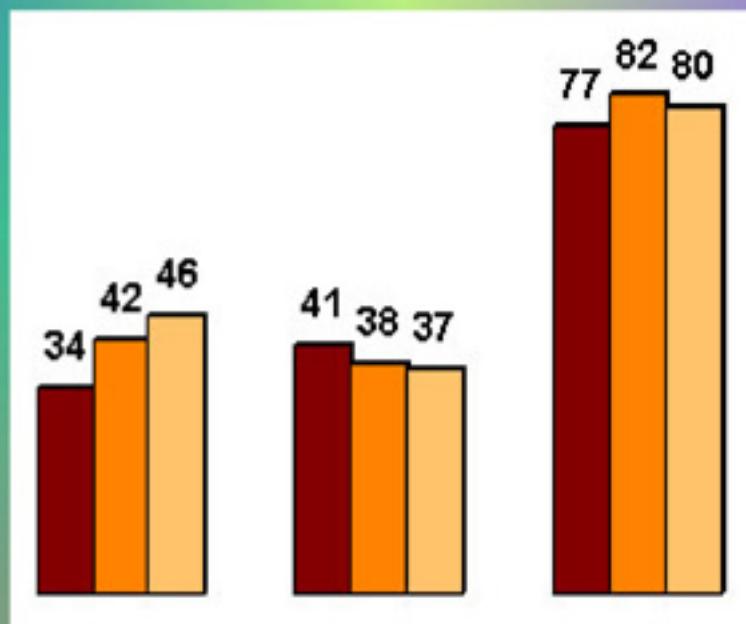


Jugend 2005 in Sachsen



Ergebnisse einer Befragung
durch das Institut für Marktforschung Leipzig

VORWORT

Bereits zum siebten Mal hat das Institut für Marktforschung Leipzig im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales Jugendliche im Freistaat zu ihrer Lebenssituation, zu ihren Einstellungen und Wünschen befragt. Insgesamt 1011 junge Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren geben Antwort über sich und ihre Ansichten und geben uns damit einen Überblick über die gegenwärtige Situation, über das Leben in Sachsen 2005.



Ein besonderer Vorteil dieser Längsschnittstudie liegt in der Vergleichsmöglichkeit der Antworten innerhalb eines Zeitraumes von fast 15 Jahren. Es lassen sich hierdurch adäquat Wandel und Entwicklung der Ansichten und Einstellungen der jungen Menschen im Laufe der Zeit verfolgen und die Sorgen, die eine Generation zu einem bestimmten Zeitpunkt betreffen, sichtbar machen.

Es ist erfreulich, dass auch als Ergebnis der Untersuchung allgemein eine stabile Wertestruktur bei jungen Menschen zu verzeichnen ist und - wie bereits in den letzten Jahren - die Grundeinstellung der sächsischen Jugendlichen gegenüber der Zukunft mehrheitlich von einer aktiven Auseinandersetzung und von selbstbewussten Lebensentwürfen geprägt ist.

Jugendliche beschäftigen sich intensiv mit sich und ihrer Zukunft. Wenn sich 2005 die Meinungen hinsichtlich der politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen insgesamt positiv verändert haben, so gilt es, Jugendliche in Zukunft noch stärker in politische Entscheidungen einzubeziehen und am politischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

Jugendliche wollen sich engagieren und ihre Umwelt persönlich mitgestalten. So haben sich in diesem Jahr beispielweise zunehmend mehr Jugendliche für eine Mitgestaltung in ihrer Schule und im nahen Wohnungsumfeld ausgesprochen und sind darüber hinaus zahlreicher in Vereinen und Initiativen tätig. Dieses Engagement begrüße ich außerordentlich; denn hier zeigt sich, dass das oft zitierte gesellschaftliche Bild von einer desinteressierten und teilnahmslosen Jugend in Sachsen nicht der Realität entspricht.

Weiterer Bemühungen bedarf es, die Auseinandersetzung junger Menschen mit anderen Kulturen zu unterstützen. Projekte der interkulturellen oder internationalen Jugendarbeit sowie der politischen und kulturellen Bildung können dazu beitragen, Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zu ermöglichen und gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu fördern.

Auch wenn die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere im Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich, für junge Menschen aktuell nicht einfach sind und es zunehmend schwieriger wird, die Zukunft langfristig und stabil zu planen, wird die Staatsregierung weiterhin alle Möglichkeiten ausschöpfen, um der Jugend im Freistaat Sachsen optimale Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewähren.

Die vorliegende Studie gibt mit ihren Ergebnissen auch Anregungen für die weitere Gestaltung unseres Gemeinwesens, auf der kommunalen und überregionalen Ebene, sie verweist auf positive Aspekte, aber auch auf eher bedenkliche Entwicklungen. Mit der Vorlage der Studie möchte unser Haus dazu beitragen, in einem konstruktiven Dialog, auch mit jungen Menschen, zu treten und deren Teilhabemöglichkeiten zu stärken.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Helma Orosz".

Helma Orosz
Sächsische Staatsministerin für Soziales

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
UNTERSUCHUNGSPROTOKOLL	3
ZUSAMMENFASSUNG	4
0. Vorbemerkungen	11
1. Grundbefindlichkeiten	12
2. Jugendliche Lebenswerte	19
3. Konfessionelle Bindungen	33
4. Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden - Bereitschaft zur Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten	39
5. Freizeitpräferenzen	58
6. Internet - Nutzung	70
7. Partnerschaftspräferenzen	81
8. Zukunftserwartungen - Zukunftschancen	89
9. Gesellschaftspolitische Interessiertheit	108
10. Politische Einstellungen: Grundorientierungen und Beteiligungspräferenzen	116
11. Meinungen über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise	132
12. Reisen außerhalb von Sachsen	138
13. Waffenbesitz und Verständnis für Waffenbesitz	145
14. Opfererfahrungen von Gewalt	149
15. Drogen - Alkohol - Nikotin	156
16. Erziehungsstile von Eltern und Lehrern	174

UNTERSUCHUNGSPROTOKOLL

Zielgruppe: Jugendliche im Freistaat Sachsen
im Alter von 15 bis 26 Jahren

Stichprobe: Soll 1000 Stimmen
Ist 1011 Stimmen

Auswahl: Quotenauswahl nach den Merkmalen
Geschlecht, Altersgruppe, Regierungsbezirk
und Wohnortgröße

Befragungsform: face – to – face auf Grundlage eines strukturierten
Fragebogens

Feldzeit: 15.06. - 14.07.2005

**Feldarbeit und
EDV – Auswertung:** Institut für Marktforschung GmbH Leipzig

**Fragebogen und
Bericht:** Dr. Koch Politik- und
Sozialforschung
Dr. Willy Koch
Mittelweg 44, 04828 Schmölen
Tel./Fax: (03425) 814 423
e-mail: drkochy@aol.com

Übergabe des Berichts: 21.10.2005

ZUSAMMENFASSUNG

0. Die Ergebnisse der Untersuchung 2005 schreiben die Erkenntnisse der Trendbeobachtung seit 1993 fort.

Besonders im Vergleich zu 2003 wird auf Veränderungen hingewiesen, die weiter zu beobachten sind, um abzuklären, ob sie Trendveränderungen ankündigen.

1. Auch 2005 ist eine insgesamt positive Situation der psycho-sozialen Grundbefindlichkeiten in der sächsischen Jugend zu konstatieren: Wie in den Jahren zuvor vermittelt die sächsische Jugend in großer Mehrheit ein Bild guter psychischer Verfassung, mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Im Vergleich zur Erhebung 2003 zeigt sich noch eine leichte Verbesserung. Die Angaben der Befragten spiegeln eine seit mehreren Jahren insgesamt *stabile* positive Situation. Etwa 7 % aller Jugendlichen signalisieren gestörte Befindlichkeiten.

Für die positive Grundbefindlichkeit der Jugendlichen ist schließlich wichtig, dass sich auch 2005 fast jede(r) zweite Jugendliche (44 %) in Sachsen wohlfühlt, im Vergleich zu 2003 besteht hier eine unveränderte Situation.

2. Die Rangfolge innerhalb der ermittelten *Wertestruktur ist im Trendverlauf im Wesentlichen stabil*: Persönliches Glück, Genuss und Freude sowie Karriere stehen an der Spitze der Lebenswerte - ethisch begründetes Engagement für andere, für weltverbessernde Ideen und der Einsatz für eine bessere Welt sind eher nachrangig und minderheitenbedeutsam. Im Vergleich zur Erhebung 2001 und 2003 haben Familienwerte, die (Vor-) Sorge um künftige Kinder und eine künftige Familie, deutlich an Bedeutung gewonnen und ein hohes Niveau der Wertschätzung behalten.

„Leistung“ als Lebenswert hat sich in der Wahl der Jugendlichen von 57 % 1999 auf 52 % 2005 verringert, ebenso der Lebenswert „Wohlstand und materielle Sicherheit“ von 50 % 1999 auf 42 % 2005.

Etwa jeder zehnte Jugendliche verneint explizit moralische Grundsätze für sein Handeln.

3. 19 % aller Befragten gehören einer Religionsgemeinschaft an. Dies ist der niedrigste Anteil seit 1999 (27 %). Die *Konfessionszugehörigkeit* dieser religiös gebundenen Jugendlichen ist überwiegend evangelisch.

Der Übergang zum Erwachsensein wird *am häufigsten* mit der *Jugendweihe* begangen: 70 % aller Befragten geben 2005 an, die Jugendweihe erhalten zu haben. Dieser Anteil hat sich seit 1999 praktisch nicht verändert.

Die Betrachtung der Altersstruktur der Befragten lässt eine steigende Beteiligung an der Jugendweihe annehmen.

4. Etwa jeder vierte Jugendliche ist aktives Vereinsmitglied.

Mitgliedschaften in Jugendverbänden sind eher Ausnahmen.

Unter den inhaltlichen Bereichen des jugendlichen Engagements dominiert die sportliche Betätigung.

Die Mehrheit der sächsischen Jugendlichen ist nicht in Vereinen, Verbänden und anderen Gruppierungen tätig.

Der Vergleich 2005 mit der Erhebung 2003 zeigt keine wesentliche Veränderung.

Im Hinblick auf die Mitgestaltungsbedürfnisse *in Schulen* besteht 2005 eine deutlich verbesserte Situation und der Anteil der *Schüler*, die sich hier nicht engagieren wollen, ist deutlich verringert.

Die *Voraussetzungen für das Engagement in öffentlichen Angelegenheiten* sind 2005 nur geringfügig anders strukturiert als 2003:

An erster Stelle stehen Spaß / Freude, Mitbestimmung, Zeiteffizienz und Nutzen für die persönliche Entwicklung; nachrangig ist, ob die Freunde es auch gut finden.

5. Jugendliche Freizeit ist nach wie vor hauptsächlich: Musik hören, Freunde treffen, Fernsehen, PC-Beschäftigung und "relaxen".

„Lesen“ in der Freizeit der Befragtengesamtheit hat abgenommen. 2005 sagen 22 % aller Befragten, „nie“ in der Freizeit zu lesen und für 49 % ist es eine „gelegentliche“ Beschäftigung.

6. Der Anteil der sächsischen Jugendlichen, die das Internet nutzen, hat sich 2005 im Vergleich zu 2003 nicht erhöht. 2005 geben 85 % an, das Internet zu nutzen. Allgemeine Information und „Herumsurfen“ sind die am häufigsten angegebenen Nutzungszwecke des Internets. Zugleich sind „Herumsurfen“ und Chatten für große Teile der sächsischen Jugendlichen auch zeitintensive Internetnutzungen.

Die große Mehrheit der Schüler, Auszubildenden und Studenten nutzt das Internet für Bildungsaufgaben (Hausaufgabenhilfe usw.). Geschlechtsunterschiede bestehen hier nur bei Jugendlichen in Berufsausbildung (junge Männer: 43 % / junge Frauen: 59 %).

Die Zeitangaben der Befragten zeigen insgesamt, dass das Internet vor allem ein Medium der Unterhaltung ist.

Etwa jeder zweite jugendliche Internet-Nutzer (48 %) meint 2005, dass infolge der Internet-Nutzung andere Medien weniger genutzt werden.

Eine *Abnahme des Lesens von Büchern* wird überdurchschnittlich häufig angegeben von Befragten in Berufsausbildung (62 %) und von Mittelschülern

(52 %). Aber auch fast jeder dritte Befragte aus der Gruppe der Studenten (31 %) und der Gymnasiasten (29 %) teilt mit, infolge der persönlichen Internet-Nutzung weniger Bücher zu lesen.

7. In der Partnerwahl orientieren sich die Jugendlichen auf sozial-räumliche Nähe.

Mit wachsender Entfernung vom eigenen Milieu ist eine Partnerschaft weniger vorstellbar. Damit verbunden sind offensichtlich auch Vorbehalte gegenüber "Fremden", Ausländern und Westdeutschen.

Im Unterschied zur Wirklichkeit der gegenwärtigen tatsächlichen Partnerwahlen sind die *Vorstellungen der Jugendlichen weniger im lokalen und kulturellen Nahfeld fixiert*. Das trifft sowohl bei Jugendlichen ohne gegenwärtige Partnerschaft (die tendenziell jünger sind) zu als auch bei Jugendlichen mit einer gegenwärtigen Partnerschaft.

Ab dem Alter von 18 Jahren orientieren sich junge Frauen zunehmend weniger auf Partner aus dem engeren Lebensumfeld. In der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre ist die Diskrepanz besonders deutlich; 32 % der jungen Frauen halten eine Partnerschaft „aus der Nähe“ für vorstellbar – gegenüber 60 % der jungen Männer.

8. Die Sicht auf die persönliche Zukunft ist in der Mehrheit der Jugendlichen geprägt von aktiver geistiger Auseinandersetzung und Zielstrebigkeit.

Die Befragung 2005 zeigt, dass *unter erwerbstätigen Jugendlichen Zukunftsgewissheit und Zielbewusstsein der eigenen Lebensplanung deutlich zurückgegangen* sind: 2005 meinen nur 57 % der erwerbstätigen Jugendlichen, sie wissen genau, was sie in den nächsten Jahren erreichen wollen. 2003 waren es 66 %.

2005 wie auch zuvor präferieren die sächsischen Jugendlichen das Familienmodell: Ehe mit Kind(ern). Allerdings haben in der Lebensplanung der Jugendlichen Kinder weniger einen Platz als 2003.

Die Attraktivität des unverheirateten Zusammenlebens konkurriert unverändert mit dem Modell der ehelichen Partnerschaft.

Ein Leben als Single hält nur eine kleine Minderheit erstrebenswert.

Bezüglich der beruflichen Zukunft gibt es im Vergleich zu 2003 wenig Änderungen. Jedoch meinen in der Gruppe der Mittelschüler 8 % weniger, dass sie in 10 Jahren einen Arbeitsplatz haben werden.

44 % (2003: 39 %) aller Befragten schließen gegenwärtig aus, ihre persönliche Zukunft in einem westlichen Bundesland zu suchen.

Junge Frauen äußern sich weiterhin mobilitätsbereiter als junge Männer. Jugendliche höherer Bildung sind mobilitätsorientierter.

Im deutlichen Unterschied zur insgesamt positiv erwarteten persönlichen Zukunft sehen die Befragten die weitere *Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität im Freistaat Sachsen sehr kritisch*: Fast jeder zweite Befragte meint, es geht eher abwärts.

Die *persönlichen Zukunftschancen* sieht die Mehrheit der sächsischen Jugendlichen anhaltend *in Westdeutschland besser als hier in Sachsen*. Im Vergleich zu 2003 hat sich diese Meinung aber deutlich verringert.

Für 66 % aller Befragten wäre der Erhalt einer Ausbildungsstelle, eines Studienplatzes, einer Arbeitsstelle in den westlichen Bundesländern ein Grund, Sachsen zu verlassen.

Insgesamt ist gegenwärtig *mindestens jeder dritte sächsische Jugendliche zur Abwanderung aus Sachsen bereit*.

Gesellschaftspolitisches Engagement hat in den Zukunftsorientierungen der Jugendlichen unverändert wenig Platz.

9. Jugendliche in Sachsen interessieren sich 2005 deutlich weniger für Politik als im Jahr 2003.

Die *Gegenwart hat das häufigste Interesse der Jugendlichen*.

20 % (2003: 24 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für "sehr wichtig".

45 % dieser Befragten nennen den Themenkreis *Arbeit / Beruf / Ausbildung*, hier vor allem Arbeitslosigkeit und Ausbildungsperspektiven. Das entspricht etwa den Angaben von 2003.

10. Der Vergleich zur Befragung 2003 zeigt ein *starkes Anwachsen* des Anteils sächsischer Jugendlicher, die sich in ihrer politischen Grundorientierung rechts der Mitte positionieren (von 12 % auf 20 %).

Zugleich verringerte sich der Anteil von Jugendlichen (seit 1999 in jeder Befragung), die ihre politische Grundeinstellung mit „Mitte“ bezeichnen. Waren es 1999 53 % aller Befragten, so sind es 2005 42 % aller Befragten.

Auch der Anteil von Jugendlichen, die sich links der Mitte positionieren, ist seit 1999 (16 %) angewachsen auf 22 % im Jahr 2005.

Hinsichtlich der Meinungen über die *politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen* besteht 2005 im Vergleich zu den vorhergehenden Befragungen eine insgesamt *positiv veränderte Situation*: Zwar überwiegt wie in den Befragungen zuvor eine kritische Unzufriedenheit, aber der Anteil Jugendlicher, der die politischen Einflussmöglichkeiten in Sachsen positiv beurteilt, hat sich deutlich und sprunghaft erhöht.

Die von den Jugendlichen gewählten *Präferenzen der eigenen möglichen Einflussnahme und Beteiligung am politischen Prozess* sind 2005 nur wenig von der Situation 2003 verschieden. Konventionelle Beteiligungsformen dominieren. Politisch motivierte Gewalt ist ein Minderheitenproblem. Es verlangt Aufmerksamkeit, dass der Anteil Jugendlicher, der „seine Meinung sagen“ präferiert, seit 1999 absinkt.

Nur relativ wenige Befragte sind an organisierter Mitarbeit in Parteien interessiert. Der Anteil Jugendlicher, der sich keiner Partei nahe sieht, ist nicht weiter angewachsen. Auch 2005 ist es mehr als jeder dritte Jugendliche. Zugenommen hat dagegen die Zahl Jugendlicher, die sich hier nicht zu positionieren wissen oder es nicht wollen: 21 % aller Befragten.

43 % der Jugendlichen präferieren in ihren Ansichten eine bestimmte politische Partei. Diese Befragten nennen 2005 am häufigsten die CDU und danach mit deutlichem Abstand die SPD und die PDS.

Im Vergleich zu 2003 hat die Parteiennähe der sächsischen Jugendlichen zur CDU deutlich abgenommen.

Parteien außerhalb der politischen Mitte verzeichnen eine deutliche Zunahme in der Zustimmung der Jugendlichen, so auch die NPD.

11. In der Meinung der sächsischen Jugendlichen hat sich 2005 die Ansicht weiter verstärkt, dass kein weiterer Zuzug von Ausländern erfolgen sollte. Nunmehr teilen 45 % aller Befragten diese Meinung.

Nur eine Minderheit der Jugendlichen meint, dass das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern weitgehend ohne Probleme ist.

Zugleich erwartet nur etwa jeder fünfte Jugendliche mehr Anstrengungen von Staat und Gesellschaft für eine bessere Integration von Ausländern. Die relative Mehrheit von 45 % aller Befragten lehnt dies ab.

Mit einer *Zunahme von 5 % seit 2003* meinen 2005 28 % aller Befragten, der *Ausländeranteil in Sachsen sei zu hoch*.

12. In der Gesamtheit der befragten Jugendlichen sind 2005 *Reisen in die westlichen Bundesländern weit verbreitet*. Es sind überwiegend private Reisen.

Schulische / berufliche Reisen nach Westdeutschland sind im Vergleich zu Privatreisen *noch eher selten*.

In allen Bildungs- / Tätigkeitsgruppen ist der Befragtenanteil ohne schulische / berufliche Reisen nach Westdeutschland bemerkenswert hoch (mehr als jeder zweite Befragte) und unter Befragten in Berufsausbildung mit 64 % am höchsten.

Reisen in das europäische Ausland sind als Privatreisen durchaus häufig und als schulische / berufliche Reisen in der sächsischen Jugend eher selten.

41 % aller Befragten unternahmen in den letzten drei Jahren keine Reise in das europäische Ausland.

Reisen in das außereuropäische Ausland sind in den letzten drei Jahren in der sächsischen Jugend von 15 % als Privatreisen unternommen worden und nur von 2 % der Befragtengesamtheit als schulische / berufliche Reisen.

13. Waffenbesitz wie auch das Verständnis für Waffenbesitz bleiben auch 2005 in der sächsischen Jugend ein Minderheitsproblem:

In der Befragtengesamtheit besitzen 11 % eine oder mehrere Waffen diverser Art, 84 % besitzen keine Waffen und 5 % aller Jugendlichen machen dazu keine Angabe.

Im Vergleich zu 2003 (19 %) ist der *Anteil waffenbesitzender Jugendlicher deutlich gesunken* und erreicht wieder das Niveau von 2001 (12 %). Unter den angegebenen *Waffenarten dominieren Messer* verschiedenster Art, die 7 % aller Jugendlichen besitzen (und als Waffen bezeichnen).

Die Untersuchung 2005 zeigt hier als *besondere Problemgruppe Jugendliche mit politisch extrem rechter Grundorientierung*: 33 % dieser Befragtengruppe geben einen Waffenbesitz an und 14 % machen hier keine Angabe. In dieser Befragtengruppe haben nur 53 % keine Waffe. Auch hier dominieren Messer (23 % dieser Befragten).

Die große *Mehrheit* der Jugendlichen hat *kein Verständnis für Waffenbesitz und im Vergleich zu 2003 hat sich die Situation deutlich verbessert*.

14. Auch 2005 geben 62 % aller Befragten an, innerhalb der letzten 12 Monate ein Opfer von alltäglicher Gewalt gewesen zu sein. Im Vergleich zu 2003 ist *diesbezüglich keine Veränderung* erfolgt.

Das Erleben von Gewalt konzentriert sich weiterhin auf den *öffentlichen Raum*, wo auch eine *Zunahme* erfolgte.

Gewalterlebnisse an *Schulen und Bildungseinrichtungen* berichten 2005 vor allem Schüler im Realschulgang der Mittelschule (49 %), mit einer geringen Zunahme von 4 % (2003: 45 %). Betroffen sind hier Jungen (50 %) und Mädchen (48 %) gleichermaßen.

Häufigste Gewalterfahrungen im jugendlichen Alltag sind Beschimpfungen und Beleidigungen.

15. Unaufgeforderte *Angebote von Drogen* (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) gibt im Jahr 2005 weniger als jeder zweite Befragte an (43 %). Im Vergleich zur Untersuchung 2003 (50 %) ist das in der Befragtengesamtheit eine Verringerung der Angaben. Insgesamt wird damit das Niveau von 2001 erreicht.

Der Konsum von Haschisch wird 2005 am häufigsten angeben von Männern der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre (13 %) und von Jugendlichen in Berufsausbildung (10 %).

Die *Orte von Drogenangeboten / Drogenhandel* sind vor allem öffentliche Lokale, Discos und Jugendclubs sowie die Wohnungen von Freunden / Bekannten.

Die Mehrheit der sächsischen Jugendlichen ist gegen eine Legalisierung von Drogen.

Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen sinkt der Anteil von Nicht-Konsumenten *alkoholischer Getränke*, wobei schon mehr als jeder zweite Jugendliche der Altersgruppe 15 bis 17 Jahren Schnaps trinkt.

47 % aller Befragten sind *Raucher* (2003: 46 %). Damit hat der Anteil jugendlicher Raucher weiter zugenommen, wenn auch gering. Etwa jeder dritte Schüler ist Raucher.

16. Es bestätigen sich die Erkenntnisse aus den vorherigen Untersuchungen: Jugendliche erfahren in ihren Elternhäusern mehrheitlich starke emotionale Zuwendung und erleben zugleich weniger erzieherische Anforderungen der Eltern:
Die Erziehung durch Lehrer / Vorgesetzte ist stärker geprägt durch Anforderungen und weniger durch emotionalen Rückhalt.

Für 2005 ist hervorzuheben, dass sich jeder zweite Schüler *in der Schule* mit einem „paradoxen“ Erziehungsstil (49 %) und jeder fünfte Schüler mit einem „gleichgültigen“ Erziehungsstil (18 %) konfrontiert sieht.

Nur 24 % der Schülergesamtheit erleben in der Schule einen „reifen“ Erziehungsstil, geprägt durch eine Einheit von Leistungsanforderungen und emotionalen Rückhalt.

0. Vorbemerkungen

Das Institut für Marktforschung Leipzig führte 2005 im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales die siebente repräsentative Studie über die sächsische Jugend durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden hier vorgelegt.

In der Gesamtheit der Untersuchungen werden Entwicklungsprozesse in der sächsischen Jugend deutlich und Aussagen über Wertvorstellungen, Erwartungen, politische Einstellungen, Verhaltensweisen und Befindlichkeiten erhalten durch die wiederholten Erhebungen eine große Sicherheit.

Die Untersuchung der sächsischen Jugend ist vergleichend angelegt; trotzdem waren einige Fragestellungen zu aktualisieren bzw. durch neue Fragen zu ersetzen.

Für diese Studie wurden 1.011 repräsentativ ausgewählte Jugendliche im Freistaat Sachsen im Alter von 15 bis 26 Jahren befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte nach einem Quotenverfahren und sicherte statistische Repräsentanz.

Die Befragung fand statt vom 15.06. - 14.07.2005.

Die Gestaltung des Fragebogens erfolgte in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber und geschulte Interviewer des IM Leipzig führten die face-to-face-Interviews durch.

Die vorliegende Analyse konzentriert sich auf die Auswertung der Merkmalsgruppen Geschlecht, Alter und Bildungsgänge / Tätigkeiten der Befragten; wo möglich, dort wurden die Hauptaussagen mit den Ergebnissen von 2003 in Bezug gesetzt.

Die rechentechnische Auswertung hat Rundungstoleranzen bis zu $\pm 1\%$ zur Folge. Die im Bericht dargestellten Häufigkeiten summieren sich deshalb nicht in jedem Fall zu 100 %. Die inhaltliche Interpretation ist davon nicht berührt.

1. Grundbefindlichkeiten

2005 ist eine insgesamt positive Situation der psycho-sozialen Grundbefindlichkeiten in der sächsischen Jugend zu konstatieren: Wie in den Jahren zuvor, vermittelt die sächsische Jugend auch im Jahr 2005 in großer Mehrheit ein Bild guter psychischer Verfassung, mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Im Vergleich zur Erhebung 2003 zeigt sich eine leichte Verbesserung.

Tabelle 1

Von 100 Befragten meinen im Jahr 2005 ... ¹ / Werte der Befragung 2003 in Klammern			
	Skalenwerte ²		
	4 + 5	3	1 + 2
	stimmt ziemlich / stimmt sehr	ambivalent / unentschieden	stimmt nicht / stimmt wenig
"Ich finde mich so, wie ich bin, in Ordnung."	77 (73)	18 (22)	4 (5)
"Ich komme mit dem 'Auf' und 'Ab' im Leben ganz gut zurecht."	66 (62)	27 (29)	7 (9)
"Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt."	70 (66)	24 (26)	6 (7)

- Die Angaben der Befragten spiegeln eine seit mehreren Jahren insgesamt *stabile* positive Situation, wie der Vergleich der Mittelwerte gegebener Urteile im Trendverlauf zeigt :

Tabelle 2

Mittelwerte der Befragtenurteile 1999 bis 2005 Antwortskala von 1 = "stimmt sehr" bis 5 = "stimmt nicht"	1999	2001	2003	2005
"Ich finde mich so, wie ich bin, in Ordnung."	3,9	3,9	3,9	3,9
"Ich komme mit dem 'Auf' und 'Ab' im Leben ganz gut zurecht."	3,7	3,7	3,6	3,7
"Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt."	3,8	3,8	3,7	3,8

¹ Antwortskala von 1 = "stimmt nicht" bis 5 = "stimmt sehr"

² Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

- In der Befragtengesamtheit gibt im Jahr 2005 eine Minderheit von 7 % an, Schwierigkeiten zu haben in der Bewältigung des Alltags. Die Aussage „Ich komme mit dem „Auf und Ab“ im Leben ganz gut zurecht“ wird überdurchschnittlich häufig abgelehnt¹ von Schülern im Hauptschulgang² der Mittelschule (22 %) und von älteren Jugendlichen, die noch nicht bzw. zeitlich vorrübergehend nicht erwerbstätig sind (14 %). Nur etwa jeder Zweite dieser Befragten gibt an, mit dem Alltag „ganz gut“ zurechtzukommen (54 %).

- Männliche Jugendliche zeigen sich generell in ihrem Antwortverhalten selbstbewusster als weibliche Jugendliche.

Tabelle 3

Von 100 Befragten meinen im Jahr 2005 ...							
	Befragte gesamt	15 - 17 Jahre		18 - 21 Jahre		22 - 26 Jahre	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
„Ich finde mich so, wie ich bin, in Ordnung.“	77	84	73	83	72	79	74
„Ich komme mit dem 'Auf' und 'Ab' im Leben ganz gut zurecht.“	66	69	58	73	64	67	63
„Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt.“	70	74	64	68	74	68	70

- Die Befragung 2005 zeigt, dass sich 70 % aller Jugendlichen mit ihren individuellen Fähigkeiten von ihrem sozialen Umfeld anerkannt sehen. Am häufigsten sind es Studenten (77 %) und Schüler am Gymnasium (74 %). Am wenigsten besteht diese Meinung unter Schülern im Hauptschulgang der Mittelschule (53 %)³ und unter älteren Jugendlichen, die gegenwärtig weder studieren noch erwerbstätig sind (53 %).

Für die positive Grundbefindlichkeit der Jugendlichen ist schließlich wichtig, dass sich auch 2005 (44 %) fast jede(r) zweite Jugendliche in Sachsen wohlfühlt. Zwar wurden die positiveren Werte von 1999 (50 %) und 2001 (46 %) nicht erreicht, aber im Vergleich zu 2003 (44 %) besteht hier eine unveränderte Situation.

¹ Skalenwerte: 1 und 2

² Die geringe Fallzahl in dieser Auswertungsgruppe schränkt die Aussage ein.

³ Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

Tabelle 4

Von 100 Befragten meinen, sie fühlen sich in unserer Gesellschaft / in Sachsen 2005 ... (Befragungswerte 2003 in Klammern)	
sehr wohl	5 (5)
wohl	39 (39)
es geht	43 (42)
nicht besonders wohl	8 (9)
gar nicht wohl	3 (3)
unentschieden	2 (3)

Häufiger als im Mittelwert aller Befragten fühlen sich in Sachsen wohl / sehr wohl Gymnasiasten (52 %), Studenten (50 %) und erwerbstätige Jugendliche (50 %).

2005 meinen 11 % aller Jugendlichen, sich im gesellschaftlichen Umfeld Sachsen nicht wohl zufühlen¹.

Es sind vor allem ältere Jugendliche in gegenwärtig sozial schwierigen Situationen wie Erwerbslosigkeit, die diese Meinung überdurchschnittlich häufig äußern.

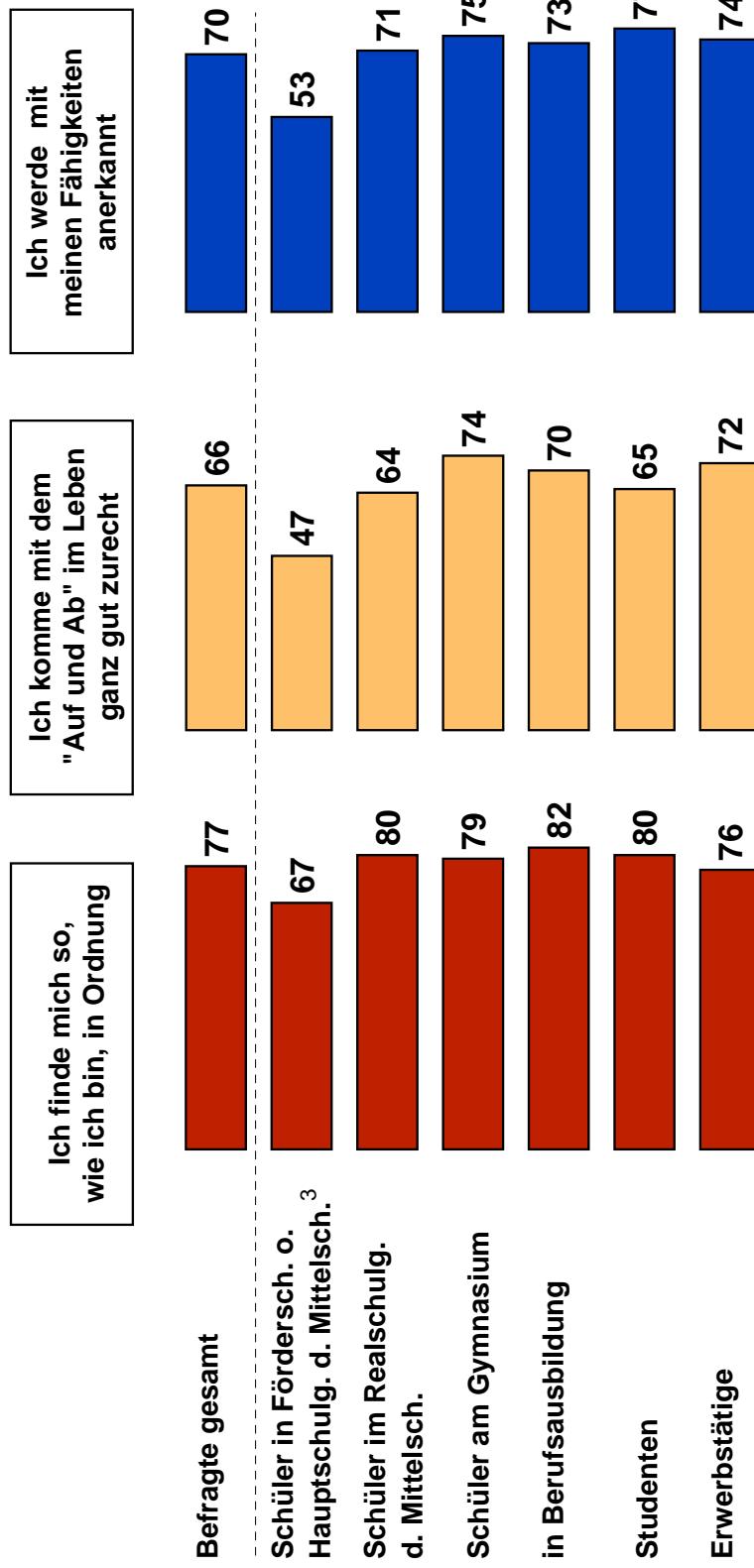
¹ Anteil Befragter, der sich „nicht besonders wohl“ bzw. „gar nicht wohl“ fühlt

Zutreffen von ausgewählten Aussagen?

Top Boxes (Skalenwerte 4+5) ¹

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit ² -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ Skala von 1=stimmt nicht bis 5=stimmt sehr

² ohne Befragte mit 'sonstiger' Tätigkeit

³ geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

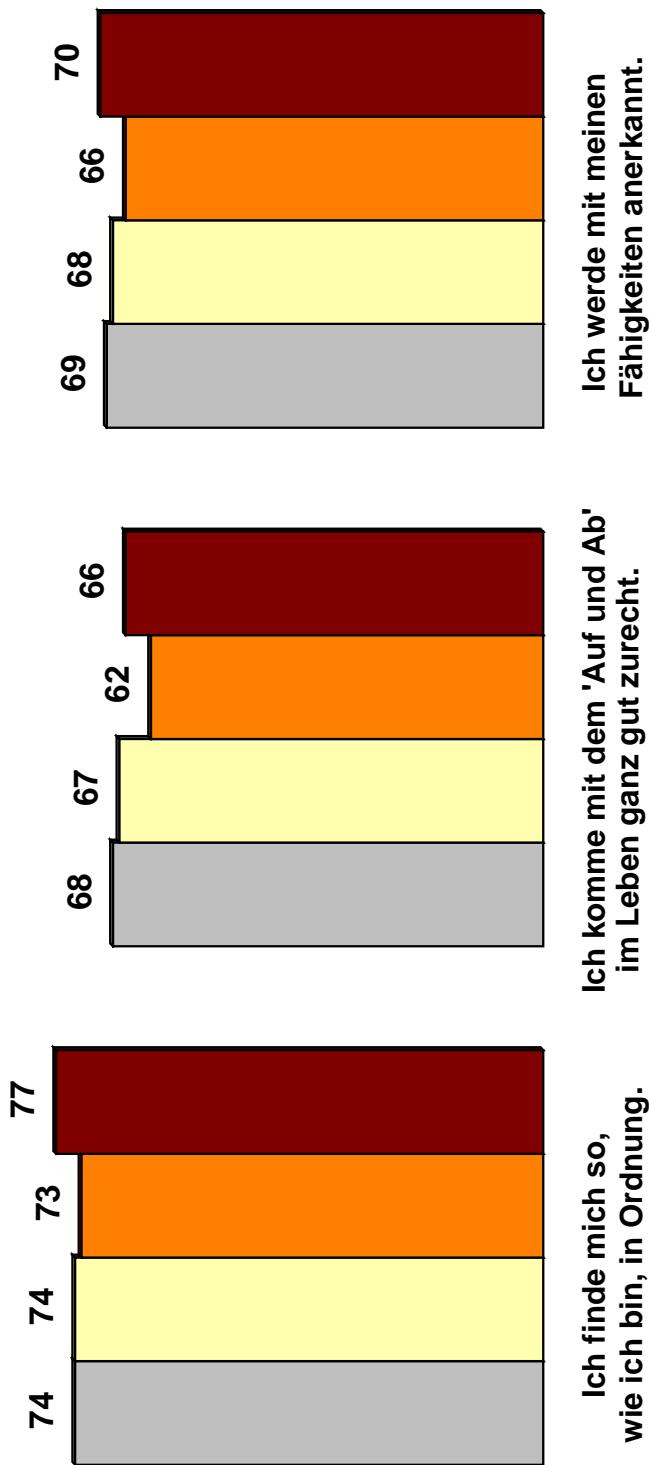
Angaben in %

Zutreffen von ausgewählten Aussagen?

Top Boxes (Skalenwerte 4+5)¹

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



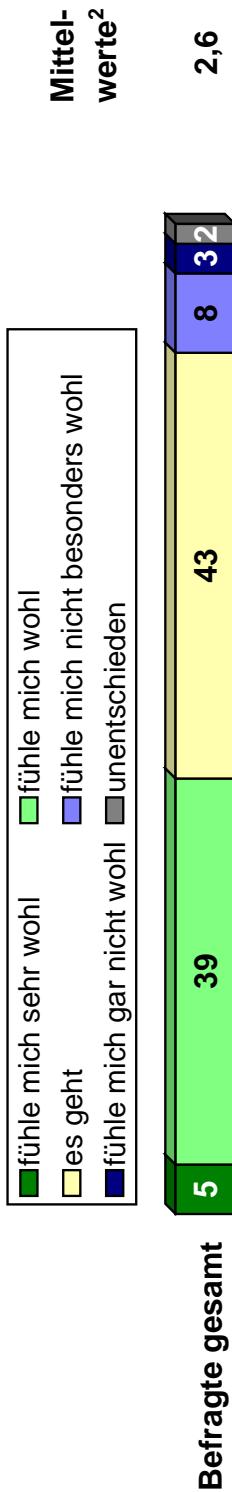
¹ Skala von 1=stimmt nicht bis 5=stimmt sehr
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Angaben in %

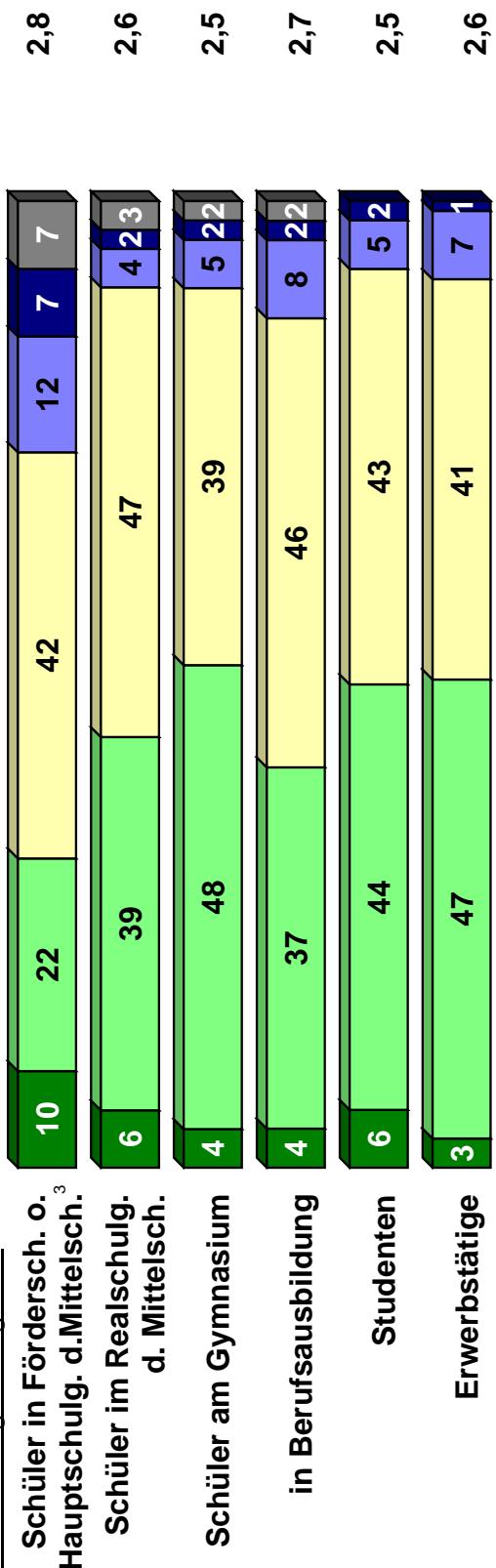
Wohlfühlen in unserer Gesellschaft / in Sachsen

- nach derzeitig ausübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



nach derzeitiger Tätigkeit:¹



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit

² Antwortskala von 1 bis 5 mit 1 "fühle mich sehr wohl" und 5 "fühle mich gar nicht wohl"

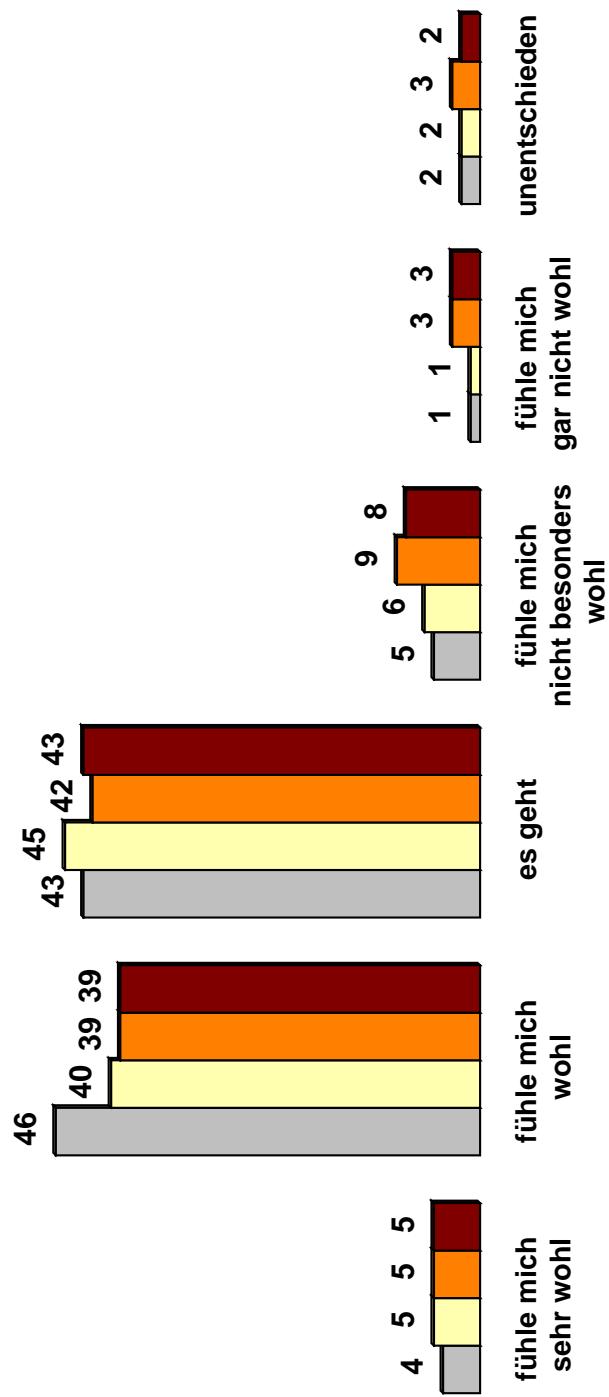
³ geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Wohlfühlen in unserer Gesellschaft / in Sachsen

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Angaben in %

2. Jugendliche Lebenswerte

Die Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, wie sie die sächsischen Jugendlichen im Jahr 2005 geben, erlauben im Vergleich zur Erhebung 2003 und zu den vorangegangenen Trendbefragungen seit 1995 als Hauptaussage:

Die Rangfolge innerhalb der ermittelten **Wertestruktur ist im Trendverlauf im Wesentlichen stabil**: Persönliches Glück, Genuss und Freude sowie Karriere stehen an der Spitze der Lebenswerte - ethisch begründetes Engagement für andere, für weltverbessernde Ideen und der Einsatz für eine bessere Welt sind eher nachrangig und minderheitenbedeutsam.

Die Beobachtung der Entwicklung einzelner Wertepräferenzen bleibt eine wichtige Aufgabe. Dabei ist für 2005 hervorhebenswert, dass für nahezu alle abgefragten Werte eine deutlich geringere Wahl erfolgte:

Tabelle 5

Von 100 Befragten meinen 2005, für sie ist der Sinn des Lebens vor allem ... (Angaben 2003 in Klammern)		2005
1. dass ich glücklich bin, viel Freude habe		76 (84)
2. im Leben etwas erreichen, es zu etwas bringen		76 (76)
3. das Leben genießen		70 (75)
4. die Welt kennenlernen, etwas von der Welt sehen		59 (64)
5. meine Persönlichkeit entwickeln und entfalten		58 (62)
6. nach meinen eigenen Überzeugungen leben, dass ich vor mir selber bestehen kann		53 (54)
7. das meine künftige Familie versorgt ist		52 (54)
8. im Leben etwas leisten		52 (52)
9. dass es meine künftigen Kinder gut haben		50 (54)
10. dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe		42 (48)
11. dass ich von meinen Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe		42 (47)
12. ein großes Wissen erwerben		40 (45)
13. ohne größeren Stress durch das Leben kommen		34 (37)
14. dass andere mich mögen, dass ich bei anderen beliebt bin		30 (32)
15. ganz für andere da sein, anderen helfen		30 (32)
16. mit allen Kräften mich für bestimmte Ideen einsetzen		26 (29)
17. gut auszusehen und auf andere zu wirken		25 (28)
18. an meinem Platz helfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen		25 (24)
19. das tun, was Gott von mir erwartet		8 (8)
20. Ich sehe keinen Sinn im Leben.		1 (1)

- Im Vergleich zur Erhebung 2001 und 2003 haben Familienwerte, die (Vor-)Sorge um künftige Kinder und eine künftige Familie, deutlich an Bedeutung gewonnen und ein hohes Niveau der Wertschätzung behalten.

- „Leistung“ als Lebenswert hat sich in der Wahl der Jugendlichen von 57 % (1999) auf 52 % (2005) verringert, ebenso der Lebenswert „Wohlstand und materielle Sicherheit“ von 50 % (1999) auf 42 % (2005).

In der soziodemografischen Differenzierung der Befragten zeigt die Analyse:

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Lebenswerten sind insgesamt relativ gering:

- Vor allem Familie, Kinder und helfendes Engagement für andere sowie persönliches Glück sind für junge Frauen bedeutsamer als für junge Männer.

- Dagegen betonen junge Männer häufiger als weibliche Befragte als Lebenswerte: ohne Stress durchs Leben zu kommen und materielle Sicherheit.
„Ohne größeren Stress durchs Leben kommen“ wollen überdurchschnittlich häufig 41 % der männlichen Befragten im Unterschied zu 25 % der weiblichen Befragten in der Altersgruppe 18 bis 21 Jahre.
Wohlstand und materielle Sicherheit ist vor allem für junge Männer der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre wichtig (54 %), im Unterschied zu jungen Frauen dieses Alters (41 %).

Insgesamt zeigt die Altersdifferenzierung der Befragten eher wenig Auffälligkeiten. Naturgemäß haben Familie und Kinder bei älteren Befragten eine höhere Wertigkeit.

- Schließlich differenzieren sich die Jugendlichen deutlich je nach ihrem allgemeinen politischen Standpunkt:

Jugendliche, die sich in ihrem Standpunkt **rechts der Mitte** sehen, wollen häufiger ohne Stress durchs Leben und zu Wohlstand kommen, gutes Aussehen ist auch wichtiger.

Jugendliche, die sich in ihrem Standpunkt **links der Mitte** sehen, betonen häufiger Persönlichkeitsentwicklung, eigene Überzeugungen und Hilfsbereitschaft für andere: Die Entwicklung eigener Individualität und das Engagement für die Gesellschaft.

Tabelle 6

	Von 100 Befragten benennen 2005 als Sinn des Lebens ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	eigener politischer Standpunkt		Differenz in %-Punkten
	links der Mitte	rechts der Mitte	
1. dass ich glücklich bin, viel Freude habe	75 (83)	69 (78)	- 6 (- 5)
2. im Leben etwas erreichen, es zu etwas bringen	71 (66)	71 (75)	0 (+ 9)
3. das Leben genießen	67 (79)	66 (77)	- 1 (- 2)
4. die Welt kennenlernen, etwas von der Welt sehen	64 (67)	47 (54)	- 17 (- 13)
5. meine Persönlichkeit entwickeln und entfalten	60 (63)	46 (52)	- 14 (- 11)
6. nach meinen eigenen Überzeugungen leben, dass ich vor mir selber bestehen kann	59 (56)	45 (53)	- 14 (- 3)
7. im Leben etwas leisten	47 (48)	43 (53)	- 4 (+ 5)
8. das meine künftige Familie versorgt ist	47 (51)	52 (52)	+ 5 (+ 1)
9. dass ich von meinen Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe	35 (43)	38 (51)	+ 3 (+ 8)
10. dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe	33 (38)	46 (59)	+ 13 (+ 21)
11. dass es meine künftigen Kinder gut haben	48 (56)	49 (50)	+ 1 (- 6)
12. ein großes Wissen erwerben	44 (51)	31 (38)	- 13 (- 13)
13. ohne größeren Stress durch das Leben kommen	29 (37)	41 (47)	+ 12 (+ 10)
14. mit allen Kräften mich für bestimmte Ideen einsetzen	32 (33)	25 (28)	- 7 (- 5)
15. dass andere mich mögen, dass ich bei anderen beliebt bin	27 (25)	30 (37)	+ 3 (+ 12)
16. gut auszusehen und auf andere zu wirken	21 (21)	32 (33)	+ 11 (+ 12)
17. ganz für andere da sein, anderen helfen	30 (35)	20 (24)	- 10 (- 11)
18. an meinem Platz helfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen	31 (34)	21 (16)	- 10 (- 18)
19. das tun, was Gott von mir erwartet	6 (5)	7 (7)	+ 1 (+ 2)
20. Ich sehe keinen Sinn im Leben.	0 (2)	1 (1)	+ 1 (- 1)

Die Frage nach dem Sinn des Lebens wurde auch 2005 ergänzt durch die Ermittlung von Leitwerten, wie sie in den folgenden Eigenschaften - die die Jugendlichen für sich selbst für wichtig halten - zum Ausdruck kommen.

Die Befragten haben 14 Werte auf einer Skala von 1 = "sehr wichtig" bis 6 = "völlig unwichtig" bewertet, wie wichtig sie für ihr Leben sind.

Tabelle 7

Von 100 Befragten meinen 2005, für das eigene Lebens sind sehr wichtig / wichtig ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)	
1. Aufrichtigkeit / Ehrlichkeit	89 (89)
2. Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit	87 (84)
3. Hilfsbereitschaft	85 (82)
4. Humor	83 (87)
5. Optimismus	82 (82)
6. Flexibilität	81 (82)
7. Pflichtbewusstsein	81 (79)
8. Ehrgeiz	81 (77)
9. Durchsetzungsvermögen	79 (81)
10. Fleiß	78 (75)
11. rücksichtsvoll sein	75 (76)
12. Disziplin	74 (69)
13. Bescheidenheit	45 (46)
14. cool sein	31 ²

Das Gesamtergebnis zeigt bei struktureller Stabilität relativ wenige, aber hervorhebenswerte Veränderungen zur Untersuchung 2003:

- Aufrichtigkeit, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Optimismus bleiben an der Spitze persönlicher Werte.
- Im Vergleich zu 2003 haben Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft sowie auch Ehrgeiz, Fleiß und Disziplin an Bedeutung gewonnen.

¹ Skalenwerte 1 + 2 der Antwortskala von 1 = "sehr wichtig" bis 6 = "völlig unwichtig"

² 2003 nicht erfragt

- Bescheidenheit wie auch „cool sein“ werden am wenigsten wertgeschätzt.
- Auch hier halten junge Frauen die abgefragten Werte generell häufiger für wichtig als junge Männer.
- Und auch mit zunehmendem Alter der Befragten erfolgen häufigere Nennungen.

Ihre moralisch-ethischen Grundauffassungen brachten die Befragten schließlich auch 2005 auf einen Nenner:

- 54 % (2003: 56 %) aller Befragten meinen:
"Nach welchen ethisch-moralischen Grundsätzen man leben will, muss jeder für sich selbst entscheiden."
- 45 % (2003: 43 %) aller Befragten:
"Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn alle sich an bestimmte ethisch-moralische Grundsätze halten."
- 16 % (2003: 13 %) aller Befragten meinen:
"Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit."
- 11 % (2003: 10 %) aller Befragten meinen:
"Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze."
- 6 % (2003: 6 %) aller Befragten machen hier keine Angabe.

Es kann für 2005 festgestellt werden, dass sich diese Meinungen hinsichtlich der Geschlechtergruppen in der Befragtengesamtheit nur gering differenzieren, wobei junge Frauen tendenziell häufiger für gemeinsame ethisch-moralische Grundsätze in der Gesellschaft plädieren. Diese Tendenz besteht auch mit zunehmenden Alter der Befragten.

In den Bildungsstufen / Bildungsgängen der Jugendlichen zeigen sich dagegen deutliche Meinungsdifferenzen:

Jugendliche höherer Bildung (Studenten 64 % / Gymnasiasten 53 %) befürworten häufiger ein gesellschaftliches Zusammenleben mit gemeinsamen ethisch-moralischen Grundsätzen als Mittelschüler 40 %), Jugendliche in Berufsausbildung (42 %) oder erwerbstätige Jugendliche (48 %).

Es besteht eine deutliche Abhängigkeit zwischen der moralischen Grundposition der Befragten und ihrem allgemein politischen Standpunkt:

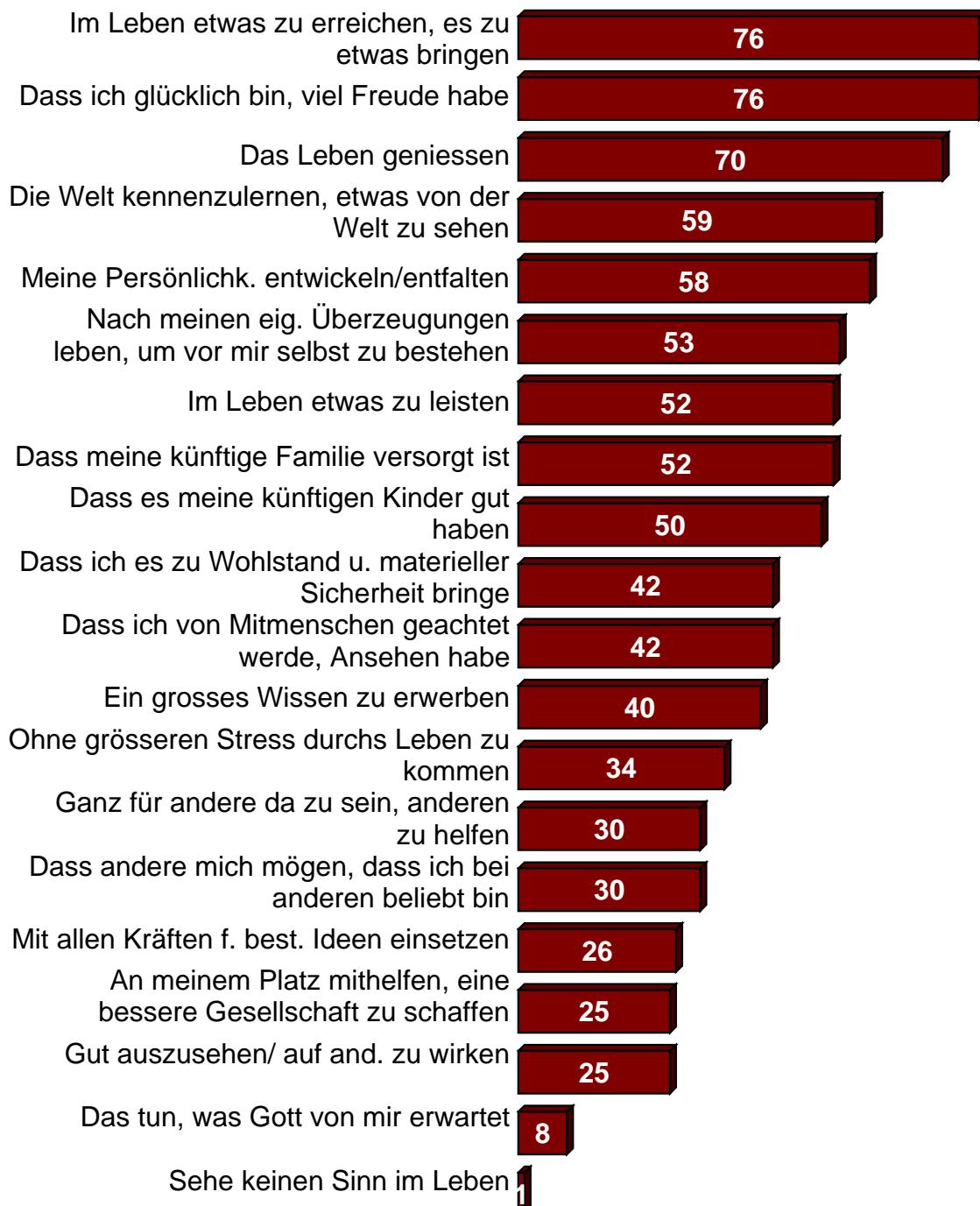
Befragte mit politischer Links-Orientierung präferieren häufiger eine moralisch-ethische Verbindlichkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Befragte mit politischer Rechts-Orientierung sehen sich selbst häufiger nicht gebunden an moralische Grundsätze der Gesellschaft.

Tabelle 8

	Von 100 Befragten meinen 2005 ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	politische Orientierung		
	links der Mitte	Mitte	rechts der Mitte
Nach welchen moralischen Grundsätzen jemand leben will, muss jeder für sich selbst entscheiden.	54 (54)	58 (59)	50 (58)
Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn sich alle an bestimmte ethisch-moralische Grundsätze halten.	54 (50)	45 (45)	41 (27)
Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit.	12 (10)	14 (13)	22 (24)
Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze.	8 (9)	11 (8)	18 (17)
weiß nicht / k. A.	4 (4)	5 (5)	3 (6)

Sinn des Lebens

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

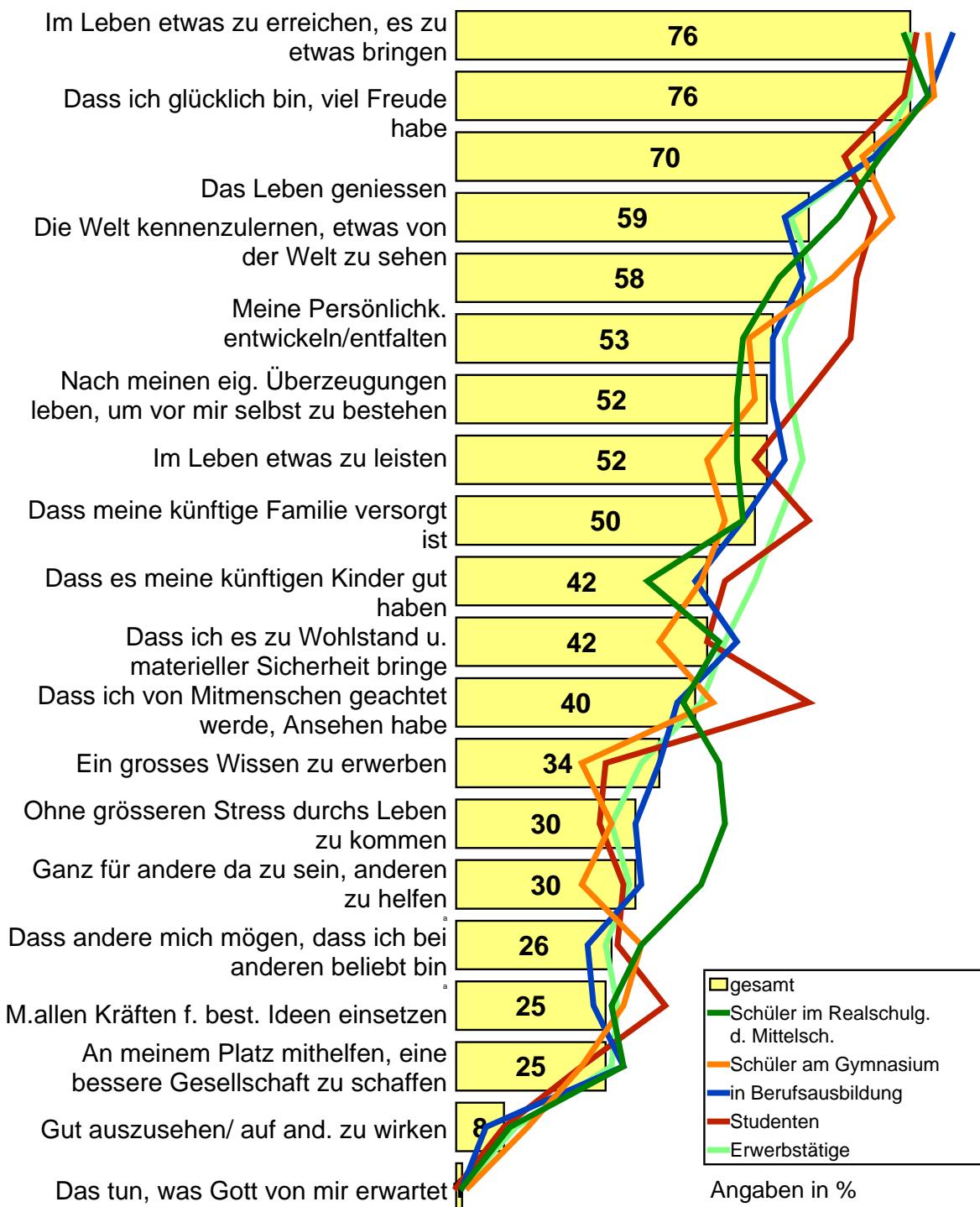


Angaben in %

Sinn des Lebens

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



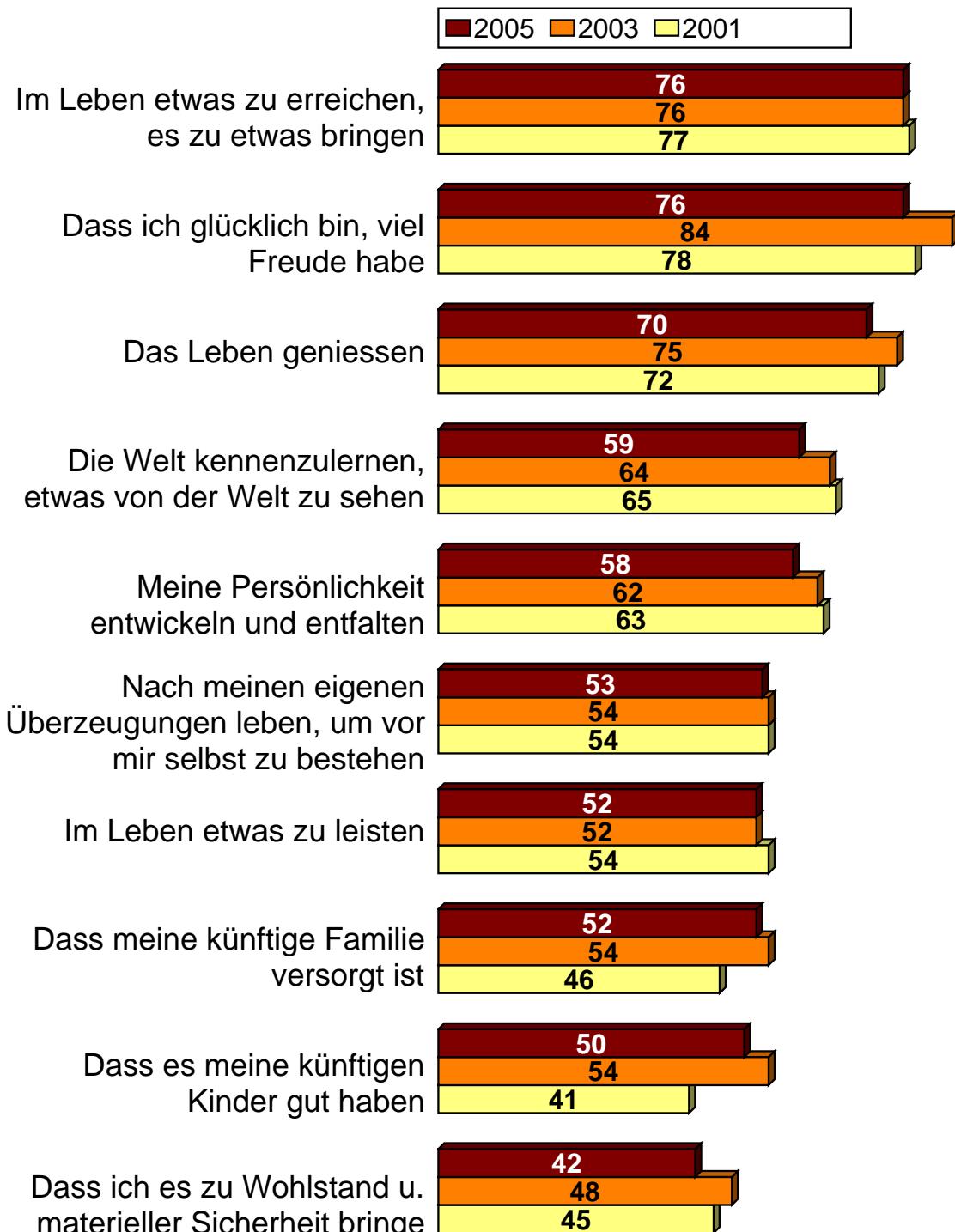
Sehe keinen Sinn im Leben

¹ ohne Schüler in Förderschulen und 'sonstige' Befragte

Sinn des Lebens

Vergleich 2005 : 2003 : 2001

Teil 1



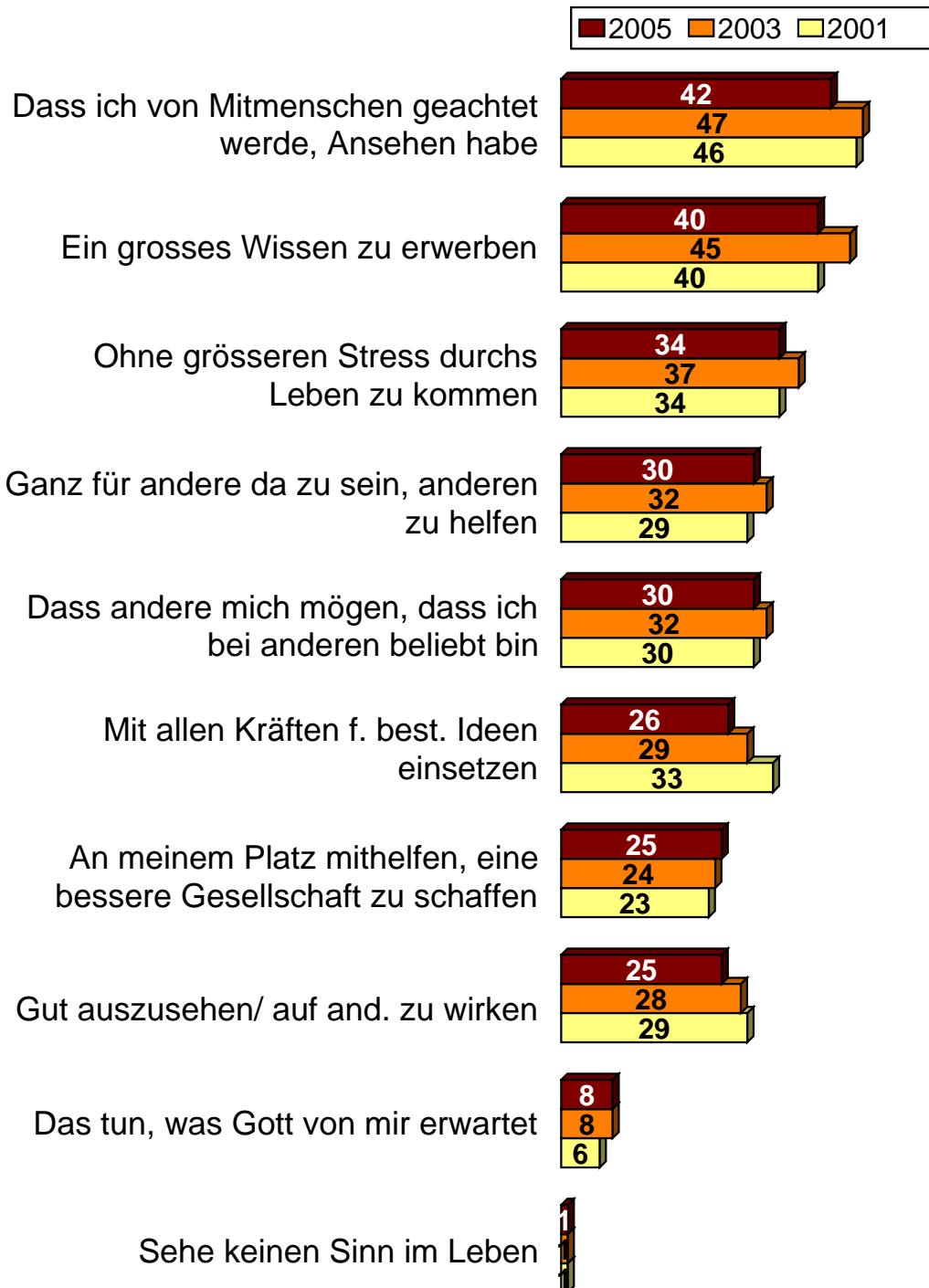
Angaben in %

Basis: Alle Befragten N=1011/ 1014/ 1001

Teil 2

Sinn des Lebens

Vergleich 2005 : 2003 : 2001



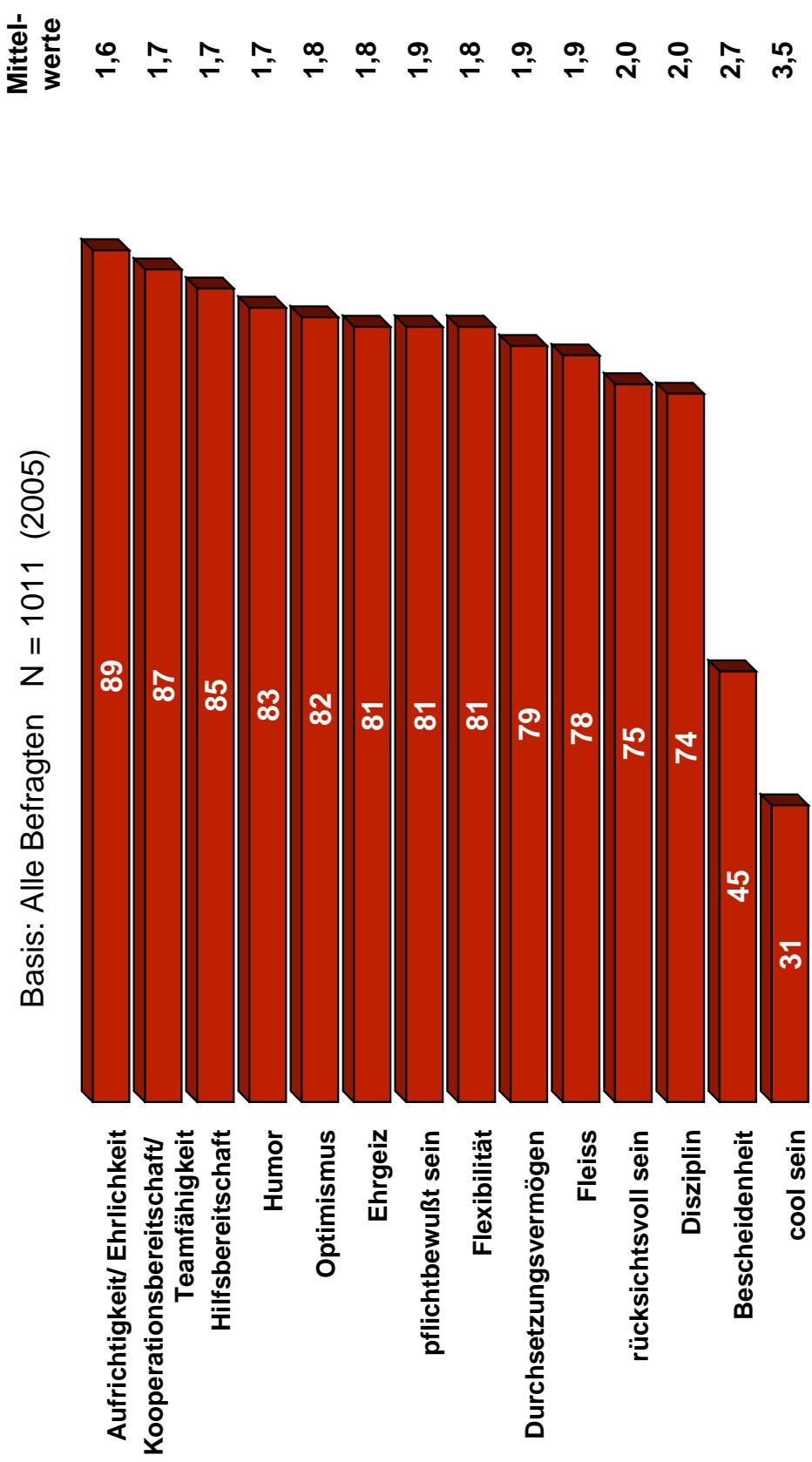
Angaben in %

Basis: Alle Befragten N=1011/ 1014/ 1001

Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

Top Boxes (Skalenwerte 1+2)¹ und Mittelwerte

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



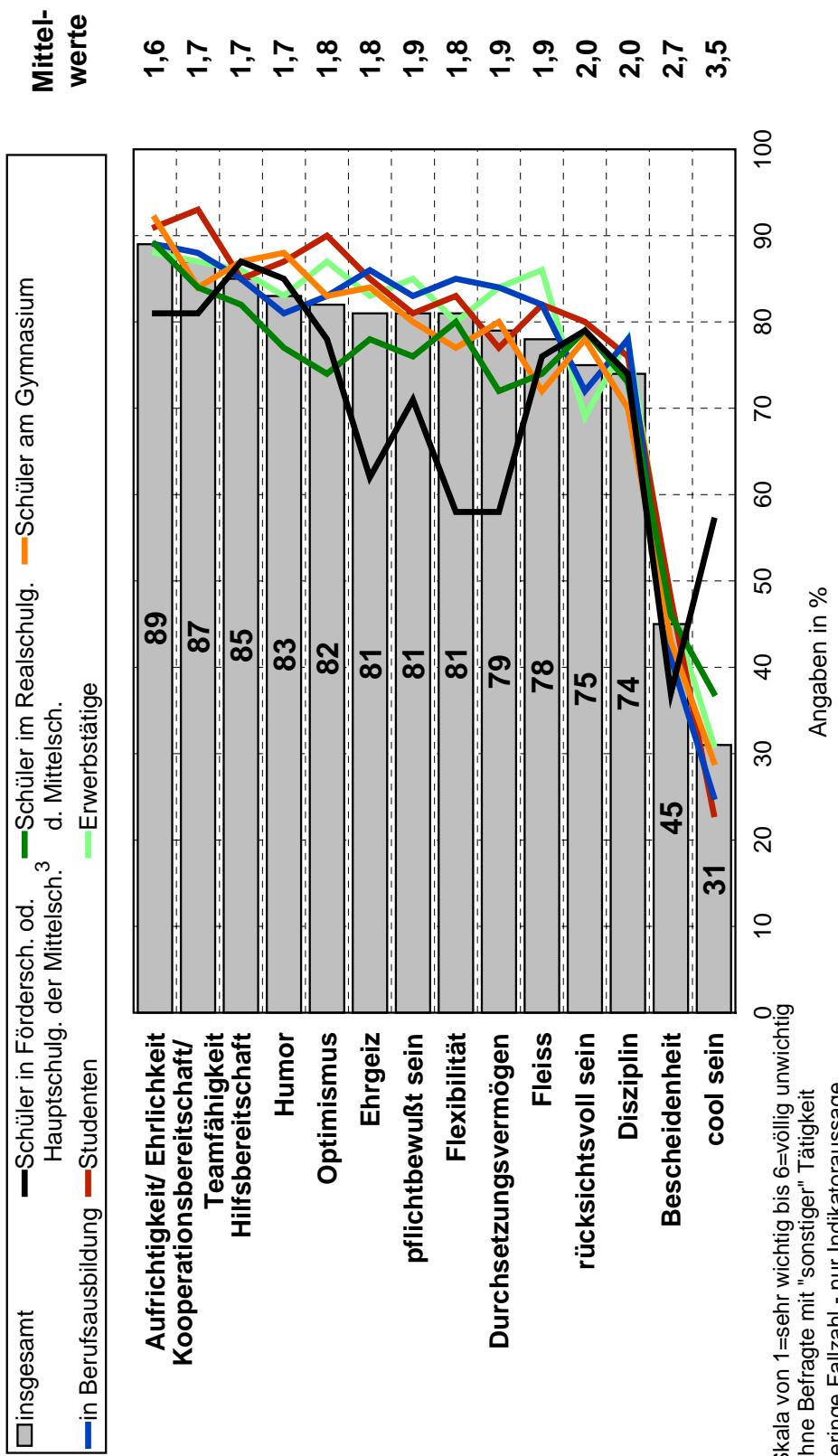
¹ Skala von 1=sehr wichtig bis 6=völlig unwichtig

Angaben in %

Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

Top Boxes (Skalenwerte 1+2)¹ und Mittelwerte - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit² -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

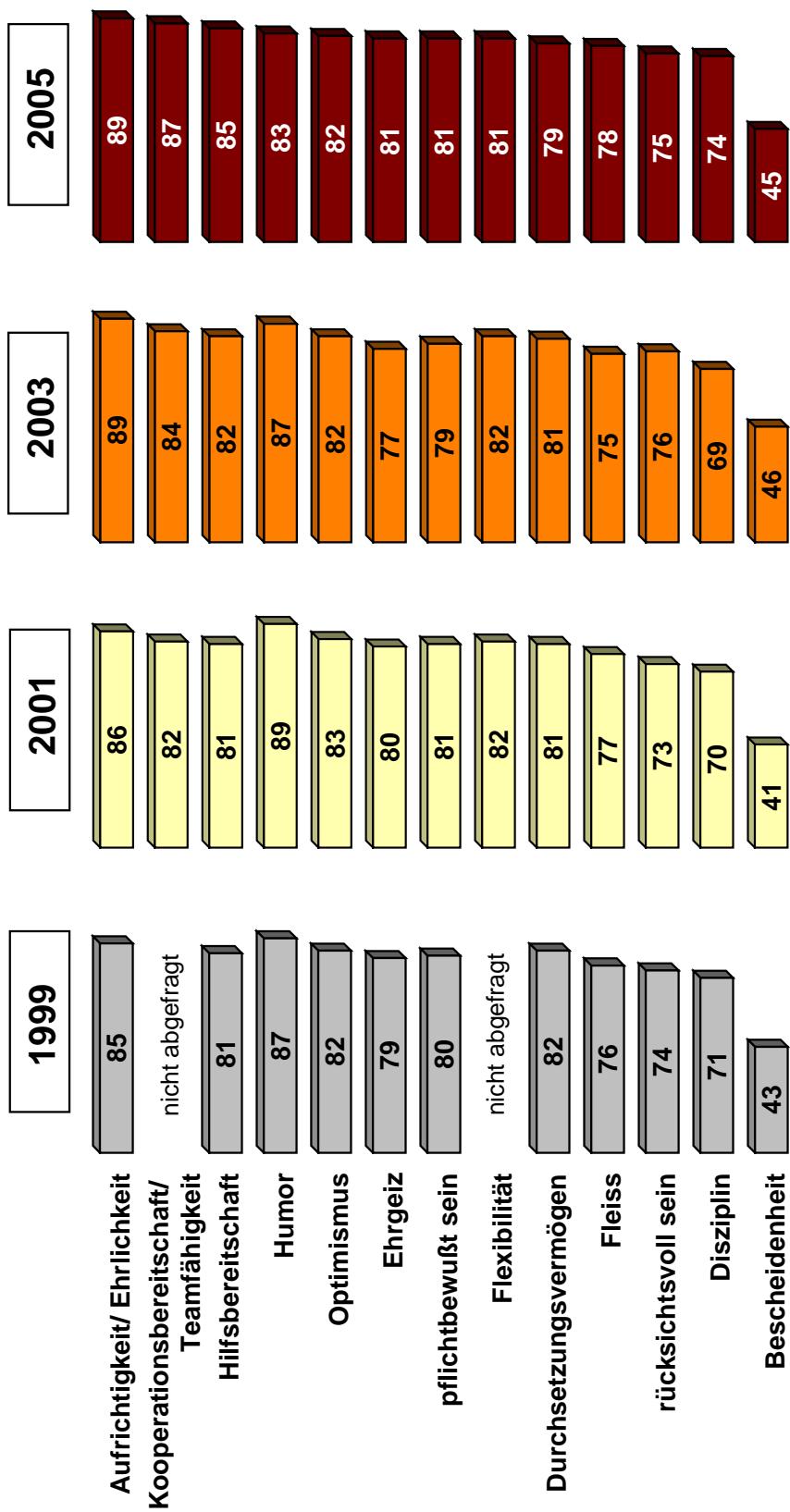


¹ Skala von 1=sehr wichtig bis 6=völlig unwichtig
² ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
³ geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

Top Boxes (Skalenwerte 1+2) ¹

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



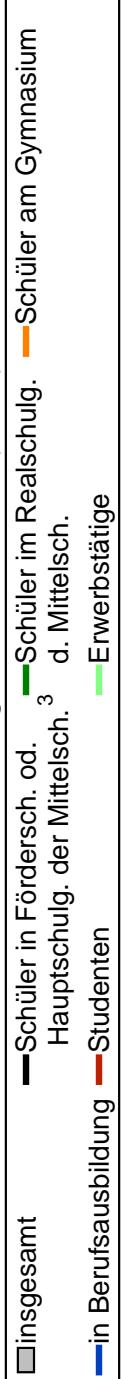
¹ Skala von 1=sehr wichtig bis 6=völlig unwichtig
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Angaben in %

Welche der folgenden ethisch-moralischen Standpunkte entspricht am ehesten Ihrer persönlichen Meinung? ¹

- Nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit ² -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Nach welchen moralischen Grundsätzen jemand leben will, muss jeder nur für sich selbst entscheiden.

Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn sich alle an best. ethisch-moral. Grundsätze halten.

Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit.

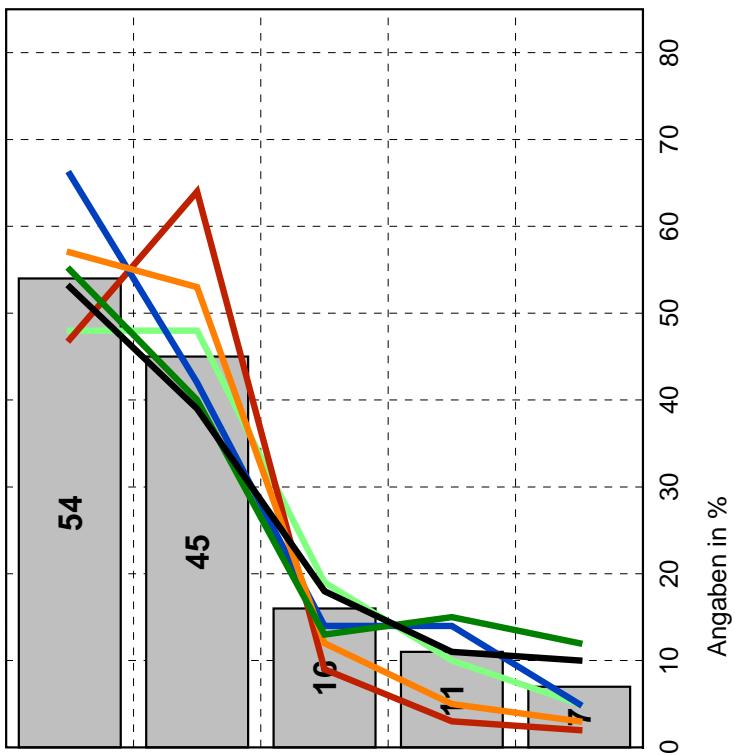
Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze.

weiss nicht/ k.A.

¹ Es waren max. 2 Nennungen zugelassen.

² ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit

³ geringe Fallzahl - nur Indikatorausage



3. Konfessionelle Bindungen

- 19 % aller Befragten gehören einer Religionsgemeinschaft an. Dies ist der niedrigste Anteil seit 1999 (27 %).

Studenten (26 %) geben am häufigsten die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft an und **Jugendliche in Berufsausbildung** (18 %) am wenigsten.

Junge Frauen sind tendenziell häufiger religiös gebunden als junge Männer.

Tabelle 9

Von 100 Befragten gehören 2005 einer Religionsgemeinschaft an ... (Anteile 2003 in Klammern)				
Geschlecht	Befragte gesamt	Altersgruppe		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
weiblich	21 (23)	19 (20)	17 (25)	24 (23)
männlich	18 (19)	21 (19)	18 (20)	18 (19)
Befragte gesamt	19 (21)	20 (19)	17 (22)	21 (21)

Die **Konfessionszugehörigkeit** dieser religiös gebundenen Jugendlichen ist überwiegend evangelisch:

Tabelle 10

Von 100 Jugendlichen, die 2005 einer Religionsgemeinschaft angehören, sind ... (Anteile 2003 in Klammern)	
evangelisch	86 (76)
katholisch	8 (9)
anderer Glaubenzugehörigkeit	7 (15)

Jugendliche, die die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft angeben, identifizieren sich graduell differenziert mit ihrer Religionsgemeinschaft.

In der Befragung 2005 bezeichnen sich 41 % dieser Jugendlichen als gläubiges Mitglied ihrer Religionsgemeinschaft; in der Altersgruppe der 15- bis 17-jährigen sind es (48 %) – unter Älteren nur noch 38 %.

Gegenüber 2003 (13 %) hat sich der Anteil der Befragten, die meinen, die Religionsgemeinschaft sei ihnen gleichgültig, deutlich verringert. 2005 sind es 8 % der Befragten.

Tabelle 11

Von 100 Befragten, die einer Religionsgemeinschaft angehören, meinen 2005 ... (Anteile 2003 in Klammern)	
ich bin ein gläubiges Mitglied meiner Religionsgemeinschaft	41 (42)
ich stehe zu meiner Religionsgemeinschaft, aber sie müsste sich ändern	15 (12)
ich fühle mich als Gläubige(r), aber Religion bedeutet mir nicht viel	27 (26)
meine Religionsgemeinschaft ist mir gleichgültig	8 (13)
weiß nicht/ k. A.	9 (6)

Die Stärke der Bindung kommt u. a. in der **Häufigkeit der Teilnahme am Leben der Religionsgemeinschaft** zum Ausdruck: 48 % der religiös gebundenen Jugendlichen geben an, selten oder nie an Veranstaltungen ihrer Religionsgemeinschaft teilzunehmen. Das sind 5 % mehr als 2003.

Tabelle 12

Von 100 religiös gebundenen Jugendlichen nehmen 2005 an Veranstaltungen ihrer Religionsgemeinschaft teil ... (Anteile 2003 in Klammern)	
jede Woche	19 (22)
fast jede Woche	6 (7)
ab und zu	26 (28)
selten	41 (33)
nie	7 (10)

Mit zunehmendem Alter geht die Teilnahme an Veranstaltungen der Religionsgemeinschaft zurück. Eine nur seltene oder überhaupt keine Teilnahme geben in den Altersgruppen an ...

	<u>2005</u>	<u>2003</u>
15 bis 17 Jahre:	39 %	33 %
18 bis 21 Jahre:	47 %	46 %
22 bis 26 Jahre:	55 %	47 %

Entsprechend der Struktur konfessioneller Zugehörigkeit ist unter religiös gebundenen Jugendlichen die Konfirmation am häufigsten.

In der Gesamtheit der Befragten wird 2005 angegeben:¹

- 19 % haben die Konfirmation erhalten.
 - 1 % aller Jugendlichen geben die Firmung an.
 - 1 % haben ein entsprechendes anderes religiöses Fest begangen.
- 78 % aller Befragten haben kein religiöses Fest gefeiert.
Insgesamt haben sich hier seit 2003 keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Der Übergang zum Erwachsensein wird **am häufigsten** mit der **Jugendweihe** begangen:

- 70 % aller Befragten geben 2005 an, die Jugendweihe erhalten zu haben.
Dieser Anteil hat sich seit 1999 praktisch nicht verändert.
- Die Betrachtung der Altersstruktur der Befragten lässt eine steigende Beteiligung an der Jugendweihe annehmen:

¹ 2 % der Befragten machen hier keine Angabe.

Tabelle 13

Von 100 Befragten haben 2005 die Jugendweihe erhalten ... (Anteile 2003 in Klammern)				
	Befragte gesamt	Altersgruppe		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 27 Jahre
ja	70 (69)	75 (67)	71 (70)	67 (68)
nein	29 (29)	24 (30)	27 (29)	33 (30)
k. A.	1 (2)	1 (3)	1 (1)	1 (2)

Eine Geschlechterdifferenzierung ist nicht erkennbar.

- Etwa 10 % aller Jugendlichen haben weder ein religiöses Fest noch die Jugendweihe gefeiert.

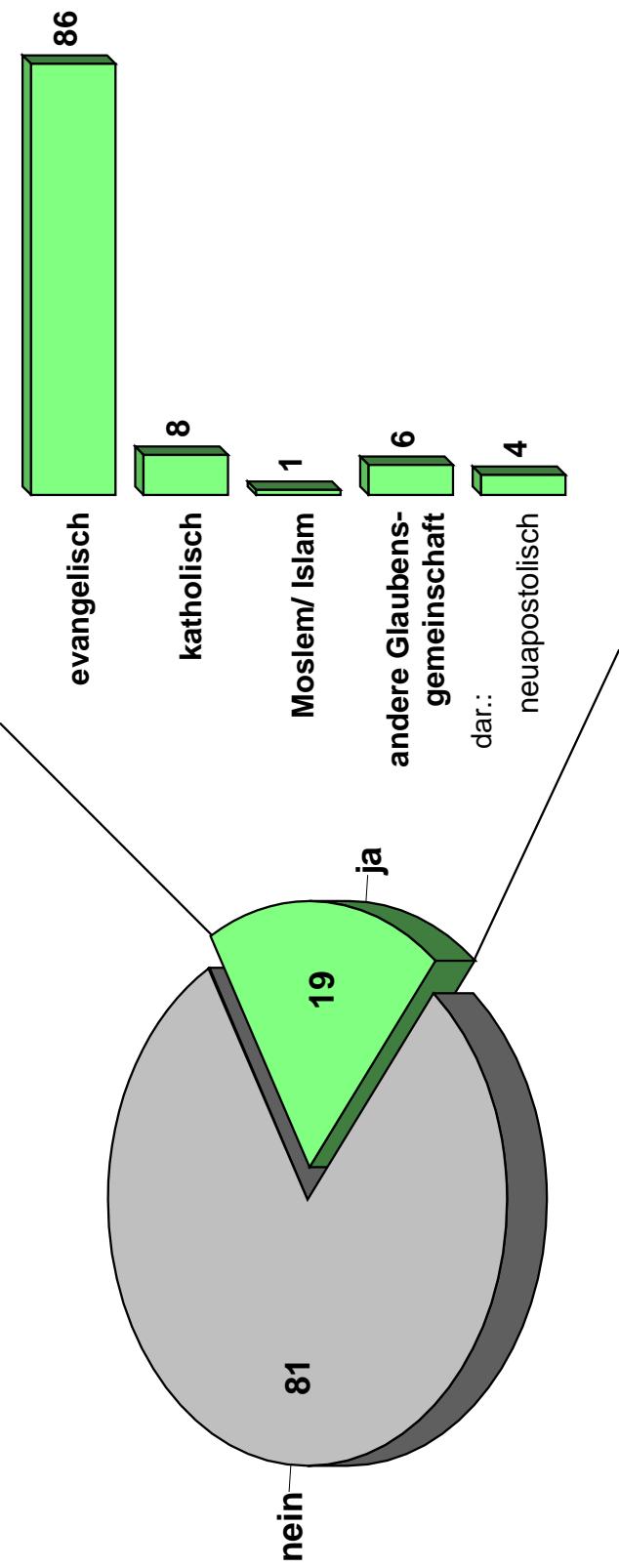
Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?

Welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie an?

n = 197

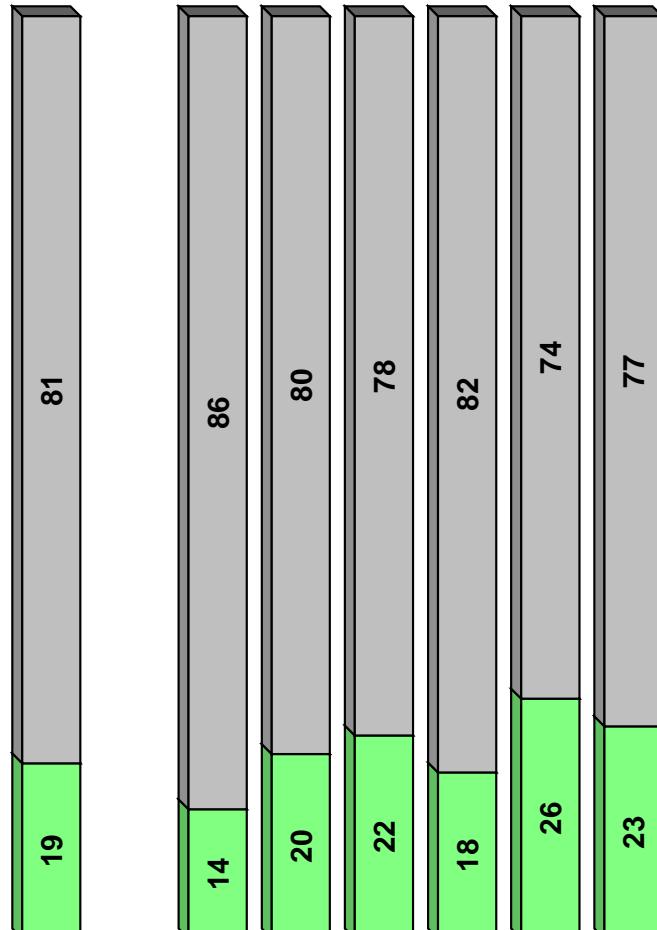


Angaben in %

Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



nach derzeitiger Tätigkeit:¹

Schüler in Fördersch. o.² Hauptschulg. d. Mittelsch.

Schüler im Realschulg. d. Mittelsch.

Schüler am Gymnasium

in Berufsausbildung

Studenten

Erwerbstätige

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatorausage

Angaben in %

4. Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden - Bereitschaft zur Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten

Die Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit der Jugendlichen in Vereinen, Verbänden und diversen Gruppen ist sehr vielgestaltig.¹

Dennoch: Die Mehrheit der sächsischen Jugendlichen ist in den erfragten Gruppen nicht tätig.

Der Vergleich 2005 mit der Erhebung 2003 zeigt keine wesentliche Veränderung.

Tabelle 14

Von 100 Befragten sind 2005 aktives Mitglied ... (Anteile 2003 in Klammern)	
- in Vereinen	26 (23)
- in Jugendverbänden	4 (4)
- in anderen Verbänden, Organisationen bzw. Parteien	3 (4)
- in Initiativen, Selbsthilfegruppen u. ä. Gruppen (ohne Vereinsstatus)	7 (6)

Unter Beachtung von Mehrfachmitgliedschaften ergibt sich:

- 29 % der Jugendlichen sind in nur einer Gruppierung tätig.
- 4 % der Jugendlichen geben die Mitarbeit in zwei Gruppierungen an.
- 1 % der Jugendlichen gibt drei aktive Mitgliedschaften an.
- 66 % der Befragten teilen mit, in keiner Gruppierung mitzutun.

Die Anteile Jugendlicher mit Vereinsmitgliedschaften differieren 2005 deutlich zwischen den verschiedenen Bildungsgruppen bzw. Bildungsgängen der Jugendlichen:

¹ Die Fragestellung wurde 2003 neugefasst. Die Ergebnisse sind daher nicht mehr vergleichbar mit den Daten vorheriger Erhebungen.

- Vereinsmitgliedschaften sind am häufigsten unter Gymnasiasten (34 %), unter Studenten (34 %) und unter Schülern im Realschulgang der Mittelschule (32 %).
- Jugendliche in Berufsausbildung (23 %) und erwerbstätige Jugendliche (23 %) sind am wenigsten in Vereinen aktiv.

Das Geschlecht der Befragten differenziert deutlich: 33 % der jungen Männer geben eine Vereinsmitgliedschaft an, dagegen nur 17 % der jungen Frauen.

Mit zunehmenden Alter der Jugendlichen gehen die Vereinsmitgliedschaften zurück.

Die Analyse der Tätigkeitsbereiche der Vereine zeigt, dass **Sport deutlich dominiert und zugewonnen hat:**

Tabelle 15

Von 100 befragten Vereinsmitgliedern ¹ geben 2005 als Tätigkeitsbereiche ihrer Vereine an... (Anteile 2003 in Klammern)	
Sport	76 (63)
Feuerwehr	10 (10)
Jugendarbeit / Jugendhilfe	7 (8)
Musik	9 (5)
Heimatpflege	3 (4)
Natur / Ökologie	3 (4)
Religion / Kirche	1 (3)
soziale Arbeit / soziale Hilfe	1 (3)
Computer-Arbeit	3 (2)

Betrachtet man die Gesamtangaben der Jugendlichen - *ohne Berücksichtigung der Organisationsspezifika* ihres Engagements -, so ergibt sich folgende Bereichsstruktur:

¹ n = 259

Tabelle 16

Von 100 Befragten mit <i>Gruppenmitgliedschaften</i> ¹ geben 2005 als Tätigkeitsbereiche an... (Anteile 2003 in Klammern)	
Sport	63 (54)
Jugendarbeit /Jugendhilfe	13 (13)
Feuerwehr	9 (12)
Religion / Kirche	9 (5)
Musik	12 (5)
Politik	5 (5)
Soziale Arbeit /soziale Hilfe	6 (5)
Natur / Ökologie	4 (3)
Heimatpflege	3 (2)
Computer-Arbeit	3 (2)
Gewerkschaft	0 (2)

Auch 2005 ist ein über die Mitgliedschaft hinausgehendes Engagement in Vereinen / Verbänden mit der **Übernahme von Ämtern u. a. Verantwortlichkeiten** eher selten:

Tabelle 17

Von 100 Befragten mit <i>Gruppenmitgliedschaften</i> ¹ üben 2005 Ämter und andere Verantwortungen aus (Mehrfachnennungen)	
ja, Tätigkeit als Jugendgruppenleiter, Übungsleiter u. a.	16
ja, Mitarbeit im Vorstand oder anderen Gremien	6
nein, keinerlei Ämter oder Funktionen	63
k. A.	16

Befragte mit Gruppenmitgliedschaften aber **ohne** Ämter und Funktionen² teilten 2005 über ihr Engagement in den Gruppen mit:

- 42 % sind eingeschriebene Mitglieder und sind aktiv tätig.

¹ in Vereinen, Verbänden, Parteien, Selbsthilfegruppen u.ä.m. / n = 348

² n = 218

- 12 % sind eingeschriebene Mitglieder aber nur zu bestimmten Anlässen aktiv.
- 4 % sind eingeschriebene Mitglieder, aber kaum aktiv.
- 6 % gehören zu einer Gruppe, ohne eingeschriebenes Mitglied zu sein.

Von der Gesamtheit der befragten Jugendlichen ist auch 2005 nur eine kleine Minderheit aktiv tätig in den vielfältigen Möglichkeiten gemeinnützigen Engagements. Im Unterschied dazu wird das Bedürfnis nach Mitarbeit in Vereinen / Verbänden bzw. in Angelegenheiten der Allgemeinheit einschließlich eines karitativen Engagements bedeutend häufiger mitgeteilt.

Dabei setzen die Jugendlichen deutliche Schwerpunkte ihrer Interessen:

- Ein Engagement für Menschen in sozialer Not – im eigenen Lebensumfeld wie in der Welt – sowie Umwelt- und Naturschutz stehen an der Spitze des Interesses.
- Dagegen wird die Mitarbeit in organisierten Formen gesellschaftlicher Mitverantwortung (Kommune, Gewerkschaft) deutlich weniger präferiert.
- Der Wunsch nach Engagement im Wohnumfeld wird jedoch deutlich häufiger geäußert als noch 2003.
- Im Bereich Umwelt- und Naturschutz ist dagegen der Wunsch nach Mitarbeit zurückgegangen.
- Die Mitarbeit in einer Gewerkschaft ist ein eher marginaler Wunsch in der sächsischen Jugend, auch bei Jugendlichen in Berufsausbildung (12 %) und bei erwerbstätigen Jugendlichen (11 %).

Tabelle 18

Von 100 Befragten meinen 2005 zu ihrer persönlichen Aktivität und ihren Interessen ... (Anteile 2003 in Klammern)				
	dort bin ich gegenwärtig aktiv	dort würde ich mich gern einsetzen	dort würde ich mich persönlich nicht engagieren	keine Angabe
Verbesserungen in meinem Wohnviertel	2 (3)	49 (39)	30 (39)	20 (19)
Mitarbeit im Jugendgemeinderat / Gemeinderat	1 (2)	19 (20)	59 (56)	21 (22)
Umwelt- / Naturschutz	3 (4)	48 (55)	33 (29)	16 (12)
Mitgestaltung von Freizeitangeboten in meinem Wohnviertel	6 (4)	54 (48)	27 (36)	13 (12)
Mitverantwortung in meiner Schule / Ausbildungsstätte	8 (7)	37 (34)	31 (35)	24 (24)
Mitarbeit in der Gewerkschaft	1 (1)	10 (9)	60 (61)	28 (29)
Engagement für sozial Schwache in meinem Wohngebiet ¹	2	42	34	22
Engagement für Menschen in Not in Kriegsgebieten, bei Naturkatastrophen, Hunger und Armut ¹	4	54	23	19

- Auch 2005 ist bei jungen Frauen der Wunsch nach mehr Engagement in allgemeinen Angelegenheiten deutlich häufiger vorhanden als bei jungen Männern.
- Tendenziell ist die Bereitschaft zu mehr Engagement in der Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen am häufigsten. Sie ist dann rückläufig.
- Im Hinblick auf die Mitgestaltungsbedürfnisse *in Schulen* besteht 2005 eine deutlich verbesserte Situation und der Anteil der *Schüler*, die sich hier nicht engagieren wollen, ist deutlich verringert:

¹ 2005 erstmals erfragt

Tabelle 19

Von 100 Befragten ¹ meinen 2005 zu ihrer persönlichen Aktivität und ihren Interessen hinsichtlich einer Mitarbeit in Schulen / Ausbildungsstätten... (Anteile 2003 in Klammern)				
	dort bin ich gegenwärtig aktiv	dort würde ich mich gern einsetzen	dort würde ich mich persönlich nicht engagieren	keine Angabe
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	10 (9)	51 (34)	24 (42)	14 (15)
Schüler am Gymnasium	15 (16)	56 (49)	22 (30)	8 (5)
Jugendliche in Berufsausbildung	9 (10)	44 (42)	34 (34)	13 (14)
Studenten	10 (4)	49 (50)	31 (35)	10 (10)

Die **Voraussetzungen für das Engagement in öffentlichen Angelegenheiten** sind 2005 nur geringfügig anders strukturiert als 2003.

An erster Stelle stehen Spaß / Freude, Mitbestimmung, Zeiteffizienz und Nutzen für die persönliche Entwicklung; nachrangig ist, ob die Freunde es auch gut finden.

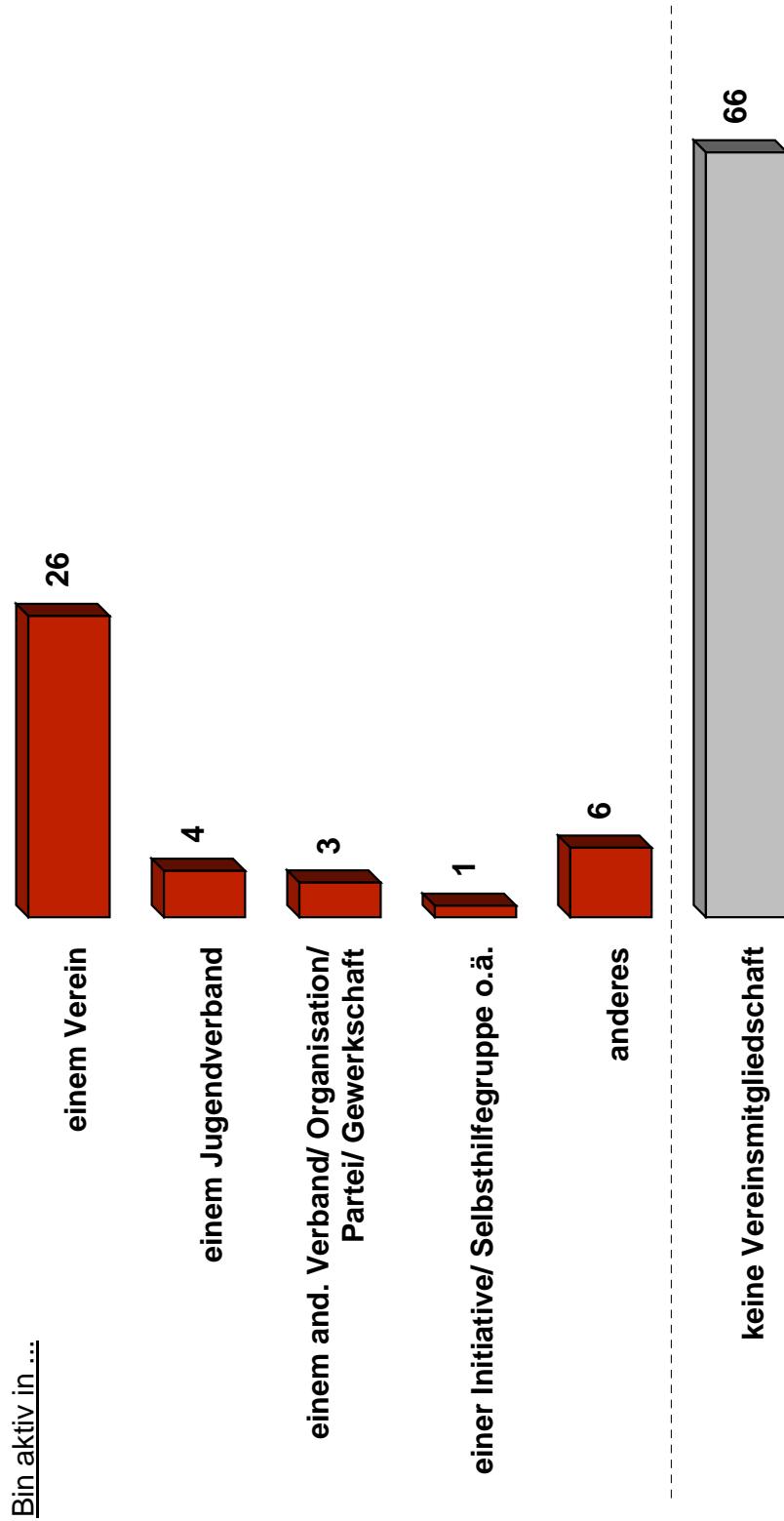
- 51 % (2003: 59 %) aller Befragten meinen, ein persönliches Engagement für öffentliche Angelegenheiten muss Spaß machen.
- 47 % (2003: 51 %) aller Befragten meinen, man muss mitbestimmen können, was getan werden soll.
- 43 % (2003: 38 %) aller Befragten meinen, es muss schnell etwas dabei herauskommen.
- 42 % (2003: 52 %) aller Befragten meinen, es muss auch etwas für das weitere Leben bringen.
- 38 % (2003: 36 %) aller Befragten meinen, Freunde müssen mitmachen.
- 28 % (2003: 28 %) aller Befragten meinen, es darf nicht viel Zeit in Anspruch nehmen.
- 23 % (2003: 36 %) aller Befragten meinen, sie müssen von der Angelegenheit persönlich betroffen sein.
- 13 % (2003: 11 %) aller Befragten meinen, die Freunde müssen es gut finden.

¹ Förderschüler sind hier wegen der geringen Fallzahl nicht aufgeführt.

- Dabei bestehen wenig Unterschiede zwischen den Geschlechtern.
- Altersdifferenzierungen sind deutlich vorhanden hinsichtlich der Erwartung nach Spaß / Freude und der gemeinsamen Mitarbeit mit Freunden:
Diese Voraussetzungen werden in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre am häufigsten genannt und verlieren dann an Bedeutung; Zeiteffizienz und persönliche Betroffenheit als Bedingungen des Engagements für öffentliche Angelegenheiten haben mit zunehmenden Alter steigende Bedeutung.

Sind Sie aktiv ...? (Mehrfachnennungen möglich)

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Angaben in %

Aktivität in verschiedenen Organisationen

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 10111 (2005)

Bin aktiv in einem/ einer...

Verein

Jugendverband

and. Verband/
Organisation/
Partei/ Gewerkschaft

26

4

3

22

10

4

32

5

1

34

4

6

23

4

3

34

4

3

23

4

5

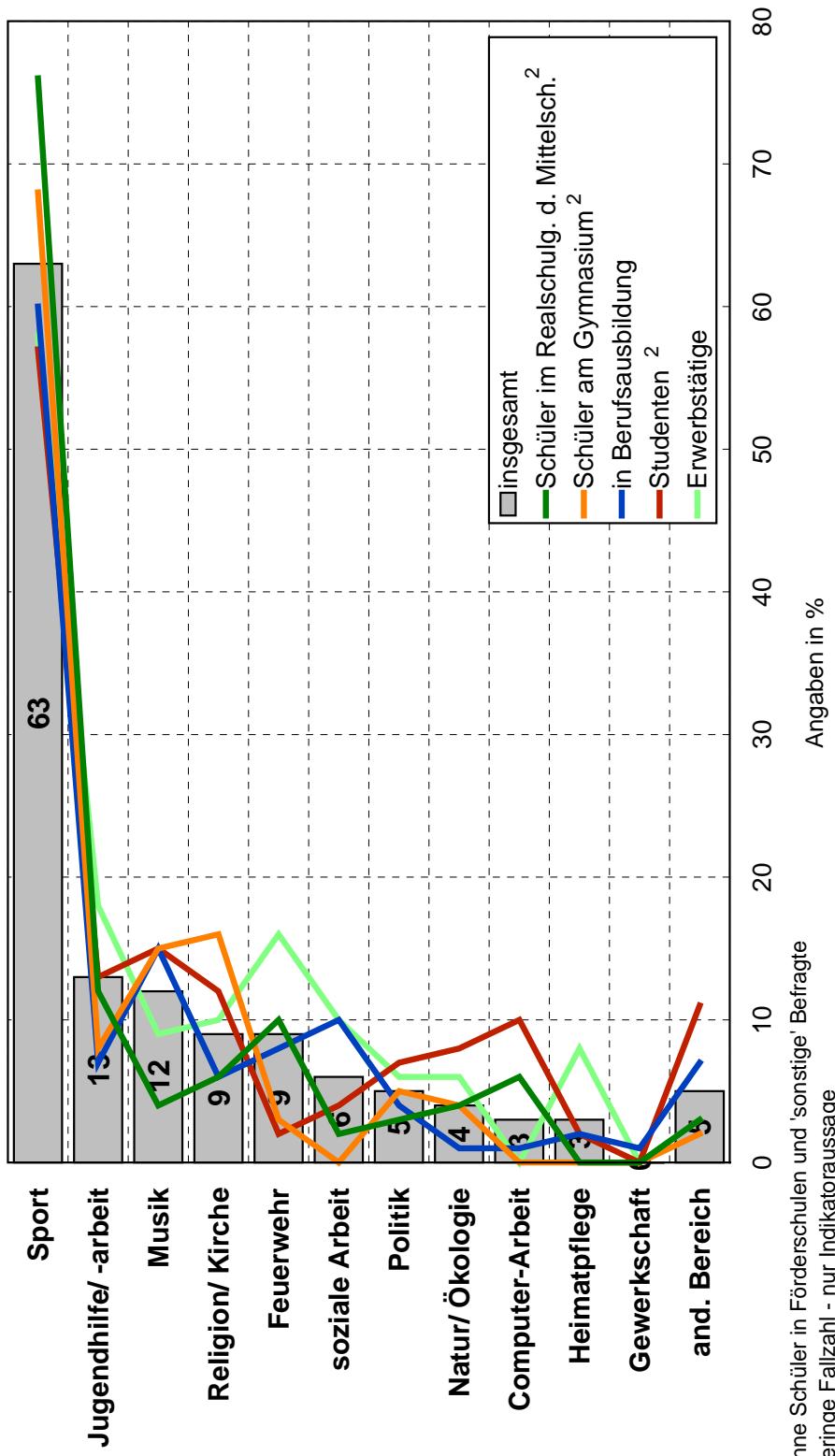
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

In welchem Bereich sind Sie aktiv?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

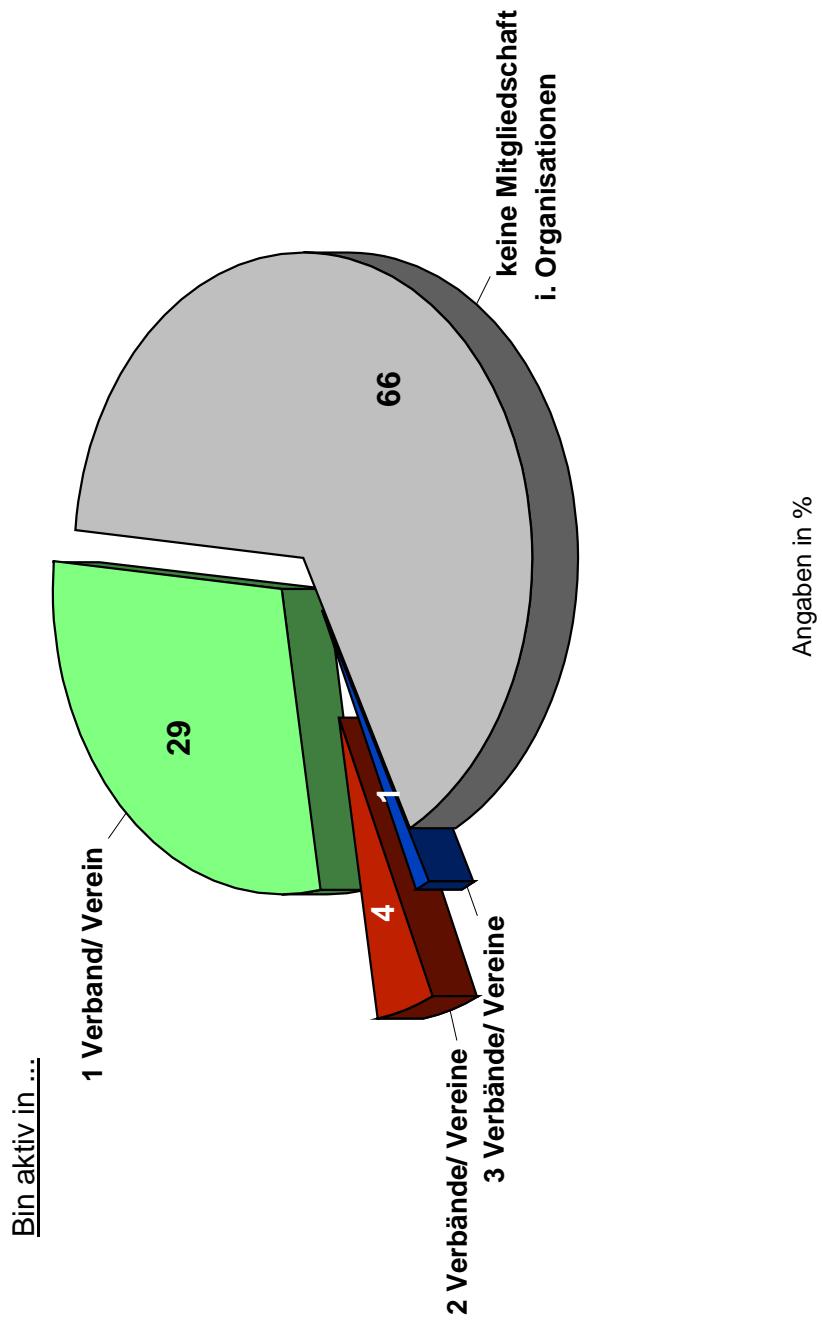
Basis: Befragte, die in Jugendverbänden, and. Verein en, Vereinen oder Initiativen tätig sind n = 348 (2005)



¹ ohne Schüler in Förderschulen und 'sonstige' Befragte
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

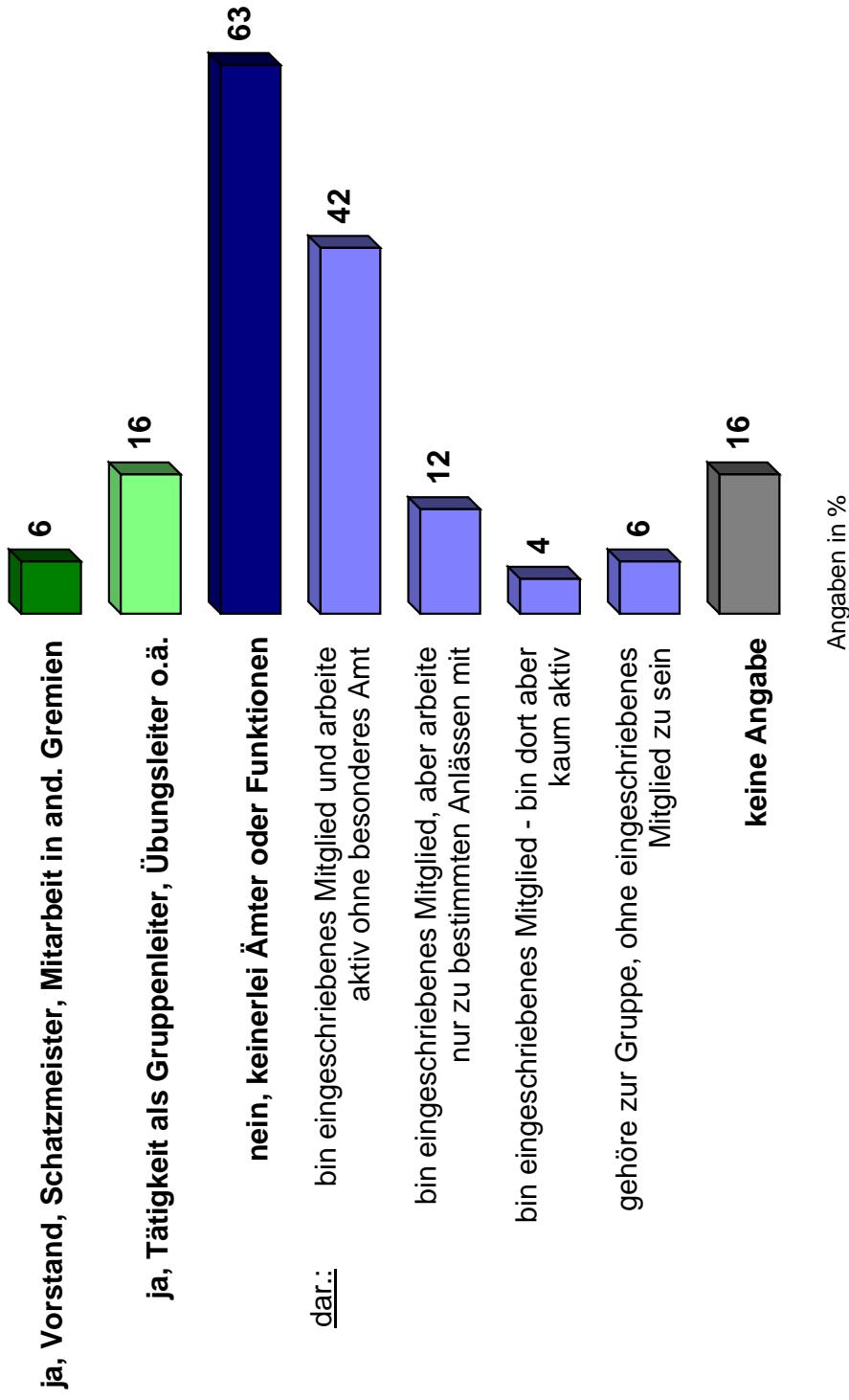
In wieviel Organisationen (Verbänden, Vereinigungen u.a.) sind Sie aktiv?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



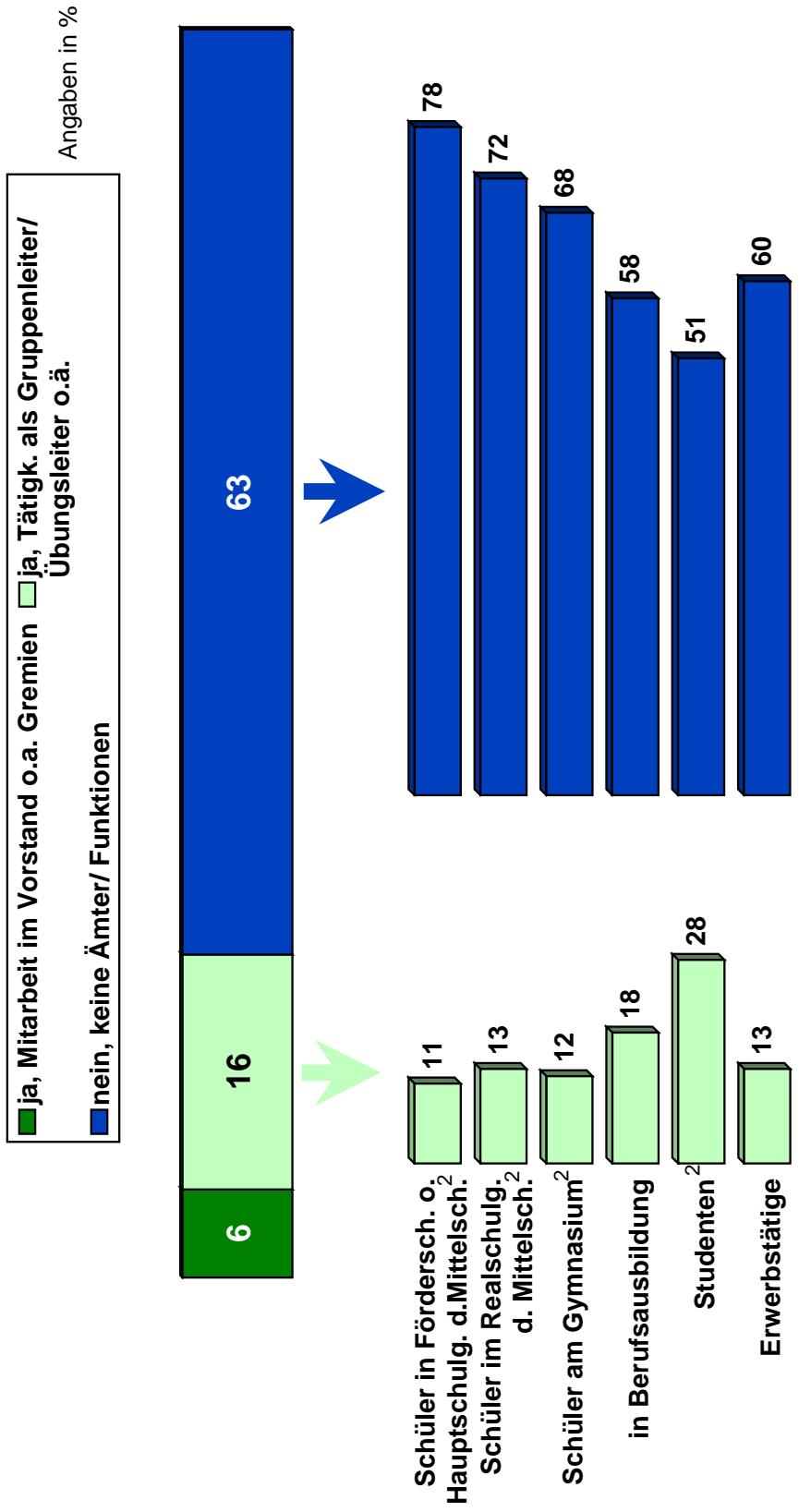
Üben Sie in Ihrem Verein/ Verband, wo Sie Mitglied sind, Ämter oder Funktionen aus?

Basis: Aktive Mitglieder N = 348 (2005)



Üben Sie in Ihrem Verein/ Verband, wo Sie Mitglied sind, Ämter oder Funktionen aus? ¹ - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹

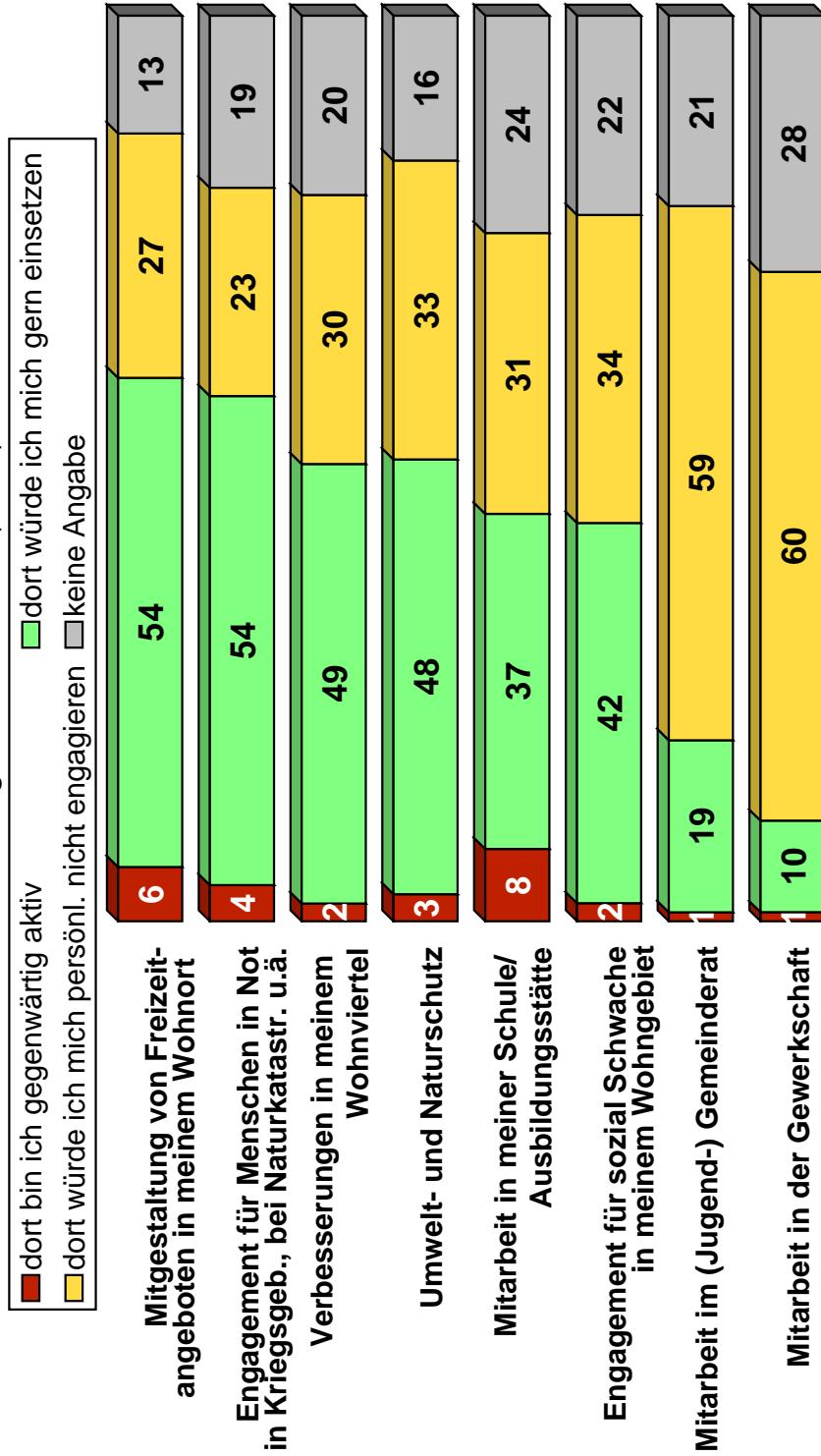
Basis: Aktive Mitglieder N = 348 (2005)



¹ Ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen?

Basis: Alle Befragten N = 10111 (2005)

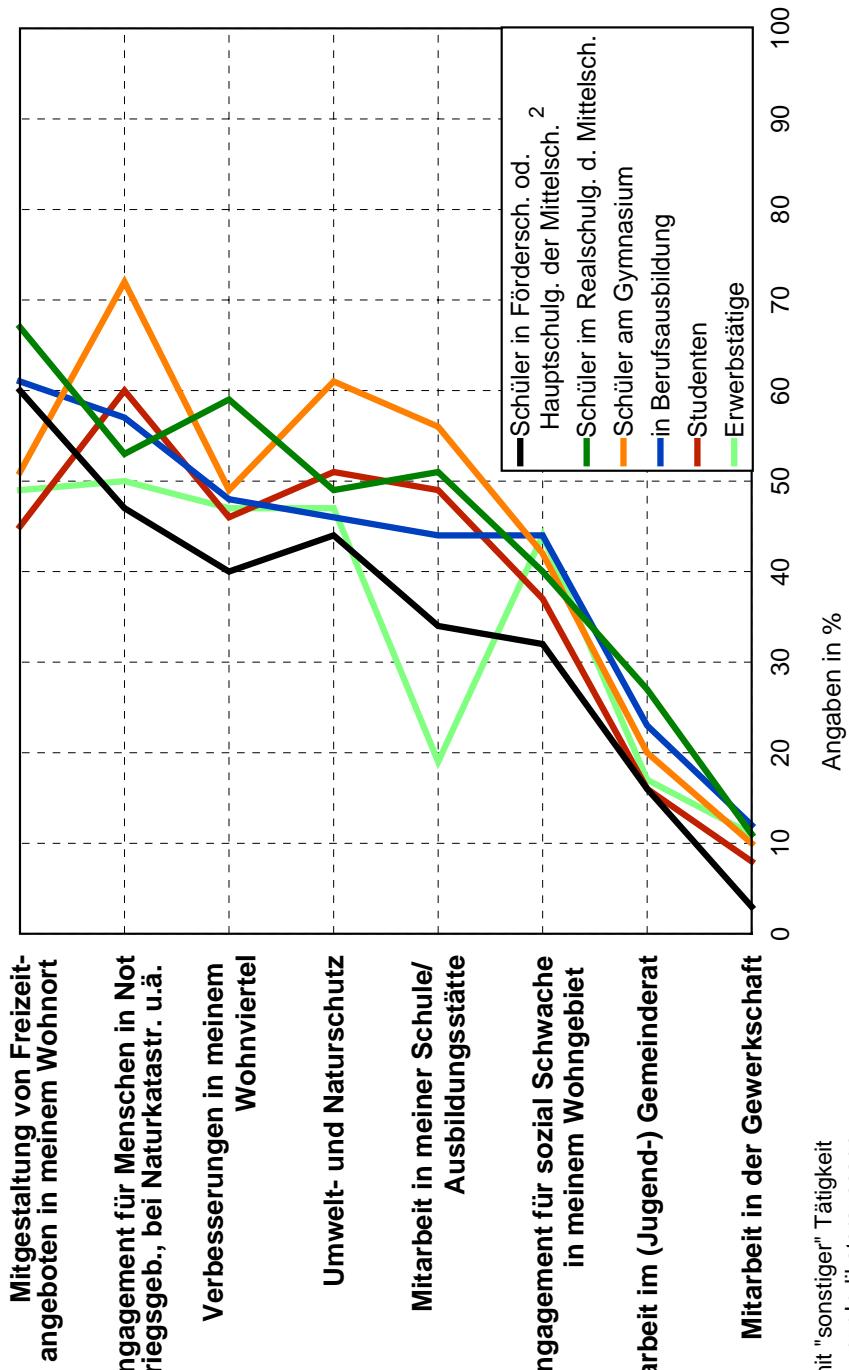


Angaben in %

In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? - Antwort "dort würde ich mich gern einsetzen"

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

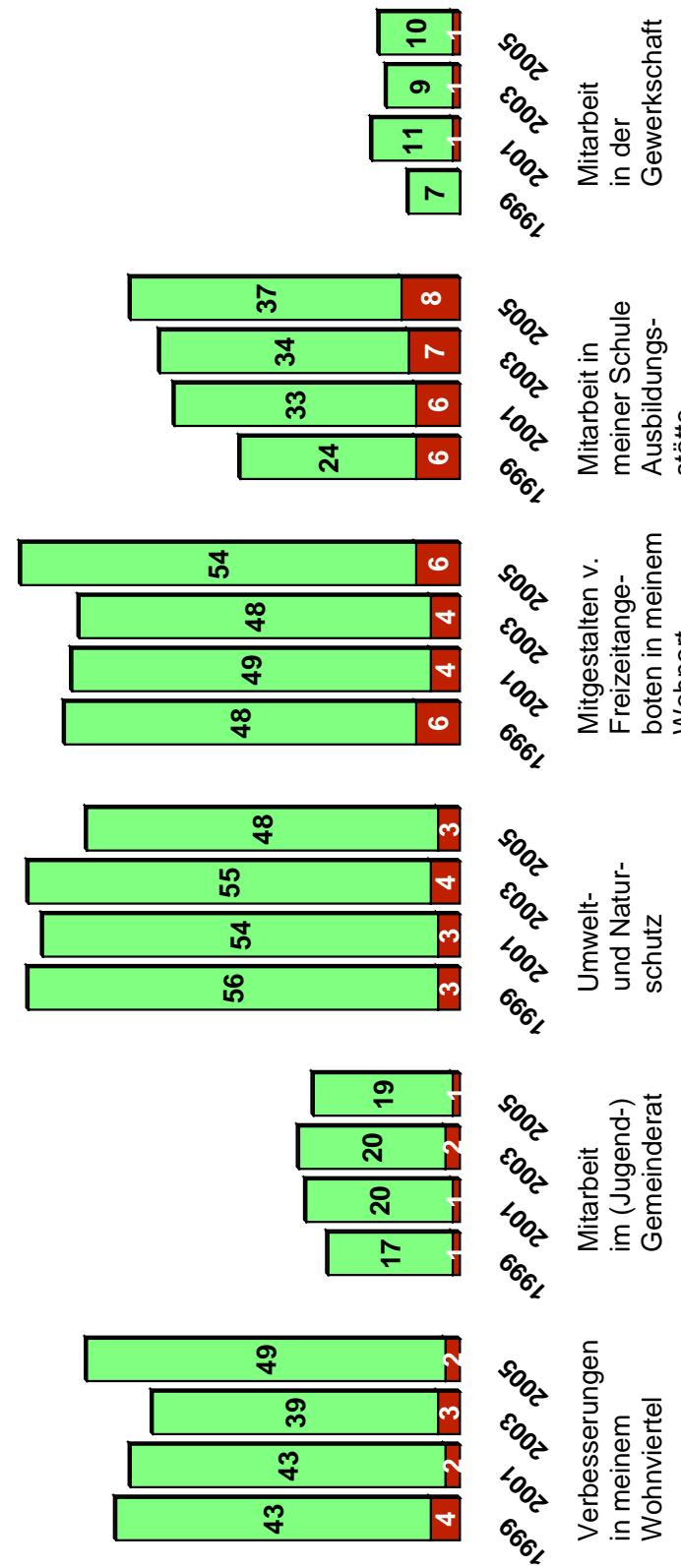


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

■ gegenwärtig tätig ■ würde mich dort gern einsetzen

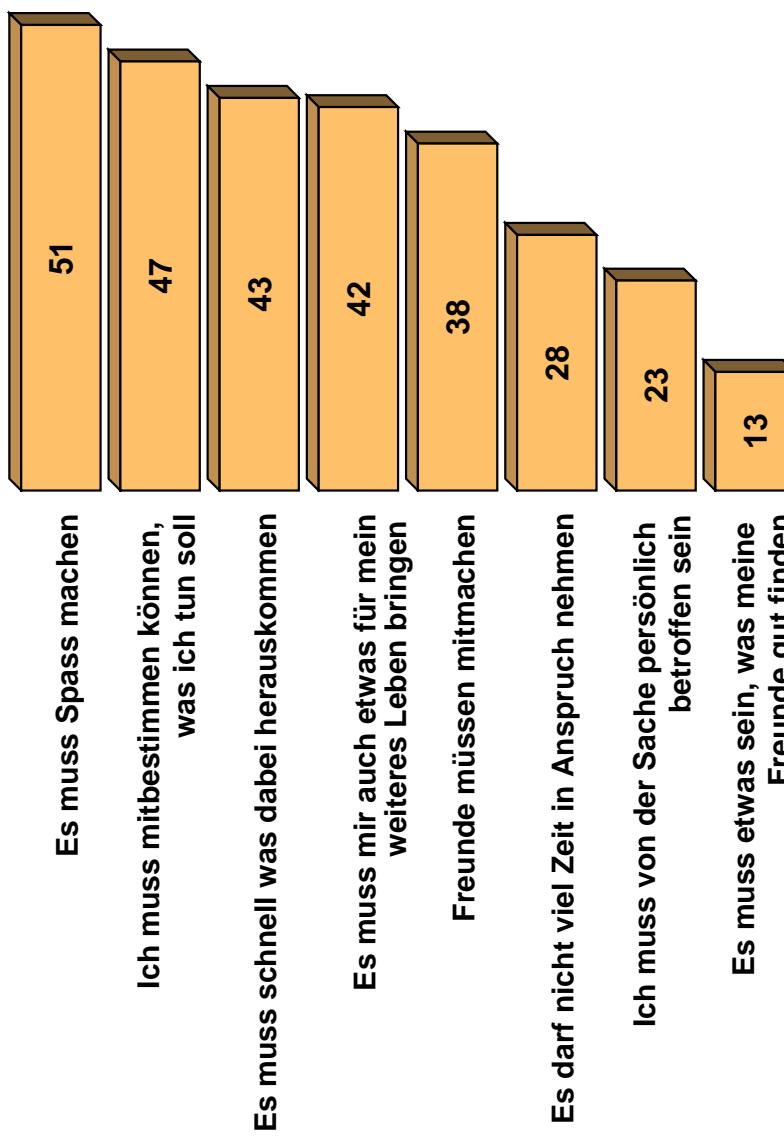


Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Angaben in %

Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

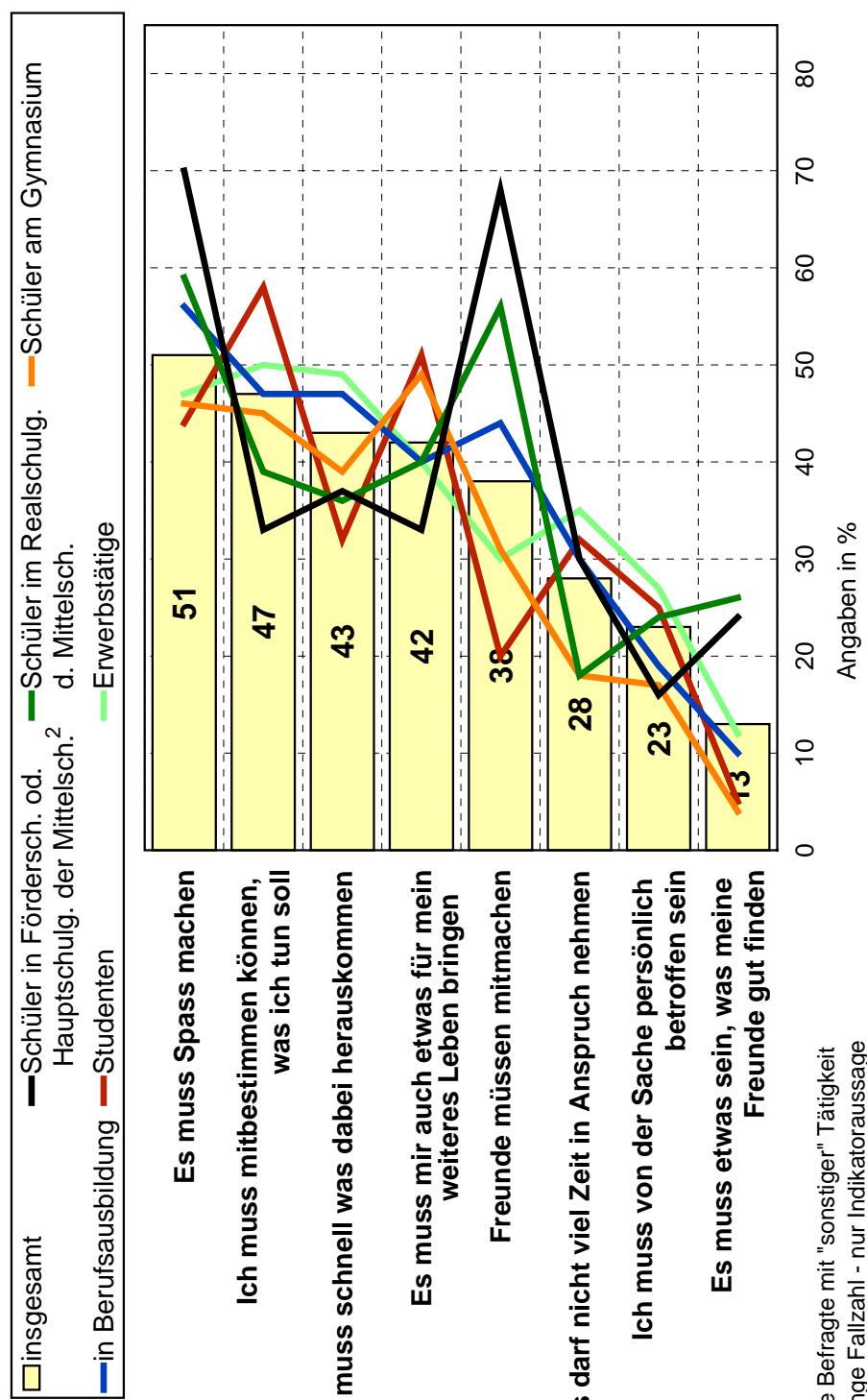


Angaben in %

Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

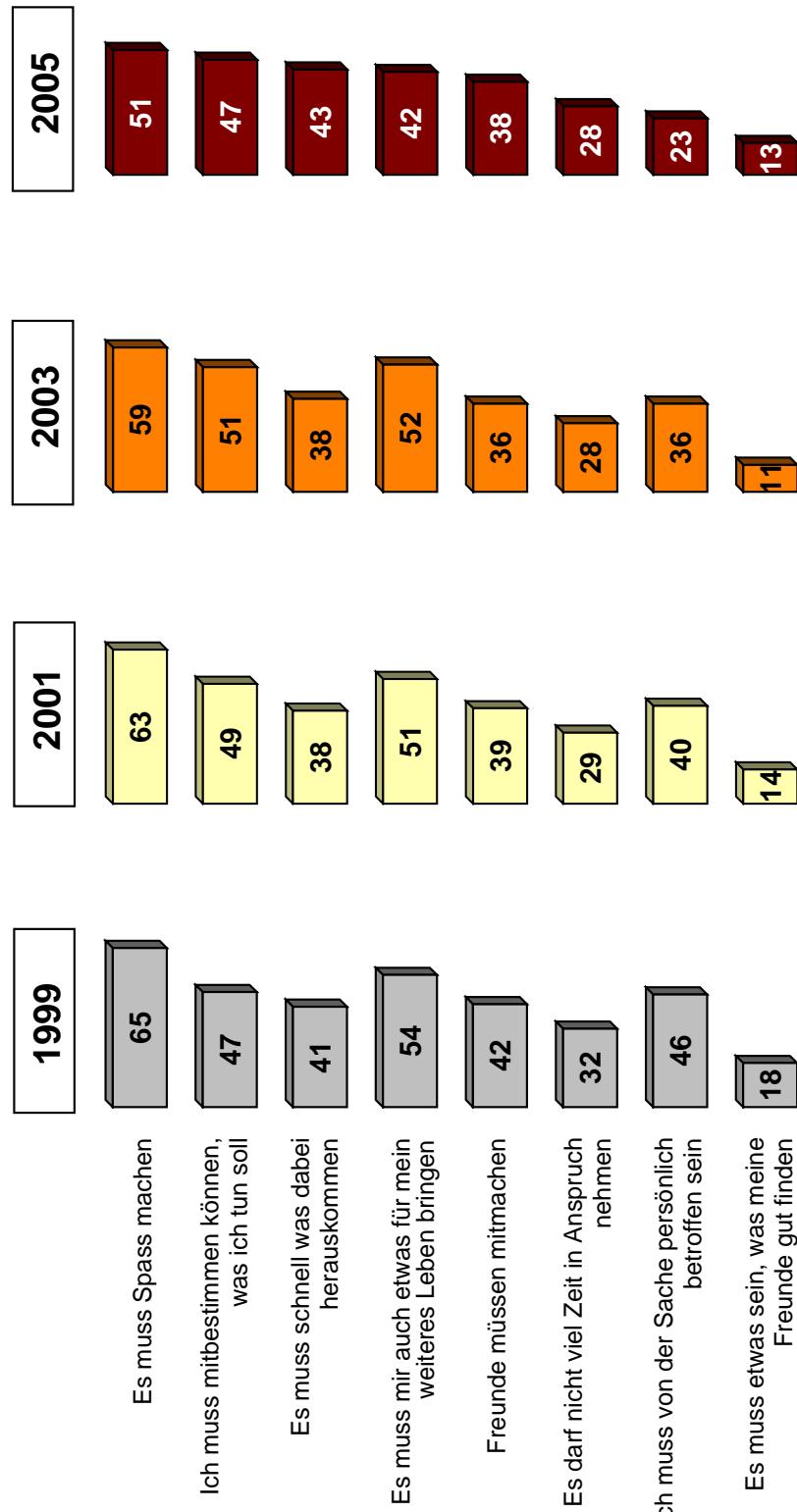
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



Angaben in %

Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

5. Freizeitpräferenzen

2005 wurde für 17 Freizeitaktivitäten ermittelt, wie häufig sie von den Jugendlichen ausgeübt werden.

Die Ergebnisse zeigen eine insgesamt stabile Freizeitstruktur mit einigen hervorhebenswerten Veränderungen.

- Auch 2005 nutzen die sächsischen Jugendlichen ihre Freizeit am häufigsten für
 - Freunde / Freundinnen treffen,
 - Musik hören,
 - Fernsehen,
 - Entspannen / Relaxen.
- Mit einer geringen Abnahme gegenüber 2003 folgt in der Rangfolge häufigster Freizeitbeschäftigungen „am Computer arbeiten“, was etwa ein Drittel der Jugendlichen häufig und die knappe Hälfte gelegentlich tut. Etwa jeder fünfte Jugendliche gibt an, die Freizeit „nie“ für Arbeit am PC zu verwenden.
- Fernsehen als Freizeitbeschäftigung wird in der Gesamtheit der Befragten gegenüber 2003 deutlich weniger angegeben, wie auch der Besuch öffentlicher Lokale.
- Dagegen wird 2005 die Freizeit häufiger verwendet für Aktivitäten in Vereinen.
- Bemerkenswerterweise hat „Lesen“ in der Freizeit in der Befragtengesamtheit nicht zugenommen, sondern eher abgenommen. 2005 sagen 22 % aller Befragten, „nie“ in der Freizeit zu lesen (2003 waren es 15 %) und für 49 % ist es nur eine „gelegentliche“ Beschäftigung.
- Politische Betätigung, Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und selbst Musik machen sind weiterhin eher selten bei Jugendlichen.

Tabelle 20

Von 100 Befragten ¹ werden 2005 folgende Freizeitbeschäftigungen ausgeübt ... (Anteile 2003 in Klammern)			
	häufig	gelegentlich	nie
1. Freunde / Freundinnen treffen	78 (73)	21 (25)	1 (1)
2. Musik hören	75 (77)	22 (21)	2 (1)
3. Fernsehen	51 (60)	46 (39)	3 (1)
4. entspannen / relaxen	44 (50)	52 (46)	3 (4)
5. am Computer arbeiten	34 (38)	47 (48)	19 (14)
6. Lesen	28 (27)	49 (57)	22 (15)
7. am Computer spielen	23 (27)	47 (50)	28 (23)
8. Vereinsangebote nutzen (einschl. Sportvereine)	23 (16)	19 (22)	57 (60)
9. Sport treiben (außerhalb von Vereinen)	22 (18)	48 (51)	30 (31)
10. Video schauen	19 (17)	64 (71)	16 (11)
11. am Computer etwas ausprobieren ²	19 (-)	48 (-)	32 (-)
12. öffentliche Lokale besuchen	18 (25)	69 (61)	12 (13)
13. Unternehmungen mit der Familie	15 (12)	67 (72)	18 (16)
14. Freibad / Hallenbad besuchen	15 (7)	61 (70)	23 (22)
15. Musik machen	10 (7)	15 (13)	74 (80)
16. Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit	7 (7)	17 (14)	76 (78)
17. politische Betätigung (z. B. in Bürgerinitiativen)	2 (1)	7 (8)	90 (90)

- Auch die geschlechtsspezifischen Differenzierungen bestätigen sich:
Junge **Frauen** nutzen tendenziell ihre Freizeit **häufiger**³ als junge Männer für
- Entspannen / Relaxen,
 - Lesen und für
 - Unternehmungen mit der Familie.

Hier ist auch hervorzuheben, dass „am PC arbeiten“ bis zum Alter von 21 Jahren für weibliche Befragte deutlich öfter eine häufige Freizeitaktivität ist als von männlichen Befragten.

¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A. / Rangreihe nach „häufig“

² 2005 neue Fragestellung

³ Der Vergleich bezieht sich auf "häufige" Freizeitaktivitäten.

→ **Männliche Jugendliche** dagegen geben öfter als weibliche Jugendliche an, die Freizeit **häufig zu nutzen** für

- spielen am PC,
- am PC etwas ausprobieren,
- Video schauen,
- Aktivitäten in Vereinen und
- sportliche Betätigung.

→ Die Analyse der Altersgruppen zeigt:

Jüngere Befragte (15 bis 17 Jahre) nutzen im Vergleich zu älteren Befragten vor allem **häufig** die Freizeit für

- Fernsehen (57 gegenüber 69 % 2003) und
- Spielen am PC (29 % gegenüber 43 % 2003).

Im Unterschied zu den 15- bis 17-Jährigen geben 2005 nur 47 % der 18- bis 21-Jährigen und 51 % der 22- bis 26 – Jährigen häufiges Fernsehen an.

Häufiges Spielen am PC teilen 22 % der 18- bis 21-Jährigen und 21 % der 22- bis 26-Jährigen mit.

Ältere Befragte (22 bis 26 Jahre) nutzen im Vergleich zu jüngeren Befragten vor allem **häufig** die Freizeit für

- Arbeit am PC (36 % gegenüber 43 % 2003),
- Lesen (32 % / 2003: 31 %) und
- Besuch öffentlicher Lokale (22 % gegenüber 29 % 2003).

Im Unterschied dazu geben 2005 jüngere Befragte (15 bis 17 Jahre) als häufige Freizeitbeschäftigung an: Arbeit am PC 28 %, Lesen 26 % und Besuch öffentlicher Lokale 9 %.

Für **einzelne Freizeitbeschäftigungen** ist hervorhebenswert:

→ In unveränderter Quantität geben von allen Befragten 18 % der Jugendlichen an, "nie" mit der Familie gemeinsam etwas zu unternehmen. Es sind vor allem männliche Befragte (22 %), im Unterschied zu weiblichen Befragten (13 %).

- Der häufige Besuch öffentlicher Lokale wird 2005 nur noch von 9 % (2003: 13 %) der 15- bis 17-jährigen ohne Geschlechtsunterschied angegeben.
- Fast ein Drittel aller männlichen Befragten (30 %) gibt 2005 an, in der Freizeit „nie“ zu lesen (2003: 21 %), von den weiblichen Befragten sind es 13 % (2003: 9 %).

Befragte, die „nie“ lesen, sind überdurchschnittlich häufig:

- junge Männer
im Alter von 15 bis 17 Jahren (25 %),
im Alter von 18 bis 21 Jahren (32 %) und
im Alter von 22 bis 26 Jahren (31 %);
- Mittelschüler (29 % / 2003: 17 %);
- erwerbstätige Jugendliche (26 %).
- Jugendliche, die ihre politische Einstellung als „rechts“ bezeichnen:

Tabelle 21

Von 100 Befragten lesen in der Freizeit "nie" (2005)					
Jugendliche mit politischer Einstellung nach Skalenwerten (SW) ¹					
links		Mitte	rechts		unentschieden
SW 1 + 2	SW 3	SW 4	SW 5	SW 6 + 7	
20	12	21	29	45	21

Kommerzielle Freizeitangebote haben - mit Ausnahme von Diskotheken und Kino - für die Freizeit der sächsischen Jugendlichen eher eine untergeordnete Rolle.

- Im Vergleich zu 2003 gibt es hier nur wenig Veränderungen. Deutlich wird aber, dass häufige Kinobesuche abgenommen haben.

¹ Selbsteinordnung auf einer Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

Tabelle 22

Von 100 Befragten nutzen 2005 kommerzielle Freizeitangebote ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)			
	häufig	gelegentlich	nie
Discos	23 (23)	54 (52)	22 (25)
Kinos	12 (18)	77 (75)	9 (5)
Fitness-Studios	6 (6)	15 (15)	77 (78)

Die **Örtlichkeiten** jugendlicher Freizeitgestaltung entsprechen insgesamt den inhaltlichen Freizeitpräferenzen. Den größten Teil ihrer Freizeit verbringen die Jugendlichen 2005 ähnlich wie 2003, mit wenigen Änderungen:

Im Vergleich zu 2003 wird angegeben, weniger Freizeit zu verbringen in Diskotheken, Kinos, öffentlichen Lokalen und in der elterlichen Wohnung. Andererseits hat die Freizeitverbringung auf Straßen und öffentlichen Plätzen zugenommen. Daneben ist eine geringe Zunahme der Freizeitverbringung in Vereinsräumen und offenen Jugendtreffs zu beobachten:

Tabelle 23

Von 100 Befragten verbringen 2005 den größten Teil der freien Zeit ... (Angaben 2003 in Klammern) - Mehrfachangaben	
in der elterlichen Wohnung	51 (57)
in der Wohnung von Freunden / Bekannten	47 (48)
in der eigenen Wohnung	37 (38)
in Diskotheken / Kinos	20 (31)
in Lokalen, Gaststätten, McDonald's etc.	19 (27)
in Vereinsräumen	15 (12)
auf der Straße / auf öffentlichen Plätzen	23 (16)
in bzw. bei der Schule / auf dem Schulhof	10 (12)
in offenen Jugendtreffs	13 (12)
in öffentlichen Gebäude (Bahnhof etc.)	4 (5)

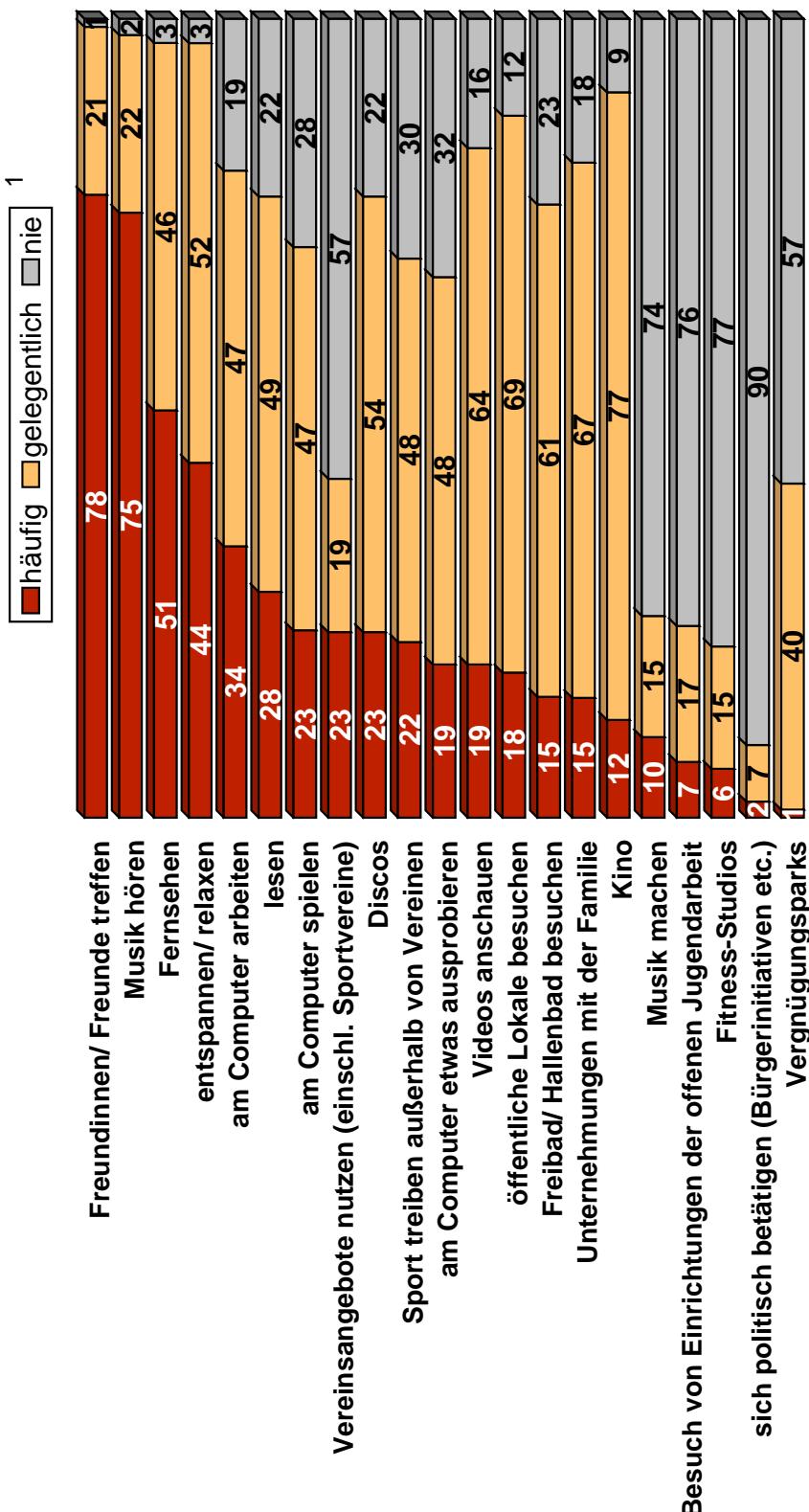
¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

Die elterliche Wohnung ist natürlich vor allem für jüngere Befragte und die eigene Wohnung für ältere Befragte relevant.

- **Diskotheken / Kinos** werden überdurchschnittlich häufig genutzt von 18- bis 21-jährigen (36 % / 2003: 24 %) und von Jugendlichen in Berufsausbildung (29 % / 2003: 37 %).
- In **öffentlichen Lokalen** verbringen den größten Teil der Freizeit vor allem Jugendliche ab dem Alter von 22 Jahren (24 % / 2003: 32 %); wie auch 11 % der 15- bis 17-Jährigen (2003: 15 %).
Die Freizeitverbringung in öffentlichen Lokalen wird häufiger von Mädchen als von Jungen angegeben. Die Differenz ist in der Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen am größten (2005: Mädchen 25 % / Jungen 15 %).
- Die **Straße und öffentliche Plätze** werden für die Freizeitverbringung vor allem von Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren angegeben (36 % / 2003: 24 %), dabei von 40 % der Mädchen.
Schule und Schulhof sind natürlich schülerspezifische Freizeitorte: 23 % der Schüler im Realschulgang der Mittelschule und 28 % der Gymnasiasten verbringen hier hauptsächlich ihre Freizeit.
- **Offene Jugendtreffs / Jugendhäuser** sind besonders angebotsabhängig und vielleicht deshalb auch 2005 relativ wenig genutzt. Überdurchschnittlich häufig werden sie genannt als Orte hauptsächlicher Freizeitgestaltung von Jugendlichen der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre (20 % / 2003: 15 %) und von jungen Männern im Alter von 18 bis 21 Jahren (21 % / 2003: 17 %).
In der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre sind es häufiger Mädchen (23 %) als Jungen (16 %). Ab dem Alter von 18 Jahren ändert sich die Geschlechterproportion (Altersgruppe 18 bis 21 Jahre: 21 % junge Männer / 11 % junge Frauen).
Jugendliche, die häufig Einrichtungen der offenen Jugendarbeit besuchen (es sind nur 7 % aller Befragten), geben zu 81 % an, den größten Teil der Freizeit in diesen Einrichtungen zu verbringen.

Häufigkeit der Ausübung verschiedener Freizeit-Beschäftigungen

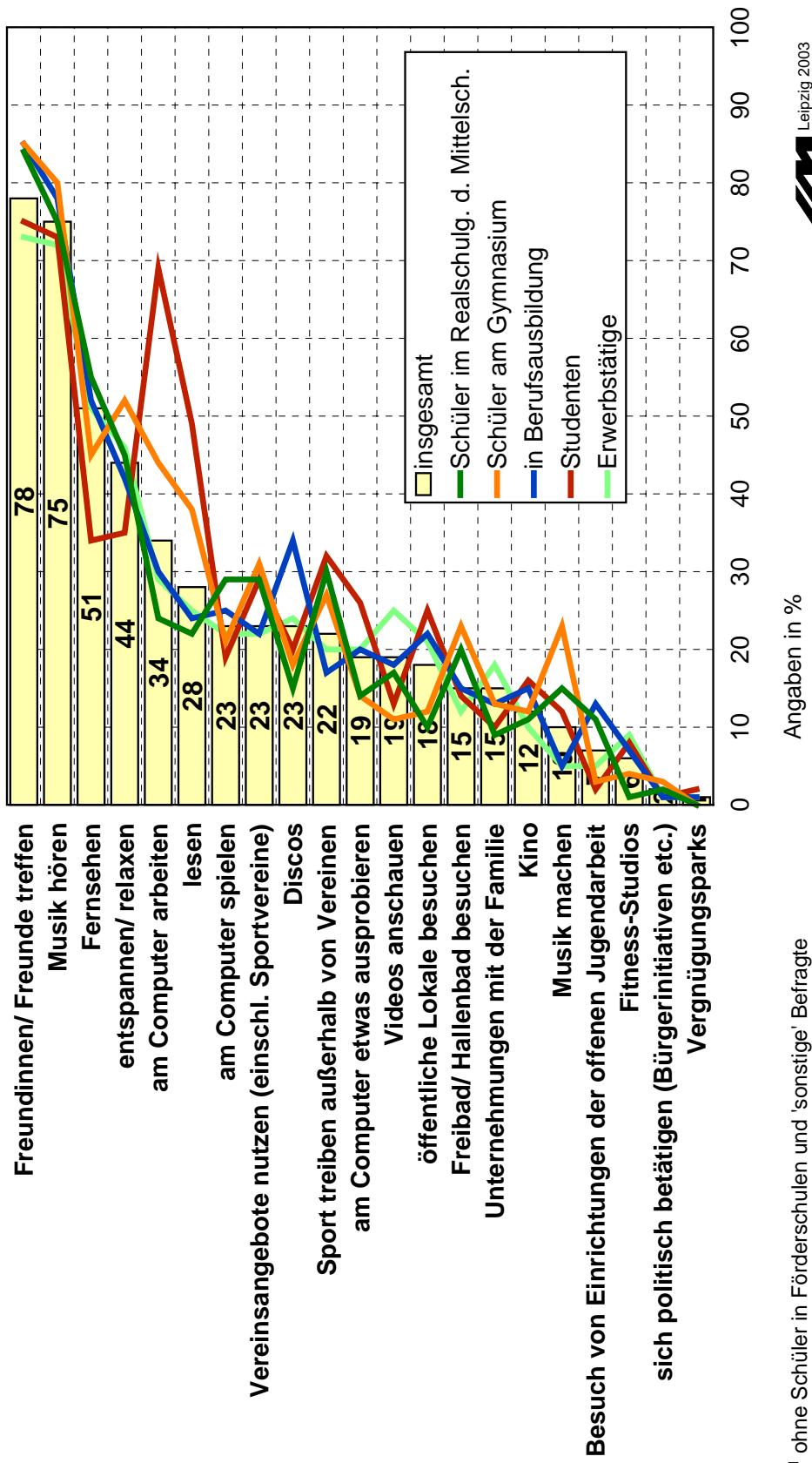
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ Differenz zu 100% = keine Angabe

Häufigkeit der Ausübung verschiedener Freizeit-Beschäftigungen - Skalenwert "häufig" - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

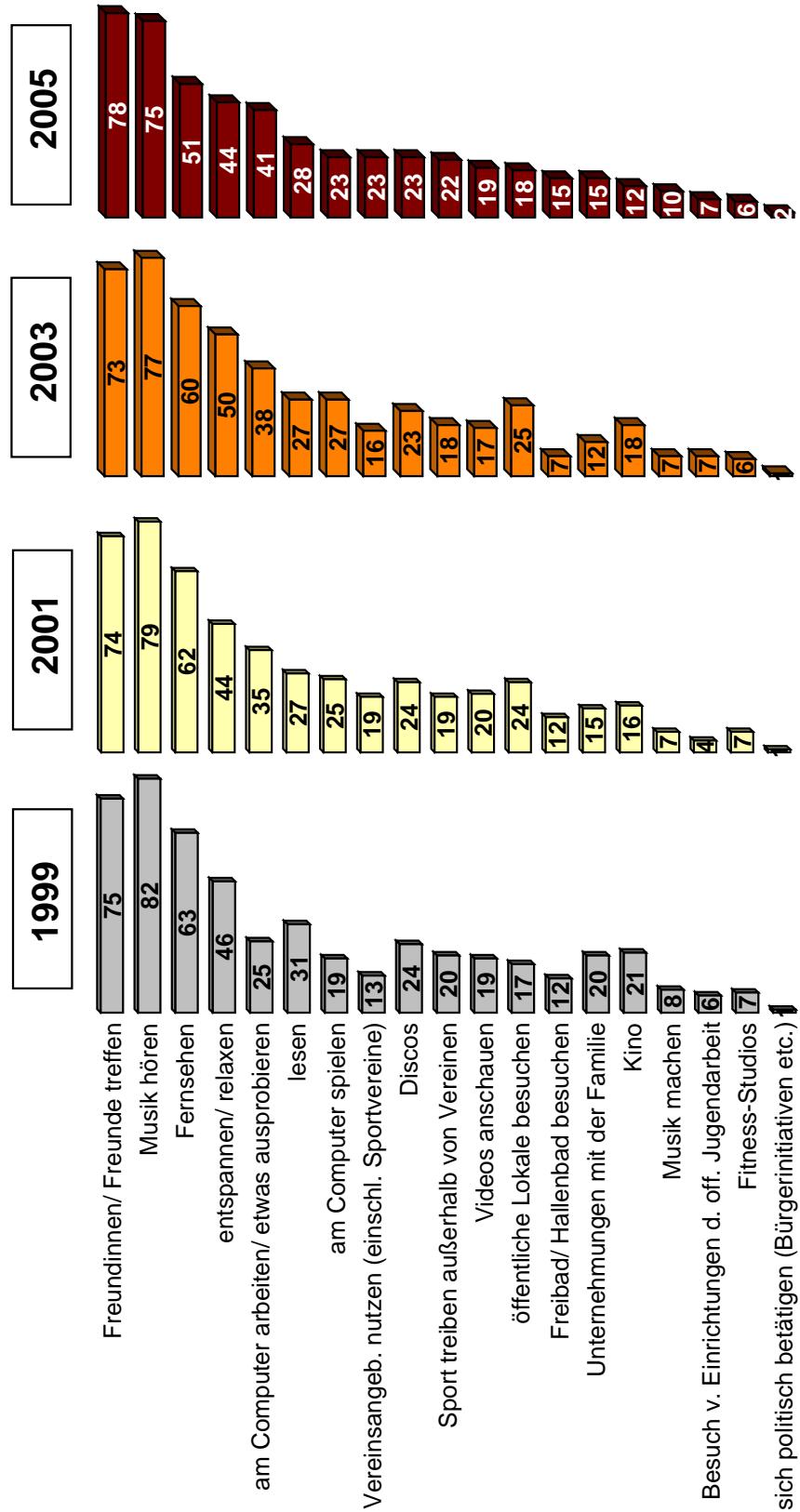


¹ ohne Schüler in Förderschulen und 'sonstige' Befragte

Häufigkeit der Ausübung verschiedener Freizeit-Beschäftigungen

- Skalenwert "häufig" -

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

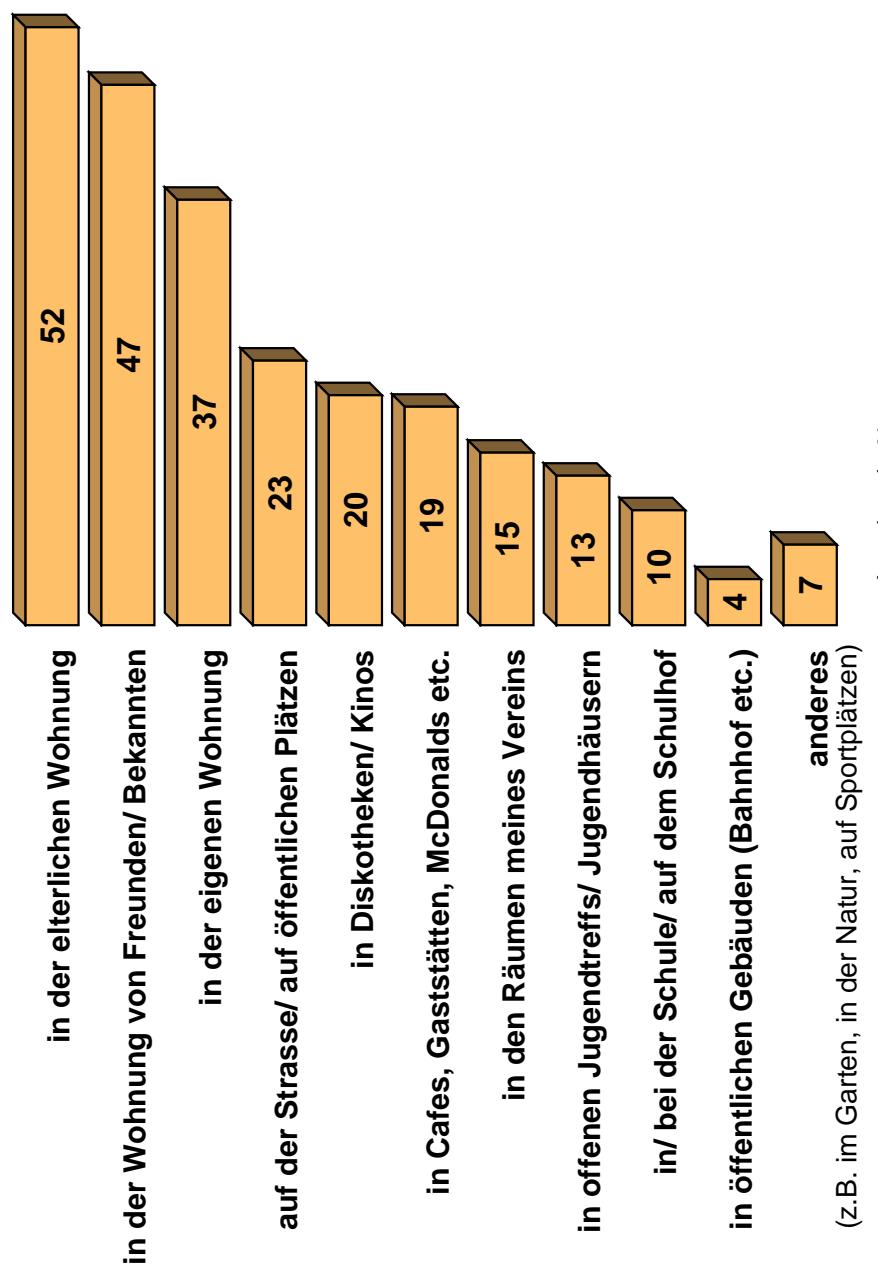


Angaben in %

Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

Basis: Alle Befragten N = 10111 (2005)

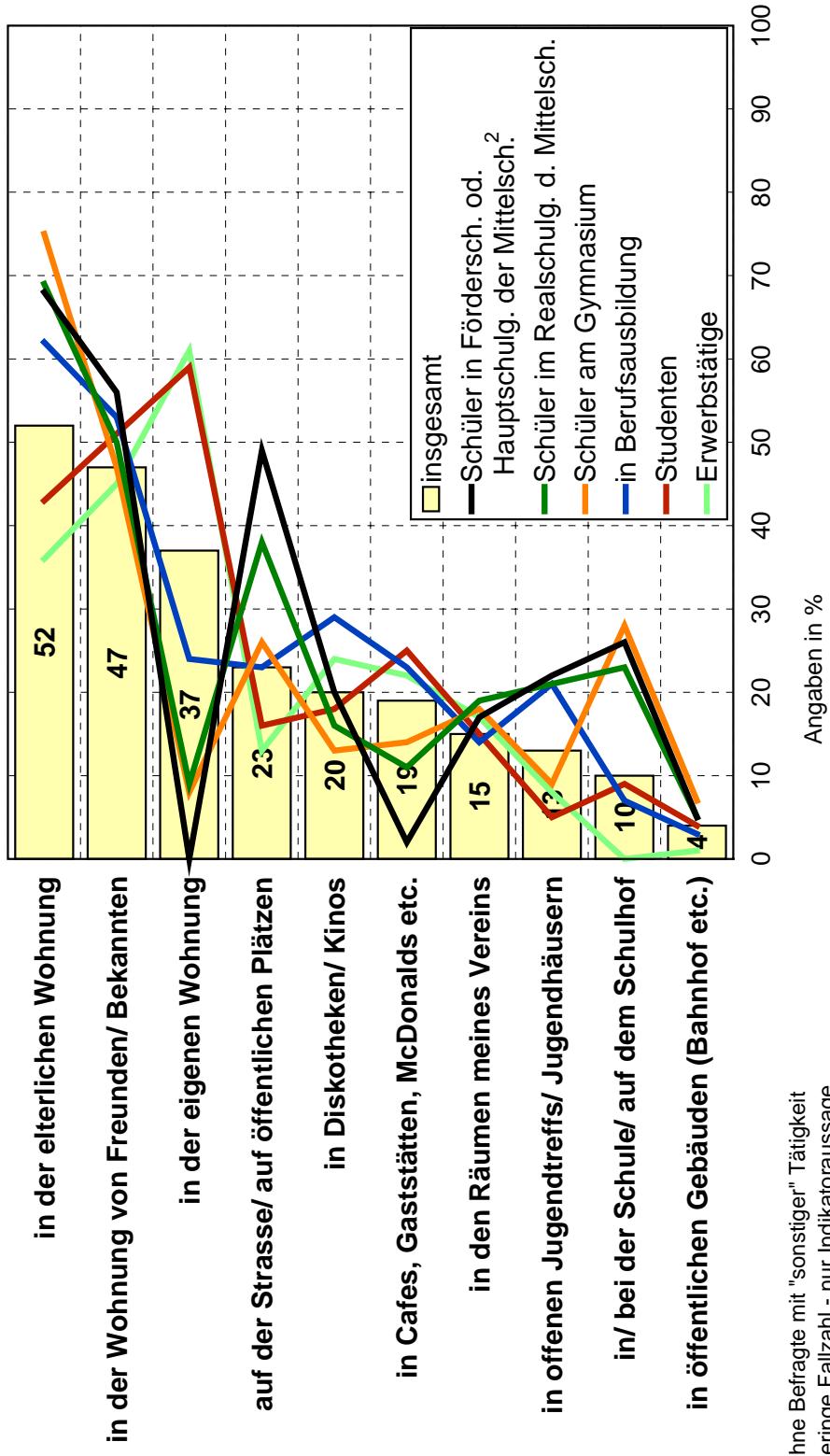


Angaben in %

Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹

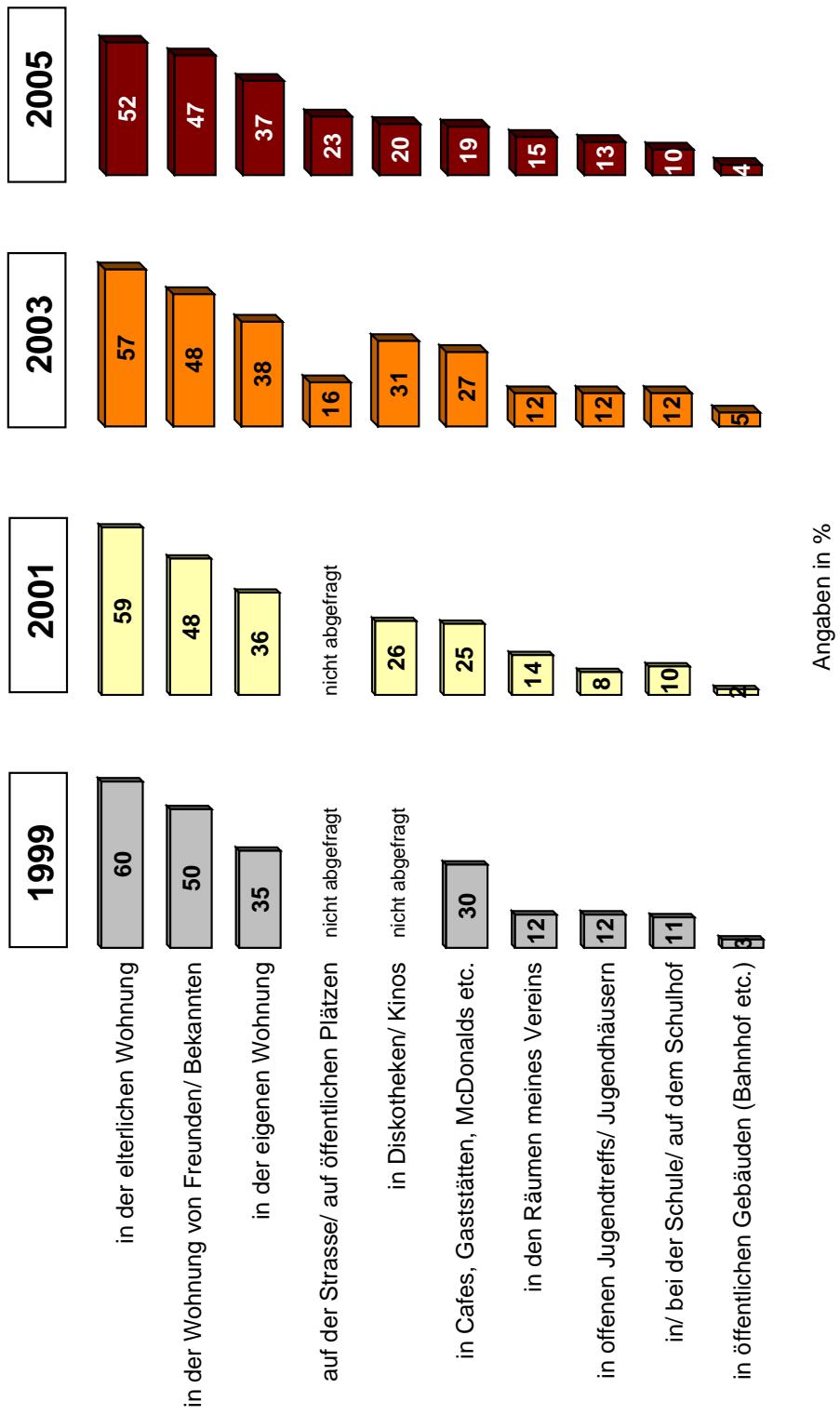
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



Basis: Alle Befragten N=10000/ 1001/ 1014/ 1011

6. Internet - Nutzung

6.1. Nutzer – Anteil

Der Anteil der sächsischen Jugendlichen, die das Internet nutzen, hat sich 2005 im Vergleich zu 2003 nicht erhöht.

- 2005 geben 85 % an, das Internet zu nutzen.
- 2003 waren es 86 % aller Befragten.¹

Während es im eigenen häuslichen Bereich praktisch keine Ausweitung des Anteils internetnutzender Jugendlicher gibt, hat die Internet-Nutzung „bei Freunden“ abgenommen.

Tabelle 24

Von 100 Befragten nutzen 2005 das Internet ... (Angaben 2003 in Klammern)	
	Befragte gesamt
zu Hause	68 (66)
in der Schule / Ausbildungsstätte	38 (37)
bei Freunden	26 (35)
im Betrieb	14 (11)
in einem Cafe / Bibliothek	8 (11)
im Verein	2 (3)
keine persönliche Internetnutzung	15 (14)

Die Orte der Internet-Nutzung sind auch 2005 wenig different nach Alter und Geschlecht der Befragten. Die Internet-Nutzung in der Wohnung von Freunden erfolgt allerdings häufiger von jungen Männern als von jungen Frauen.

- Eine Internet-Nutzung ist **überdurchschnittlich** häufig
 - bei Schülern am Gymnasium (98 %) und
 - bei Studenten (100 %).

¹ Einschließlich außerhäuslicher Internetnutzung

6.2. Nutzungszwecke des Internets

Allgemeine Information und „Herumsurfen“ sind die am häufigsten angegebenen Nutzungszwecke des Internets, mit insgesamt wenig Veränderung gegenüber 2003.

Tabelle 25

Von 100 Befragten nutzen 2005 das Internet ... (Angaben 2003 in Klammern)	
	Befragte / Internetnutzer gesamt ¹
Für allgemeine Information	80 (82)
Zum „Herumsurfen“	52 (58)
Zur Unterhaltung	46 (50)
Für Hausaufgabenhilfe	46 (42)
Zum Chatten	37 (38)
Für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	37 (32)
Zum Musik „runterladen“	26 ²
Zum Filme / Videos „runterladen“	12 ²
Für eigene / schulische Homepage-Präsentation	7 (7)

Bei einzelnen Nutzungszwecken bestehen deutliche Geschlechtsunterschiede: Männliche Jugendliche nutzen häufiger als junge Frauen das Internet zum Chatten, zur Unterhaltung, zum „Herumsurfen“ und zum „runterladen“ von Musik und Videos.

Im Unterschied dazu wird das Internet von jungen Frauen häufiger für Bildungsaufgaben genutzt. Das ist besonders ausgeprägt in der Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen und bei Jugendlichen in Berufsausbildung.

¹ Basis: Internetnutzer

² 2003 nicht erfragt

Tabelle 26

Von 100 Befragten nutzen 2005 das Internet ...			
	Befragte / Internetnutzer gesamt ¹	männliche Befragte	weibliche Befragte
Für allgemeine Information	80	81	80
Zum „Herumsurfen“	52	59	44
Zur Unterhaltung	46	53	37
Für Hausaufgabenhilfe	46	42	50
Zum Chatten	37	41	33
Für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	37	40	34
Zum Musik „runterladen“	26 ²	34	17
Zum Filme / Videos „runterladen“	12 ²	18	5
Für eigene / schulische Homepage-Präsentation	7	10	4

- Die große Mehrheit der Schüler, Auszubildenden und Studenten nutzt das Internet für Bildungsaufgaben (Hausaufgabenhilfe usw.). Geschlechtsunterschiede bestehen hier nur bei Jugendlichen in Berufsausbildung (junge Männer: 43 % / junge Frauen: 59 %).

Tabelle 27

Von 100 Befragten nutzen 2005 das Internet ...				
	Schüler / Studenten			in Berufsausbildung
	Mittelschule	Gymnasium	Student	
Für allgemeine Information	73	82	94	82
Zum „Herumsurfen“	58	52	59	54
Zur Unterhaltung	46	42	56	48
Für Hausaufgabenhilfe	78	85	72	51
Zum Chatten	54	28	33	40
Für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	15	22	54	32
Zum Musik „runterladen“	30	29	28	26
Zum Filme / Videos „runterladen“	10	10	14	14
Für eigene / schulische Homepage-Präsentation	6	3	13	4

¹ Basis: Internetnutzer² 2003 nicht erfragt

6.3. Zeitdauer¹ der Internet-Nutzung

- Im Jahr 2005 beträgt die Zeitdauer in der Gesamtheit der Internet-Nutzer für **alle Internetnutzungen** im wöchentlichen Mittelwert 337 Minuten pro Befragten.
- Die Gesamtheit der männlichen Internetnutzer verbringt wöchentlich 399,5 Minuten im Internet – weibliche Internetnutzer 264,9 Minuten.
- Internetnutzer in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre sind die meiste Zeit (im wöchentlichen Durchschnitt 346,9 Minuten) im Internet; auch hier mit einem deutlichen Geschlechterunterschied (Männer: 433,8 Minuten / Frauen: 243,0 Minuten).
- Studenten (wöchentlicher Mittelwert: 521,2 Minuten) nutzen das Internet am intensivsten, gefolgt von Schülern am Gymnasium (wöchentlicher Mittelwert: 358,5 Minuten) und Mittelschülern (wöchentlicher Mittelwert: 326,0 Minuten).

Zwischen den **einzelnen Nutzungszwecken** differieren die **Zeitangaben** erheblich: In der Gesamtheit der befragten Internetnutzer wird die meiste Zeit zwar benötigt für das „runterladen“ von Videos (wöchentlicher Mittelwert: 161,9 Minuten) und von Musik (wöchentlicher Mittelwert: 123,8 Minuten), jedoch ist hier zu berücksichtigen, dass diese Zeitaufwendungen nur für einen relativ kleinen Kreis Jugendlicher relevant sind (vgl. Tabellen zuvor).

- „Herumsurfen“ und Chatten sind für große Teile der sächsischen Jugendlichen zeitintensive Internetnutzungen. Die folgenden Zeitangaben zeigen insgesamt, dass das Internet vor allem ein Medium der Unterhaltung ist.

¹ Die folgenden Angaben sind keine Messwerte, sondern sie beruhen auf den geschätzten Angaben der Befragten.

Tabelle 28

Von 100 Internetnutzern mit jeweiligen Nutzungszweck nutzen 2005 das Internet ... (durchschnittliche Nutzungsdauer in Minuten pro Woche)						
	Schüler / Studenten				in Berufs- aus- bildung	Erwerbs- tätige
	Befragte gesamt	Mittel- schule	Gym- nasium	Student		
Für allgemeine Information	90,4	58,3	92,6	132,4	74,9	93,9
Zum „Herumsurfen“	100,8	92,5	83,9	102,2	95,9	101,8
Zur Unterhaltung	91,4	82,0	93,5	96,3	64,8	83,7
Für Hausaufgabenhilfe	103,6	88,3	109,9	169,2	60,3	74,5
Zum Chatten	124,8	117,3	148,3	189,8	127,1	105,7
Für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	48,2	43,3	44,9	40,0	44,9	56,2
Zum Musik „runterladen“	123,8	122,2	105,5	142,9	126,1	121,2
Zum Filme / Videos „runterladen“	161,9	137,9	229,2	172,5	111,8	292,2
Für eigene / schulische Homepage-Präsentation ¹	97,0	50,7	44,8	95,3	72,9	147,6

6.4. Konsequenzen der Internet-Nutzung für andere Medien

- Etwa jeder zweite jugendliche Internet-Nutzer (48 %) meint 2005, dass infolge der Internet-Nutzung andere Medien weniger genutzt werden. Es sind vor allem männliche Internet-Nutzer (54 %) und besonders männliche Studenten (73 %).

Dabei wird diese allgemeine Meinung bestätigt in der persönlichen Mediennutzung der Befragten.

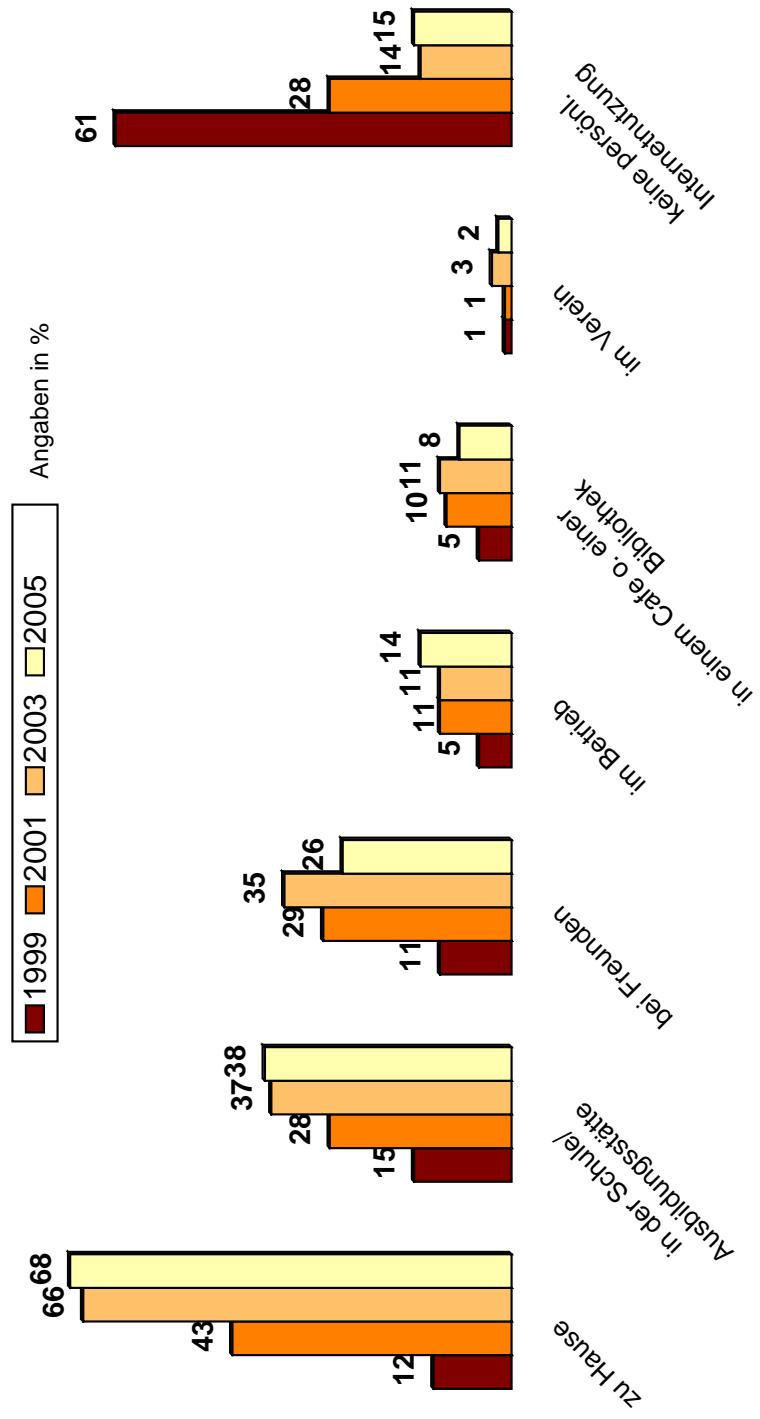
¹ Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

Tabelle 29

Von 100 befragten Internet-Nutzern (mit der Meinung, andere Medien weniger zu nutzen) meinen 2005, dass sie folgende Aktivitäten jetzt weniger ausüben als früher ...			
	Befragte gesamt	männliche Befragte	weibliche Befragte
1. Informationen in einem Lexikon suchen	67	70	63
2. Briefe schreiben	61	60	63
3. Bücher lesen	46	45	48
4. CD s kaufen	40	39	40
5. Zeitungen lesen	35	36	35
6. Videos / DVD s kaufen / ausleihen	27	26	28
7. Fernsehen	27	31	21
8. telefonieren	17	18	15
9. sich mit Freunden treffen	6	5	6

Eine **Abnahme des Lesens von Büchern** wird überdurchschnittlich häufig angegeben von Befragten in Berufsausbildung (62 %) und von Mittelschülern (52 %). Aber auch fast jeder dritte Befragte aus der Gruppe der Studenten (31 %) und der Gymnasiasten (29 %) teilt mit, infolge der persönlichen Internet-Nutzung weniger Bücher zu lesen.

Internetnutzung (Mehrfachnennungen)

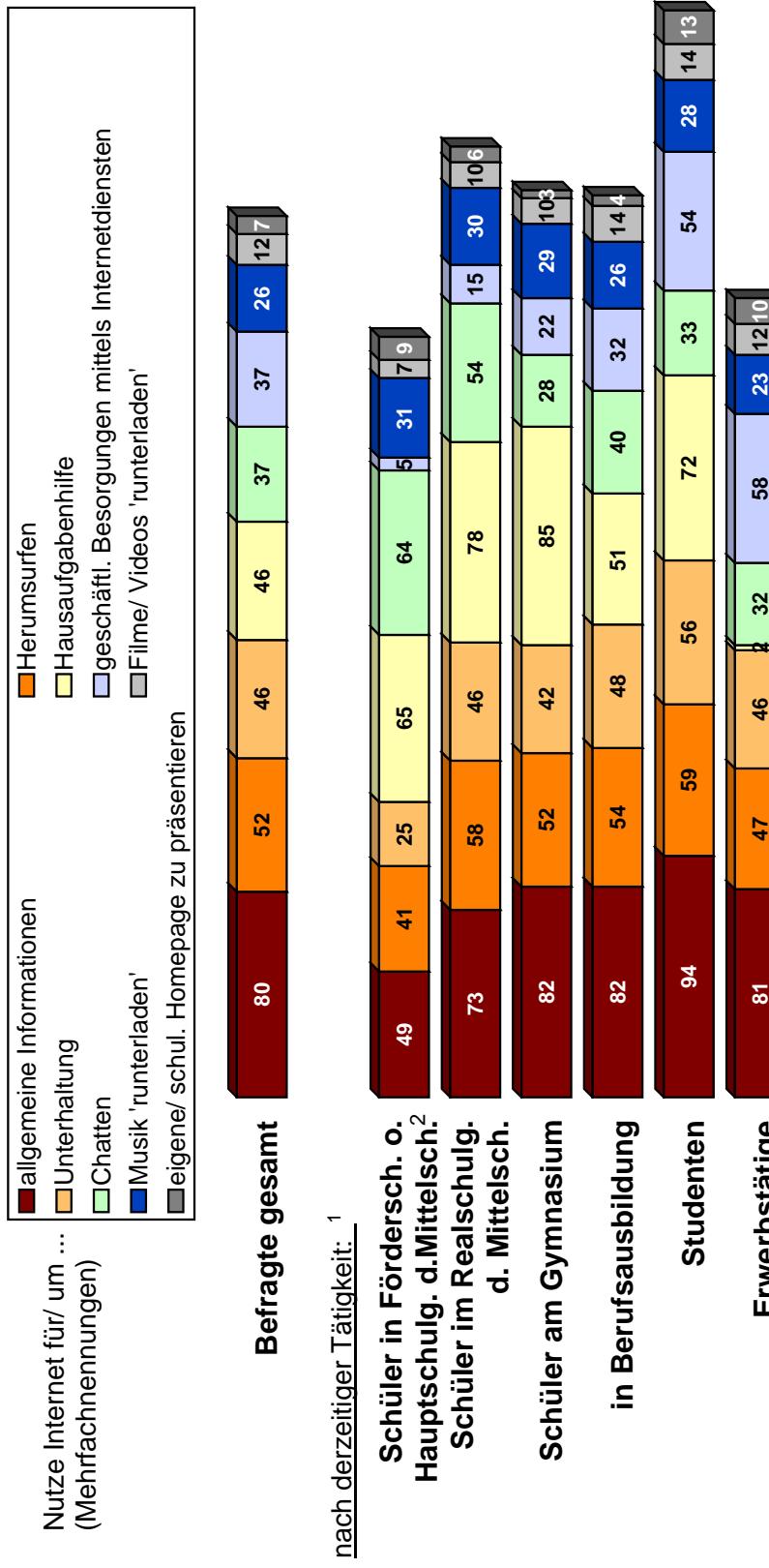


Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Wozu nutzen Sie das Internet?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

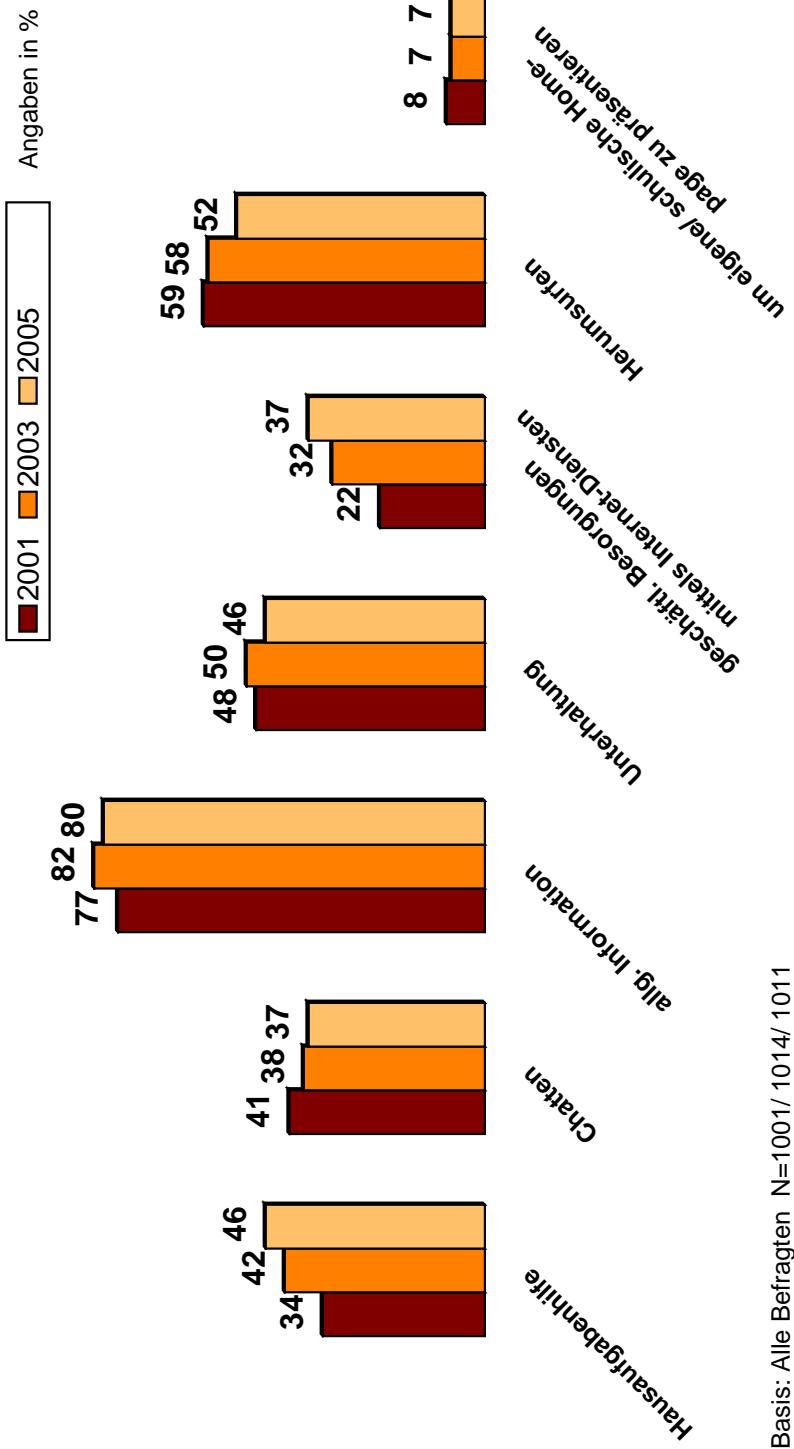


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Wozu nutzen Sie das Internet?

Vergleich 2001 : 2003 : 2005

Nutze Internet für ... (Mehrfachnennungen möglich)



Basis: Alle Befragten N=1001/ 1014/ 1011

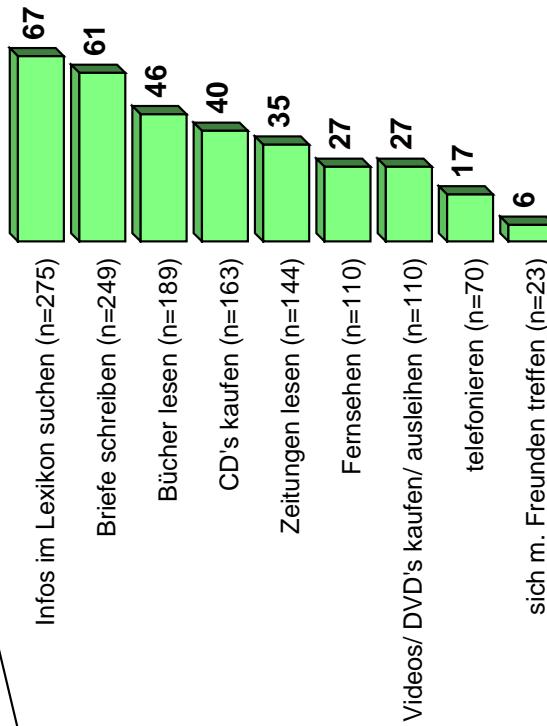
Weniger genutzte Medien durch Internetnutzung (2005)

Werden durch die Nutzung des Internets andere Medien weniger genutzt?

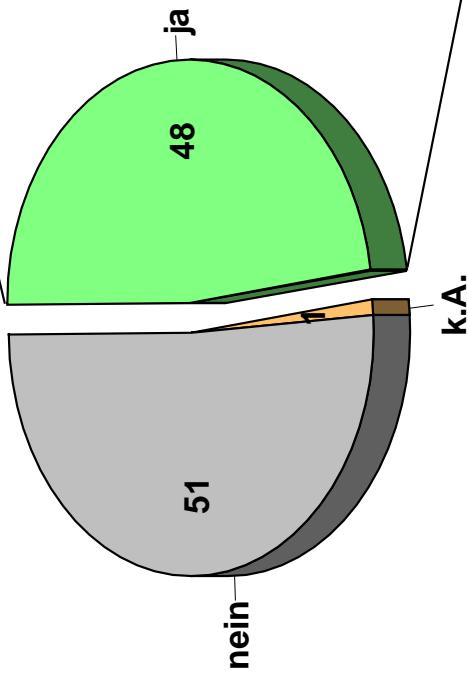
Basis: Internetnutzer n = 854

Was wird weniger genutzt als früher?

Basis: Internetnutzer, die andere Medien weniger nutzen n = 409



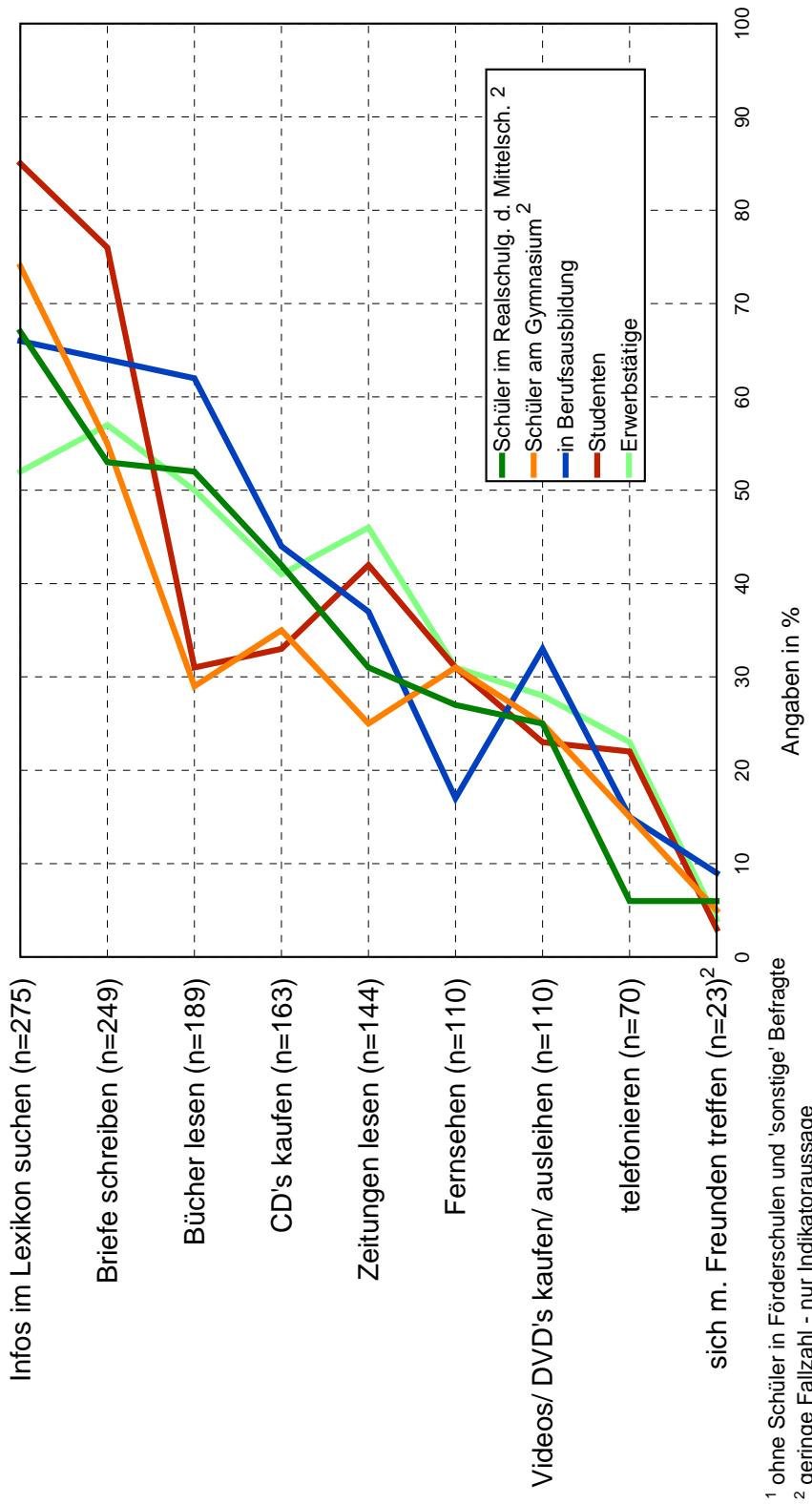
Angaben in %



Was wird durch die Internetnutzung weniger genutzt als früher?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹

Basis: Internetnutzer, die andere Medien weniger nutzen n=409



¹ ohne Schüler in Förderschulen und 'sonstige' Befragte
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

7. Partnerschaftspräferenzen

Auch 2005 bevorzugen sächsische Jugendliche Partnerschaften aus der näheren Umgebung.¹

Dabei gilt allgemein:

Mit wachsender Entfernung vom Lebensmittelpunkt wird in der Befragtengesamtheit eine Partnerschaft weniger für vorstellbar gehalten. Zugleich werden darin kulturelle Distanzen deutlich.

Tabelle 30

Von 100 Befragten meinen 2005, ein Zusammenleben trifft gegenwärtig zu bzw. ist vorstellbar mit ... (Mehrfachangaben möglich / Angaben 2003 in Klammern)	ist gegenwärtig zutreffend n = 1011	ist vorstellbar n = 1011
jemandem aus der näheren Umgebung	32 (34)	59 (57)
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	4 (3)	54 (58)
einer / einem Westdeutschen	2 (2)	45 (49)
einer / einem Ausländer(in)	3 (3)	23 (25)
kann mir kein Zusammenleben mit Partner(in) vorstellen	1 (2)	3 (2)
-----	-----	-----
k. A. / gegenwärtig keine Partnerschaft	60 (60)	24 (23)

Die Partnerschaftspräferenzen der Jugendlichen sind deutlich differenziert nach Geschlecht, Alter und Bildung / Tätigkeitsstatus:

1. Insgesamt besteht eine **Dominanz der Partnerwahl im engeren Lebensumkreis**.

Die tatsächlichen gegenwärtigen Partnerwahlen weisen dies aus:

¹ Wie machen 2003 (23 %) machen hier 2005 24 % aller Befragten zu ihren Präferenzen keine Angabe. Diese Situation beeinflusst die prozentuale Verteilung der Antworten in den anderen Kategorien und erfordert eine weitere Aufklärung.

Tabelle 31

Von 100 Befragten <i>mit gegenwärtiger Partnerschaft</i> ¹ haben 2005 eine Partnerschaft mit ...	
jemandem aus der näheren Umgebung	65
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	7
einer / einem Westdeutschen	4
einer / einem Ausländer(in)	3

2. Im Unterschied zur Wirklichkeit der gegenwärtigen tatsächlichen Partnerwahlen sind die **Vorstellungen der Jugendlichen weniger fixiert im lokalen und kulturellen Nahfeld**. Das trifft sowohl bei Jugendlichen ohne gegenwärtige Partnerschaft (die tendenziell jünger sind) zu als auch bei Jugendlichen mit einer gegenwärtigen Partnerschaft.

Tabelle 32

Von 100 Befragten meinen 2005, ein Zusammenleben ist <i>vorstellbar</i> mit ... (Mehrfachangaben möglich)		
	Jugendliche <i>ohne</i> gegenwärtiger Partnerschaft n = 532	Jugendliche <i>mit</i> gegenwärtige Partnerschaft n = 475
jemandem aus der näheren Umgebung	85	30
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	62	45
einer / einem Westdeutschen	51	39
einer / einem Ausländer(in)	27	18
kann mir kein Zusammenleben mit Partner(in) vorstellen	3	2
k. A.	11	38

¹ n = 475

3. Es bestehen **deutliche Geschlechts- und Altersunterschiede**: Mit zunehmenden Alter der Befragten verringert sich die dominante Präferenz einer Partnerwahl „in der näheren Umgebung“. In der Altersgruppe der 22 bis 26 Jahre präferiert noch jeder zweite Befragte die Vorstellung einer Partnerschaft „in der Nähe“, es sind vor allem Männer (60 %). Und: Ab dem Alter von 18 Jahren orientieren sich junge Frauen zunehmend weniger auf Partner aus dem engeren Lebensumfeld. In der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre ist die Diskrepanz besonders deutlich; 60 % der jungen Männer halten eine Partnerschaft „aus der Nähe“ für vorstellbar – gegenüber 32 % der jungen Frauen in dieser Altersgruppe.
4. **Studenten und Gymnasiasten** sind auch **in Partnerschaftsfragen mobilitätsbereiter** als erwerbstätige Jugendliche und Jugendliche in Berufsausbildung; sie orientieren sich häufiger auf mögliche Partnerschaften mit Westdeutschen und Ausländern.

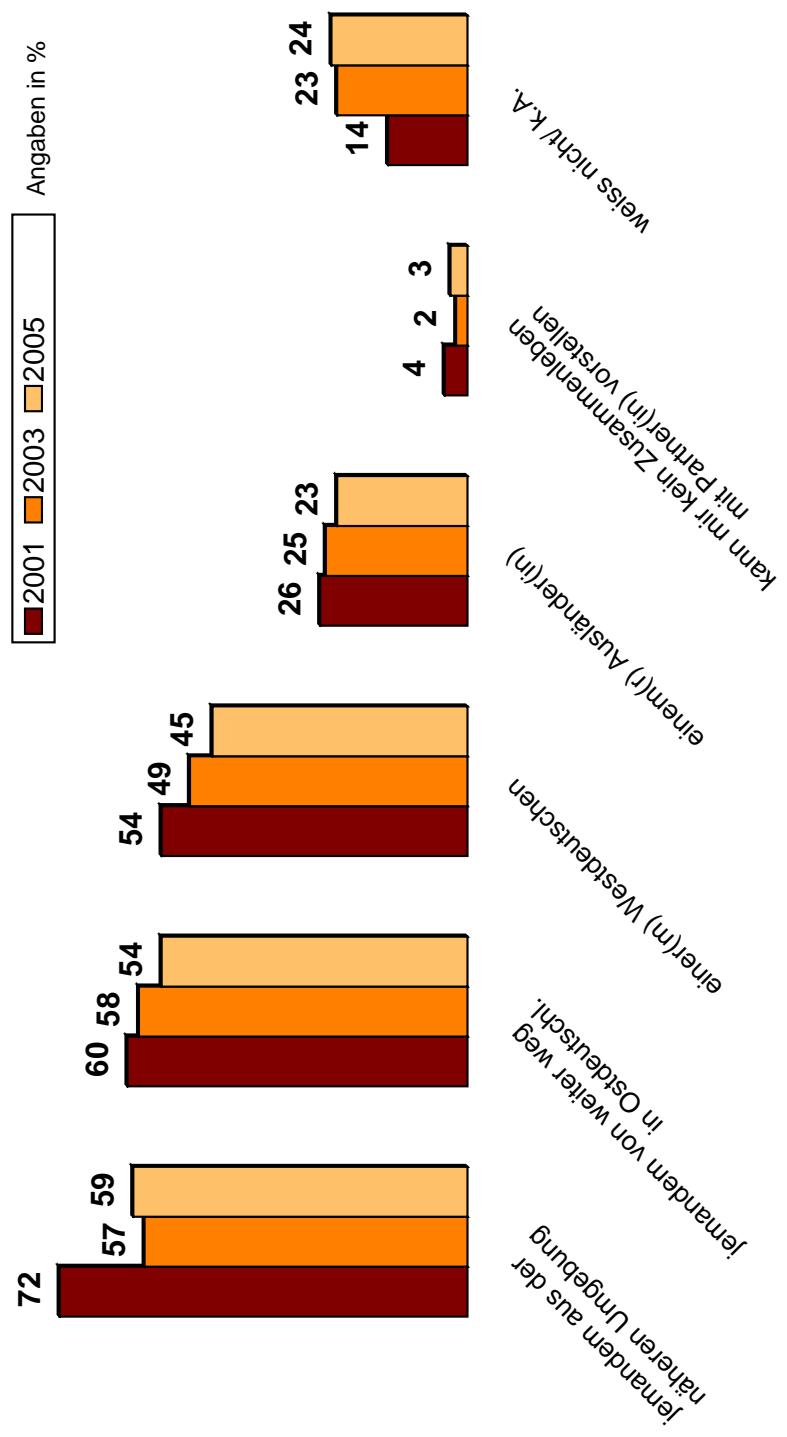
Insgesamt ist festzuhalten:

Es bestehen offensichtlich anhaltend verbreitete Vorbehalte gegenüber Westdeutschen und gegenüber Ausländern. Nur 45 % der Befragtengesamtheit (und damit weniger als 2003) können sich eine Partnerschaft mit einem / einer Westdeutschen vorstellen; in Bezug auf Ausländer sind es 23 % aller Befragten.

Zusammenleben mit einem Partner - vorstellbar

Vergleich 2001 : 2003 : 2005

persönliches Zusammenleben vorstellbar mit ... (Mehrfachnennungen möglich)



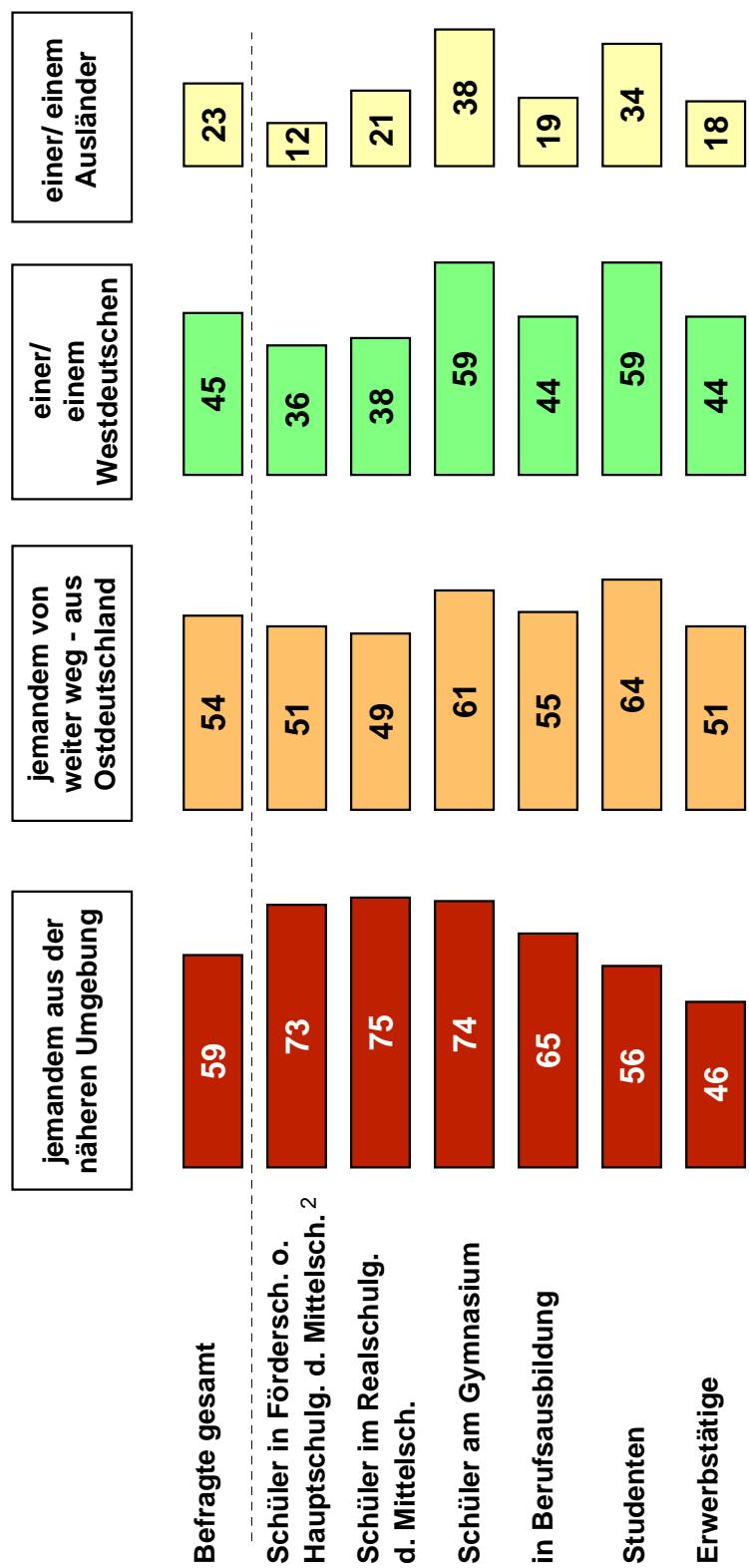
Basis: Alle Befragten N=1001/ 1014/ 1011

Zusammenleben mit einem Partner - vorstellbar

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

persönliches Zusammenleben vorstellbar mit ... (Mehrfachnennungen möglich)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

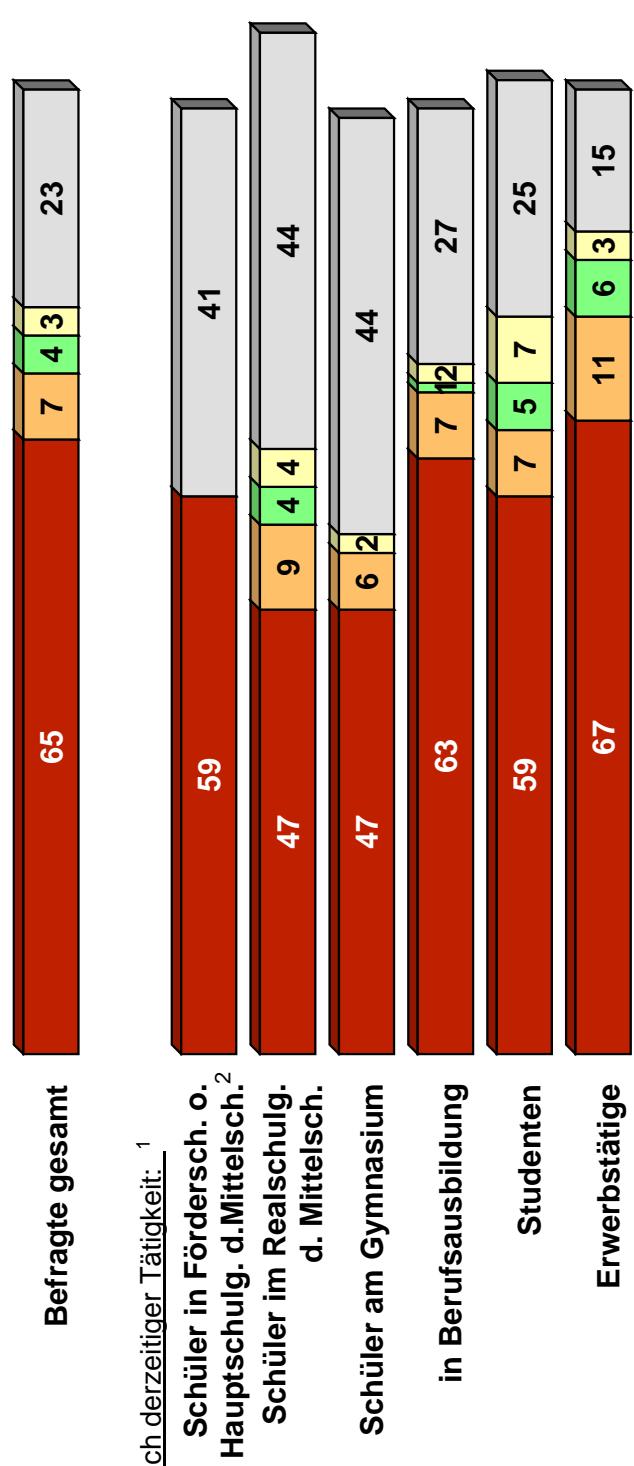
Angaben in %

Zusammenleben mit einem Partner - gegenwärtig zutreffend

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Befragte, die gegenwärtig mit einem Partner zusammenleben n = 475 (2005)

persönliches Zusammenleben gegenwärtig zutreffend mit ... (Mehrfachnennungen möglich)



nach derzeitig Tätigkeit:¹

Schüler in Fördersch. o. Hauptschulg. d. Mittelsch.²

Schüler im Realschulg. d. Mittelsch.

Schüler am Gymnasium

in Berufsausbildung

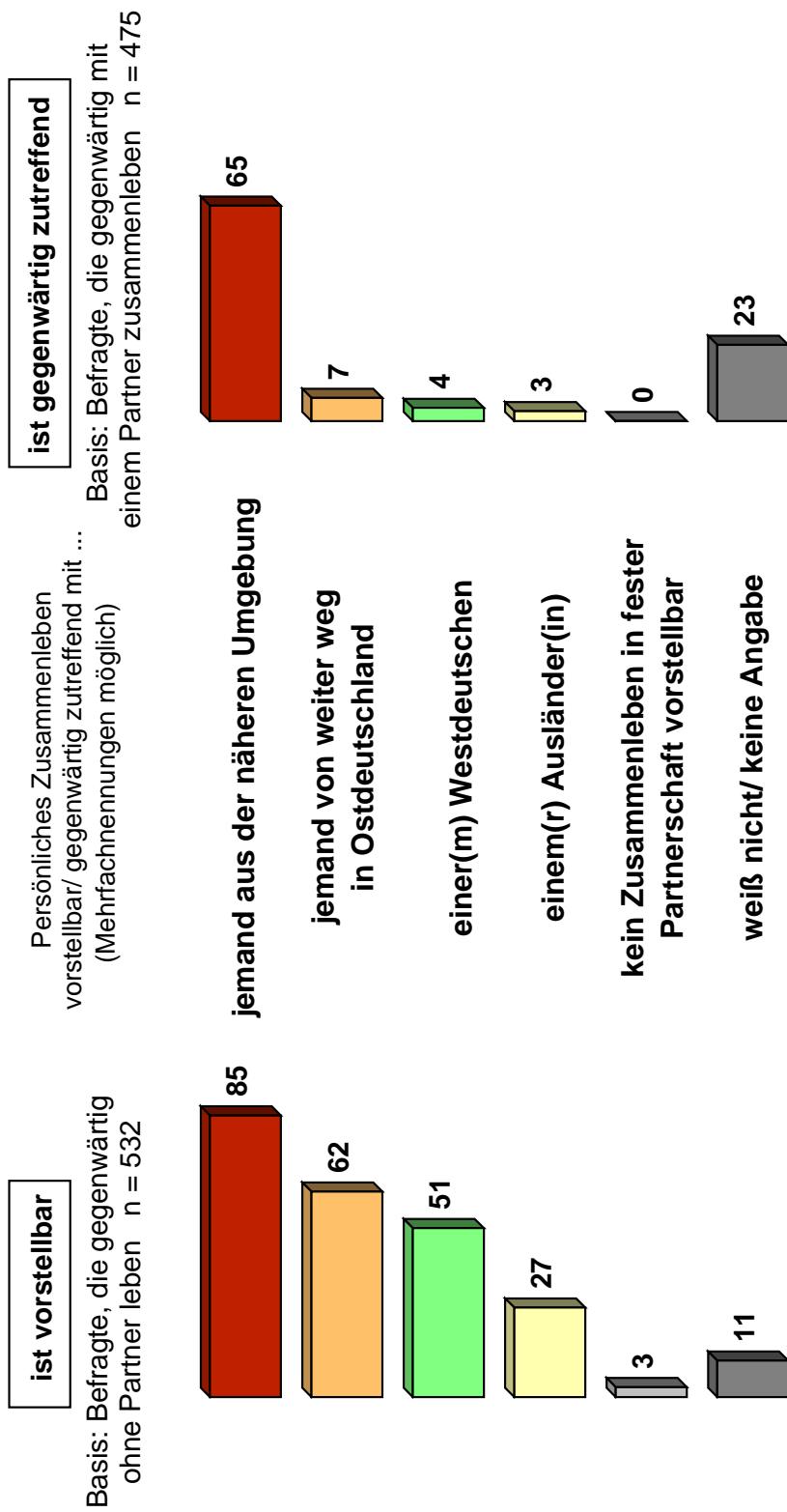
Studenten

Erwerbstätige

Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

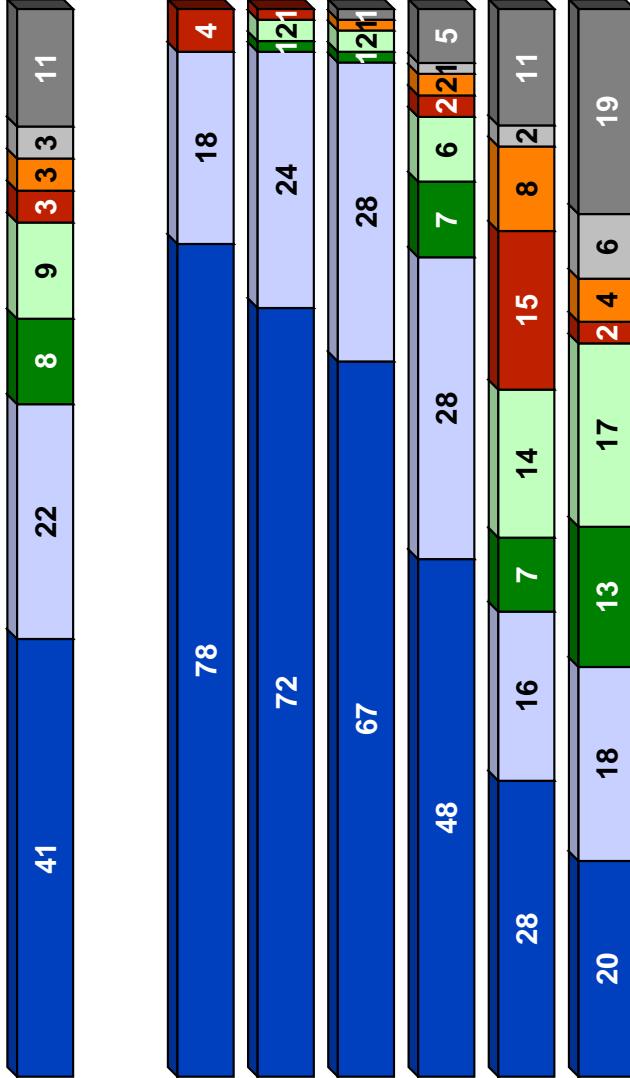
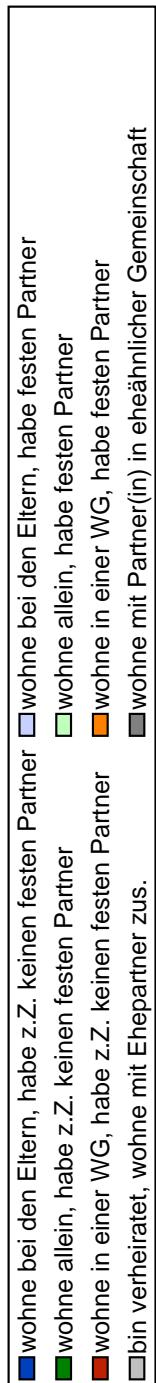
Zusammenleben mit einem Partner - vorstellbar bzw. gegenwärtig zutreffend -



Gegenwärtige Lebenssituation

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

8. Zukunftserwartungen - Zukunftschancen

Die Grundeinstellungen der sächsischen Jugendlichen gegenüber der Zukunft sind auch 2005 mehrheitlich geprägt von aktiver Auseinandersetzung und selbstbewussten Lebensentwürfen:

Tabelle 33

Von 100 Befragten meinen 2005... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)				
	Skalenwerte der Antwortskala von 1 = "trifft vollkommen zu" bis 6 = "trifft überhaupt nicht zu"			
	1 + 2	3 + 4	5 + 6	Mittelwert 1 - 6
Ich denke oft über die Zukunft nach.	70 (72)	26 (24)	3 (4)	2,1 (2,1)
Ich weiß genau, was ich in den nächsten Jahren erreichen will.	58 (59)	36 (36)	5 (5)	2,4 (2,4)
Über die Zukunft mache ich mir nicht viel Gedanken.	13 (12)	25 (24)	61 (64)	4,6 (4,7)
Über meine persönliche Zukunft mache ich mir kaum Gedanken - man muss es auf sich zukommen lassen.	13 (14)	30 (29)	57 (57)	4,4 (4,4)

Die Untersuchung 2005 zeigt wie in den vorhergehenden Befragungen eine deutliche Geschlechterdifferenzierung in den Ansichten der Jugendlichen:

- Junge Frauen teilen in allen Altersgruppen deutlich häufiger als junge Männer mit, "oft" über die Zukunft nachzudenken.
- Tendenziell sind es häufiger junge Männer, die sich über die persönliche Zukunft weniger Gedanken machen, unbesorgter sind.

¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

- Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil Jugendlicher, der "genau weiß, was ich in den nächsten Jahren erreichen will". In der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre sind es 53 %, bei den 22- bis 26-jährigen 58 % (und damit deutlich weniger als 2003: 64 %).

- Die Befragung 2005 zeigt, dass unter erwerbstätigen Jugendlichen Zukunftsgewissheit und Zielbewusstsein der eigenen Lebensplanung deutlich zurückgegangen sind: 2005 meinen nur 57 % der erwerbstätigen Jugendlichen, sie wissen genau, was sie in den nächsten Jahren erreichen wollen. 2003 waren es 66 %.

Die **Lebensentwürfe der Jugendlichen** zeigen sich in wesentlichen Momenten der antizipierten Lebenssituation von 2015.

Für die Dimensionen

- Familie,
- Arbeit / Beruf,
- Mobilität und
- politisches Engagement

können folgende Aussagen getroffen werden:

Familie:

2005 wie auch zuvor präferieren die sächsischen Jugendlichen das Familienmodell: Ehe mit Kind(ern). Allerdings haben in der Lebensplanung der Jugendlichen Kinder weniger einen Platz als 2003.

Die Attraktivität des unverheirateten Zusammenlebens konkurriert unverändert mit dem Modell der ehelichen Partnerschaft.

Ein Leben als Single hält nur eine kleine Minderheit erstrebenswert.

Tabelle 34

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren ... (Angaben 2003 in Klammern)			
	ja	nein	weiß nicht / k. A.
verheiratet sein	35 (36)	23 (21)	42 (43)
unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammen leben	33 (32)	32 (31)	35 (37)
als Single leben	4 (4)	66 (63)	30 (33)
ein oder mehrere Kinder haben	47 (51)	15 (13)	38 (37)

Hier - wie generell in dieser Fragestellung - ist die **Altersdifferenzierung** der Meinungen **von besonderer Relevanz**, vor allem für die Interpretation der großen Anteile Befragter, die sich unentschieden äußern.

- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen werden Konturen eigener Lebensplanung deutlicher und der Anteil unentschiedener Ansichten verringert sich.
- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen verstärkt sich die Antizipation von Ehe und Kind als eigenes Familienmodell.

Tabelle 35

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren ... (Angaben 2003 in Klammern)			
	Lebensalter		
	15 bis 17 Jahre	18 bis 21 Jahre	22 bis 26 Jahre
verheiratet sein	22 (27)	32 (35)	46 (41)
unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammenleben	37 (36)	35 (32)	28 (30)
ein oder mehrere Kinder haben	32 (38)	41 (50)	61 (60)

- In allen Altersgruppen erwarten junge Frauen deutlich häufiger als junge Männer die Ehe und ein Leben mit Kindern als persönliche Zukunft.

Die folgenden vier Tabellen zeigen in der detaillierten Differenzierung von Alter und Geschlecht die familienbezogenen Zukunftserwartungen der Jugendlichen:

Tabelle 36

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren verheiratet sein ... (Angaben 2003 in Klammern)				
	gesamt	Lebensalter		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
männlich	31 (32)	26 (23)	24 (31)	40 (38)
weiblich	40 (40)	18 (32)	40 (40)	52 (46)
gesamt	35 (36)	22 (27)	32 (35)	46 (41)

Tabelle 37

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren unverheiratet mit Partner(in) leben ... (Angaben 2003 in Klammern)				
	gesamt	Lebensalter		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
männlich	33 (29)	36 (33)	37 (29)	28 (27)
weiblich	32 (35)	38 (38)	33 (35)	28 (33)
gesamt	33 (32)	37 (36)	35 (32)	28 (30)

Tabelle 38

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren als Single leben ... (Angaben 2005 in Klammern)				
	gesamt	Lebensalter		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
männlich	5 (4)	5 (4)	3 (5)	5 (3)
weiblich	2 (4)	4 (4)	1 (4)	2 (4)
gesamt	4 (4)	5 (4)	2 (5)	4 (3)

Tabelle 39

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren Kinder haben ... (Angaben 2003 in Klammern)					
	gesamt	Lebensalter			
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre	
männlich	38 (39)	26 (31)	31 (37)	52 (47)	
weiblich	57 (64)	39 (45)	51 (63)	72 (77)	
gesamt	47 (51)	32 (38)	41 (50)	61 (60)	

Arbeit und Beruf:

Im Vergleich zu 2003 haben optimistische Erwartungen kaum zugenommen.

Tabelle 40

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren ... (Angaben 2003 in Klammern)						
	ja		nein		weiß nicht / k. A.	
	2005	2003	2005	2003	2005	2003
Arbeit haben	63	65	1	1	36	34
beruflich in einer guten Karriere sein	40	38	7	8	52	54
finanziell gut dastehen	41	39	6	8	53	53

- Jugendliche mit höherer Bildung sind überdurchschnittlich optimistisch. In der Gruppe der Gymnasiasten hat der Optimismus seit 2003 weiter zugenommen. Allerdings meinen im Vergleich zu 2003 in der Gruppe der Mittelschüler 8 % weniger, dass sie in 10 Jahren einen Arbeitsplatz haben werden.

Tabelle 41

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren ...			
	Arbeit haben	beruflich in einer guten Karriere sein	finanziell gut dastehen
Befragte gesamt	63	40	41
Schüler in Förderschulen / Hauptschulgang der Mittelschule ¹	54	23	19
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	57	40	39
Schüler am Gymnasium	80	57	56
Jugendliche in Berufsausbildung	59	42	36
erwerbstätige Jugendliche	64	40	42
Studenten	73	45	51

Der berufsbezogene Optimismus der Jugendlichen hat deutliche Alters- und Geschlechtsdifferenzierungen:

Im Alter bis zu 17 Jahren sind die jungen Männer optimistischer als die jungen Frauen. 2005 meinen hier 61 % der Jungen „ich werde Arbeit haben“, aber von den Mädchen nur 56 %. Die Erwartung einer guten beruflichen Karriere teilen 44 % der Jungen mit, aber nur 37 % der Mädchen.

Mit dem Alter von 18 Jahren wandelt sich die Geschlechterproportion und junge Frauen sind optimistischer als junge Männer. 66 % der jungen Frauen denken, sie werden Arbeit haben, aber nur 60 % der jungen Männer. In der Altersgruppe der 22- bis 26-Jährigen sind es 68 % der jungen Frauen und 62 % der jungen Männer.

Mobilität:

Im Vergleich zu 2003 zeigt sich hier insgesamt eine leichte Abnahme der Orientierung auf Mobilität. 44 % (2003: 39 %) aller Befragten schließen gegenwärtig aus, ihre persönliche Zukunft in einem westlichen Bundesland zu suchen.

¹ Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

Tabelle 42

	Von 100 Befragten meinen, sie werden in 10 Jahren ...					
	ja		nein		weiß nicht / k. A.	
	2005	2003	2005	2003	2005	2003
in ihrem Heimatort leben	30	27	27	31	43	42
in einem westlichen Bundesland leben	8	12	44	39	48	49
im Ausland leben	8	7	55	55	37	38

- **Junge Frauen äußern sich mobilitätsbereiter** als junge Männer: Sie schließen häufiger als junge Männer eine Zukunft im Heimatort aus.
- Aber: Mit zunehmendem Alter (der am Ort gebliebenen) gewinnt der Heimatort für die Lebensplanung der Jugendlichen dennoch an Bedeutung. 36 % der Befragten in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahren sehen sich auch in 10 Jahren noch in ihrem Heimatort leben. 41 % der Befragten in dieser Altersgruppe sind sich allerdings über ihren Verbleib am Heimatort nicht sicher.
- **Jugendliche höherer Bildung sind mobilitätsorientierter:**
Nur 12 % der Gymnasiasten und 15 % der Studenten sehen sich in ihrem Heimatort verbleiben.
9 % der Studenten und 11 % der Gymnasiasten meinen, sie werden in 10 Jahren in einem westlichen Bundesland leben.
Nur etwa jeder dritte Gymnasiast und Student schließt die persönliche Zukunft im Ausland für sich selbst aus.

Politisches Engagement

Unverändert hat politisches Engagement in den Zukunftsorientierungen der sächsischen Jugendlichen wenig Platz.

Alter und Geschlecht differenzieren die Befragten nur wenig.

Überdurchschnittlich häufig (20 %) sehen sich Schüler am Gymnasium in Zukunft politisch engagiert.

Tabelle 43

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden in 10 Jahren ... (Angaben 2003 in Klammern)			
	ja	nein	weiß nicht / k. A.
politisch engagiert sein	9 (9)	60 (61)	31 (30)

Im deutlichen Unterschied zur insgesamt positiv erwarteten persönlichen Zukunft sehen die Befragten die weitere **Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität im Freistaat Sachsen**:

- Im Vergleich zu 2003 haben sich die Urteile der Jugendlichen über die Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen nur wenig verändert.
- 2005 wie auch schon 2003 ist das Meinungsbild sehr kritisch: Fast jeder zweite Befragte meint, es geht eher abwärts.

Tabelle 44

Von 100 Befragten meinen, mit der Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen ...		
	2005	2003
geht es eher aufwärts	13	14
bleibt es gleich	32	30
geht es eher abwärts	42	45
weiß nicht	11	10
k. A.	-	-

- Tendenziell haben junge Frauen (48 %) häufiger eine kritische Meinung als junge Männer.
- Deutlich ist eine Abhängigkeit der Ansichten von Bildungsgruppen bzw. Tätigkeitsgruppen der Befragten:
Eine **überdurchschnittlich häufig positive Erwartung** äußern nur Studenten (25 %) und Gymnasiasten (21 %).

Eine **überdurchschnittlich häufig negative Erwartung** haben erwerbstätige Jugendliche (45 %) und Jugendliche in Berufsausbildung (50 %).

Die **persönlichen Zukunftschancen** sieht die Mehrheit der sächsischen Jugendlichen anhaltend **in Westdeutschland besser als hier in Sachsen**.

Im Vergleich zu 2003 hat sich diese Meinung aber deutlich verringert:

Tabelle 45

Von 100 Befragten meinen 2005, die persönlichen Zukunftschancen wären in Westdeutschland ... (Angaben 2003 in Klammern)	
besser als hier	53 (63)
gleich	26 (19)
schlechter	2 (2)
weiß nicht / k. A.	19 (15)

Die Erwartung besserer Zukunftschancen in Westdeutschland wird in allen Auswertungsgruppen auf hohem Niveau geteilt.

→ Junge Frauen äußern die Erwartung besserer Zukunftschancen in Westdeutschland tendenziell häufiger als junge Männer.

Für 66 % aller Befragten wäre der Erhalt einer Ausbildungsstelle, eines Studienplatzes, einer Arbeitsstelle in den westlichen Bundesländern ein Grund, Sachsen zu verlassen:

Tabelle 46

Von 100 Befragten meinen 2005, der Erhalt einer Ausbildungsstelle / Studienplatz / Arbeitsplatz in den westlichen Bundesländern wäre ein Grund, Sachsen zu verlassen:		Altersgruppe		
	Befragte gesamt	15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
ja	27	24	31	26
ja, wahrscheinlich	39	45	39	35
nein, wahrscheinlich nicht	17	14	16	19
nein	12	8	11	14
k. A.	6	8	3	6

Allerdings teilt zum Befragungszeitpunkt nur eine Minderheit von 4 % mit, Sachsen unbedingt zu verlassen.

28 % aller Befragten wollen Sachsen *wahrscheinlich* verlassen, um in den westlichen Bundesländern eine persönliche Zukunft zu finden.

Damit ist gegenwärtig **mindestens jeder dritte sächsische Jugendliche zur Abwanderung aus Sachsen bereit:**

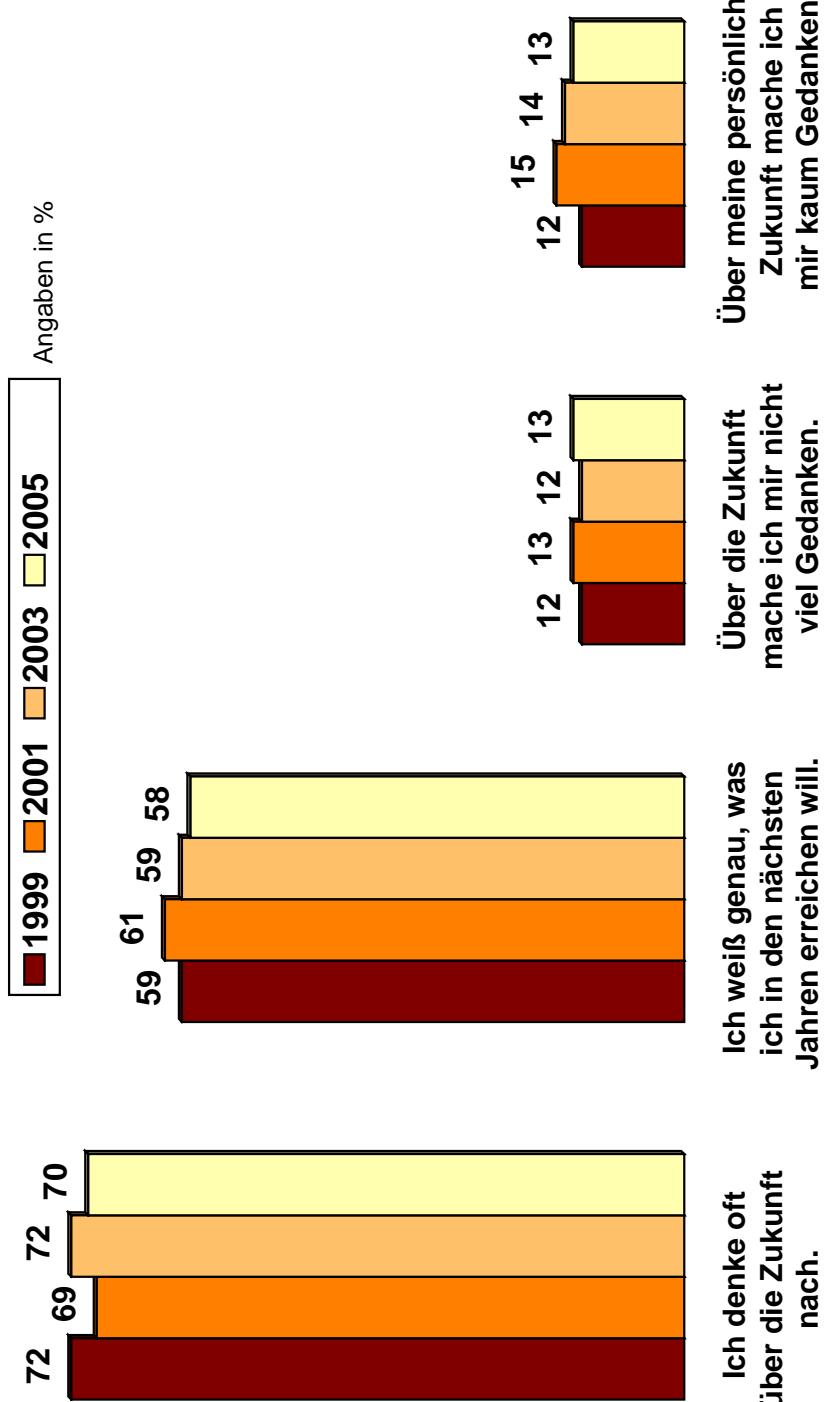
Tabelle 47

Von 100 Befragten meinen 2005, sie werden Sachsen verlassen, um in den westlichen Bundesländern Zukunftschancen zu finden ...				
	Befragte gesamt	Altersgruppe		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 26 Jahre
ja, unbedingt	4	1	5	5
ja, wahrscheinlich	28	33	31	23
nein, wahrscheinlich nicht	41	38	41	44
nein, auf keinen Fall	11	9	8	15
k. A.	15	18	15	13

- Am häufigsten wird die Bereitschaft zur Abwanderung aus Sachsen von Gymnasiasten (49 % ja, unbedingt / ja, wahrscheinlich) und von Studenten (43 % ja, unbedingt / ja, wahrscheinlich) mitgeteilt.

Ansichten über die Zukunft - Top Boxes (Skalenwerte 1+2) ¹

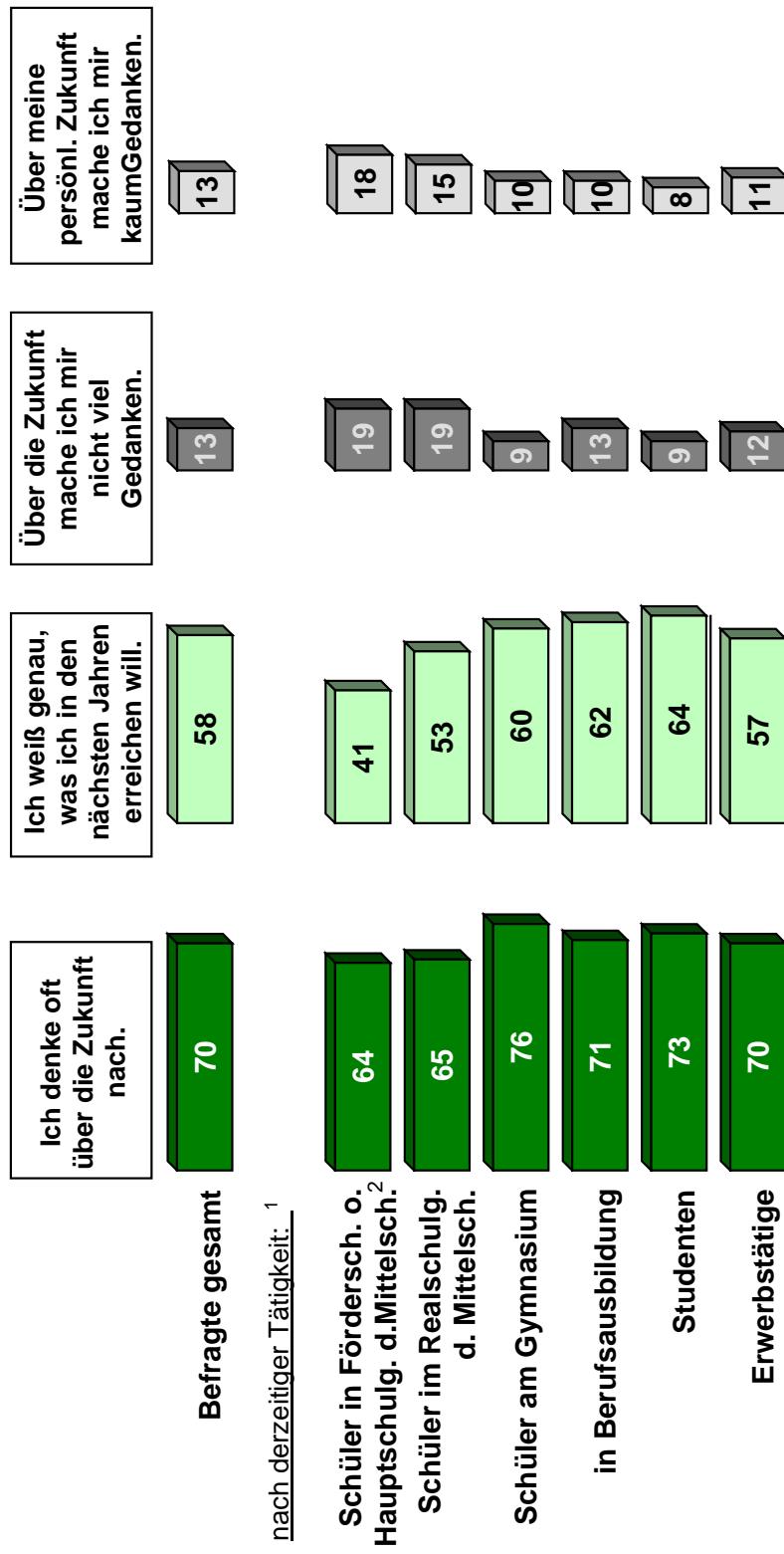
Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



¹ Skala von 1=trifft vollkommen zu bis 6=trifft überhaupt nicht zu
Basis: Alle Befragten N=1000/1001/1014/1011

Ansichten über die Zukunft - Top Boxes (Skalenwerte 1+2)³

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



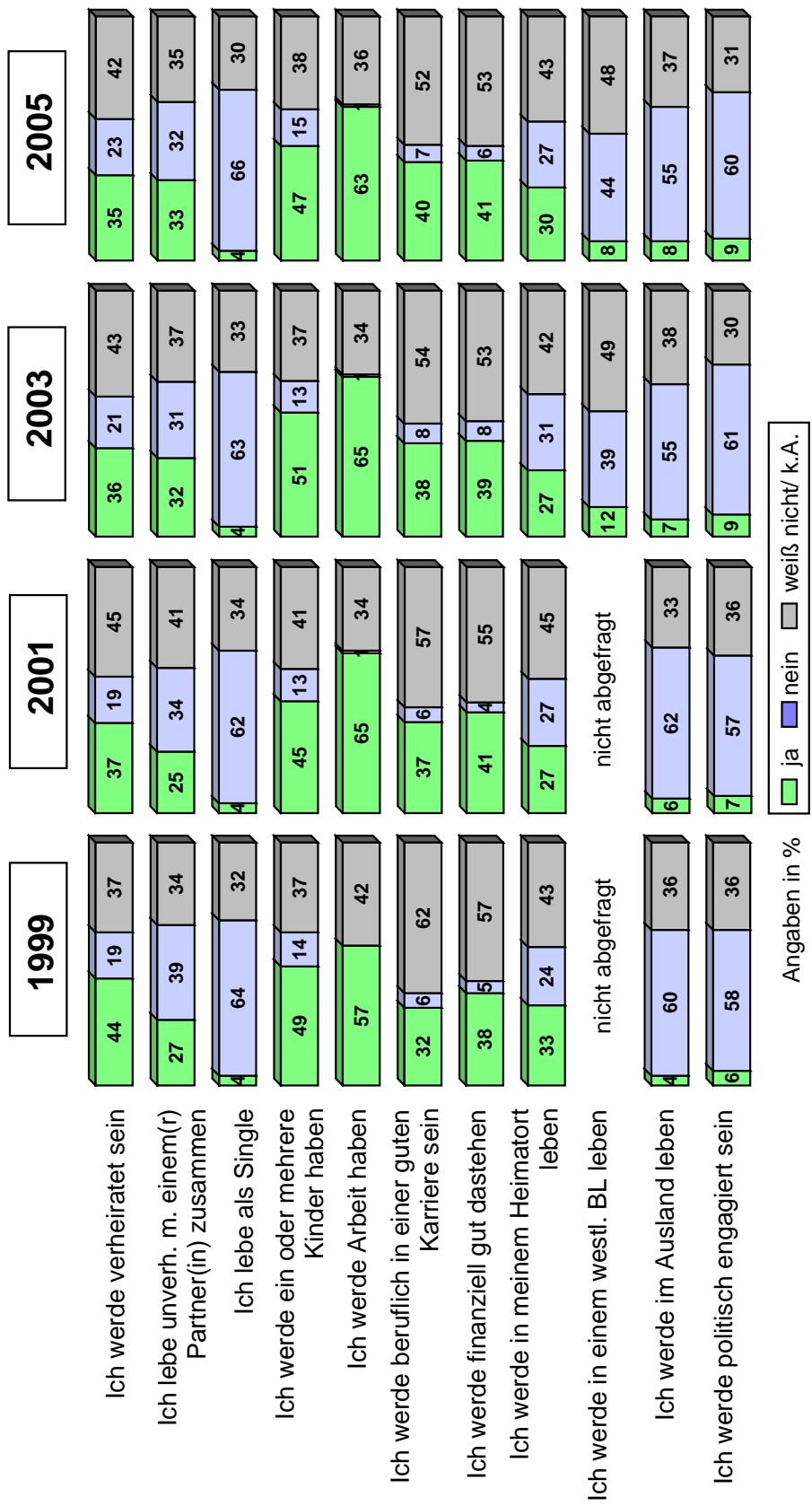
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit

² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

³ Skala von 1=trifft vollkommen zu bis 6=trifft überhaupt nicht zu

Vorstellung der eigenen Zukunft in 10 Jahren

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



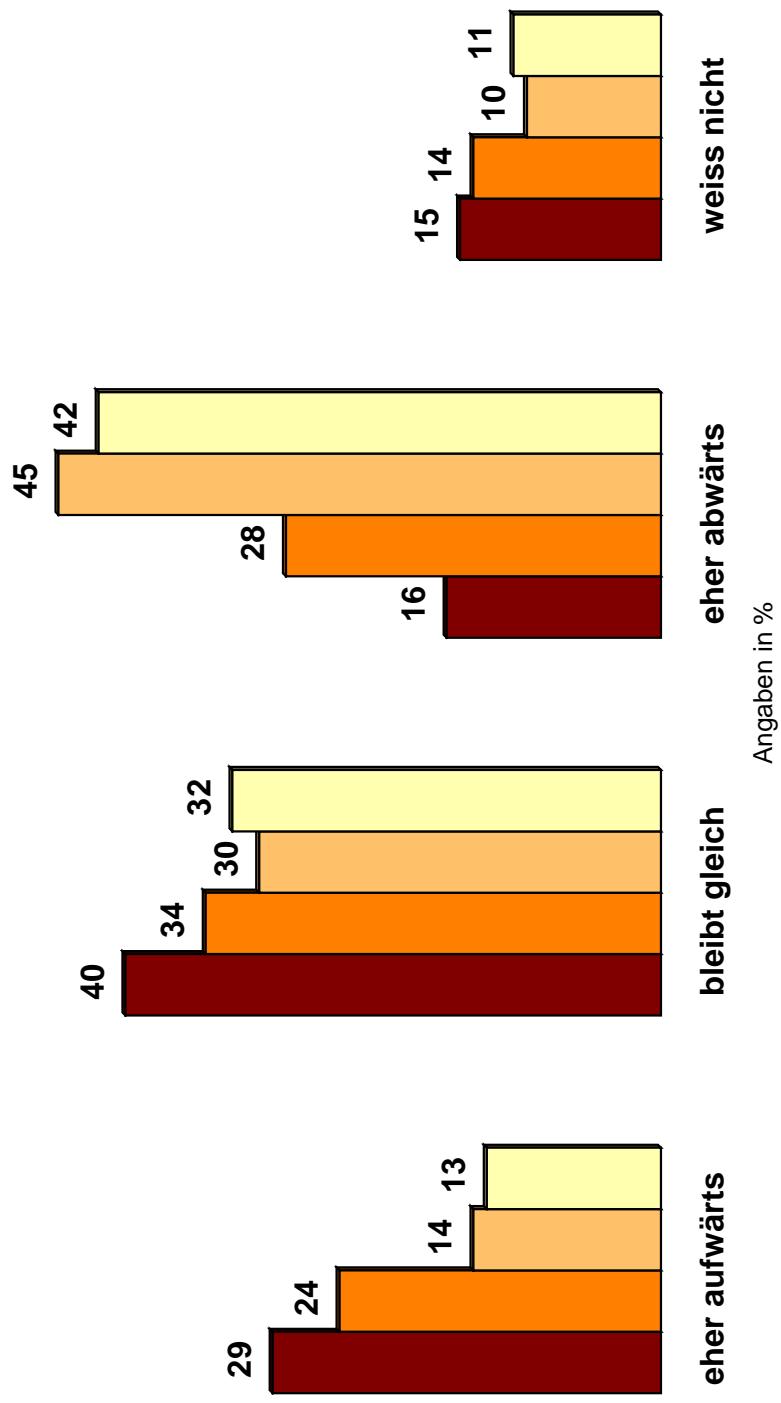
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Weitere Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

Mit der Entwicklung der
Lebensqualität in Sachsen geht es ...

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



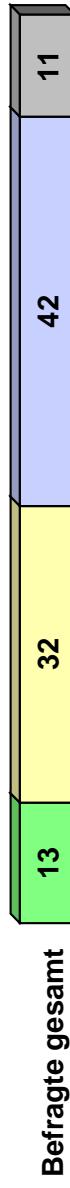
Basis: Alle Befragten N=1000/1001/1014/1011

Weitere Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen

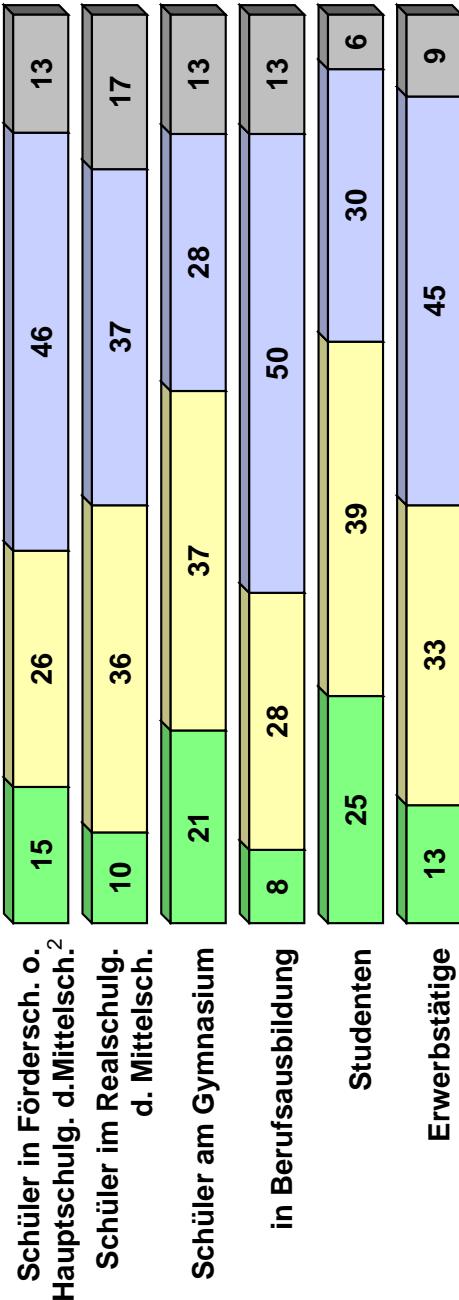
- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Mit der Entwicklung der Lebensqualität
in Sachsen geht es ...

[■ eher aufwärts ■ bleibt gleich ■ eher abwärts ■ weiss nicht]



nach derzeitigter Tätigkeit:¹



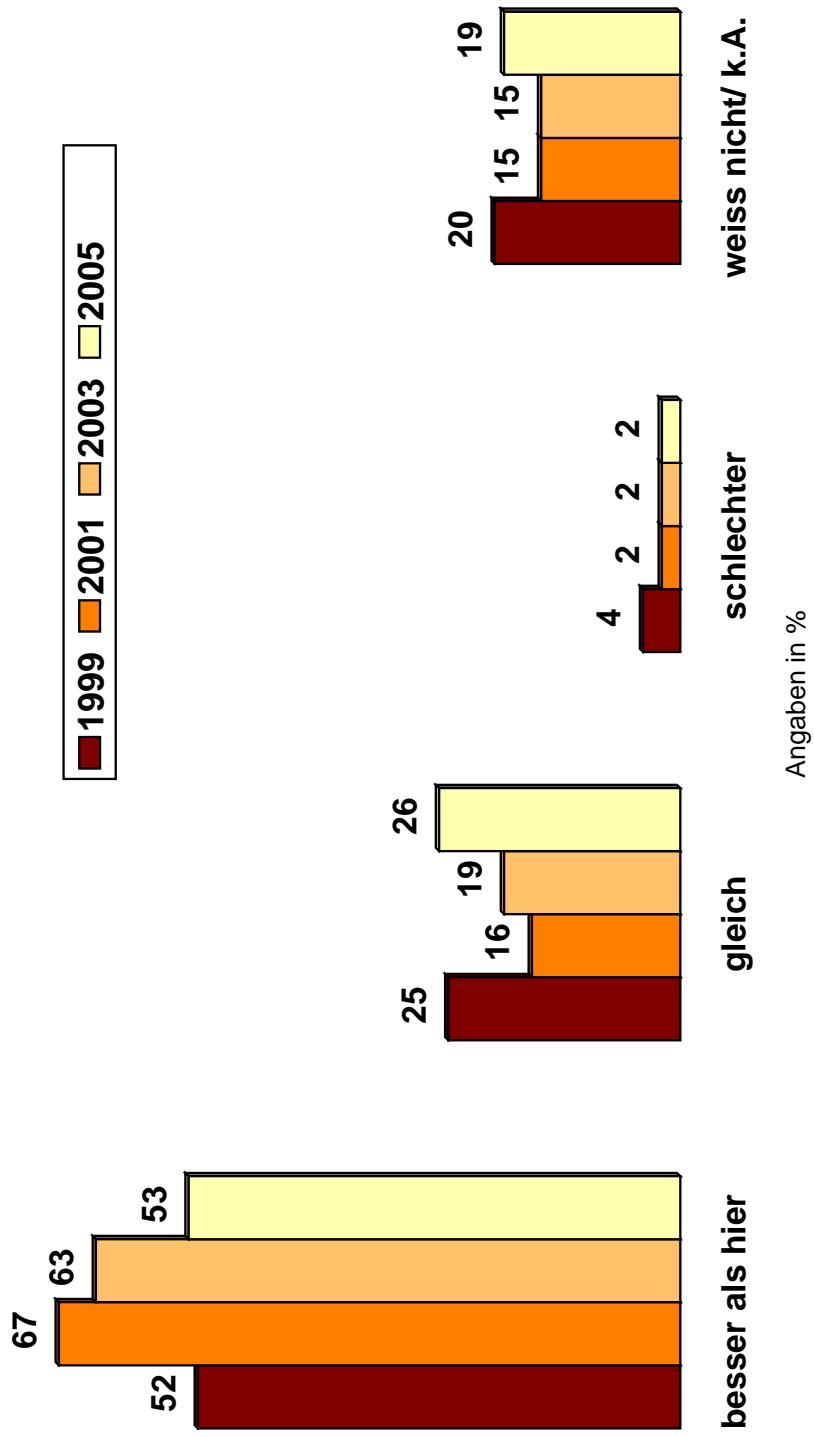
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Zukunftschancen in Westdeutschland

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

Wie wären Ihre Zukunftschancen, wenn Sie nicht in Sachsen, sondern in Westdeutschland leben würden, wären sie ...?



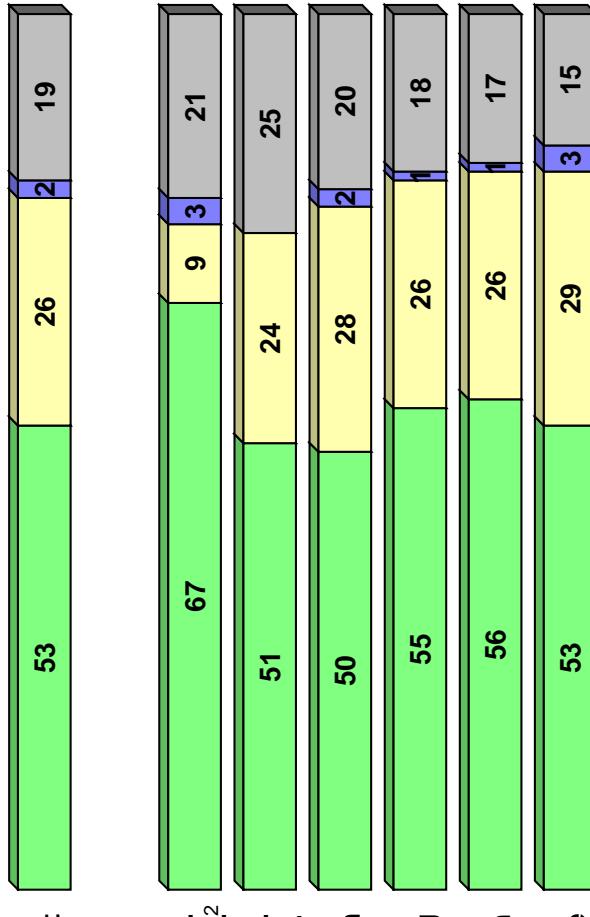
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Zukunftschancen in Westdeutschland

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Wie wären Ihre Zukunftschancen,
wenn Sie nicht in Sachsen, sondern
in Westdeutschland leben würden,
wären sie ...?



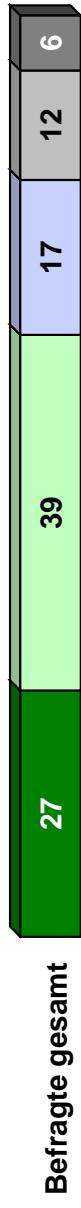
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

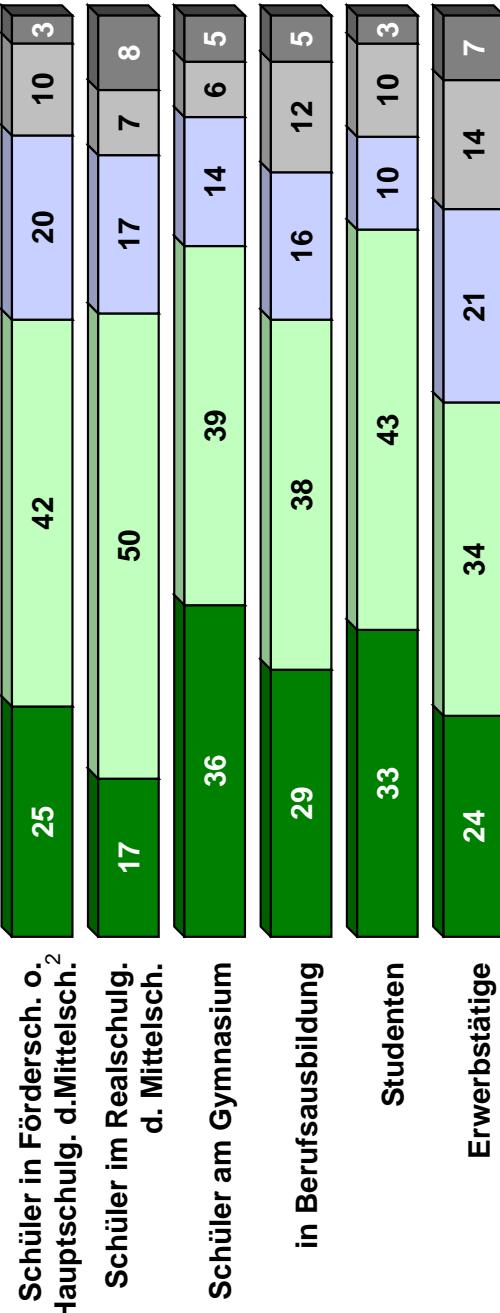
Abwanderungsbereitschaft aus Sachsen für den Erhalt einer Ausbildungsstelle/ Studienplatz/ Arbeitsplatz in den westlichen Bundesländern - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Würde dafür Sachsen verlassen:
■ ja, unbedingt □ ja, wahrscheinlich □ nein, wahrscheinlich nicht □ nein ■ k.A.



nach derzeitigter Tätigkeit:¹



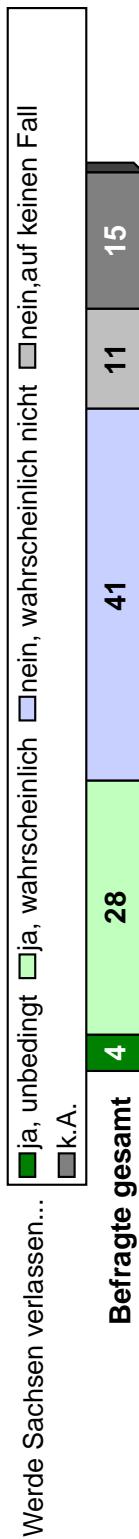
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatorausage

Angaben in %

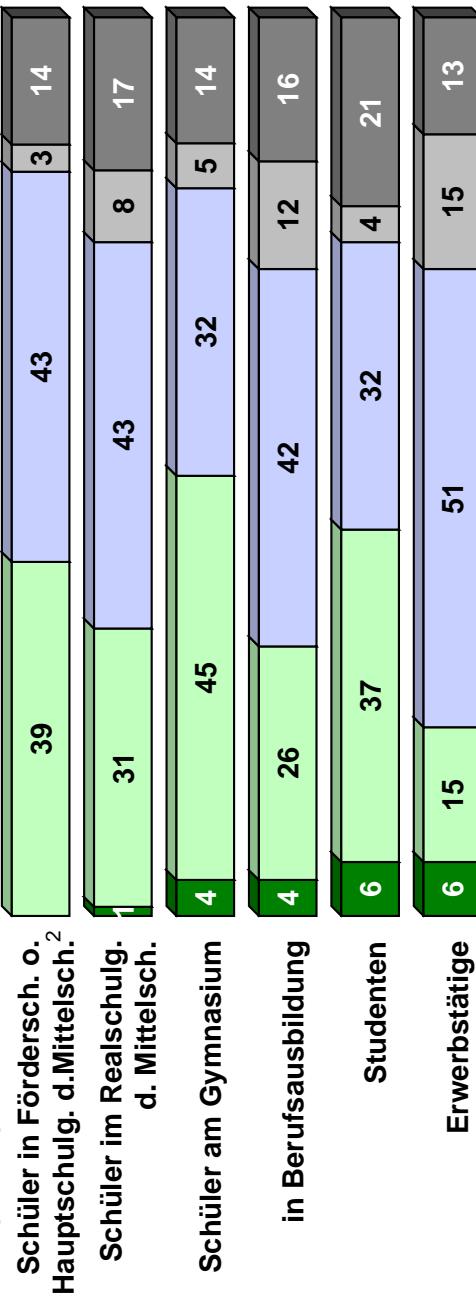
Abwanderungsbereitschaft aus Sachsen, um Zukunftschancen in den westlichen Bundesländern zu finden?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



nach derzeitig Tätigkeit:¹



Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

9. Gesellschaftspolitische Interessiertheit

Jugendliche in Sachsen interessieren sich 2005 deutlich weniger für Politik als im Jahr 2003.

Tabelle 48

Von 100 Befragten interessieren 2005 sich für aktuelle Ereignisse aus Politik und öffentlichem Leben ... (Angaben 2003 in Klammern)		
sehr stark	5 (8)	20 (28)
stark	15 (20)	
mittel(mäßig)	36 (36)	
weniger	28 (23)	44 (36)
gar nicht	16 (13)	

- Im Vergleich zu 2001 hat die gesellschaftspolitische Interessiertheit sich in der Gesamtheit der Jugendlichen kaum verändert, aber zu 2003 deutlich verringert:

Tabelle 49

Von 100 Befragten interessieren sich für aktuelle Ereignisse aus Politik und öffentlichem Leben ...			
	2005	2003	2001
sehr stark / stark	20	28	20
mittel(mäßig)	36	36	37
weniger / gar nicht	44	36	43

Auch für 2005 gilt:

- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen nimmt die gesellschaftspolitische Interessiertheit zwar deutlich zu. Aber auch unter den 22- bis 26-jährigen ist mehr als jeder dritte Jugendliche wenig / gar nicht interessiert. Diesem Anteil von 39 % steht in dieser Altersgruppe der Anteil sehr stark / stark Interessierter von 24 % gegenüber.

- In allen Altersgruppen sind es häufiger männliche Befragte, die sehr stark / stark interessiert sind.
- Studenten sind im Gruppenvergleich der Bildungsgänge / Tätigkeiten am stärksten politisch interessiert.
- Gesellschaftspolitische Interessiertheit ist sehr deutlich differenziert zwischen Jugendlichen unterschiedlicher politischer Grundorientierung. Jugendliche mit politischer Linksorientierung sind zwar am stärksten politisch interessiert, zugleich erfolgte hier aber am häufigsten eine Abnahme des politischen Interesses.

Tabelle 50

Von 100 Befragten interessieren sich 2005 für aktuelle Ereignisse aus Politik und öffentlichem Leben ... (Angaben 2003 in Klammern)			
	politische Orientierung		
	links der Mitte	Mitte	rechts der Mitte
sehr stark / stark	31 (47)	17 (25)	21 (27)
mittel(mäßig)	36 (33)	40 (39)	34 (30)
weniger / gar nicht	33 (20)	43 (36)	45 (43)

Das politische Probleminteresse der Jugendlichen ist auch 2005 deutlich strukturiert und zeigt im Vergleich zu 2003 insgesamt wenig Veränderung. Trotzdem ist ein deutlich gestiegenes Interesse an der Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus zu konstatieren:

- 71 % (2003: 73 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für sehr wichtig / wichtig.¹
- 44 % (2003: 38 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit dem "Dritten Reich" für sehr wichtig / wichtig.²
- 36 % (2003: 37 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit der DDR-Zeit für sehr wichtig / wichtig.³

¹ 28 % meinen hier "weniger wichtig / unwichtig".

² 56 % meinen hier "weniger wichtig / unwichtig".

³ 63 % meinen hier "weniger wichtig / unwichtig".

- 36 % (2003: 34 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit der Nachkriegsentwicklung der Bundesrepublik für sehr wichtig / wichtig.¹

Die Gegenwart hat das häufigste Interesse der Jugendlichen. Dabei gibt es kaum Geschlechtsunterschiede.

- Mit zunehmendem Alter steigt deutlich das Interesse der Jugendlichen - sowohl an der jüngsten Vergangenheit wie an gegenwärtigen Problemen.
- Vom Alter überlagert zeigen sich zugleich auch Bildungseinflüsse: Mit höherer Bildung sind Jugendliche politisch interessierter.

Die folgende Tabelle fasst diese empirischen Tendenzen zusammen:

Tabelle 51

Von 100 Befragten halten 2005 für "sehr wichtig / wichtig" die Auseinandersetzung mit ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	der DDR-Zeit	Problemen der heutigen Demokratie
Befragte gesamt	36 (37)	71 (73)
<u>Geschlecht:</u>		
männliche Befragte	37 (35)	72 (71)
weibliche Befragte	35 (40)	71 (74)
<u>Altersgruppen:</u>		
15 bis 17 Jahre	31 (29)	63 (61)
18 bis 21 Jahre	37 (34)	72 (74)
22 bis 26 Jahre	38 (45)	75 (81)
<u>Bildung:</u>		
Schüler im Hauptschulgang ²	37 (15)	73 (59)
Schüler im Realschulgang	30 (32)	52 (60)
Schüler am Gymnasium	37 (46)	81 (77)
Studenten	43 (54)	82 (85)
Jugendliche in Berufsausbildung	35 (32)	71 (71)
erwerbstätige Jugendliche	37 (41)	75 (79)

¹ 63 % meinen hier "weniger wichtig / unwichtig".

² Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

- 20 % (2003: 24 %) aller Jugendlichen halten die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für "**sehr wichtig**".

Diese Jugendlichen waren aufgefordert, ihr Interesse zu konkretisieren. Dabei sind die Antworten überaus weit gefächert.

Die Auswertung zeigt folgende **Schwerpunkte** des Interesses an Gegenwartsproblemen:¹

- 45 % der Befragten nennen den Themenkreis **Arbeit / Beruf / Ausbildung**, hier vor allem Arbeitslosigkeit und Ausbildungsperspektiven.
Das entspricht etwa den Angaben von 2003.
- 24 % nennen Probleme wie **Politikerverhalten** oder Politikverdrossenheit sowie Kritiken an Parteien (2003: 21 %).
- 20 % der Befragten thematisieren **soziale Probleme** / soziale Ungerechtigkeit. Das entspricht dem Wert von 2003 (20 %).
- Probleme mit Ausländern** sind in den Angaben der Befragten von untergeordneter Bedeutung und werden nur ausnahmsweise thematisiert, wie auch 2003.

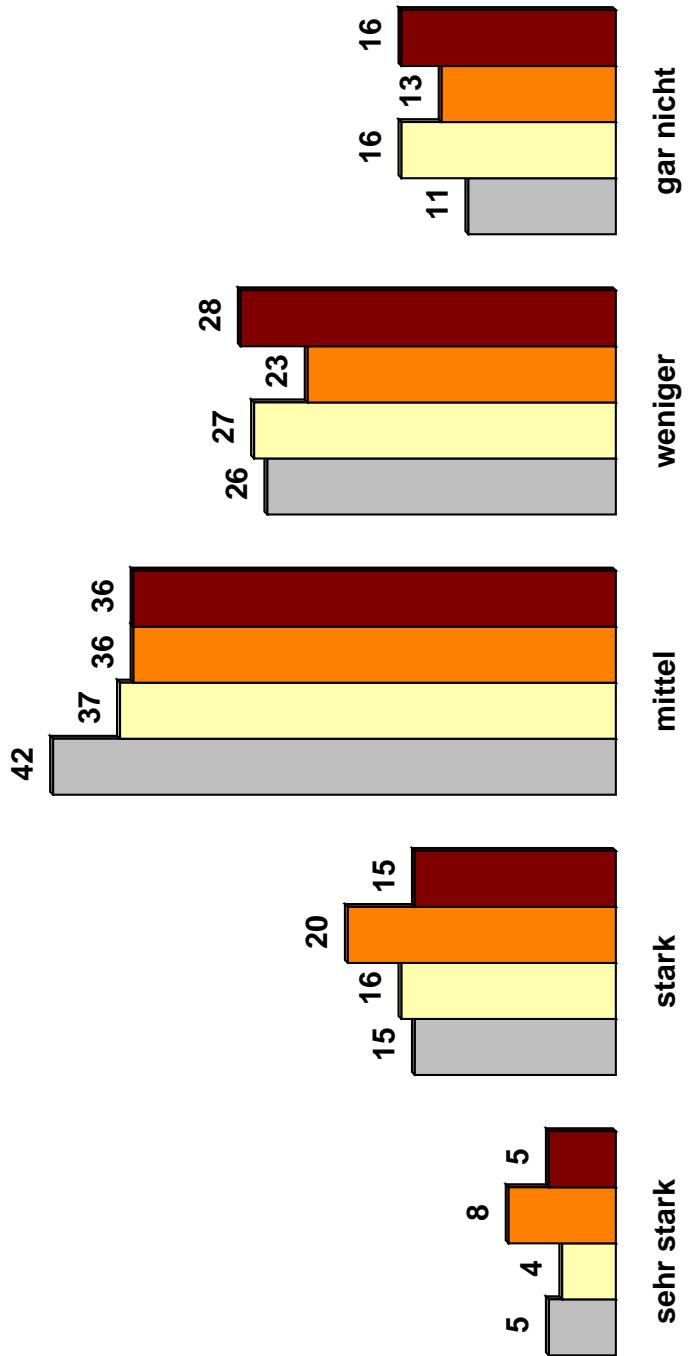
¹ Basis: Jugendliche, die Probleme der gegenwärtigen Demokratie für "sehr wichtig" halten (n = 202)

Politikinteresse

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

Interessiere mich für aktuelle Ereignisse
aus der Politik und dem öffentlichen Leben ...

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Politikinteresse

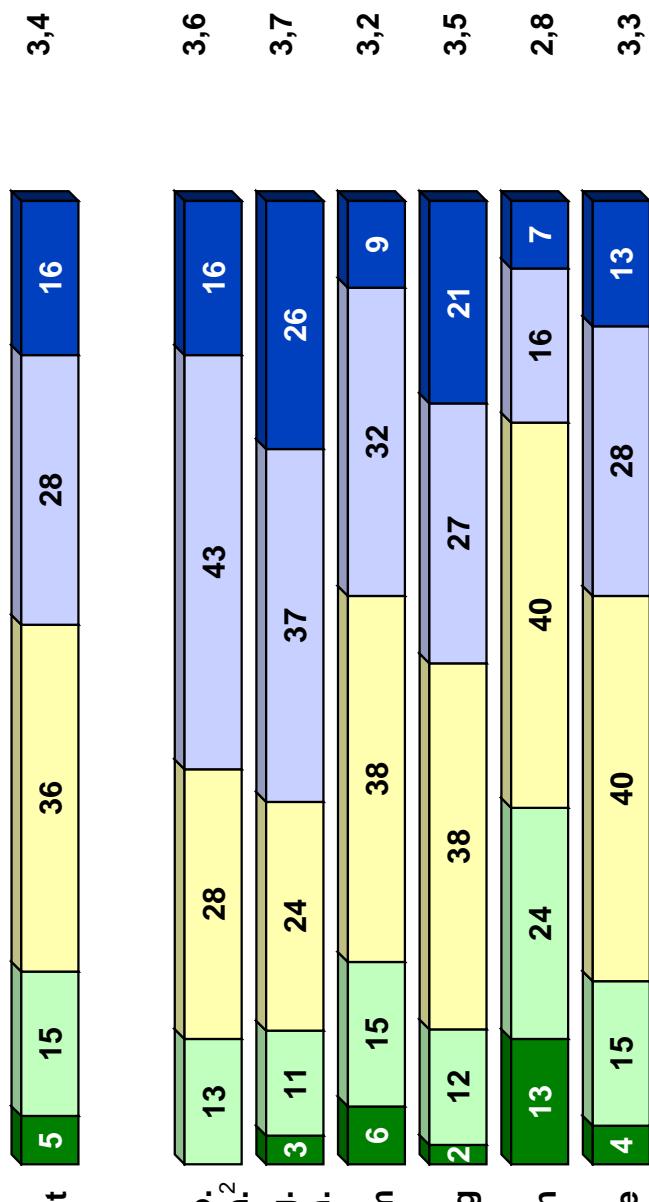
- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Interessiere mich für aktuelle Ereignisse
aus der Politik und dem öffentlichen Leben ...

Mittel-
werte³



Befragte gesamt
nach derzeitig Tätigkeit:¹



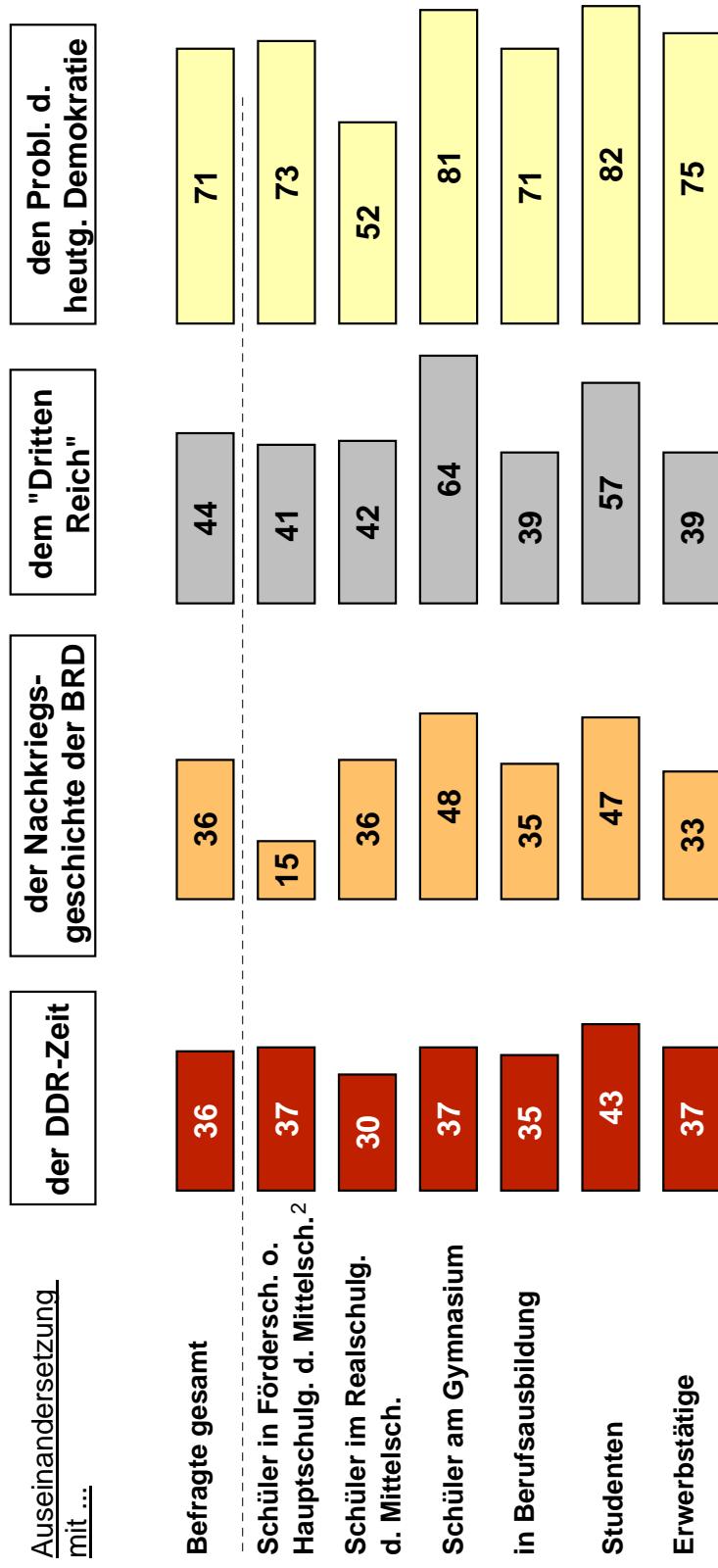
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage
³ Skala von 1=sehr stark bis 5=gar nicht

Angaben in %

Wichtigkeit gesellschaftspolitischer Anliegen - Skalenwerte "sehr wichtig / wichtig"

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

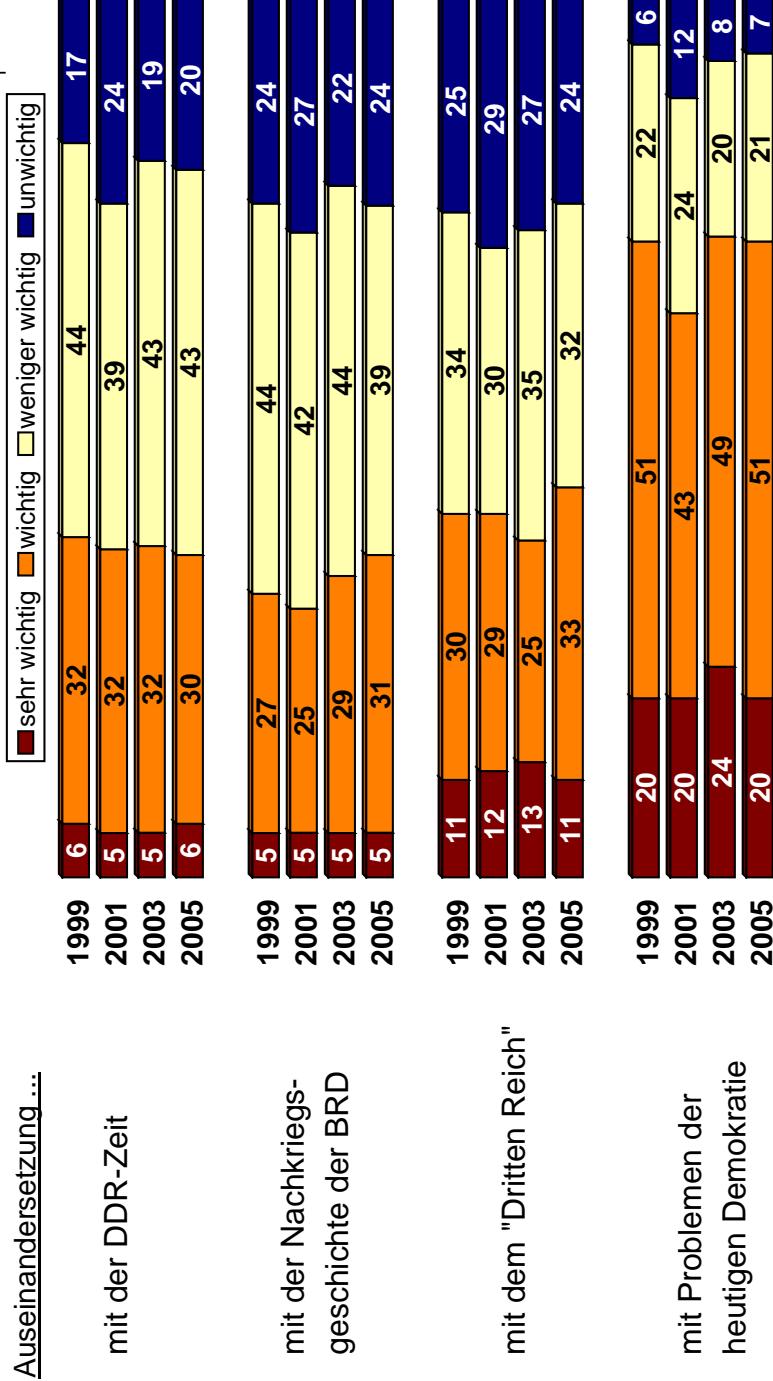


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Wichtigkeit gesellschaftspolitischer Anliegen

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



¹ Differenz zu 100% = keine Angabe
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

10. Politische Einstellungen: Grundorientierungen und Beteiligungspräferenzen

Auch 2005 haben die Jugendlichen ihre **politische Grundorientierung** in einer Selbstbeurteilung¹ charakterisiert, nunmehr differenzierter als in den Vorjahren:

Tabelle 52

Von 100 Befragten benennen 2005 ihren eigenen politischen Standpunkt als ...	
Skalenwerte:	
1 = ganz links	2
2	5
3	15
4 = Mitte	42
5	14
6	5
7 = ganz rechts	1
unentschieden	16

- Der Vergleich² zur Befragung 2003 zeigt ein **starkes Anwachsen** des Anteils sächsischer Jugendlicher, die sich in ihrer politischen Grundorientierung rechts der Mitte einordnen (von 12 % auf 20 %).
- Zugleich verringerte sich der Anteil von Jugendlichen (seit 1999 in jeder Befragung), die ihre politische Grundeinstellung mit „Mitte“ bezeichnen. Waren es 1999 53 % aller Befragten, so sind es 2005 42 % aller Befragten.
- Auch der Anteil von Jugendlichen, die sich links der Mitte einordnen, ist seit 1999 (16 %) angewachsen auf 22 % im Jahr 2005. Im Vergleich zu 2003 (23 %) erfolgte ein Rückgang von 1 Prozent.

¹ Die Selbstbeurteilung der Befragten erfolgte 2005 auf einer Skala von 1= „ganz links“ bis 7= „ganz rechts“.

² 2003 und in den Jahren zuvor wurde eine Skala von 1 bis 5 verwendet, die unmittelbar nicht mehr vergleichbar ist mit der 2005 verwendeten Skala von 1 bis 7. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit werden die Ergebnisse beider Skalen zusammengefasst zu Einstellungen „rechts der Mitte“, „Mitte“ und „links der Mitte“.

→ Eine politische **Rechtsorientierung** geben **2005** vor allem an

- männliche Befragte (23 %) / weibliche Befragte (15 %),
- besonders Männer im Alter von 22 bis 26 Jahren (32 %) und
- erwerbstätige Jugendliche insgesamt (27 %).

→ Eine politische **Linksorientierung** geben **2005** vor allem an

- Schüler am Gymnasium (39 % / 2003: 35 %) und
- Studenten (32 % / 2003: 41 %).

Hinsichtlich der Meinungen über die **politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen** in Sachsen besteht 2005 im Vergleich zu den vorhergehenden Befragungen eine insgesamt positiv veränderte Situation: Zwar überwiegt wie in den Befragungen zuvor eine kritische Unzufriedenheit, aber der Anteil Jugendlicher, der die politischen Einflussmöglichkeiten in Sachsen positiv beurteilt, hat sich deutlich und sprunghaft erhöht.

Tabelle 53

Von 100 Befragten halten 2005 die politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen ... (Ergebnisse 2003 in Klammern)		
voll und ganz ausreichend	17 (1)	} 24 (8)
im großen und ganzen ausreichend	7 (7)	
es geht	24 (28)	
eher unzureichend	28 (37)	} 44 (56)
völlig unzureichend	16 (19)	
unentschieden	7 (7)	

Diese neue Situation kommt vor allem darin zum Ausdruck, dass 17 % aller Befragten mitteilen, die politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen seien „voll und ganz ausreichend“.

Diese Ansicht wird überdurchschnittlich häufig vertreten von Jugendlichen, die sich in Sachsen wohlfühlen und besonders von Jugendlichen, die den sächsischen Regierungsparteien CDU (22 %) und SPD (23 %) nahe stehen. Man kann vermuten, dass die Landtagswahlen 2004 und die vorzeitigen Bundestagswahlen 2005 eine politische Mobilisierung in der sächsischen Jugend verursachten und in Richtung der politischen Einflussmöglichkeiten eine positive Meinungsveränderung bewirkten.

- In der sozio-demografischen Strukturiertheit der Jugendlichen sind diese Meinungen nur wenig differenziert.
- Auch 2005 gilt: Jugendliche mit politisch rechter Grundorientierung sind am häufigsten unzufrieden (55 %).
- Jugendliche mit der Meinung nicht ausreichender politischer Einflussmöglichkeiten in Sachsen benannten als Wünsche von mehr Mitbestimmung vor allem Bildung, Schule, Ausbildung und Probleme am Arbeitsmarkt.

Die von den Jugendlichen gewählten **Präferenzen der eigenen möglichen Einflussnahme und Beteiligung am politischen Prozess** sind 2005 nur wenig von der Situation 2003 verschieden.

- Konventionelle Beteiligungsformen dominieren.
- Politisch motivierte Gewalt ist eine Minderheitenpräferenz.
- Nur relativ wenige Befragte sind an organisierter Mitarbeit in Parteien interessiert.

Tabelle 54

Rangfolge	Politische Beteiligungspräferenzen 2005 in der Gesamtheit der Befragten (Angaben 2003 in Klammern)	Angaben in %
1.	seine Meinung sagen im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz	72 (76)
2.	sich an Wahlen beteiligen	67 (67)
3.	Unterschriften sammeln	45 (45)
4.	Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration	38 (40)
5.	sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen	28 (30)
6.	mit allen Mitteln für eine Sache kämpfen	23 (19)
7.	Mitarbeit in einer Bürgerinitiative	18 (17)
8.	durch öffentlichkeitswirksame Aktionen Druck ausüben	17 (20)
9.	Mitarbeit in politischen Parteien ¹	15 (18)
10.	Mitarbeit in internationalen Organisationen wie Greenpeace, ai, attac	12 ²
11.	Teilnahme an einer verbotenen Demonstration	7 (11)
12.	nichts: keinerlei Aktivitäten	9 (9)
13.	aus gegebenem Anlass Randale machen	4 (4)

¹ PDS 4 % (5 %) / CDU 4 % (4 %) / SPD 3 % (2 %) / Grüne 1 % (4 %) / FDP 1 % (1 %) / rechte Parteien 2 % (2 %)

² 2005 erstmals erfragt

- Es verlangt Aufmerksamkeit, dass der Anteil Jugendlicher, der „seine Meinung sagen“ präferiert, sich seit 1999 (79 %) verringerte (2005: 72 %).

Die Angaben zur **Parteiennähe** der Befragten zeigen:

1. Der Anteil Jugendlicher, der sich keiner Partei nahe sieht, ist nicht weiter angewachsen. Auch 2005 ist es mehr als jeder dritte Jugendliche. Zugenommen hat dagegen die Zahl Jugendlicher, die sich hier nicht zu positionieren wissen oder es nicht wollen: 21 % aller Befragten.
2. 43 % der Jugendlichen präferieren in ihren Ansichten eine bestimmte politische Partei. Diese Befragten nennen 2005 am häufigsten die CDU und danach mit deutlichem Abstand die SPD und die PDS.
3. Im Vergleich zu 2003 hat die Parteiennähe der sächsischen Jugendlichen zur CDU deutlich abgenommen.
4. Parteien außerhalb der politischen Mitte verzeichnen eine deutliche Zunahme in der Zustimmung der Jugendlichen.

Tabelle 55

Von 100 Befragten stehen 2005 mit ihren Ansichten den folgenden Parteien am nächsten ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	Befragte gesamt	Befragte mit Parteiennennung
CDU	12 (17)	28 (35)
SPD	10 (11)	22 (22)
PDS	8 (7)	18 (15)
Grüne / Bündnis 90	3 (5)	7 (11)
FDP	4 (4)	8 (7)
NPD	4 (1)	10 (3)
Republikaner	0 (1)	1 (2)
DVU	0 (0)	0 (1)
andere rechte Partei	1 (1)	1 (2)
andere linke Partei	2 (1)	6 (2)
keine Partei	35 (35)	-
weiß nicht / k. A.	21 (16)	-

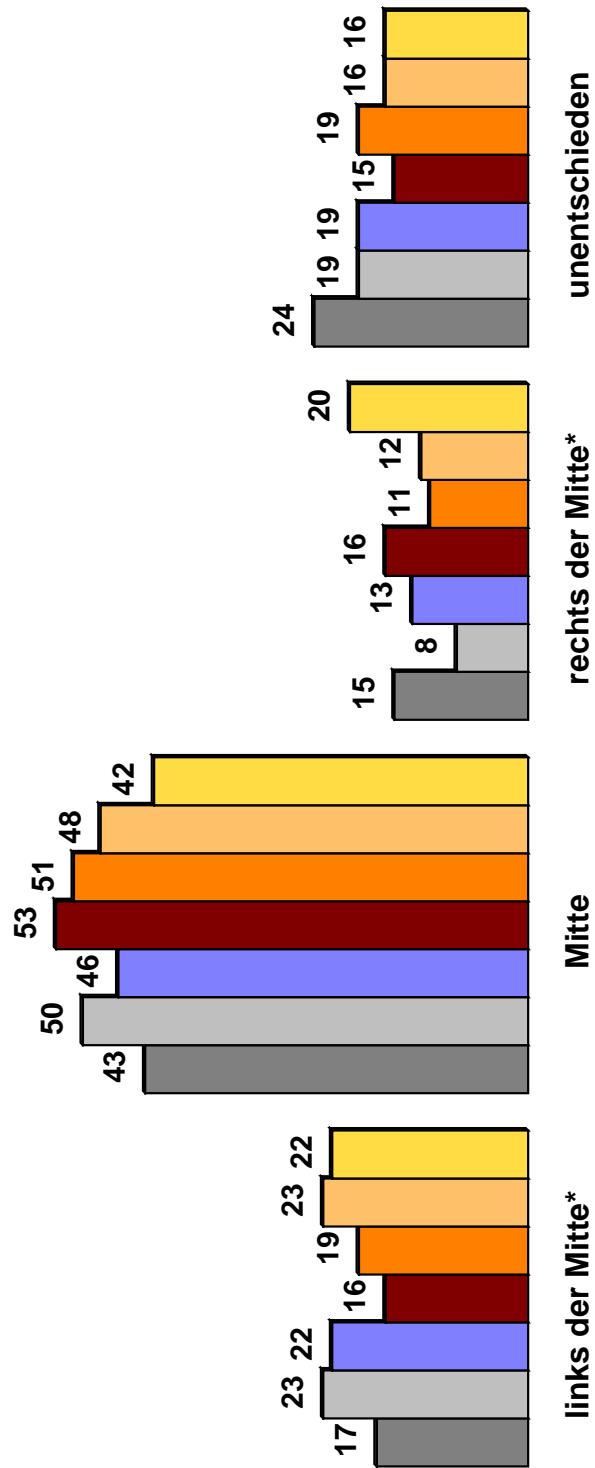
- Die Bevorzugung der NPD vor anderen Parteien hat in der sächsischen Jugend deutlich zugenommen. Waren es 2003 noch 3 % der Befragten (Basis: Befragte mit Parteiennennung), so sind es 10 % im Jahr 2005. Es sind vor allem junge Männer (13 % aller männlichen Befragten / 5 % aller weiblichen Befragten) besonders ab dem Alter von 18 Jahren (15 % der 18- bis 21-jährigen männlichen Befragten). In den Bildungs- / Tätigkeitsgruppen der Befragten zeigt sich hier eine deutliche Differenzierung: Während die NPD von männlichen Gymnasiasten (3 %) und von männlichen Studenten (3 %) deutlich unterdurchschnittlich häufig präferiert wird, erfolgt die Nennung der NPD von 10 % der männlichen Mittelschüler, von 9 % der männlichen Befragten in Berufsausbildung und von 14 % der männlichen erwerbstätigen Jugendlichen.
- Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung präferieren im rechten Parteienspektrum vor allem die NPD (35 % / Basis: Befragte mit Parteiennennung).
- Jugendliche mit politischer Linksorientierung präferieren vor allem die PDS (38 % / Basis: Befragte mit Parteiennennung).

Tabelle 56

Von 100 Befragten mit Parteiennennung stehen 2005 mit ihren Ansichten den folgenden Parteien am nächsten ... (n = 447)			
	politische Grundorientierung		
	links der Mitte (n = 138)	Mitte (n = 168)	rechts der Mitte (n = 107)
CDU	10	39	31
SPD	23	25	13
PDS	38	9	7
Grüne / Bündnis 90	12	8	-
FDP	5	11	5
NPD	-	3	35
andere rechte Partei	-	1	8
andere linke Partei	12		1

Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema im Zeitvergleich

■ 1994 ■ 1995 ■ 1997 ■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005

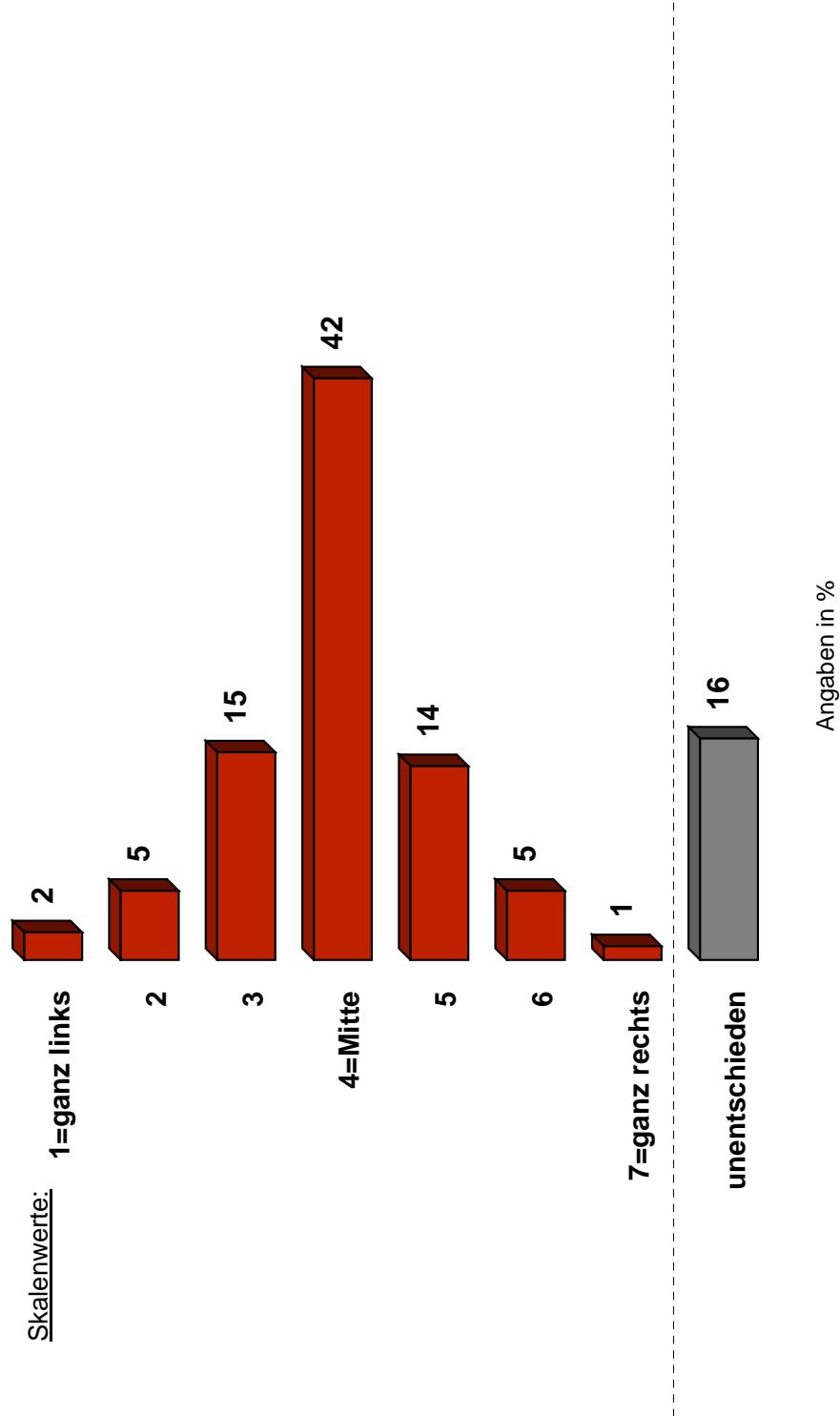


* Zusammenfassung aus mehreren Skalenwerten
'links' bzw. 'rechts'
Basis: Alle Befragten - jeweils ca. 1.000

Angaben in %

Politische Selbststeinordnung im Links-Rechts-Schema

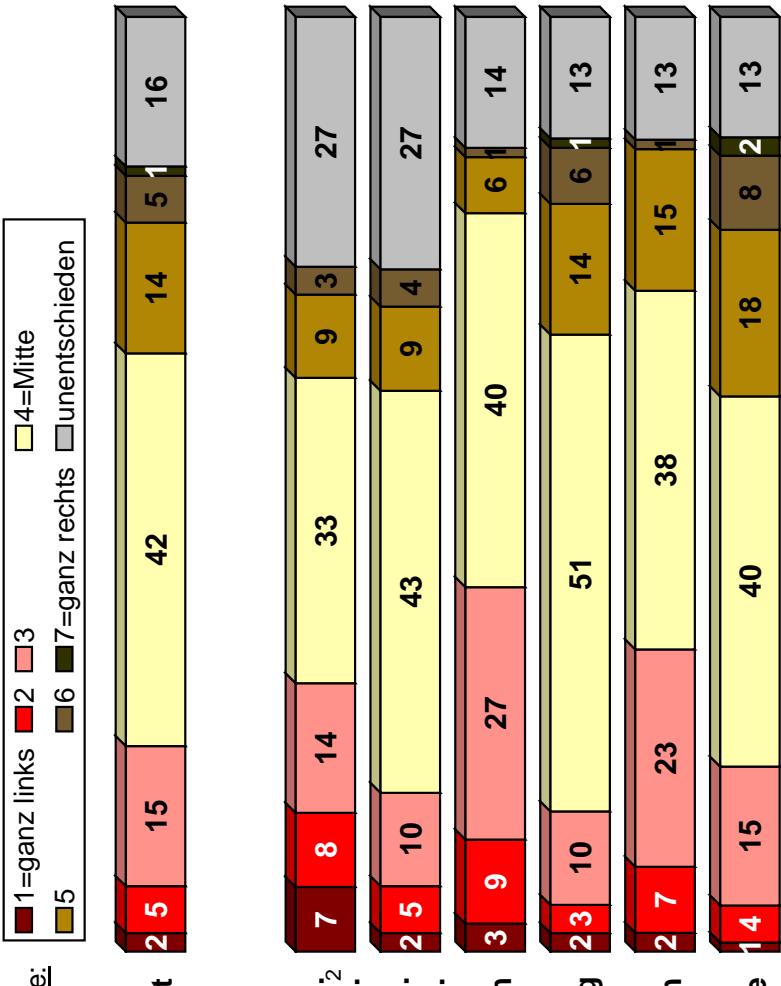
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



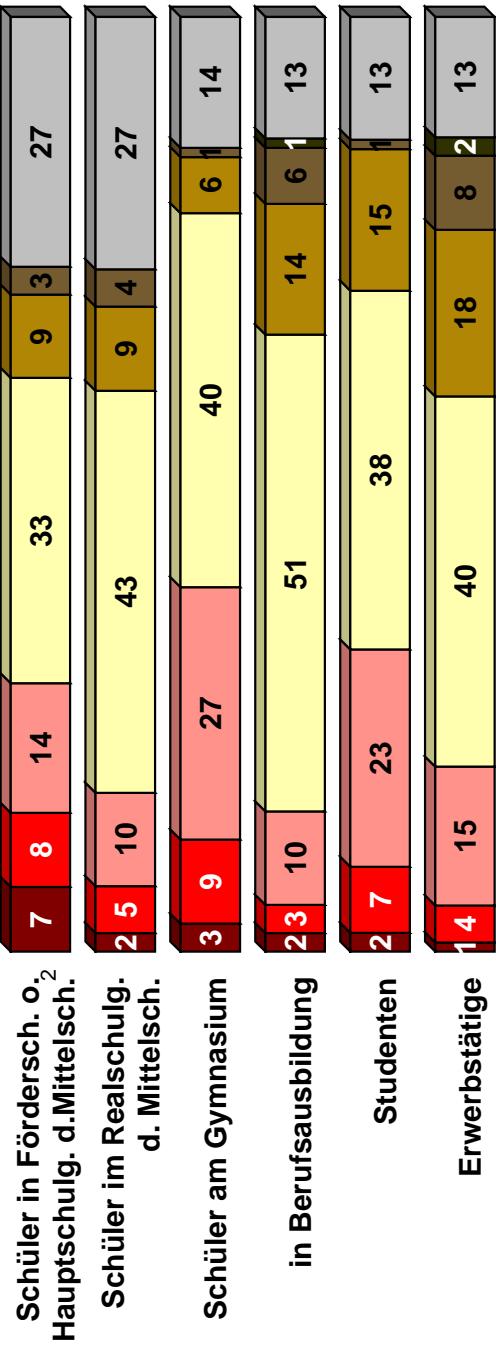
Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



nach derzeitigem Tätigkeitsfeld:



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatorausage

Angaben in %

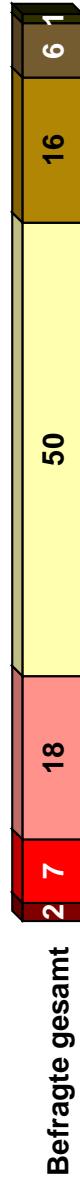
Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

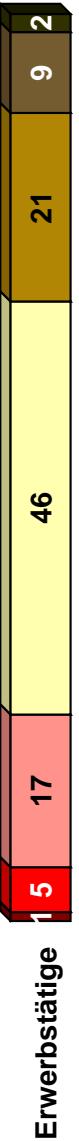
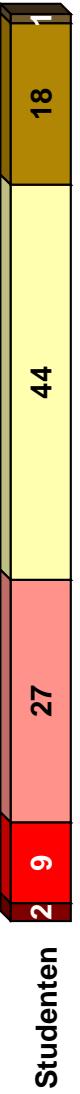
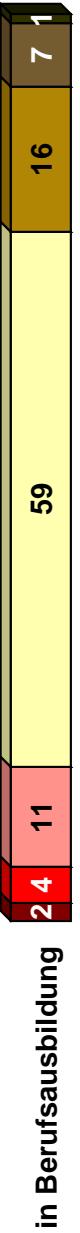
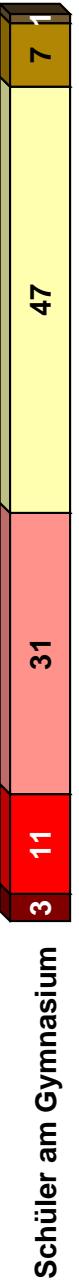
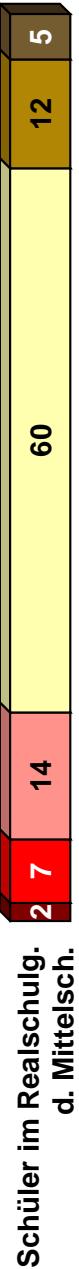
Basis: Befragte mit Angabe/ ohne "unentschieden" n = 841 (2005)



Skalenwerte:



nach derzeitigiger Tätigkeit: ¹



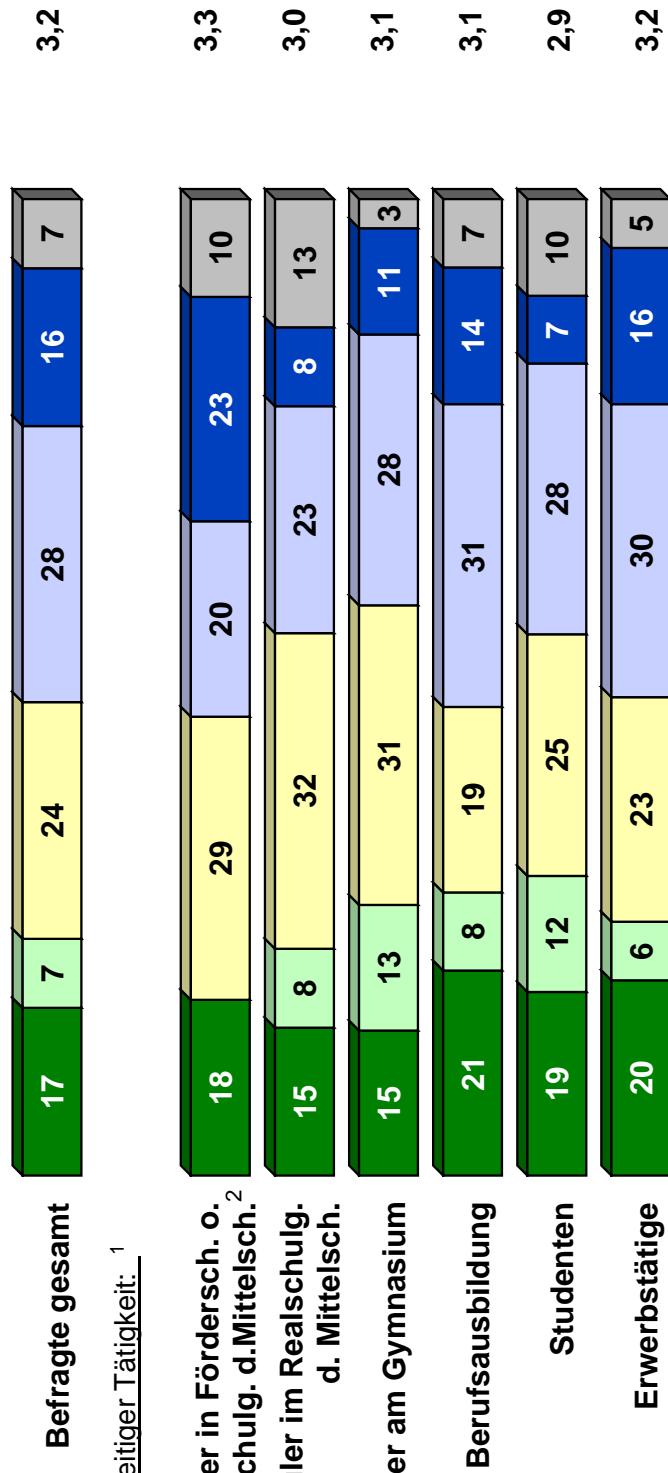
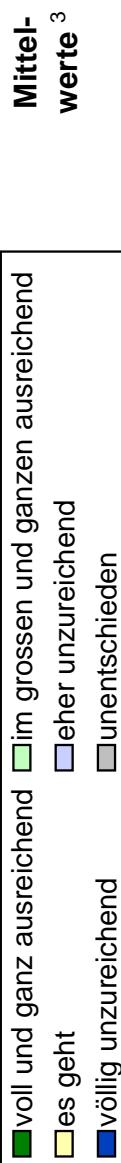
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Wie denken Sie über die politischen Einflussmöglichkeiten, die der einzelne Bürger in Sachsen hat? - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit

Basis: Alle Befragten- N = 1011 (2005)

Denke, die politischen
Einflussmöglichkeiten der
einzelnen Bürger in Sachsen
sind ...



nach derzeitig Tätigkeit:¹

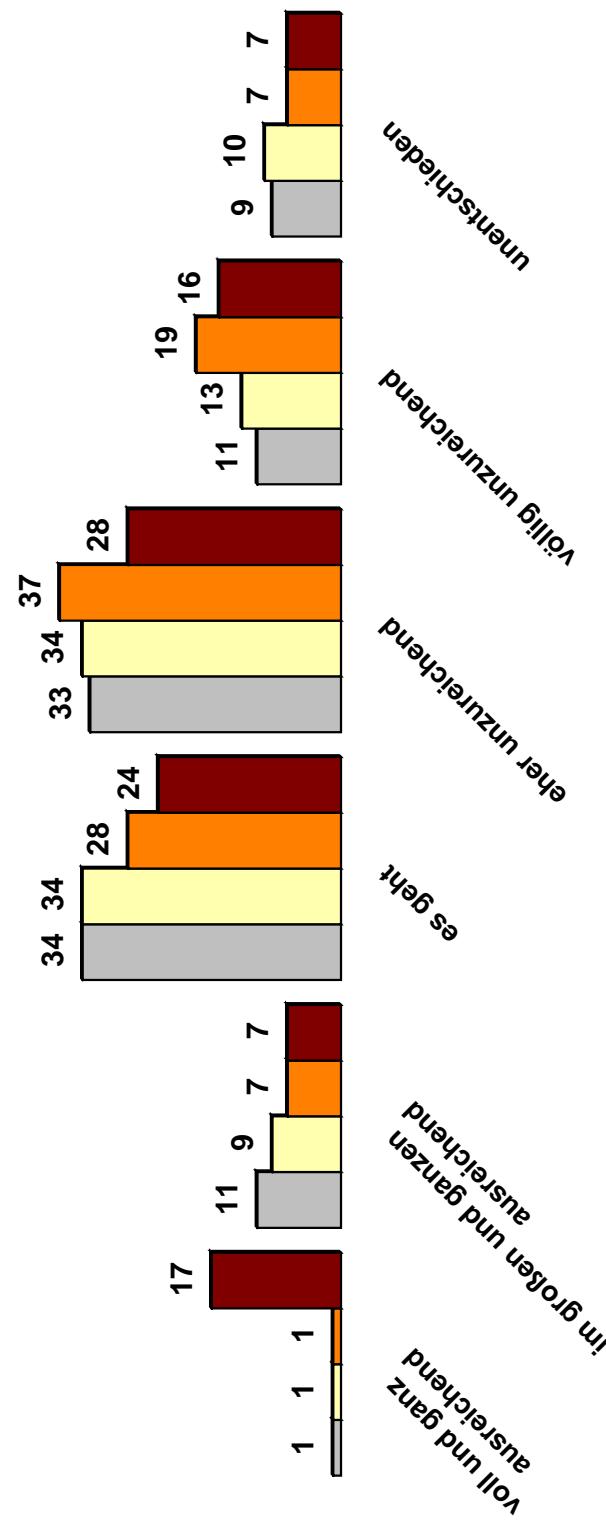
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage
³ Skala von 1=voll und ganz ausreichend bis 5=völlig unzureichend

Angaben in %

Wie denken Sie über die politischen Einflussmöglichkeiten, die der einzelne Bürger in Sachsen hat?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



Basis: Alle Befragten N=1000/1001/1014/1011

Angaben in %

**Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch
in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen?**

	1999	2001	2003	2005
seine Meinung sagen im Bekanntenkreis/ am Arbeitsplatz	79	74	76	72
sich an Wahlen beteiligen	75	66	67	67
Unterschriften sammeln	48	48	45	45
Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration	32	34	40	38
sich in Versammlungen an öffentl. Diskussionen beteiligen	33	31	30	28
mit allen Mitteln für eine Sache kämpfen	19	17	19	23
Mitarbeit in einer Bürgerinitiative	20	19	17	18
durch öffentlichkeitswirksame Aktionen Druck ausüben	20	20	20	17
Mitarbeit in internat. Initiativen, wie Greenpeace, ai, attac	1)	1)	1)	12
Teilnahme an einer verbotenen Demonstration	8	9	11	7
bei der PDS mitmachen	3	4	5	4
in einer Jugendgruppe der CDU mitmachen	6	3	4	4
aus gegebenem Anlass Randalen machen	3	3	4	4
in einer Jugendgruppe der SPD mitmachen	3	2	2	3
bei Republikanern/ der NPD o.a. rechten Partei mitmachen	3	2	2	2
in einer Jugendgruppe der FDP mitmachen	1	1	1	1
bei den Grünen/ Bündnis 90 mitmachen	2	2	4	1
nichts; keinerlei Aktivitäten	1)	9	9	9

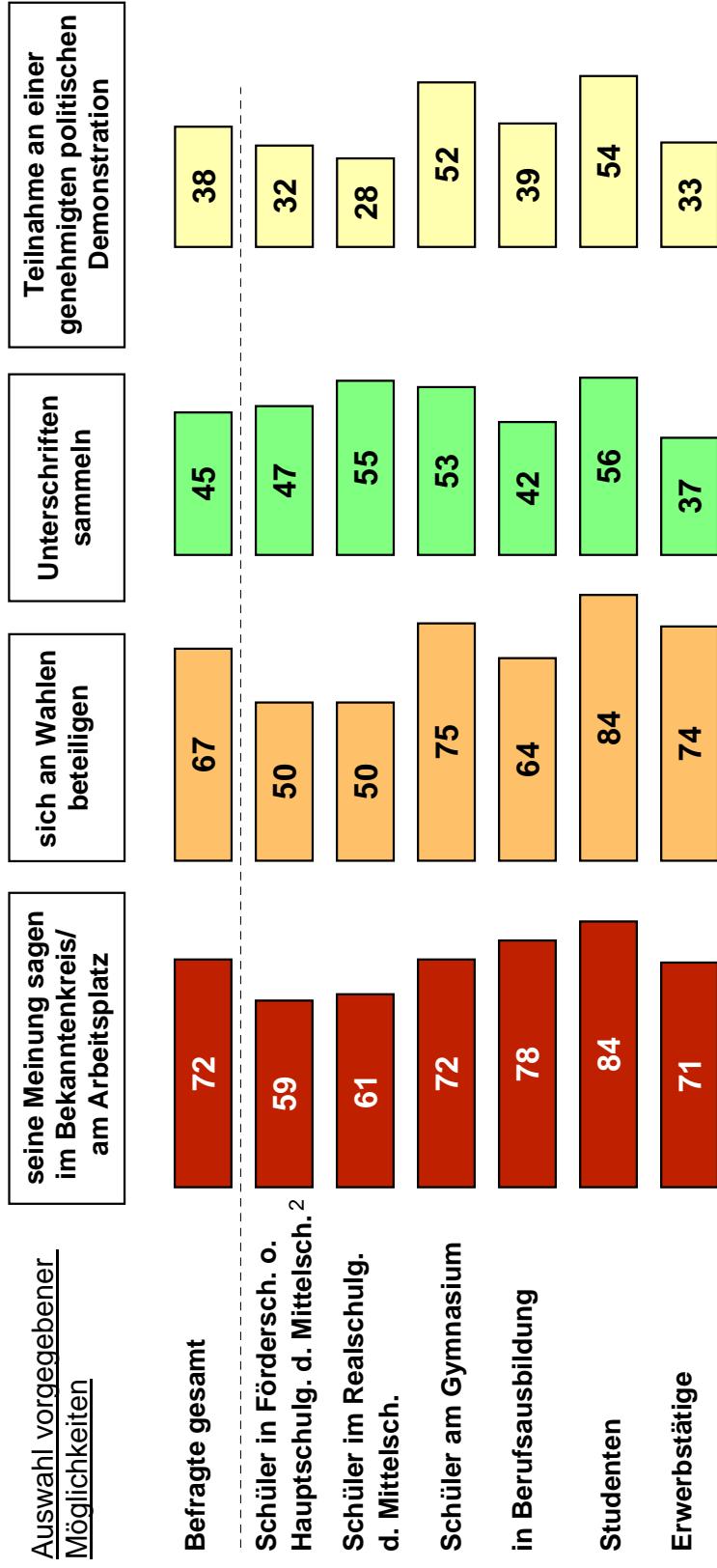
Angaben in %

1) nicht abgefragt
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Teil 1

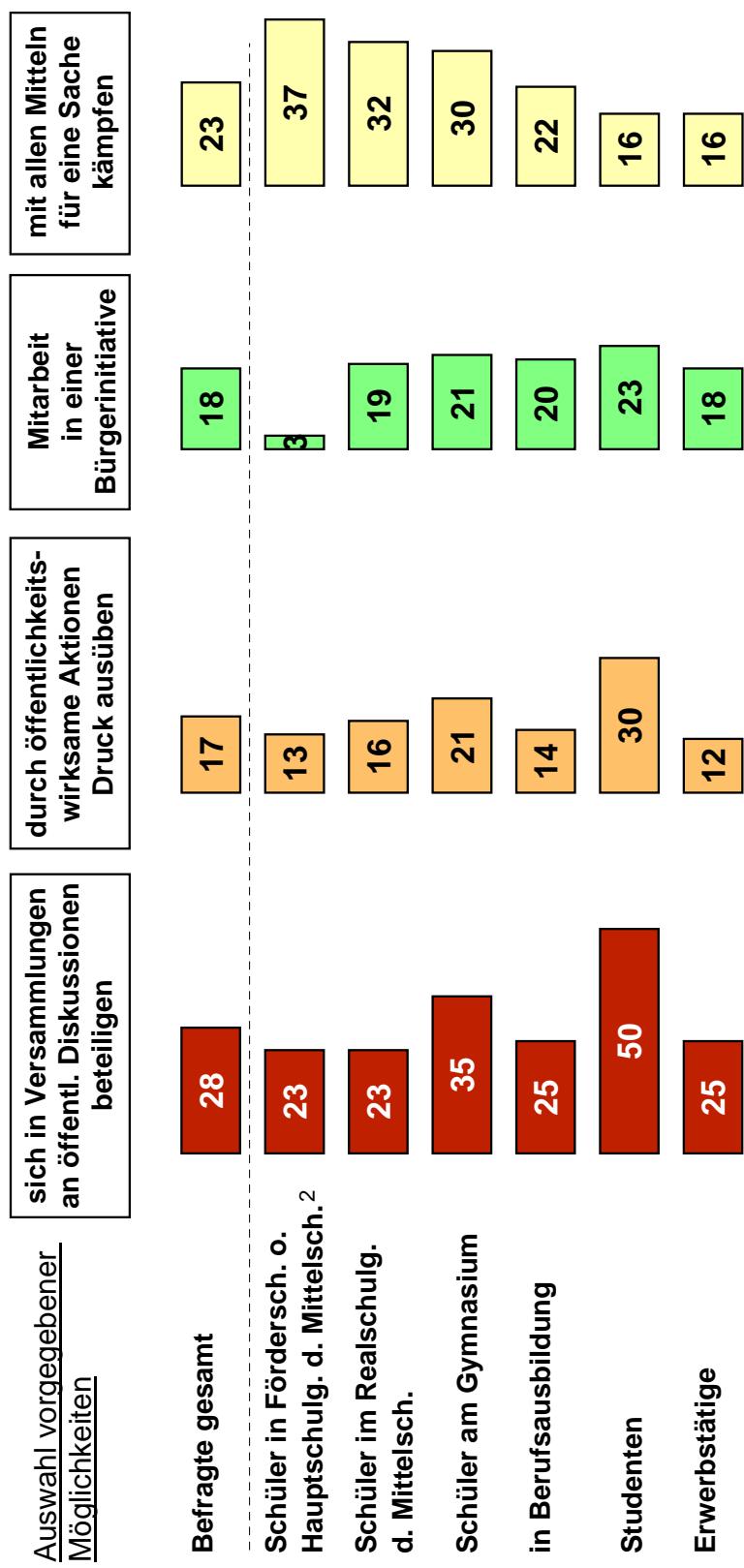


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -
 Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Teil 2

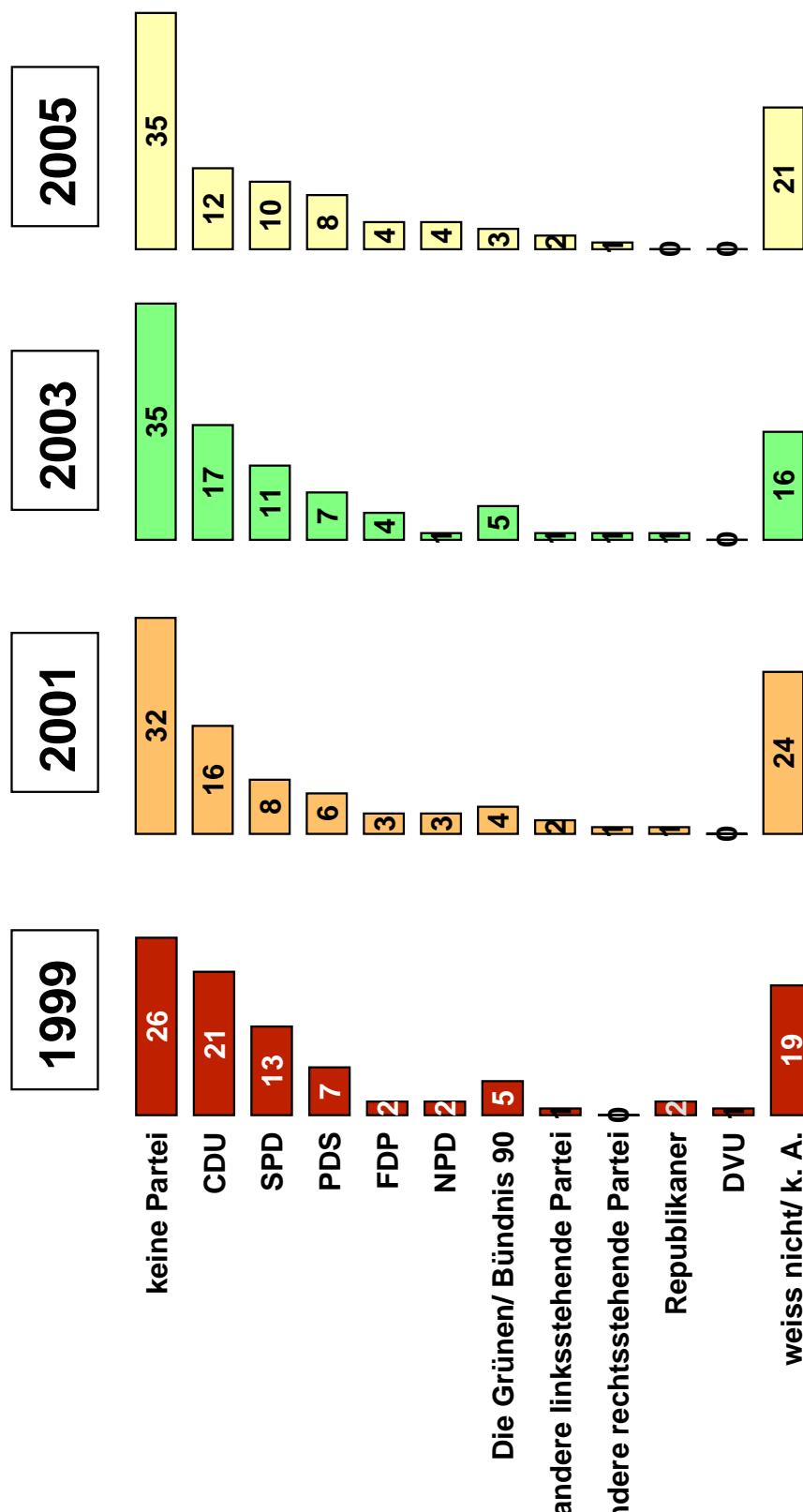


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Welche Partei steht Ihren Ansichten am nächsten?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

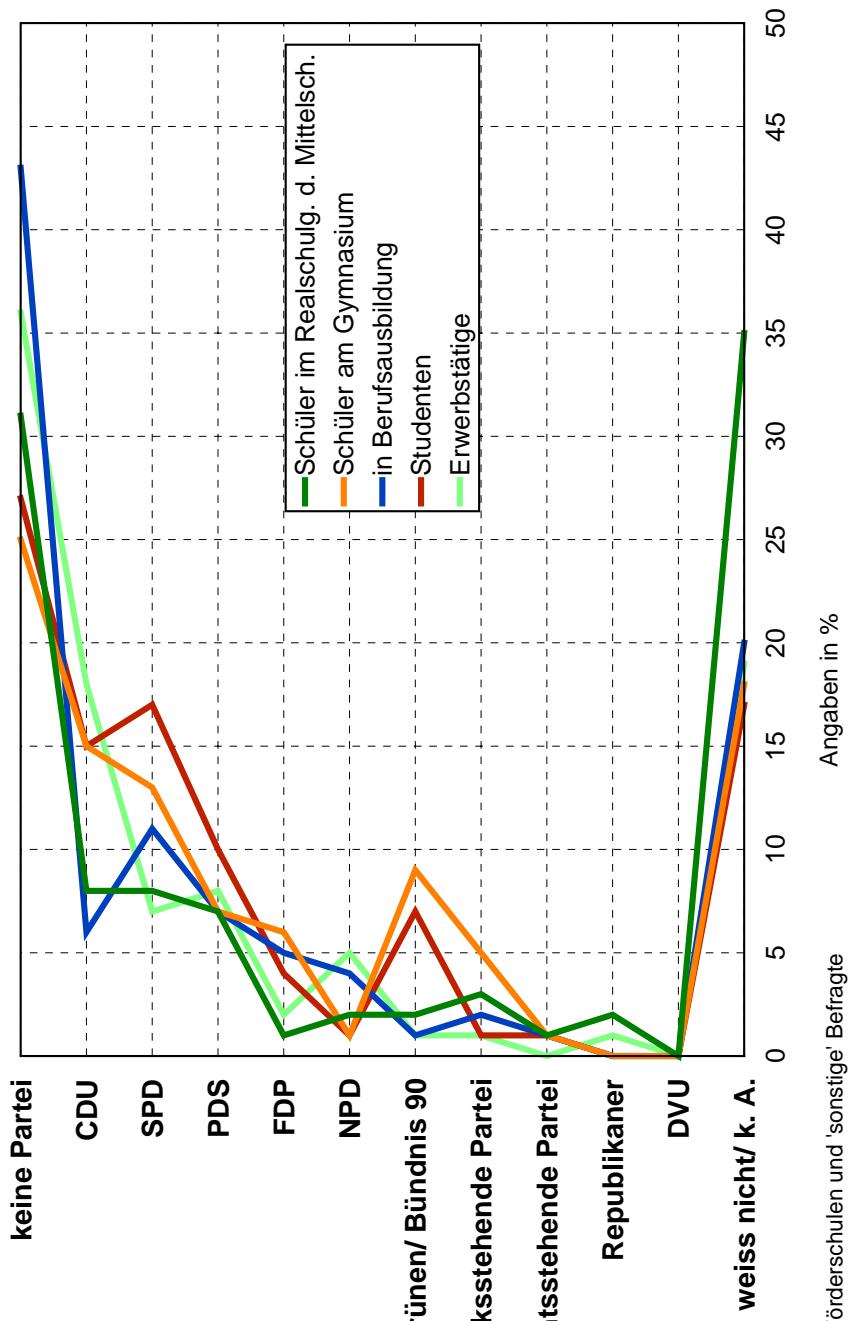


Angaben in %
Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Welche Partei steht Ihren Ansichten am nächsten?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ ohne Schüler in Förderschulen und 'sonstige' Befragte

11. Meinungen über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise

In der Meinung der sächsischen Jugendlichen hat sich 2005 die Ansicht weiter verstärkt, dass kein weiterer Zuzug von Ausländern erfolgen sollte. Nunmehr teilen 45 % aller Befragten diese Meinung.

Nur eine Minderheit der Jugendlichen meint, dass das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern weitgehend ohne Probleme ist. Zugleich erwartet nur etwa jeder fünfte Jugendliche mehr Anstrengungen von Staat und Gesellschaft für eine bessere Integration von Ausländern. Die relative Mehrheit von 45 % aller Befragten lehnt dies ab. Dies ist gegenüber 2003 eine Zunahme um 9 %.

Bei einer Zunahme von 5 % seit 2003 meinen 2005 28 % aller Befragten, der Ausländeranteil in Sachsen sei zu hoch.

Tabelle 57

Von 100 Befragten meinen 2005 über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise ... (Angaben 2003 in Klammern)				
	1 = stimme voll und ganz zu	2 = stimme teilweise zu	3 = ist überhaupt nicht meine Meinung	4 = k. A.
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme.	4 (6)	59 (51)	33 (40)	3 (4)
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein.	7 (9)	30 (38)	55 (46)	7 (6)
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen.	21 (22)	43 (43)	30 (28)	6 (8)
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun.	19 (24)	29 (33)	45 (36)	6 (7)
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein.	22 (33)	46 (39)	27 (20)	5 (7)
Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.	45 (37)	30 (33)	17 (22)	8 (9)
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch.	44 (38)	31 (31)	16 (20)	9 (11)
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch.	28 (23)	33 (32)	24 (28)	15 (17)

Die Auswertung der Angaben zu dieser Frage zeigt eine insgesamt sehr weit verbreitete ausländerablehnende Haltung in Teilgruppen der Befragten.

- In den Ansichten, dass ein weiterer Zuzug von Ausländern nicht mehr verkraftbar sei, besteht keine Geschlechterdifferenzierung. Ab dem Alter von 18 Jahren wird diese Ansicht deutlich häufiger vertreten als in der Gruppe der 15- bis 17-Jährigen.
- Studenten und Schüler am Gymnasium meinen überdurchschnittlich häufig, dass Deutschland für weitere Zuwanderungen offen sein sollte - vor allem für gut ausgebildete Fachkräfte - und dass Staat und Gesellschaft mehr Integrationsleistungen erbringen sollten.
- Jugendliche in Berufsausbildung und bereits Erwerbstätige meinen überdurchschnittlich häufig, der Ausländeranteil sei bereits jetzt zu hoch und ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.
- 42 % der Schüler im Realschulgang der Mittelschule stimmen voll und ganz der Meinung zu, dass der Ausländeranteil in Deutschland zu hoch sei. Für Sachsen meinen dies 25 %.
- In der Beurteilung dieser Problematik unterscheiden sich die Jugendlichen sehr deutlich nach ihrer politischen Grundorientierung.

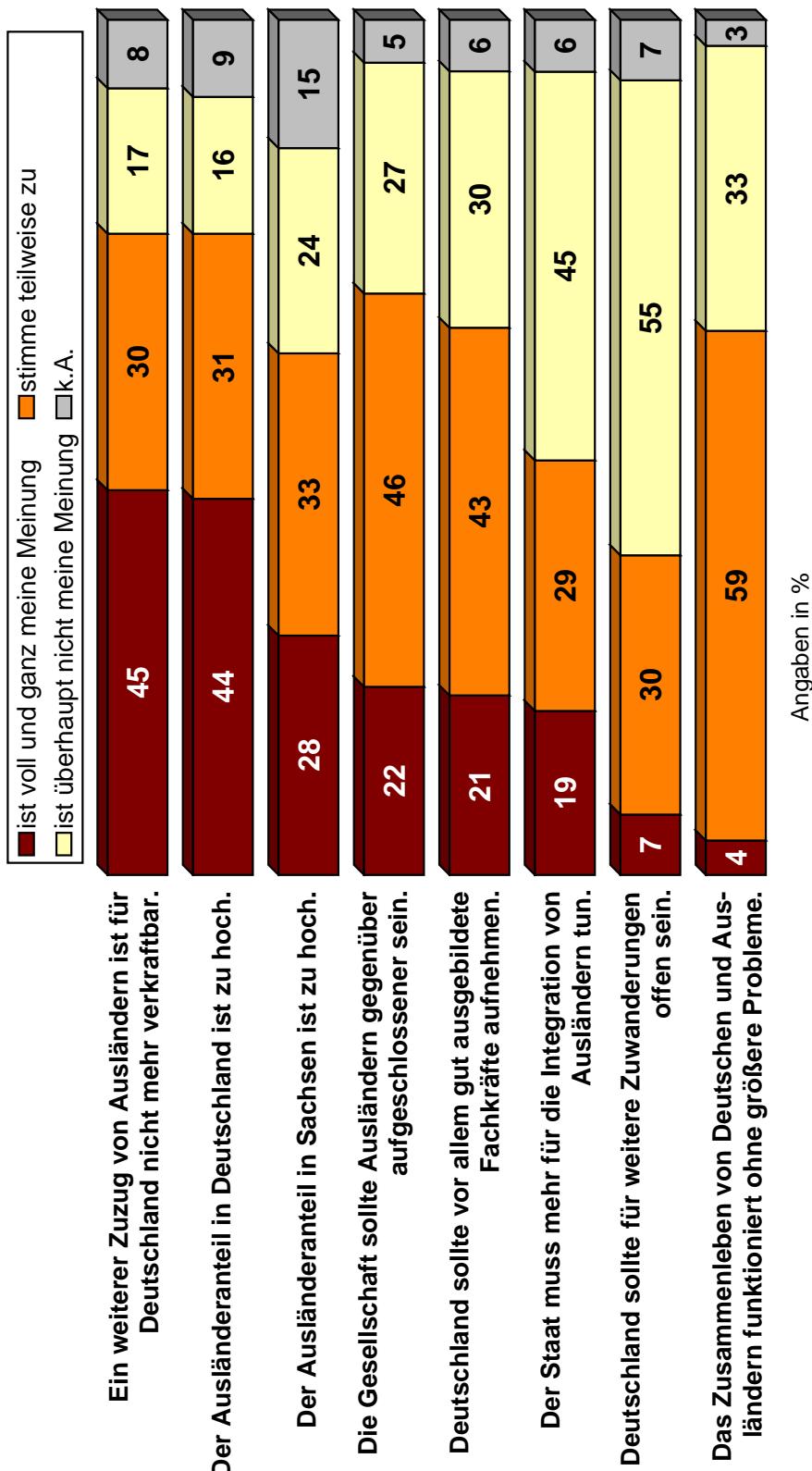
Jugendliche politischer Linkorientierung befürworten häufiger eine weitere Zuwanderung von Ausländern und sie erwarten häufiger bessere Integrationsleistungen.

Jugendliche politischer Rechtsorientierung meinen zu 73 %, dass ein weiterer Ausländerzuzug nicht mehr verkraftbar ist.

Jeder Zweite teilt voll und ganz die Ansicht, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch ist.

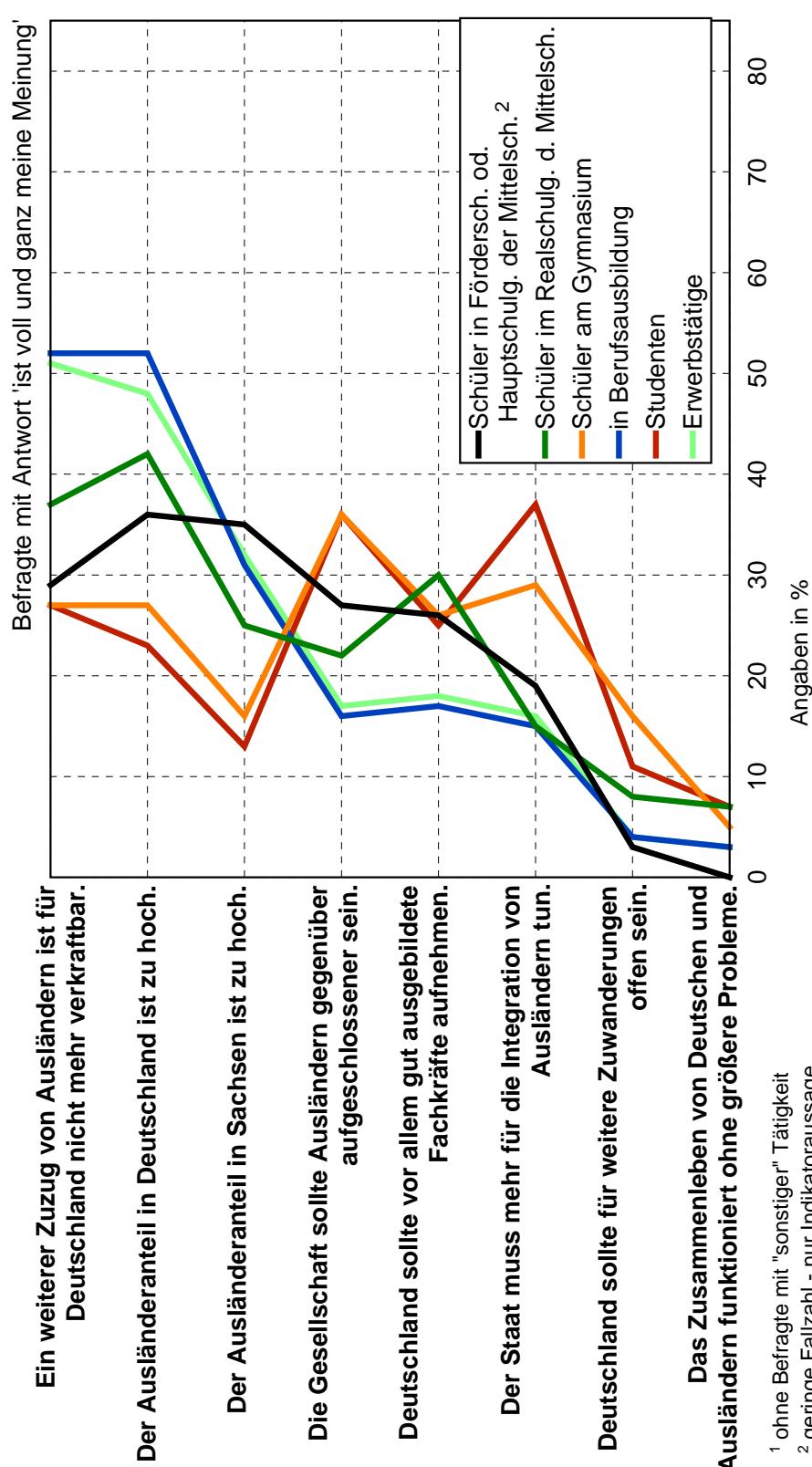
Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturräume

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹

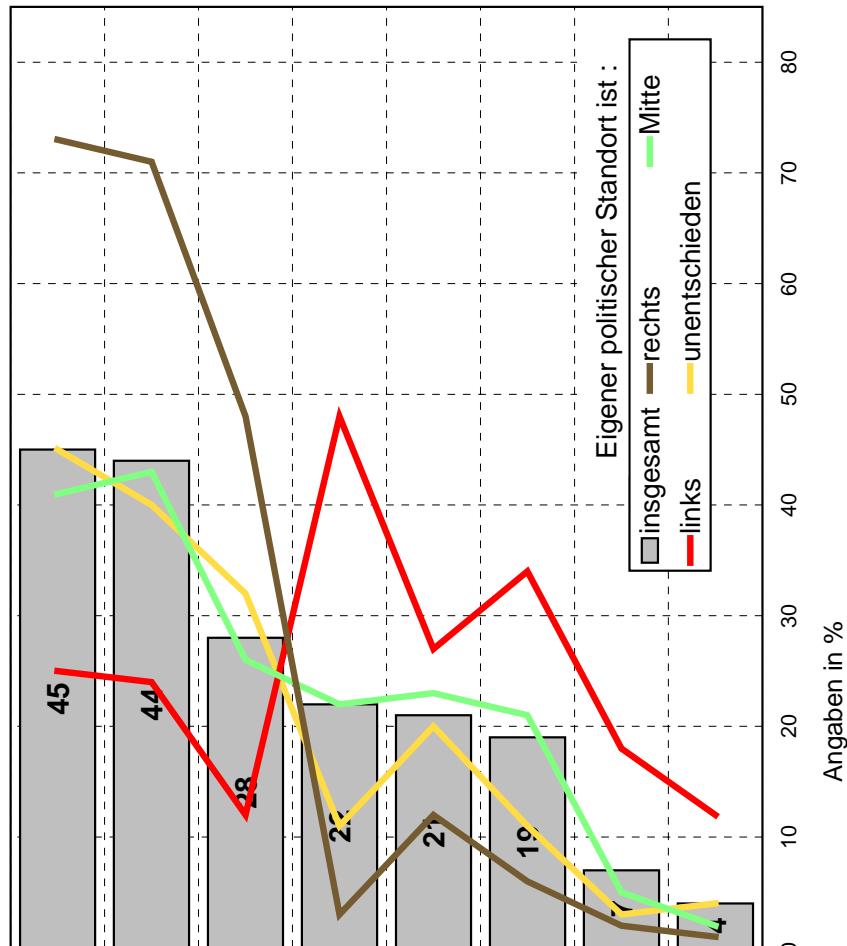
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise - nach eigenem politischem Standort

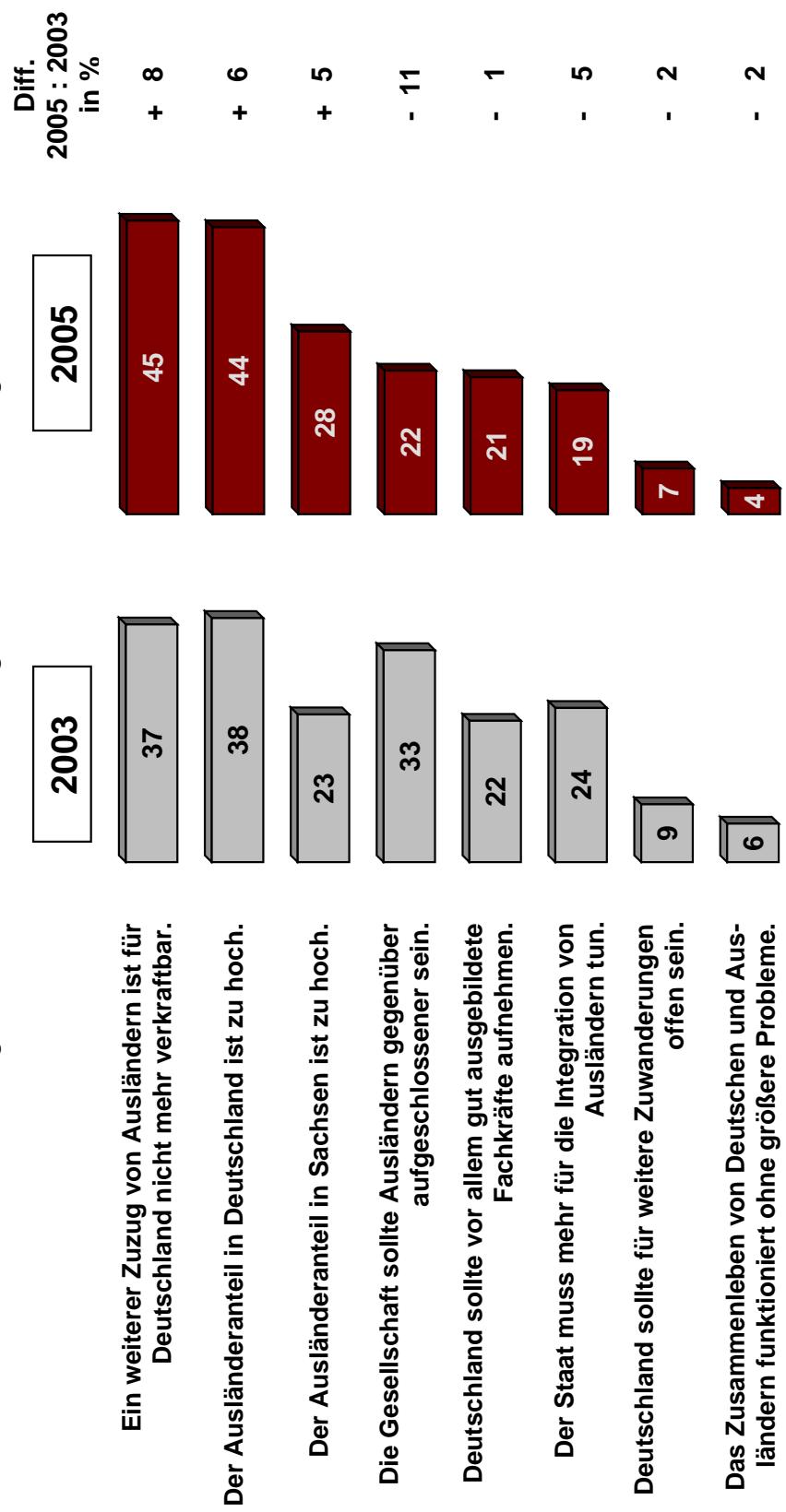
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Befragte mit Antwort 'ist voll und ganz meine Meinung'



Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturräume - Vergleich 2005 : 2003

Befragte mit Antwort 'ist voll und ganz meine Meinung'



Basis: Alle Befragten N=1011/ 1014

12. Reisen außerhalb von Sachsen¹

12.1. Reisen in die westlichen Bundesländer:

In der Gesamtheit der befragten Jugendlichen sind 2005 Reisen in die westlichen Bundesländer weit verbreitet. Es sind überwiegend private Reisen.

Innerhalb der letzten drei Jahre waren in den westlichen Bundesländern:

a) privat²

- 21 % einmal und
- 48 % öfter.
- 30 % aller Befragten hatten in den letzten drei Jahren keine Reise.

b) schulisch / beruflich³

- 10 % einmal und
- 16 % öfter.
- 58 % aller Befragten hatten in den letzten drei Jahren keine schulische / berufliche Reise in die westlichen Bundesländer.

Bei den privaten Reisen bestehen keine Geschlechtsunterschiede, und mit zunehmenden Alter werden die Reisen häufiger.

Studenten (11 % keine Reise) und Gymnasiasten (20 % keine Reise) reisen am häufigsten. Im Unterschied dazu hatten 32 % der Befragten in Berufsausbildung und 39 % der Mittelschüler keine private Reise nach Westdeutschland.

Schulische / berufliche Reisen nach Westdeutschland sind im Vergleich zu Privatreisen noch eher selten. Sie werden in geringer Differenz häufiger von männlichen als von weiblichen Befragten mitgeteilt. Es besteht keine Altersdifferenzierung.

In allen Bildungs- / Tätigkeitsgruppen ist der Befragtenanteil ohne schulische / berufliche Reisen nach Westdeutschland bemerkenswert hoch (mehr als jeder zweite Befragte) und unter Befragten in Berufsausbildung mit 64 % am höchsten.

¹ Die folgenden Daten wurden 2005 erstmals erhoben.

² 1 % der Befragten machte hier keine Angabe.

³ 16 % der Befragten machten hier keine Angabe.

12.2. Reisen in das europäische Ausland¹

sind als Privatreisen häufig und als schulische / berufliche Reisen in der sächsischen Jugend eher selten.

a) private Reisen²:

- 24 % aller Befragten reisten in den letzten drei Jahren einmal in das europäische Ausland und
- 35 % öfter.
- 41 % aller Befragten unternahmen keine Reise in das europäische Ausland.

b) schulische / berufliche Reisen³:

- 8 % aller Befragten hatten in den letzten drei Jahren eine Reise und
- 4 % öfter.
- 71 % aller Befragten unternahmen keine schulische / berufliche Reise in das europäische Ausland.

Auch hier besteht bei den Privatreisen kein Geschlechtsunterschied und auch kein wesentlicher Altersunterschied.

Studenten (74 %) und Gymnasiasten (70 %) unternehmen häufiger Reisen in das europäische Ausland als Mittelschüler (54 %), Jugendliche in Berufsausbildung (59 %) oder erwerbstätige Jugendliche (61 %).

Schulische / berufliche Reisen in das europäische Ausland werden überdurchschnittlich häufig nur mitgeteilt als einmalige Reise in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre (15 %), von Gymnasiasten (20 %) und von Mittelschülern (14 %).

12.3. Reisen in das außereuropäische Ausland:

Sie sind in den letzten drei Jahren in der sächsischen Jugend von 15 % als Privatreisen unternommen worden und nur von 2 % der Befragtengesamtheit als schulische / berufliche Reisen.

¹ einschließlich Türkei und Russland

² 1 % der Befragten machte hier keine Angabe.

³ 18 % der Befragten machten hier keine Angabe.

a) private Reisen¹:

- 10 % einmal und
- 5 % öfter.
- 84 % hatten in den letzten drei Jahren keine Reise.

b) schulische / berufliche Reisen²:

- 1 % einmal und
- 1 % mehr als eine Reise.
- 82 % aller Befragten meinen, sie hatten in den letzten drei Jahren keine solche Reise in das außereuropäische Ausland.

Das seltene Vorkommen schulischer / beruflicher Reisen in das außereuropäische Ausland erlaubt keine weitere Analyse.

¹ 1 % der Befragten machten hier keine Angabe.

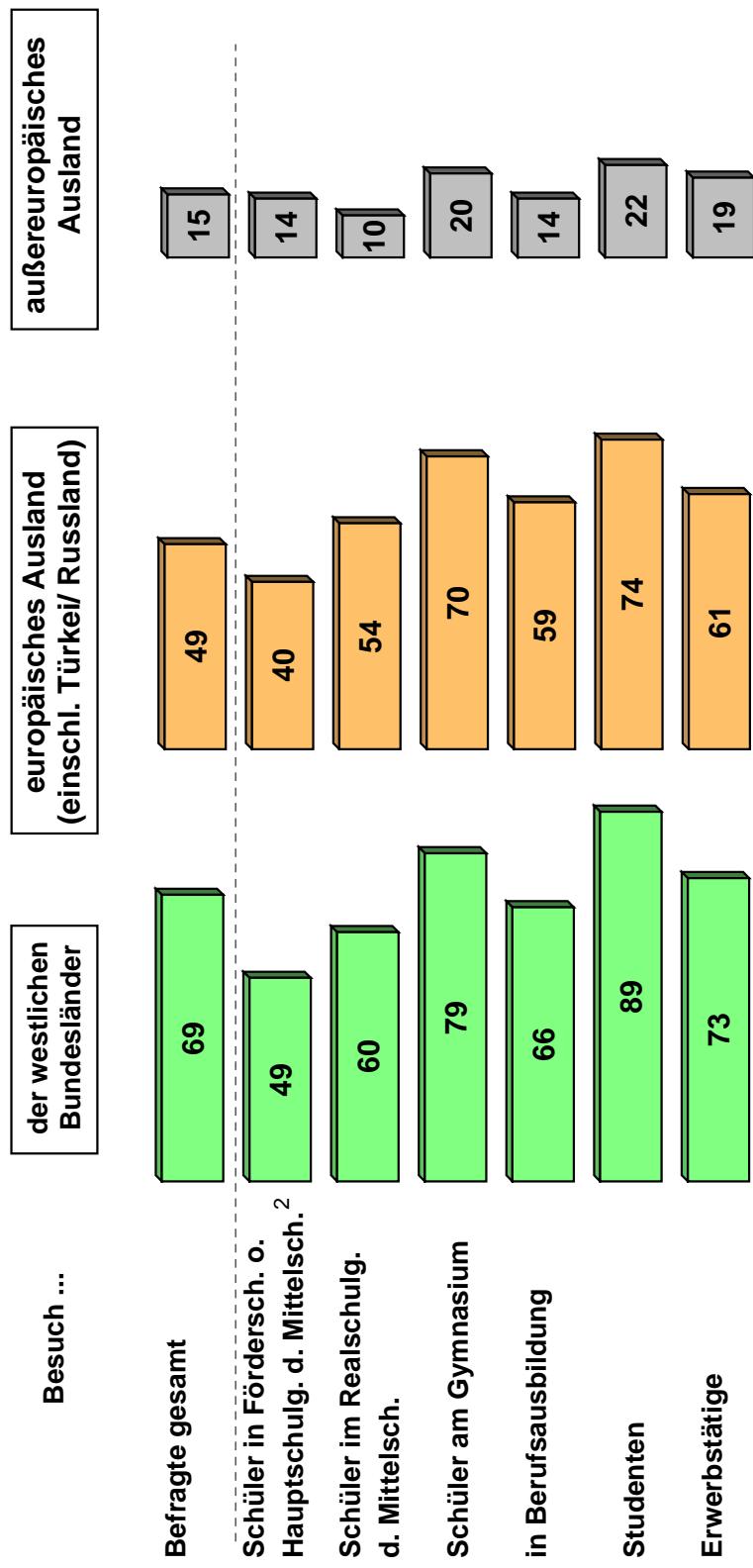
² 15 % der Befragten machten hier keine Angabe.

Besuch ... in den letzten 3 Jahren auf privater Basis

Antworten 'ja, einmal und ja, öfter'

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



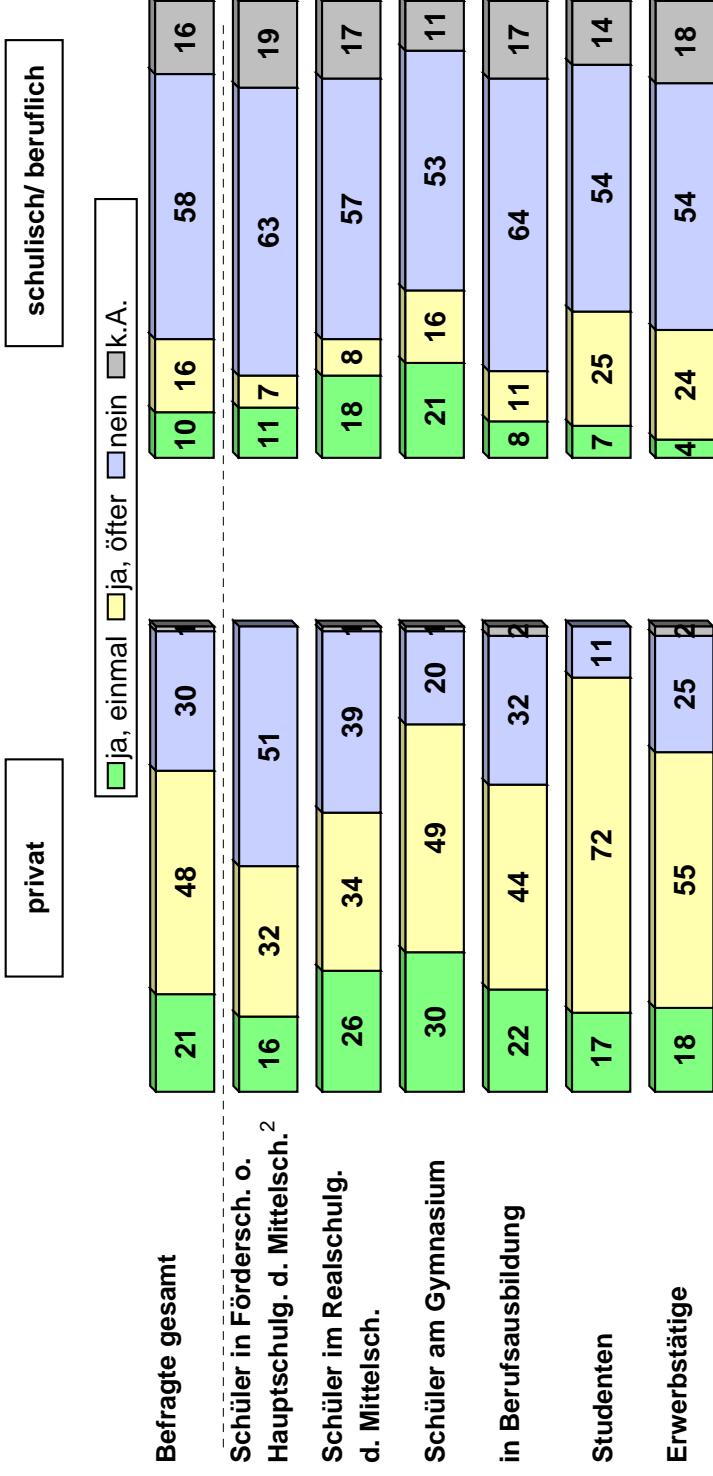
Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Besuch der westlichen Bundesländer in den letzten 3 Jahren

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



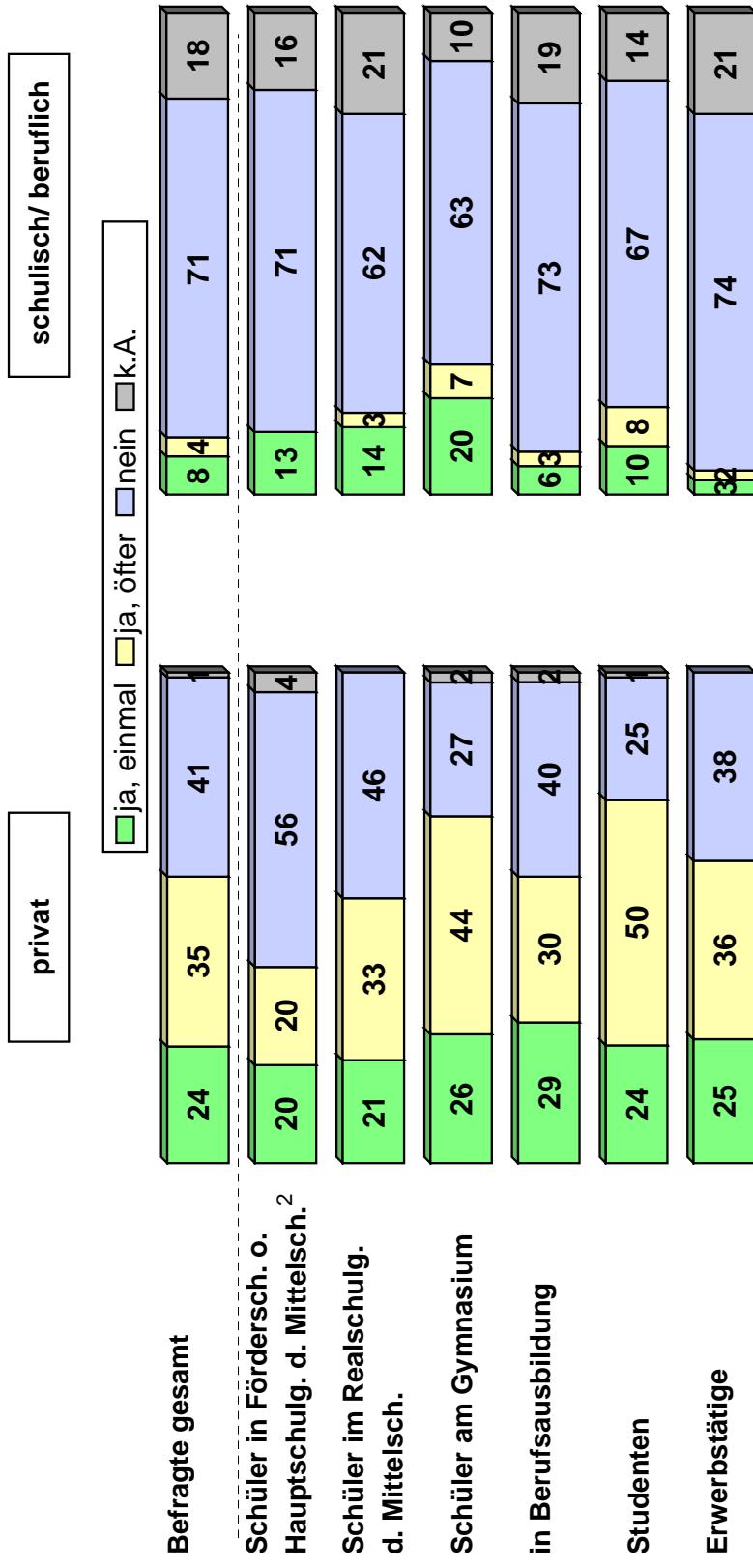
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Besuch europäisches Ausland (einschl. Türkei und Russland) in den letzten 3 Jahren

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

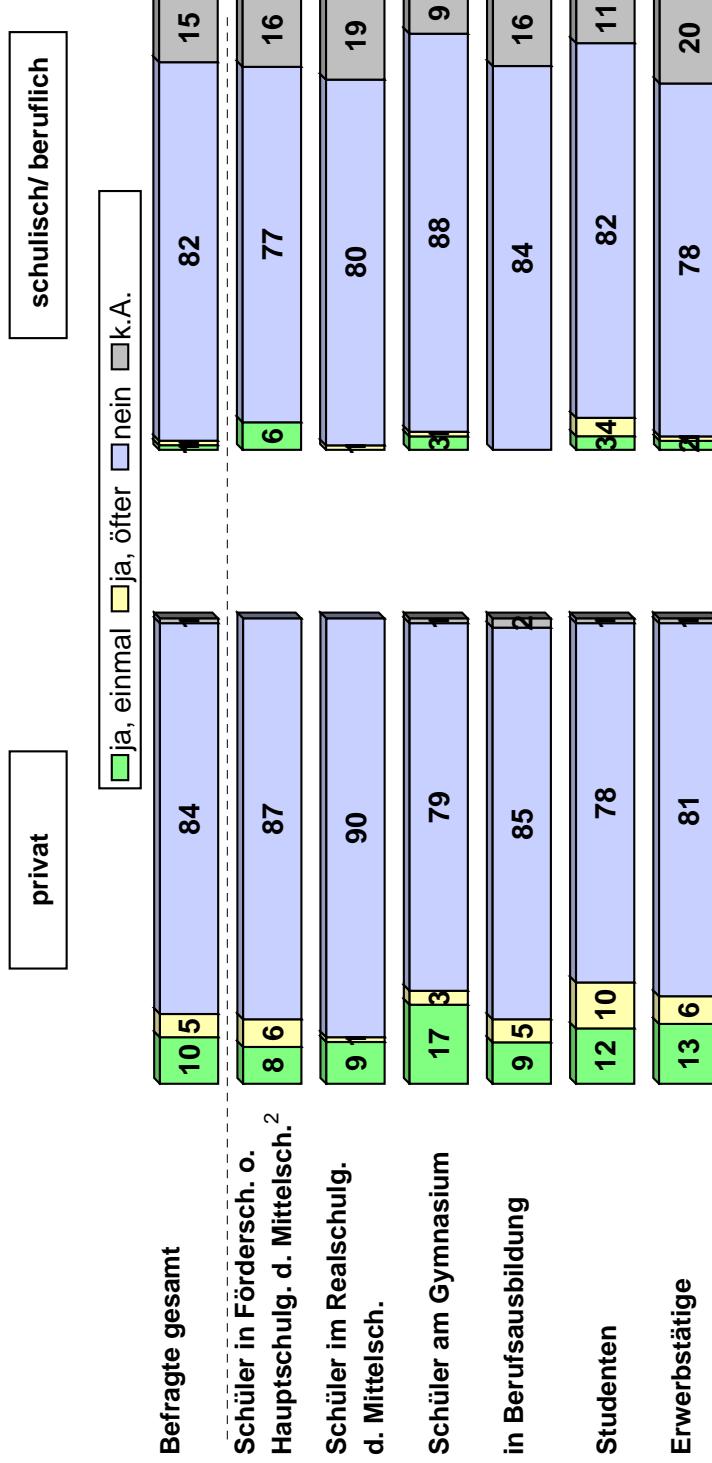


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Besuch außereuropäisches Ausland in den letzten 3 Jahren

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit¹ -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit

² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

13. Waffenbesitz und Verständnis für Waffenbesitz

Waffenbesitz wie auch das Verständnis für Waffenbesitz bleiben auch 2005 in der sächsischen Jugend ein Minderheitsproblem:

In der Befragtengesamtheit teilen 2005 mit ...

- 11 % besitzen eine oder mehrere Waffen diverser Art,
 - 84 % besitzen keine Waffen und
 - 5 % aller Jugendlichen machen dazu keine Angabe.
- Im Vergleich zu 2003 (19 %) ist der Anteil waffenbesitzender Jugendlicher **deutlich gesunken** und erreicht wieder das Niveau von 2001 (12 %).

Unter den angegebenen **Waffenarten** dominieren **Messer** verschiedenster Art, die 7 % aller Jugendlichen besitzen (und als Waffen bezeichnen).

Den Besitz von **Abwehrsprays** geben 5 % aller Befragten an; es sind häufiger Frauen (6 %) als Männer (3 %).

- Waffenbesitz ist häufiger bei jungen Männern; junge Frauen geben deutlich weniger häufig Waffenbesitz an .

Tabelle 58

Von 100 Befragten besitzen 2005 Waffen verschiedenster Art (Angaben 2003 in Klammern):	
Befragte gesamt	11 (19)
männliche Befragte gesamt	16 (27)
weibliche Befragte gesamt	7 (11)
<u>männliche Befragte:</u>	
15 bis 17 Jahre	17 (28)
18 bis 21 Jahre	13 (25)
22 bis 27 Jahre	16 (26)

- Männliche Jugendliche in Berufsausbildung (16 %) und männliche erwerbstätige Jugendliche (15 %) geben am häufigsten Waffenbesitz an.
- Männliche Realschüler besitzen zu 16 % Waffen und männliche Gymnasiasten zu 13 %.
- Waffenbesitz ist anhaltend deutlich gebunden an politische Einstellungen.
Fast jeder vierte Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung gibt den Besitz von Waffen an.

Tabelle 59

Von 100 Befragten besitzen 2005 Waffen verschiedenster Art ... (Angaben 2003 in Klammern)			
	politische Orientierung		
	links der Mitte	Mitte	rechts der Mitte
ja	8 (22)	10 (17)	24 (32)
nein	89 (74)	86 (79)	69 (62)
k. A.	3 (4)	4 (4)	7 (6)

- Die Untersuchung 2005 zeigt hier als **besondere Problemgruppe Jugendliche mit politisch extrem rechter¹ Grundorientierung:**² 33 % dieser Befragtengruppe geben einen Waffenbesitz an und 14 % machen hier keine Angabe. In dieser Befragtengruppe haben nur 53 % keine Waffe. Auch hier dominieren Messer (23 % dieser Befragten).

Die große **Mehrheit** der Jugendlichen hat **kein Verständnis für Waffenbesitz**, und im Vergleich zu 2003 hat sich die Situation deutlich verbessert.

Tabelle 60

Von 100 Befragten haben 2005 Verständnis für Waffenbesitz ... (Angaben 2003 in Klammern)	
ja	8 (13)
nein	82 (72)
k. A.	9 (14)

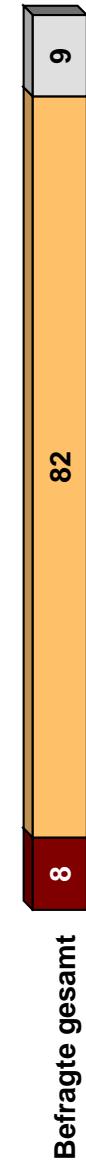
¹ Skalenwerte 6 und 7 einer Skala von 1 (ganz links) bis 7 (ganz rechts). Die Werte in Tab. 59 betreffen hingegen die Skalenwerte 5-7, also alle „rechts der Mitte“ entsprechend der Selbsteinschätzung.

² Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

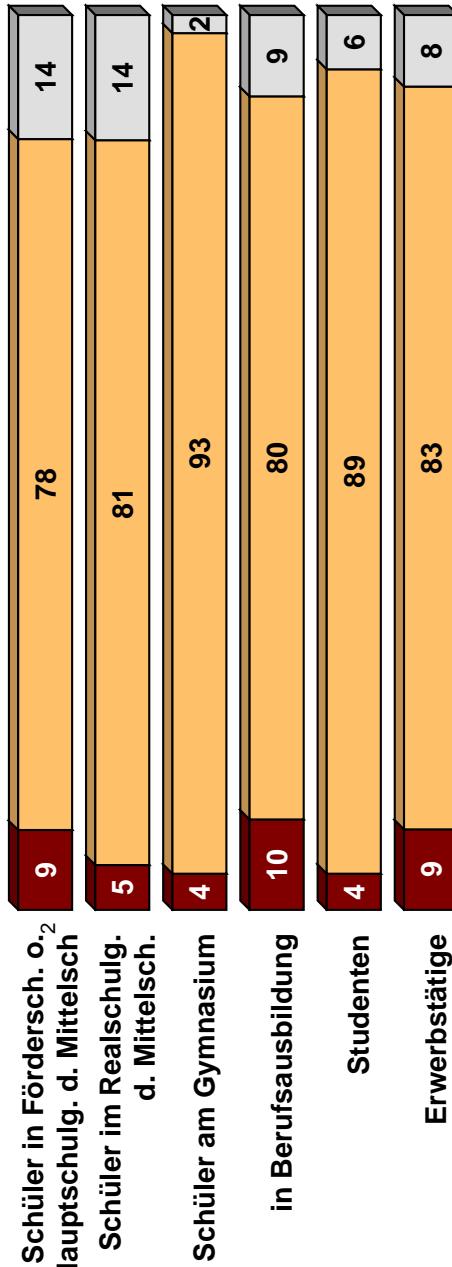
Verständnis für Waffenbesitz - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Wenn jemand mit irgendwelchen Waffen herumläuft, finde ich das ...



nach derzeitigiger Tätigkeit:¹



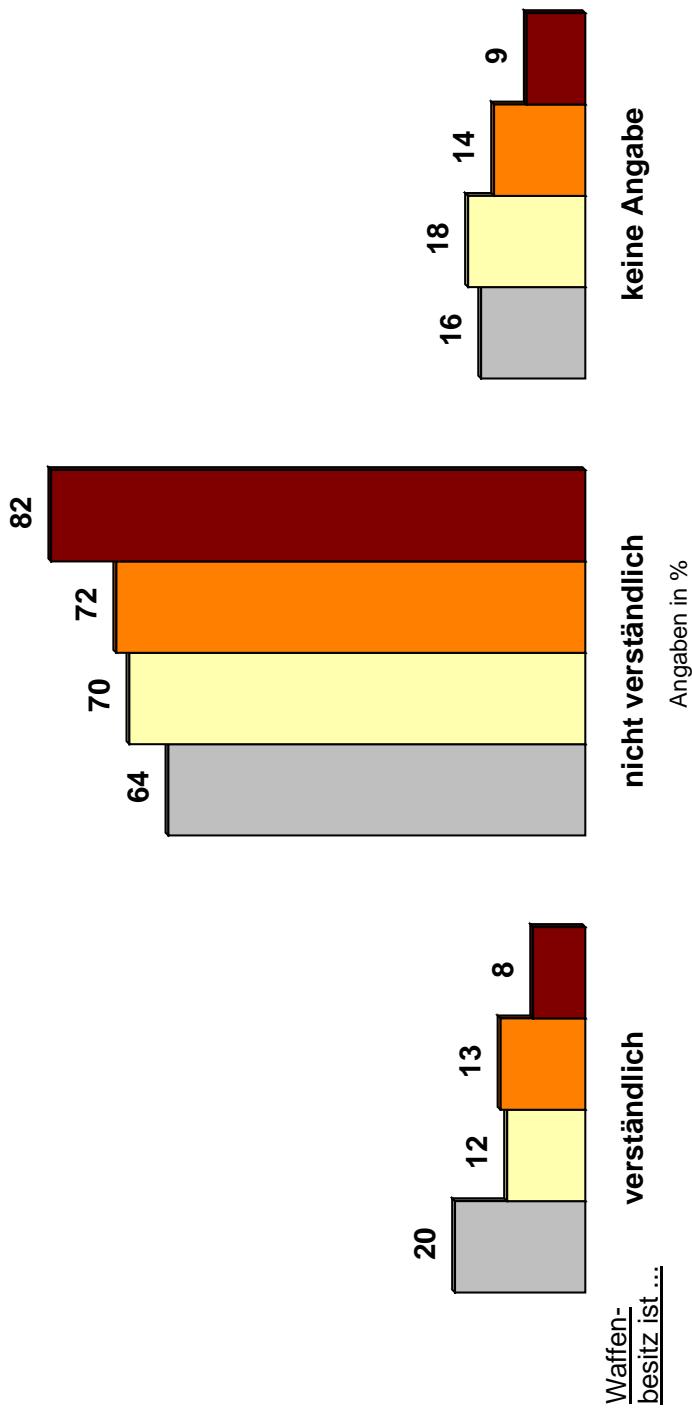
Angaben in %

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Verständnis für Waffenbesitz

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

■ 1999 ■ 2001 ■ 2003 ■ 2005



Basis: Alle Befragten N=1000/1001/1014/1011

14. Opfererfahrungen von Gewalt

- Auch 2005 geben 62 % aller Befragten an, innerhalb der letzten 12 Monate ein Opfer von alltäglicher Gewalt gewesen zu sein.
- Im Vergleich zu 2003 ist damit **insgesamt keine Veränderung** erfolgt.
- Das Erleben von Gewalt konzentriert sich weiterhin auf den **öffentlichen Raum**, wo auch eine geringe **Zunahme** erfolgte.

Tabelle 61

Von 100 Befragten meinten 2005, sie wurden in den letzten 12 Monaten ein Opfer von Gewalt ... (Angaben 2003 in Klammern) / Mehrfachangaben		
	Befragte gesamt (n = 1011)	Opfer von Gewalt (n = 624)
auf Straßen / Plätzen	44 (41)	71 (66)
in der Schule / Bildungseinrichtung	21 (23)	35 (37)
im Betrieb	4 (4)	6 (7)
in der Familie	3 (4)	4 (7)
k. A.	38 (38)	-

Mit zunehmendem Alter berichten die Jugendlichen zwar weniger, Alltagsgewalt erfahren zu haben. Aber: Mehr als jeder zweite Jugendliche im Alter von 22 bis 26 Jahren (55 %) teilt mit, in den letzten 12 Monaten ein Opfer von Gewalt gewesen zu sein.

Bei den jüngeren Befragten ist der Anteil höher: Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren (69 %) erlebten Gewalt.

Tabelle 62

Von 100 Befragten meinten 2005, sie wurden in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ... (Angaben 2003 in Klammern)	
Altersgruppe:	
15 bis 17 Jahre	69 (71)
18 bis 21 Jahre	65 (61)
22 bis 26 Jahre	55 (56)

- Generell sind es häufiger junge Männer (67 %) als junge Frauen (56 %), die Gewalterlebnisse mitteilen.
- Im **öffentlichen Bereich** sind **männliche Befragte** (51 %) deutlich häufiger in Gewaltzusammenhänge involviert als weibliche Befragte (36 %). In anderen Bereichen zeigen sich keine Geschlechterdifferenzen.
- Gewalterlebnisse an **Schulen und Bildungseinrichtungen** berichten 2005 vor allem Schüler im Realschulgang der Mittelschule (49 %), mit einer geringen Zunahme von 4 % (2003: 45 %). Betroffen sind hier Jungen (50 %) und Mädchen (48 %) gleichermaßen. Aus Gymnasien werden deutlich weniger Gewalterlebnisse berichtet: Hier meinten 35 % der Jungen und 24 % der Mädchen Opfer von Gewalt geworden zu sein.
- Gewalterlebnisse auf **Straßen und Plätzen** berichten vor allem Studenten (54 % / 2003: 41 %), Jugendliche in Berufsausbildung (49 % / 2003: 43 %) und erwerbstätige Jugendliche (43 % / 2003: 45 %). In allen diesen Befragtengruppen sind es deutlich häufiger junge Männer als junge Frauen. Dagegen berichten Schüler im Realschulgang der Mittelschule ohne Geschlechterdifferenz (41 %) von Gewalterlebnissen im öffentlichen Raum.
- Tendenziell sind es weiterhin vor allem Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung (gefolgt von linken Jugendlichen), die von Gewalterfahrungen berichten.

Tabelle 63

Von 100 Befragten meinten 2005, sie wurden in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ... (Angaben 2003 in Klammern) / Mehrfachangaben			
	politische Orientierung		
	links	Mitte	rechts
Angaben gesamt	67 (64)	60 (62)	71 (66)
auf Straßen / Plätzen	49 (43)	39 (40)	57 (50)
in Schule / Bildungseinrichtung	22 (25)	22 (22)	19 (22)
im Betrieb	5 (2)	2 (4)	6 (5)
in der Familie	3 (4)	3 (5)	4 (2)

Die hohe Betroffenheit Jugendlicher von **Gewalt relativiert sich**, wenn die Häufigkeiten von Gewalterlebnissen analysiert und die mitgeteilten Gewalterlebnisse konkretisiert werden: Unter den verschiedenen Arten von jugendlicher Alltagsgewalt dominieren eher weniger schwere Delikte.

Die Mittelwerte aus den Antworten auf die Frage, wie oft die Jugendlichen in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt wurden, erlauben folgende Schlüsse:

1. Hinsichtlich der Häufigkeit von Gewalterfahrungen und der verschiedenen Arten von Alltagsgewalt werden 2005 die Befunde von 2003 bestätigt:
2. Häufigste Gewalterfahrungen im jugendlichen Alltag sind Beschimpfungen und Beleidigungen.
3. Non-verbale Gewalt wird von sächsischen Jugendlichen eher selten erlebt.

Tabelle 64

Durchschnittliche Häufigkeit jugendlicher Gewarterfahrung 2005 mit verschiedenen Arten von Alltagsgewalt (Angaben 2003 in Klammern)			
	Mittelwerte einer Antwortskala von 1 = "fast täglich" bis 5 = "noch nie"		
	Befragte gesamt	Männer	Frauen
Beschimpfung / Beleidigung	3,8 (3,8)	3,7 (3,7)	3,9 (3,9)
Bedrohung	4,5 (4,6)	4,4 (4,5)	4,7 (4,7)
Kleinere Prügelei	4,6 (4,5)	4,3 (4,3)	4,8 (4,8)
Beschädigung des eigenen Eigentums	4,6 (4,5)	4,6 (4,4)	4,6 (4,6)
Diebstahl	4,7 (4,7)	4,7 (4,7)	4,8 (4,7)
größere Prügelei	4,9 (4,9)	4,8 (4,8)	5,0 (5,0)
Erpressung	4,9 (4,9)	4,9 (4,9)	4,9 (5,0)

- Es sind vor allem Beschimpfungen / Beleidigungen, von denen sich Jugendliche betroffen fühlen und hier sind es vor allem junge Männer im Alter 15 bis 17 Jahre (20 %: „fast täglich“ / „häufig“¹). 18 % der befragten Schüler im Realschulgang sowie 9 % der Gymnasiasten teilen mit, „fast täglich“/ „häufig“ von verbaler Gewalt betroffen zu sein; in der Befragtengruppe der Förderschüler / Schüler im Hauptschulgang der Mittelschule² sind es 23 %.

¹ Skalenwerte 1 + 2 der Antwortskala von 1 = "fast täglich" bis 5 = "noch nie"

² Die niedrige Fallzahl n=33 schränkt die Aussage ein.

Von Teilgruppen abgesehen, in denen Alltagsgewalt eine größere Bedeutung hat, ist Alltagsgewalt in der Gesamtheit der sächsischen Jugend nicht überzubewerten:

Tabelle 65

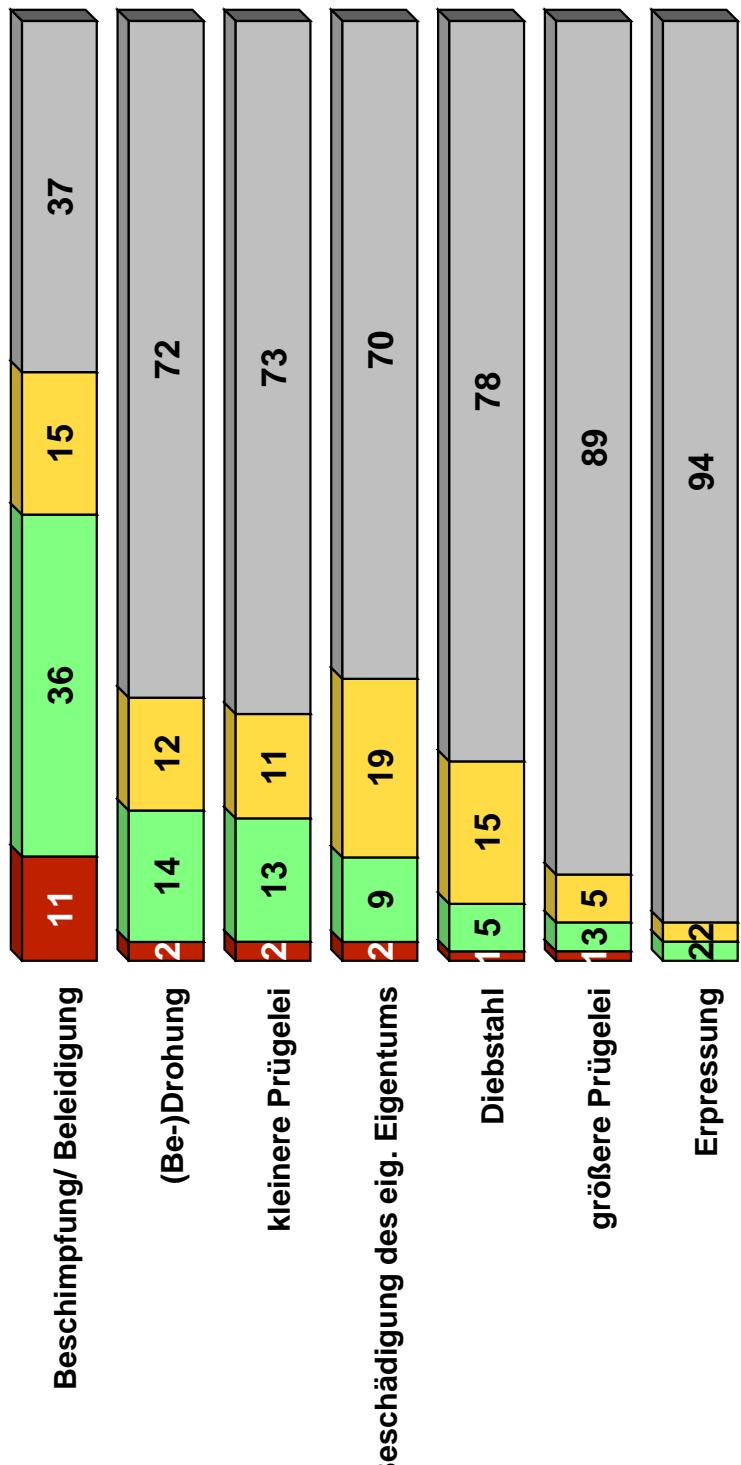
Von 100 Jugendlichen meinten 2005, sie waren in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)					
	fast täglich	häufig	selten / gelegentlich	erst einmal	noch nie
Beschimpfung / Beleidigung	1 (2)	10 (8)	36 (37)	15 (14)	37 (37)
Bedrohung	0 (0)	2 (2)	14 (11)	12 (15)	72 (70)
kleinere Prügelei	0 (0)	2 (2)	13 (13)	11 (13)	73 (71)
Beschädigung des eigenen Eigentums	0 (0)	2 (2)	9 (11)	19 (19)	70 (67)
Diebstahl	0 (0)	1 (1)	5 (6)	15 (16)	78 (77)
größere Prügelei	0 (0)	1 (0)	3 (3)	5 (5)	89 (90)
Erpressung	0 (0)	0 (0)	2 (1)	2 (3)	94 (95)

¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

Wie häufig wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewaltanwendung?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

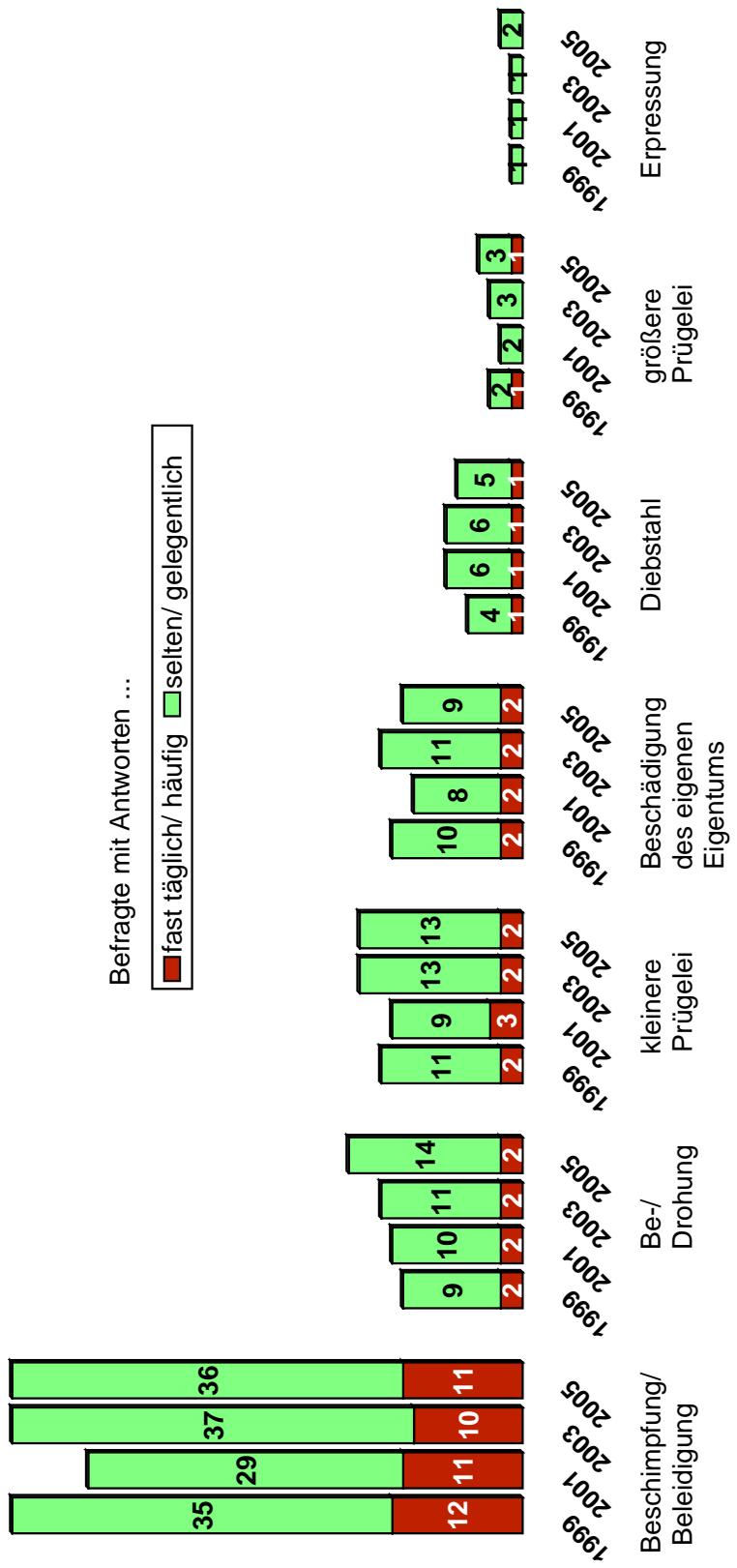
■ fast täglich/ häufig ■ selten/ gelegentlich ■ einmal erst ■ noch nie¹⁾



Angaben in %

1) Differenz zu 100% = keine Angabe

Wie häufig wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewaltanwendung?
Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005

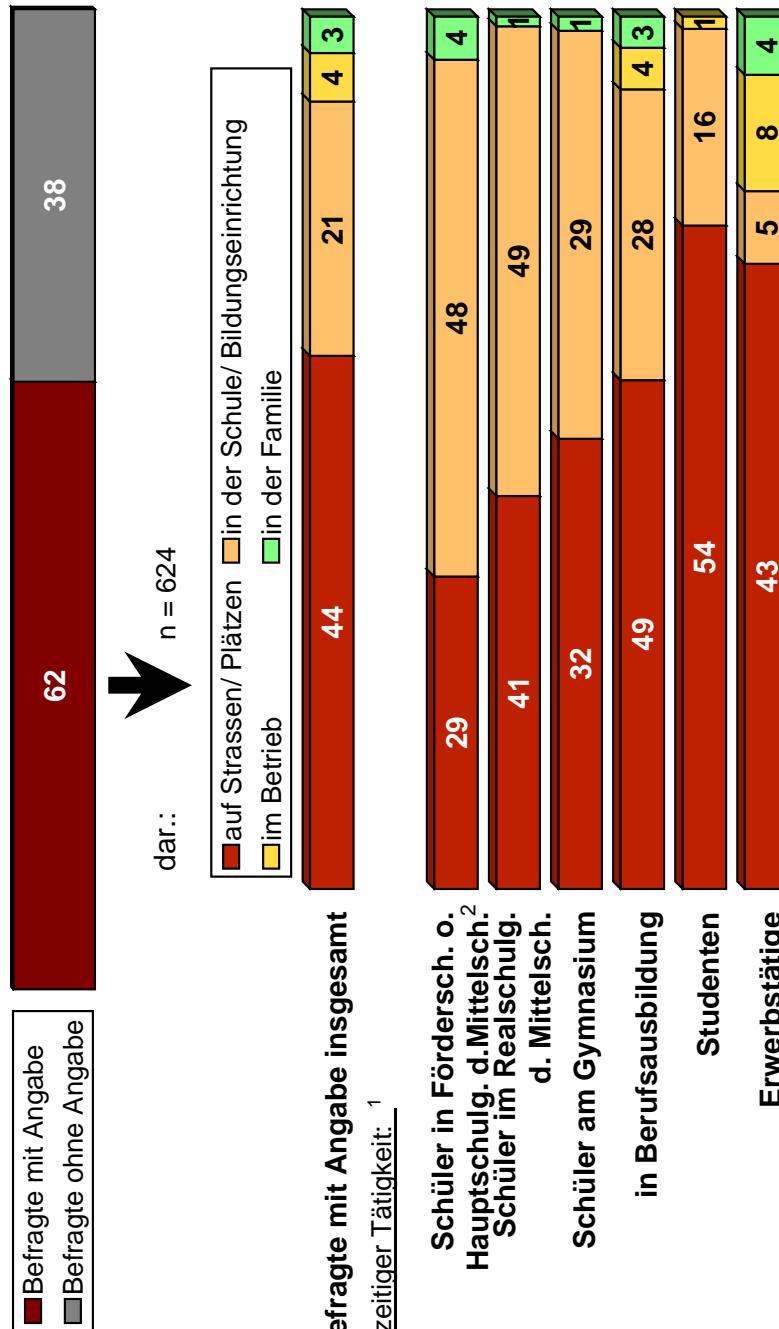


Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Angaben in %

In welchen Lebensbereichen wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt? - nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

15. Drogen - Alkohol - Nikotin

15.1. Drogen

Unaufgeforderte **Angebote** von Drogen (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) gibt im Jahr 2005 weniger als jeder zweite Befragte an (43 %).

Im Vergleich zur Untersuchung 2003 (50 %) ist das in der Befragtengesamtheit eine Verringerung der Angaben. Insgesamt wird damit das Niveau von 2001 erreicht.

- 26 % aller Befragten erhielten solche Angebote "öfter". Das sind 4 % weniger als 2003.
- 17 % aller Befragten teilen ein einmaliges Angebot mit (2003: 20 %).
- 56 % aller Befragten verneinen, solche Angebote unaufgefordert erhalten zu haben (2003: 49 %).

- **Erstkontakte** werden ab dem Alter von 18 Jahren ohne Geschlechtsunterschiede mitgeteilt. Dagegen sind es in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre deutlich mehr Mädchen (23 %) als Jungen (15 %), die 2005 erstmalige Drogenkontakte angeben.

- **Mehrfachkontakte mit Drogen** sind deutlich geschlechtsdifferent:
Fast jeder dritte junge Mann (30 %) hatte 2005 bereits Mehrfachkontakte und mehr als jede fünfte junge Frau (22 %).

- Auch die Altersgruppen unterscheiden sich hier deutlich:
Mehrfachkontakte mit Drogen(angeboten) nehmen mit dem Alter der Befragten bis 22 Jahren zu, bei männlichen Befragten über alle Altersgruppen hinweg. Bereits ab dem Alter von 18 Jahren gibt jeder dritte männliche Befragte Mehrfachkontakte mit Drogen(angeboten) an. In der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre sind es 35 % der Männer und 21 % der Frauen.

Tabelle 66

Von 100 Befragten erhielten 2005 unaufgefordert Drogenangebote ... (Angaben 2003 in Klammern)				
	Befragte gesamt	Altersgruppen		
		15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 27 Jahre
ja, einmal	17 (20)	19 (18)	15 (22)	18 (20)
ja, öfter	26 (30)	17 (20)	31 (35)	28 (33)
nein, nie	56 (49)	64 (60)	53 (43)	54 (47)
k. A.	0 (1)	0 (1)	0 (1)	0 (1)

→ Kontakte mit Drogenangeboten sind auch bildungsdifferent, wobei eine Überlagerung durch den Alterseinfluss zu beachten ist.

Tabelle 67

Von 100 Befragten erhielten 2005 unaufgefordert Drogenangebote ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)			
	ja, einmal	ja, öfter	nein, nie
Schüler in Förderschulen bzw. Hauptschulgang der Mittelschule ²	23 (17)	19 (16)	58 (65)
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	20 (22)	17 (22)	63 (56)
Schüler am Gymnasium	15 (18)	22 (26)	63 (55)
Jugendliche in Berufsausbildung	14 (20)	34 (30)	52 (49)
Studenten	19 (22)	31 (42)	50 (36)
erwerbstätige Jugendliche	21 (20)	25 (29)	54 (50)

¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

² Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

Auch 2005 wiederholt sich der 2003 neu festgestellte Befund eines Zusammenhangs zwischen Drogenkontakten und dem sozio-politischen Kontext der Jugendlichen:

Jugendliche mit politisch rechter Orientierung geben am häufigsten Drogenkontakte an, gefolgt von Jugendlichen politisch linker Orientierung. Beide Gruppen geben häufiger Drogenkontakte an als Jugendliche politisch indifferenter Grundorientierung.

Tabelle 68

Von 100 Jugendlichen erhielten 2005 unaufgefordert Drogenangebote ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)			
	ja, einmal	ja, öfter	nein, nie
eigene Angabe zur politischen Orientierung:			
rechts der Mitte	19 (22)	35 (37)	45 (40)
links der Mitte	18 (22)	30 (35)	52 (41)
Mitte	17 (19)	26 (28)	58 (52)
unentschieden	15 (18)	13 (24)	72 (57)

Die Angaben der Jugendlichen zum **Drogenkonsum** sind wenig differenziert:

Den eigenen Angaben zufolge konsumieren fast alle Jugendlichen keine Drogen - bis auf relativ wenige Ausnahmen:

Tabelle 69

Von 100 Jugendlichen geben 2005 an, sie konsumieren nie ... (Angaben 2003 in Klammern)	
Anregungsmittel	89 (90)
Haschisch	93 (86)
Ecstasy	97 (94)

Den Angaben zufolge ist 2005 der Anteil „nie“ konsumierender Jugendlicher höher als 2003.

¹ Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

- 2005 geben 7 % aller Befragten den **Konsum von Haschisch** an; das sind 7 % weniger als 2003.
- Der Konsum von Haschisch wird 2005 am häufigsten angeben von Männern der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre (13 %) und von Jugendlichen in Berufsausbildung (10 %).

Die **Orte von Drogenangeboten / Drogenhandel** sind vor allem öffentliche Lokale, Discos und Jugendclubs sowie die Wohnungen von Freunden / Bekannten.

Tabelle 70

Von 100 Jugendlichen, die 2005 Drogenangebote angeben, erhielten die Angebote ... (Mehrfachangaben)	
in Disco / Restaurant / Jugendclub	52
in der Wohnung von Freunden / Bekannten	35
auf der Straße / in der Öffentlichkeit	34
in der Schule / Ausbildungsstätte / Arbeitsstelle	21
in der eigenen Wohnung / zu Hause	2
k. A.	1

- Schüler im Realschulgang der Mittelschule (32 %) und Jugendliche in Berufsausbildung (26 %) geben überdurchschnittlich häufig Drogenangebote in der Schule bzw. in der Ausbildungsstätte an.

Die **Mehrheit der sächsischen Jugendlichen ist gegen eine Legalisierung von Drogen**.

Tabelle 71

Von 100 Jugendlichen meinen 2005 zu einer Drogenlegalisierung ..	
bin dafür	20
bin dagegen	61
noch keine Meinung dazu / weiß nicht	16
k. A.	4

- Männliche Studenten (38 %) und Befragte mit einer politisch linken Einstellung (34 %) sprechen sich deutlich überdurchschnittlich häufig für eine Drogenlegalisierung aus, obgleich auch hier in der Minderheit.

15.2. Alkoholkonsum

In unterschiedlicher Häufigkeit und Menge trinken von der Gesamtheit der Jugendlichen

- 78 % Wein (2003: 81 %),
- 70 % Bier (2003: 67 %) und
- 60 % Schnaps (2003: 56 %).

Die Trinkgewohnheiten der Jugendlichen sind dabei unterschiedlich, besonders nach Geschlecht und Alter.

- Bier und Schnaps sind vorwiegend "männliche" Getränke, werden jedoch auch von erheblichen Anteilen junger Frauen konsumiert.
- Wein wird häufiger von jungen Frauen als von jungen Männern getrunken.
- Bei männlichen Befragten hat das Trinken von Bier und Schnaps weiter zugenommen.

Tabelle 72

Von 100 Befragten trinken 2005 ... (Angaben 2003 in Klammern)				
	Männer		Frauen	
	ja ¹	nein, nie	ja ¹	nein, nie
Bier	89 (82)	11 (18)	48 (50)	52 (50)
Schnaps	69 (63)	31 (37)	51 (49)	49 (51)
Wein	71 (76)	29 (24)	85 (86)	15 (14)

¹ ohne Berücksichtigung von Häufigkeit und Menge

Generell gilt:

Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen sinkt der Anteil von Nicht-Konsumenten alkoholischer Getränke, wobei schon mehr als jeder zweite Jugendliche der Altersgruppe 15 bis 17 Jahren Schnaps trinkt.

Tabelle 73

Von 100 Befragten trinken 2005 ... ¹ (Angaben 2003 in Klammern)			
	Altersgruppe		
	15 - 17 Jahre	18 - 21 Jahre	22 - 27 Jahre
Bier	66 (62)	71 (65)	71 (72)
Schnaps	51 (43)	63 (60)	64 (62)
Wein	65 (69)	81 (83)	82 (86)

91 % aller befragten Jugendlichen konsumieren Alkohol in unterschiedlicher Weise². Ein **problematischer Alkoholkonsum**³ kann für mindestens 12 % aller Befragten mit Alkoholkonsum bzw. für 11 % der Befragtengesamtheit angenommen werden.

Tabelle 74

Von 100 Jugendlichen, die Alkohol konsumieren, haben 2005 infolge von Alkoholgenuss einen Rausch ...	
eigentlich nie	35
eher selten	52
häufig	10
eigentlich immer, wenn ich Alkohol trinke	2
k. A.	1

¹ ohne Berücksichtigung von Häufigkeit und Menge

² Befragte mit Alkoholkonsum n=920

³ Jugendliche, die infolge Alkoholkonsum „häufig“ oder „eigentlich immer“ einen Alkoholrausch haben.

- Überdurchschnittlich häufig wird problematischer Alkoholgenuss¹ angegeben von 16 % der Gesamtheit männlicher Alkoholkonsumenten (dabei von 10 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 17 Jahren), von 21 % der männlichen Befragten in Berufsausbildung und von 20 % der Befragten mit politisch rechter Einstellung.
 Frauen geben diesen problematischen Alkoholgenuss weniger an. In der Gesamtheit der befragten jungen Frauen sind es 9 %.

Der jugendliche Alkoholkonsum findet vor allem statt in der Wohnung von Freunden, in der Disco und in der eigenen Wohnung. Wohl auch aus finanziellen Gründen sind öffentliche Lokale hier von eher untergeordneter Bedeutung.

Tabelle 75

Von 100 Jugendlichen, die Alkohol konsumieren, trinken 2005 am häufigsten ...	
bei Freunden	36
in der Disco	25
zu Hause	23
in der Kneipe / im Restaurants	12
irgendwo draußen mit Freunden	7
im Jugendclub	5
k. A.	1

- Der Alkoholkonsum auf öffentlichen Straßen und Plätzen („irgendwo draußen“) ist vor allem praktiziert von männlichen Schülern im Realshulgang der Mittelschule (24 %).

15.3. Nikotin

- 47 % aller Befragten sind Raucher (2003: 46 %).
 → Damit hat der Anteil jugendlicher Raucher weiter zugenommen, wenn auch gering.

¹ Alkoholrausch „häufig“ bzw. „eigentlich immer“

Raucher sind überdurchschnittlich häufig

- männliche Befragte (50 %) im Unterschied zu weiblichen Befragten (43 %),
 - Jugendliche in Berufsausbildung (58 %) und
 - Jugendliche mit politisch rechter Orientierung (61 %).
- Jeder dritte Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren ist Raucher (33 %), ohne Geschlechtsdifferenz.
- Etwa jeder dritte Schüler ist Raucher:
- | | |
|---|-------------------|
| - Schüler in Förderschulen bzw.
Hauptschulgang der Mittelschule ¹ | 46 % (2003: 41 %) |
| - Schüler im Realschulgang der
Mittelschule | 37 % (2003: 35 %) |
| - Schüler am Gymnasium | 23 % (2003: 23 %) |
- Bei Mittelschülern fällt auf, dass Mädchen (46 %) fast doppelt so häufig angeben zu rauchen wie Jungen (27 %).
- Gegenwärtige Nichtraucher waren in der Gesamtheit der Befragten zu 22 % früher Raucher.

Im Durchschnitt aller Angaben konsumieren jugendliche Raucher **täglich** 12,0 Zigaretten (2003: 11,9). Auch hier differieren die Angaben nach Geschlecht und nach dem Alter der Befragten und es wird deutlich, dass der Zigarettenkonsum vor allem zugenommen hat bei Männern und in der Altersgruppe 18 bis 21 Jahre.

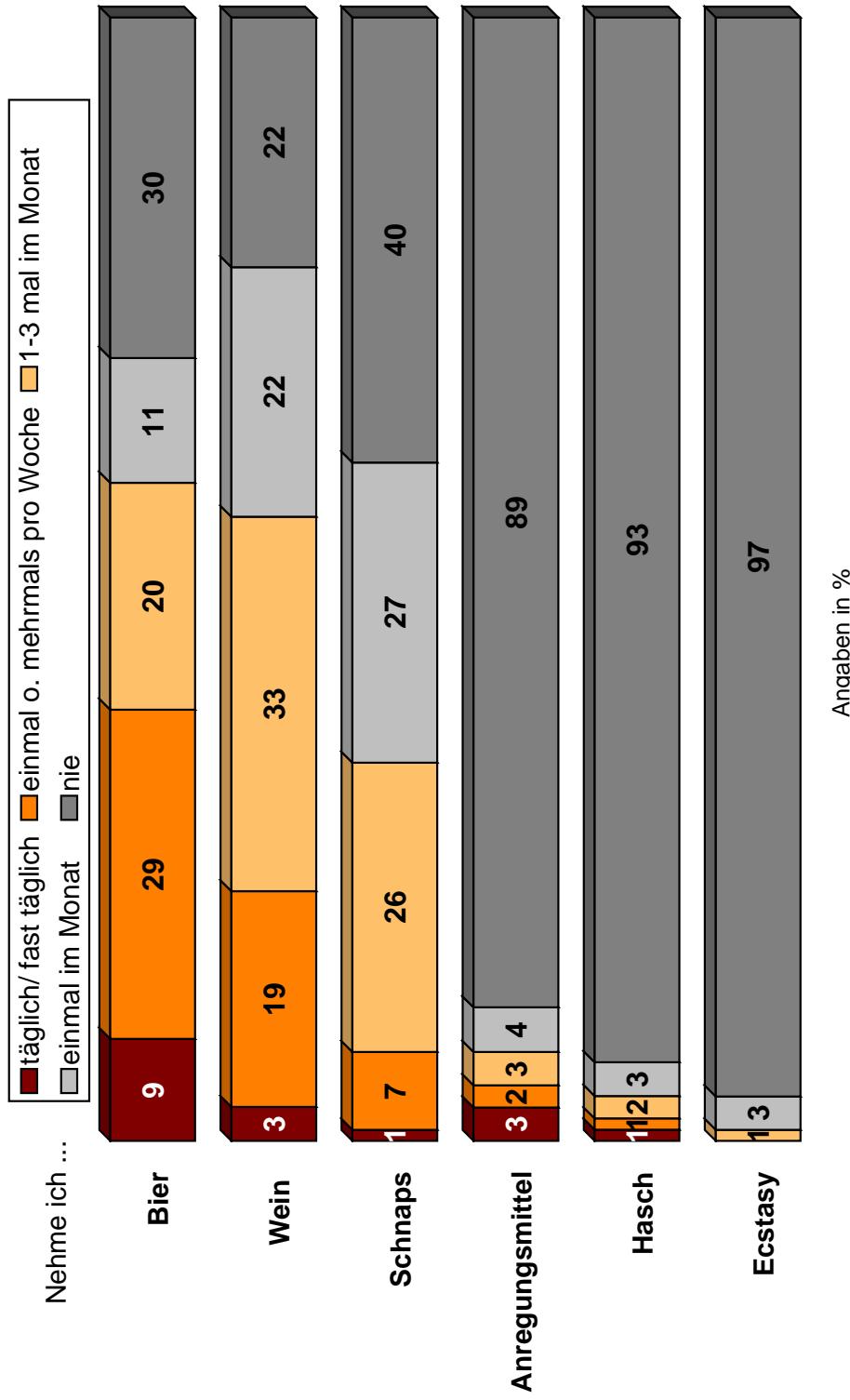
¹ Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.

Tabelle 76

Von 100 Rauchern konsumieren 2005 durchschnittlich pro Tag an Zigaretten ... (Angaben 2003 in Klammern)	
Befragte gesamt	12,0 (11,9)
<u>Geschlecht:</u>	
männliche Befragte	13,1 (12,6)
weibliche Befragte	10,6 (11,0)
<u>Alter:</u>	
15 bis 17 Jahre	9,2 (9,3)
18 bis 21 Jahre	12,7 (10,9)
22 bis 26 Jahre	12,8 (13,8)

Wie häufig nehmen oder trinken Sie die folgenden Dinge?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

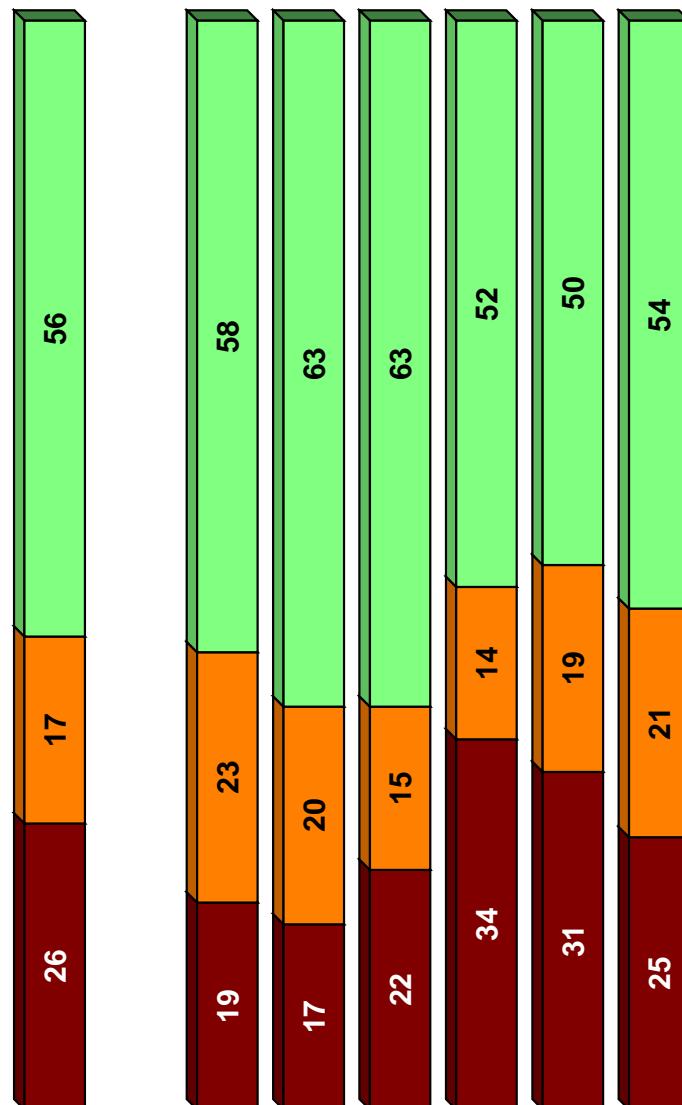


Sind Ihnen schon einmal unaufgefordert Drogen angeboten wurden, und wie oft ist das vorgekommen?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

■ ja, öfter ■ ja, einmal ■ nein, nie



nach derzeitigiger Tätigkeit:¹

Schüler in Fördersch. o.
Hauptschulg. d. Mittelsch.²

Schüler im Realschulg.
d. Mittelsch.

Schüler am Gymnasium

in Berufsausbildung

Studenten

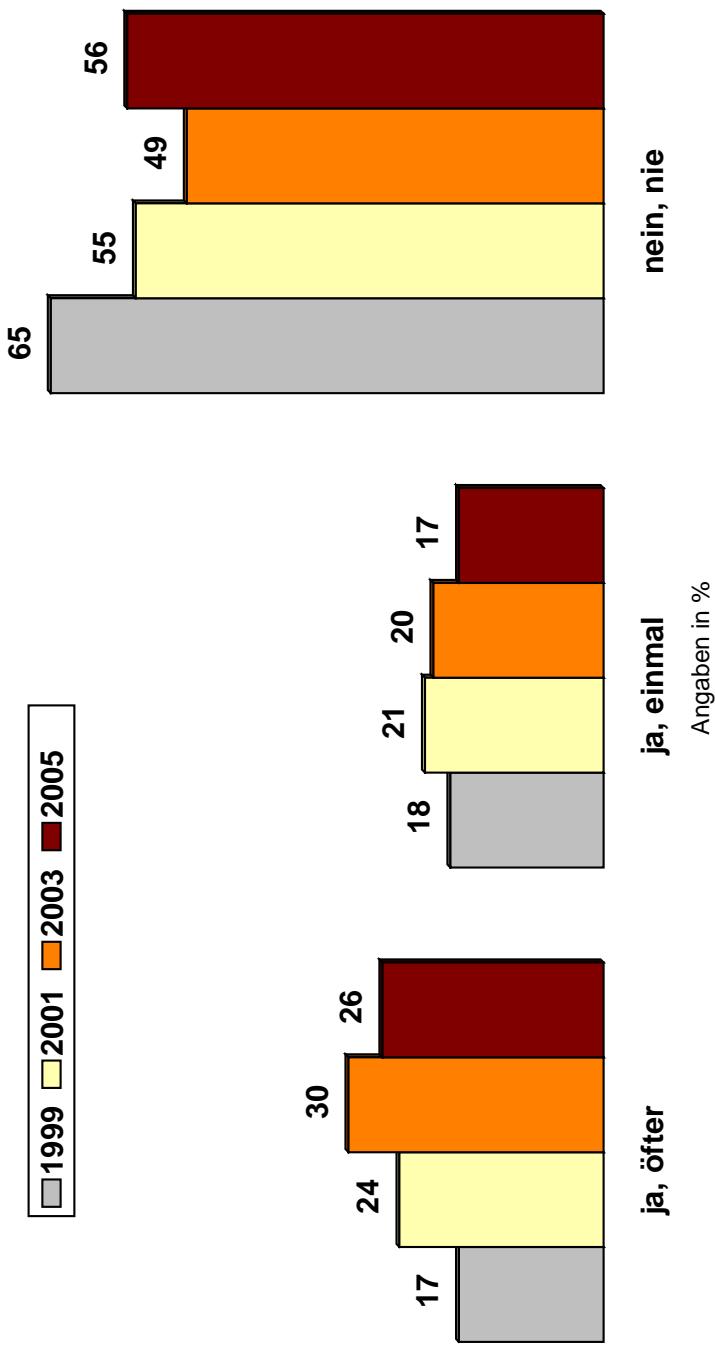
Erwerbstätige

¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Sind Ihnen schon einmal unaufgefordert Drogen angeboten wurden, und wie oft ist das vorgekommen?

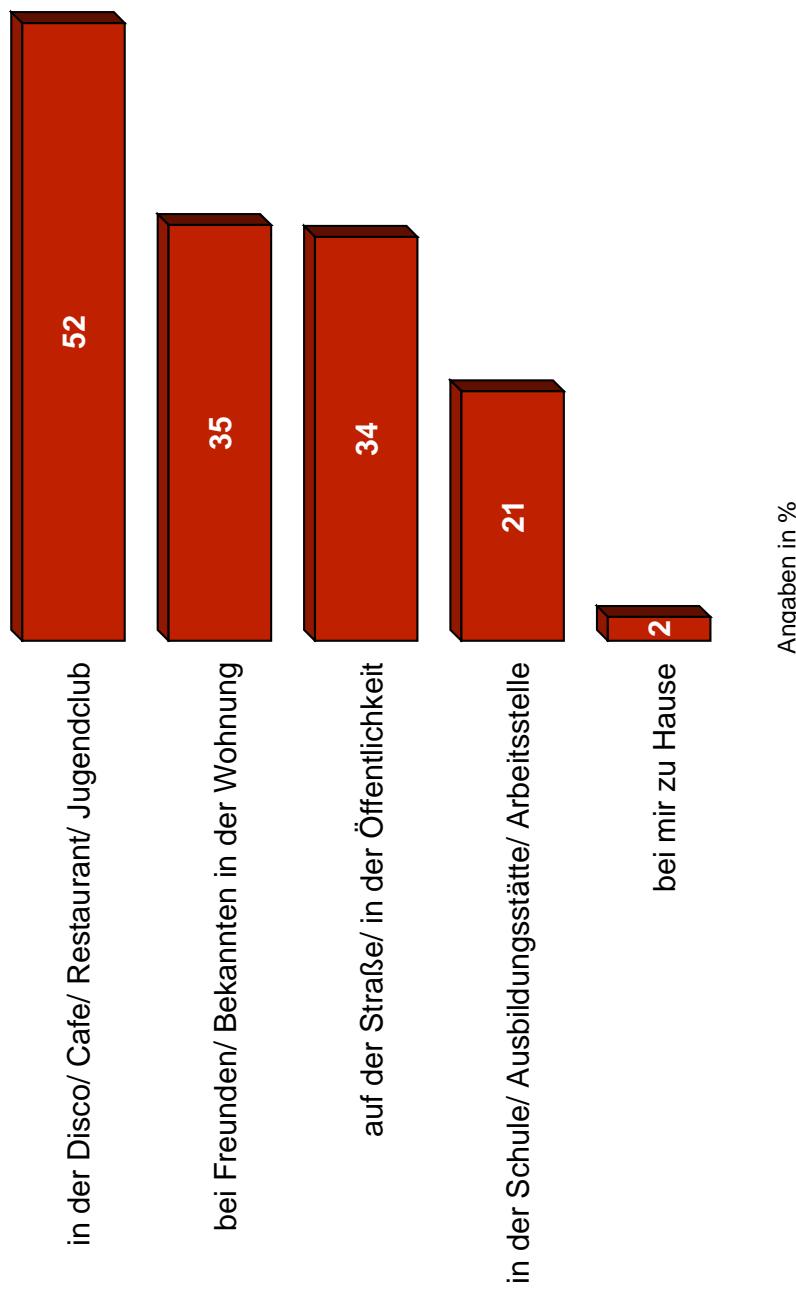
Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



Basis: Alle Befragten N=1000/ 1001/ 1014/ 1011

Wo wurden Ihnen Drogen angeboten?

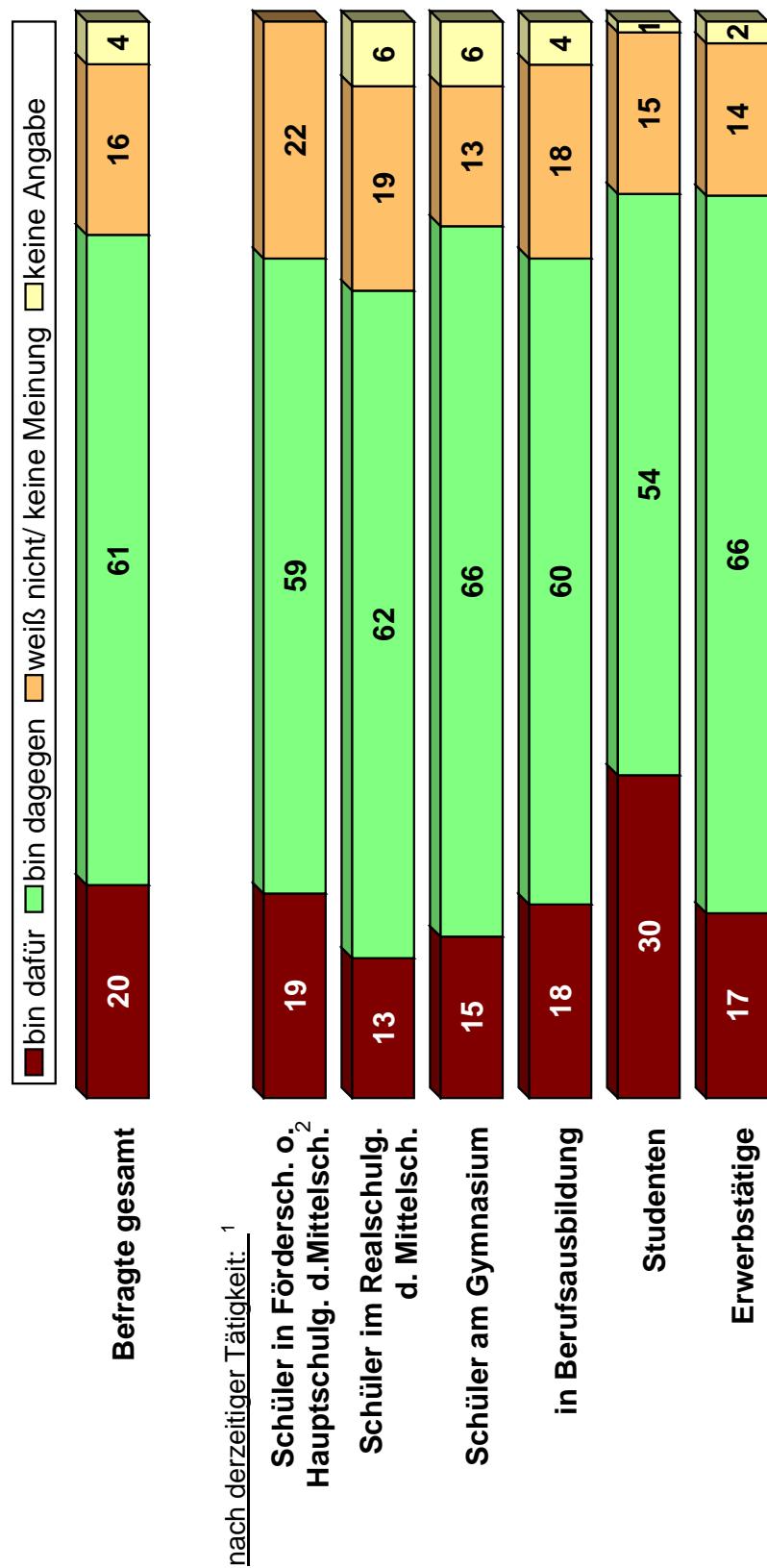
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



Sind Sie für/ gegen eine Legalisierung bestimmter Drogen?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



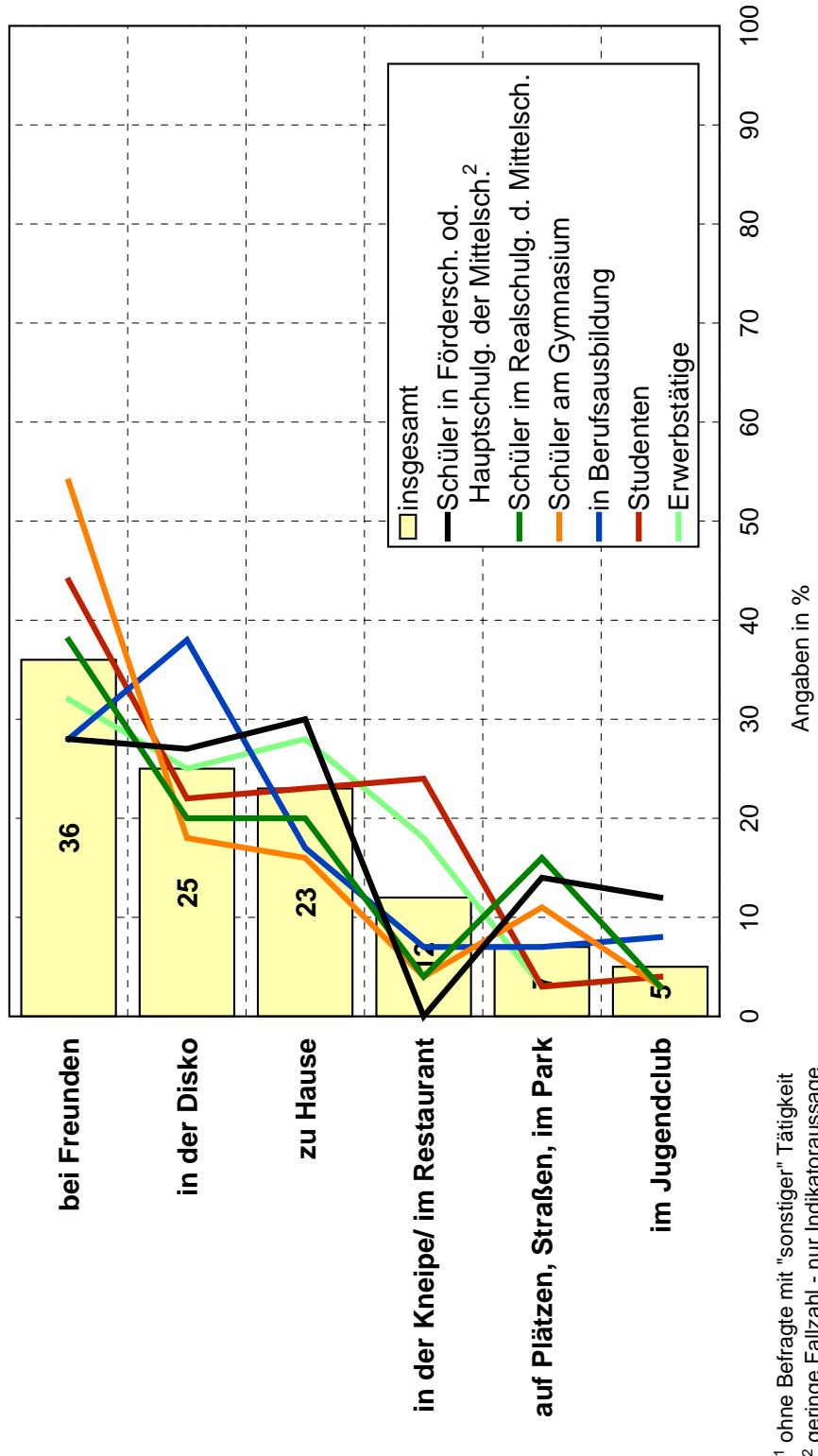
¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Wo trinken Sie am häufigsten Alkohol?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -¹

Basis: Befragte mit Alkoholkonsum N = 920 (2005)

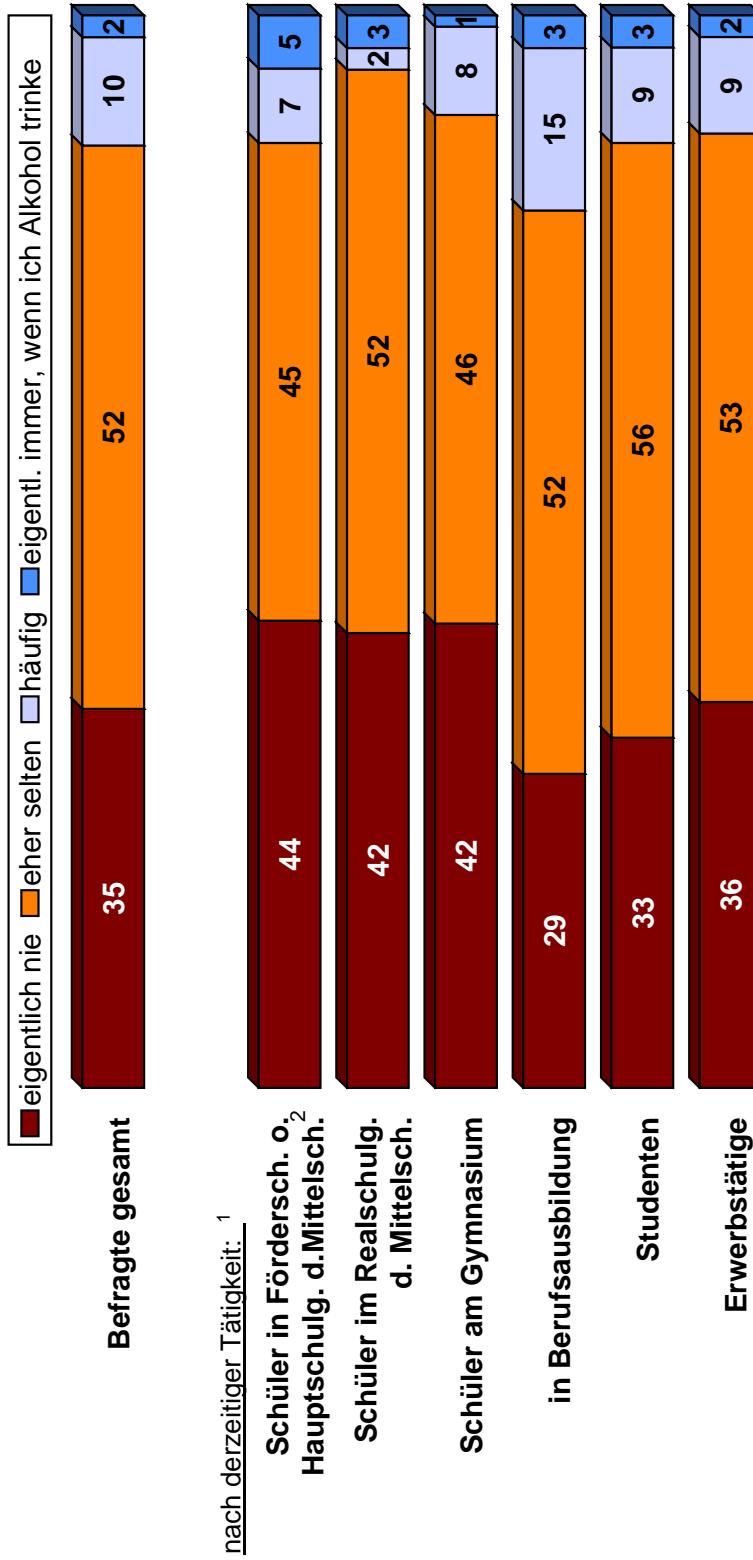


¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Wie oft haben Sie durch Alkoholkonsum einen Rausch?

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit -

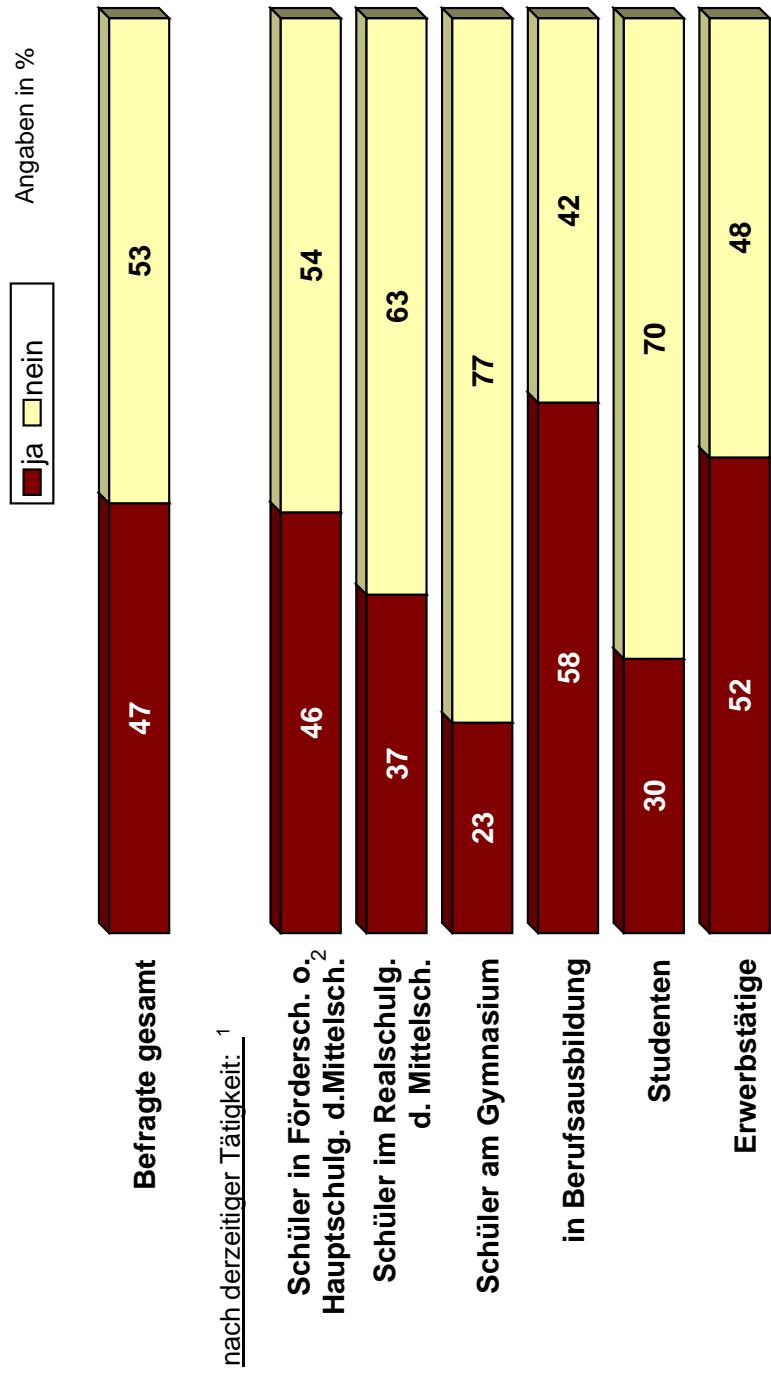
Basis: Befragte mit Alkoholkonsum N = 920 (2005)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Rauchen Sie? - nach derzeitig ausgeübte Tätigkeit -

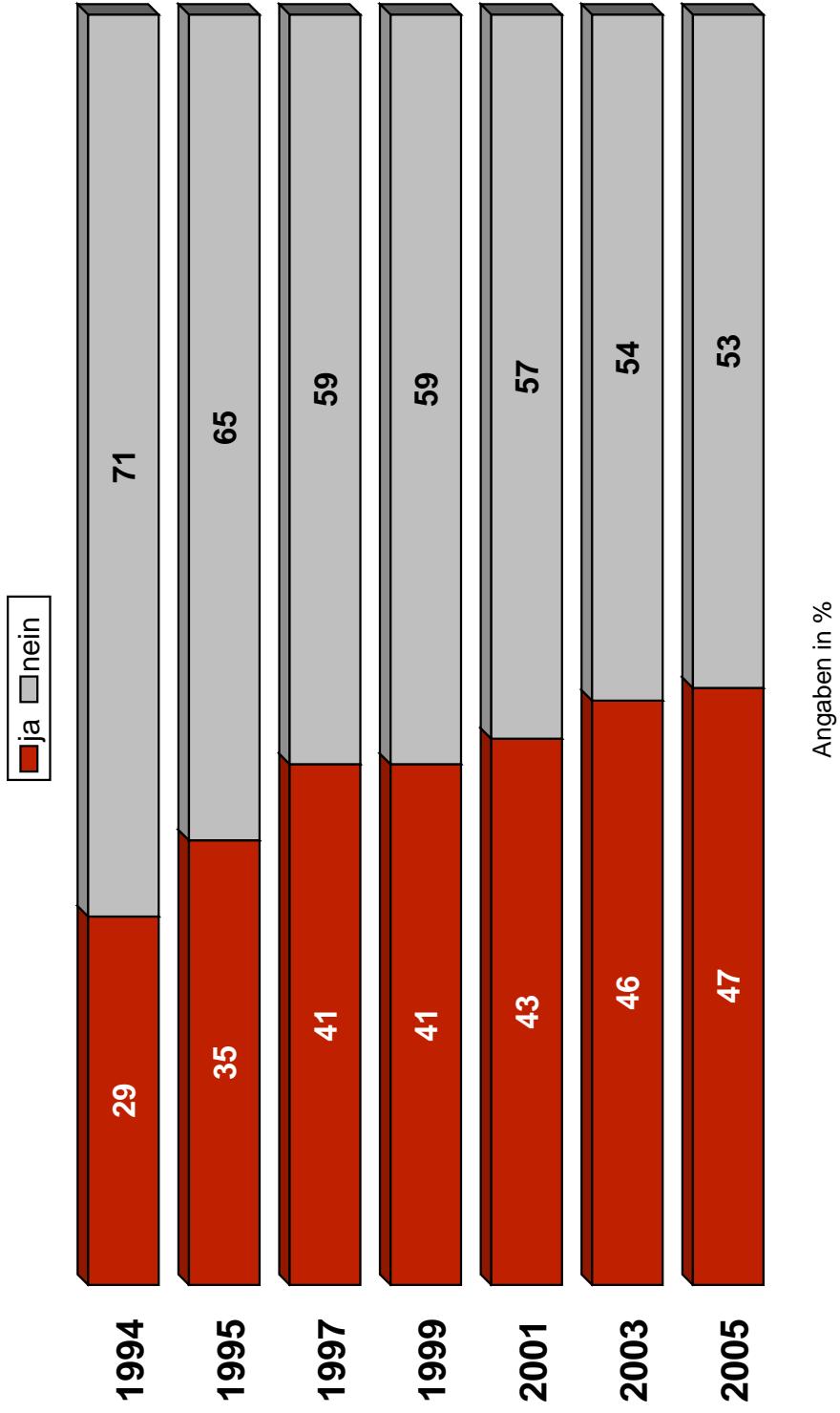
Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit
² geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Rauchen Sie?

Vergleich 1999 : 2001 : 2003 : 2005



Basis: Alle Befragten N=410/ 447/ 804/ 1000/ 1001/ 1014/ 1011

16. Erziehungsstile von Eltern und Lehrern

16.1. Erziehung im Elternhaus

Es bestätigen sich die Erkenntnisse aus den vorherigen Untersuchungen, Jugendliche erfahren in ihren Elternhäusern mehrheitlich starke emotionale Zuwendung und erleben zugleich weniger erzieherische Anforderungen der Eltern:

Tabelle 77

Von 100 Befragten beurteilen 2005 emotionale Zuwendung und Anforderungsintensität im Elternhaus ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	emotionale Zuwendung	Anforderungsintensität
1 = sehr niedrig	4 (5)	4 (5)
2	4 (4)	13 (13)
3	7 (9)	34 (35)
4	19 (15)	27 (31)
5 = sehr hoch	62 (64)	14 (13)
trifft nicht zu / k. A.	3 (2)	8 (2)
Mittelwert 1 - 5	4,4 (4,2)	3,4 (3,3)

- Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung (Mittelwert: 4,0) teilen weniger emotionale Zuwendung im Elternhaus mit als andere Jugendliche (Mittelwert 4,5).¹

¹ Die Stärke der emotionalen Zuwendung im Elternhaus wurde ermittelt mit einer Skala von 1 = "hier fühle ich mich überhaupt nicht aufgehoben, alleingelassen" bis 5 = "da fühle ich mich zuhause, also mit meinen Anliegen und Ansichten sehr gut aufgehoben". Aus den errechneten Mittelwerten der Befragtenangaben ergeben sich folgende Werte:

Jugendliche mit politischer Orientierung rechts der Mitte: Mittelwert 4,0
 Jugendliche mit politischer Orientierung links der Mitte: Mittelwert 4,5
 Jugendliche mit politischer Orientierung "Mitte": Mittelwert 4,5
 Jugendliche unentschiedener politischer Orientierung: Mittelwert 4,5

16.2. Erziehung durch Lehrer / Vorgesetzte:

Die Erziehung durch Lehrer / Vorgesetzte ist stärker geprägt durch Anforderungen und weniger durch emotionalen Rückhalt.

Tabelle 78

Von 100 Befragten beurteilen 2005 emotionale Zuwendung und Anforderungsintensität von Lehrern / Vorgesetzten ... (Angaben 2003 in Klammern)		
	emotionale Zuwendung	Anforderungsintensität
1 = sehr niedrig	8 (7)	1 (4)
2	15 (16)	5 (5)
3	35 (36)	14 (17)
4	20 (20)	35 (33)
5 = sehr hoch	10 (12)	28 (36)
trifft nicht zu / k. A.	11 (9)	16 (6)
Mittelwert 1 - 5	3,1 (3,2)	4,0 (4,0)

Aus diesen beiden Komponenten - emotionale Zuwendung und Anforderungsintensität - lassen sich nach Schmidtchen¹ **Erziehungsstile** charakterisieren:

¹ Gerhard Schmidtchen entwickelte die aus den beiden Komponenten bestehende Typologie:

Vom "reifen Erziehungsstil" werden dabei die defizitären Erziehungsstile "naiv", "gleichgültig" und "paradox" unterschieden, die G. Schmidtchen wie folgt definiert:

"reifer Erziehungsstil": Emotionaler Rückhalt ist mit deutlichen Forderungen verbunden.

"naiver Erziehungsstil": Emotionaler Rückhalt ohne Forderungen.

"gleichgültiger Erziehungsstil": Keine Forderungen und kein emotionaler Rückhalt.

"paradocher Erziehungsstil": Es werden Forderungen ohne emotionalen Rückhalt gestellt.

Gerhard Schmidtchen: Wie weit ist der Weg nach Deutschland? Sozialpsychologie der Jugend in der postsozialistischen Welt, unter Mitarbeit von Michael Otto und einem Beitrag von Harry Schröder, Opladen 1997, S. 114

→ Im Elternhaus erleben 2005

36 % aller Befragten einen „reifen Erziehungsstil“,
41 % aller Befragten einen „naiven Erziehungsstil“,
10 % aller Befragten einen „gleichgültigen Erziehungsstil“ und
4 % aller Befragten einen „paradoxen Erziehungsstil“.

→ Bei Lehrern / Vorgesetzten erleben

23 % aller Befragten einen "reifen Erziehungsstil",
5 % aller Befragten einen "naiven Erziehungsstil",
16 % aller Befragten einen "gleichgültigen Erziehungsstil" und
40 % aller Befragten einen "paradoxen Erziehungsstil".

Die Situation hat sich seit 2003 nicht wesentlich verändert:

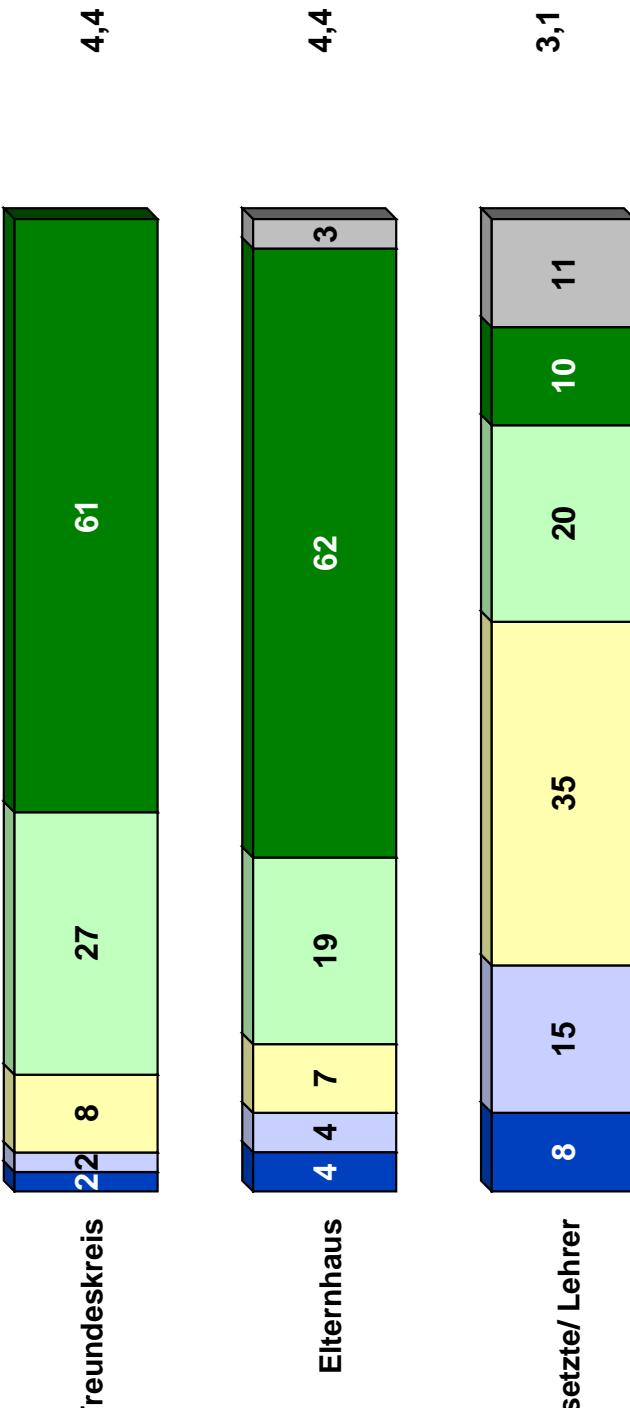
- Für 2005 ist hervorzuheben, dass sich jeder zweite Schüler *in der Schule* mit einem „paradoxen“ Erziehungsstil (49 %) und jeder fünfte Schüler mit einem „gleichgültigen“ Erziehungsstil (18 %) konfrontiert sieht.
- Nur 24 % der Schülergesamtheit erleben in der Schule einen „reifen“ Erziehungsstil, geprägt durch eine Einheit von Leistungsanforderungen und emotionalen Rückhalt.

Wie gut aufgehoben fühlen Sie sich mit Ihren Anliegen/ Ansichten in verschiedenen Lebensbereichen?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)

Skalenwerte:

■ 1 = fühle mich nicht gut aufgehoben	■ 2	■ 3	■ 4
■ 5 = fühle mich gut aufgehoben	■ trifft nicht zu		



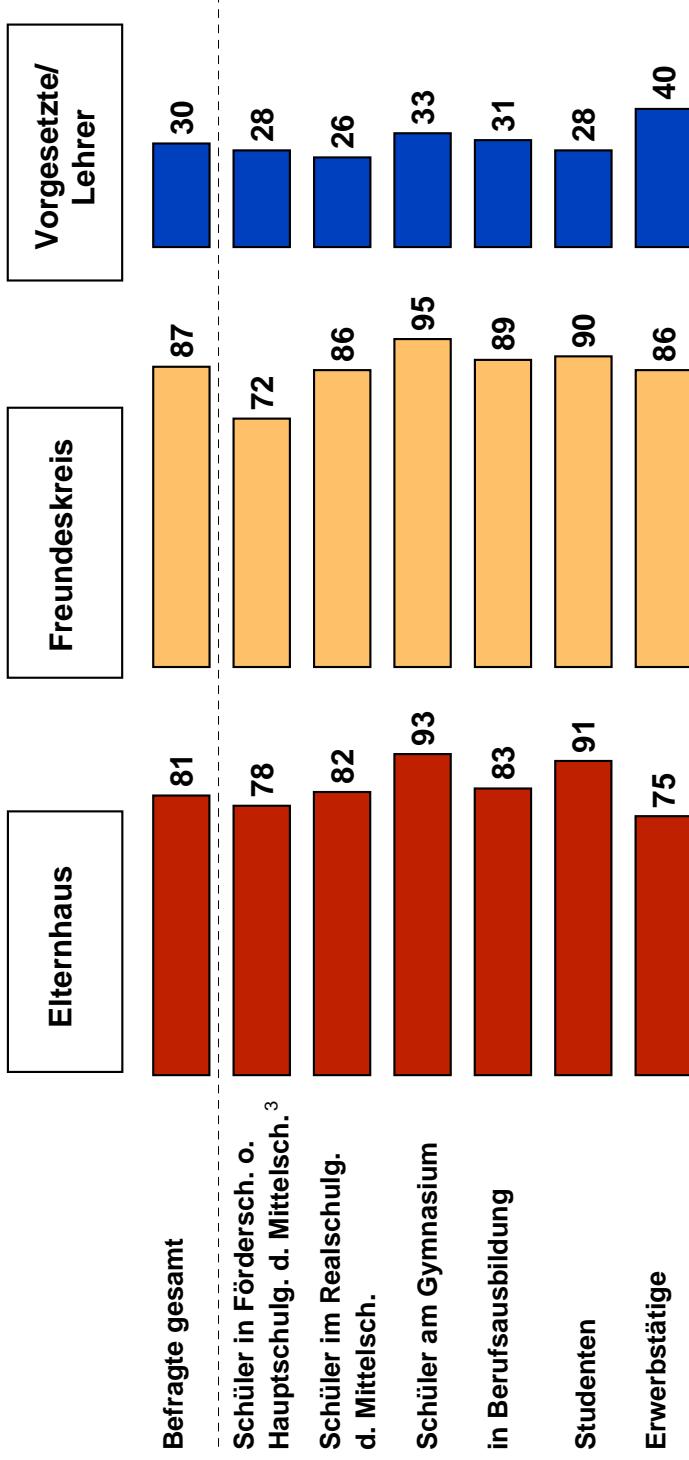
Angaben in %

¹ Skala von 1=fühle mich nicht gut aufgehoben bis 5=fühle mich gut aufgehoben

Wie gut aufgehoben fühlen Sie sich mit Ihren Anliegen/ Ansichten in verschiedenen Lebensbereichen? Top Boxes (Skalenwerte 4+5)¹

- nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit² -

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ Skala von 1=fühle mich nicht gut aufgehoben bis 5=fühle mich gut aufgehoben

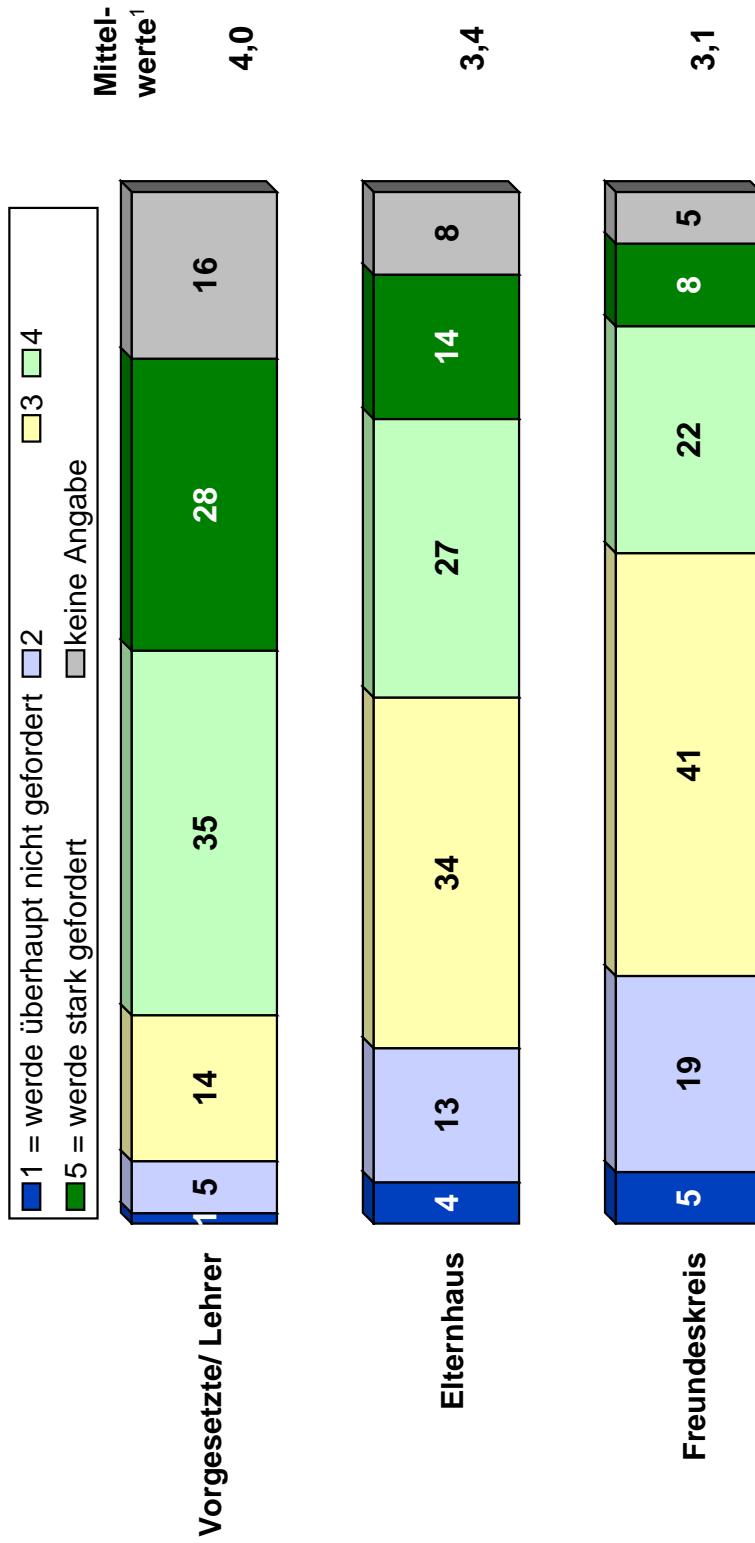
² ohne Befragte mit "sonstiger" Tätigkeit

³ geringe Fallzahl - nur Indikatoraussage

Angaben in %

Erwartungen/ Forderungen in verschiedenen Lebensbereichen?

Basis: Alle Befragten N = 1011 (2005)



¹ Skala von 1=werden überhaupt nicht gefordert bis 5=werden stark gefordert

Angaben in %

Impressum

Die Studie „Jugend 2005 in Sachsen“ wurde im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales erarbeitet von der Institut für Marktforschung GmbH Leipzig und von Dr. Willy Koch, Politik- und Sozialforschung in Schmölen.

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Soziales

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Albertstraße 10, 01097 Dresden

www.sms.sachsen.de

e-mail: presse@sms.sachsen.de;

Redaktionsschluss: Januar 2006

Auflage, 2006: 400 Stück

Druck:

Bezug:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Tel. (0351) 2103671), Fax (0351) 2103681)

e-mail: Publikationen@sachsen.de sowie über Internet: www.sms.sachsen.de

Diese Broschüre wird kostenlos abgegeben. Die Druckvorlage steht auch zum Download unter www.sms.sachsen.de – Service, Publikationen – zur Verfügung.

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.